LORAS COLLEGE LIBRARY
STAC
882.2G47 c1
Die Cantica der Sophokleischen Tragoedie
3 0051 00396 8093

Wahlert Memorial Library
Dubuque, Iowa

Presented by

Rev. J. K. Downing

WITHDRAWN FROM
LORAS COLLEGE LIBRARY

DIE CANTICA

DER

SOPHOKLEISCHEN TRAGOEDIEN

NACH IHREM RHYTHMISCHEN BAU BESPROCHEN

VON

HUGO GLEDITSCH. 1837–1913

ZWEITE

DURCH DEN ABDRUCK DES TEXTES VERMEHRTE BEARBEITUNG DER
‚SOPHOKLEISCHEN STROPHEN' DESSELBEN VERFASSERS.

WIEN, 1883.

VERLAG VON CARL KONEGEN.

K Downing '63

DIE CANTICA

DER

SOPHOKLEISCHEN TRAGOEDIEN.

NACH IHREM RHYTHMISCHEN BAU BESPROCHEN

VON

HUGO GLEDITSCH.

ZWEITE

DURCH DEN ABDRUCK DES TEXTES VERMEHRTE BEARBEITUNG DER
‚SOPHOKLEISCHEN STROPHEN' DESSELBEN VERFASSERS.

WAHLERT MEMORIAL LIBRARY
LORAS COLLEGE
130384
AC. NO.
DUBUQUE, IOWA

WIEN, 1883.

VERLAG VON CARL KONEGEN.

VORWORT.

Die metrische Erklärung der Sophokleischen Strophen, welche der Verfasser in den Jahren 1867 und 1868 veröffentlichte, hat in weiteren Kreisen Beachtung gefunden, als er selbst erwartet hatte. Sie verdankt dieses vornehmlich, wie es scheint, der anerkennenden Beurteilung und eingehenden Berücksichtigung, welche ihr J. H. H. Schmidt in seinen Schriften zur griechischen Metrik, namentlich in seiner ‚Compositionslehre' und dem Vorworte seines ‚Leitfadens in der Rhythmik und Metrik der klassischen Sprachen' hat zu Teil werden lassen.

Besonders hat die kleine Schrift in Oesterreich Leser und Freunde gefunden, und von dorther ist infolgedessen auch die Aufforderung an den Verfasser ergangen, eine neue Auflage derselben zu besorgen.

Diesem Verlangen hat er um so weniger geglaubt sich verschliessen zu dürfen, als seine Studien auch in den letzten Jahren ihn immer wieder zu der Sophokleischen Metrik und Kritik zurückgeführt haben und er sich von einer neuen Bearbeitung eine Förderung des Gegenstandes selbst versprechen durfte. Jedoch schien ihm bei einer solchen ausser den Veränderungen, welche die fortgeschrittene Erkenntnis bedingte, auch in anderen Beziehungen eine Umgestaltung der Schrift wünschenswert.

Hatte er es nämlich in den ‚Sophokleischen Strophen' für ausreichend gehalten, die Abweichungen des von ihm zu Grunde gelegten Textes von dem üblichen, resp. von dem des Laurentianus A, einzeln aufzuführen, so haben ihn mancherlei Erfahrungen belehrt, dass ein Abdruck des Textes der Gesänge neben der

metrischen Erklärung nicht zu umgehen sei, und er hat ihn deshalb in seiner ganzen Vollständigkeit beigeben zu müssen geglaubt. Dadurch wurde es nahegelegt, ausser der rhythmischen Gliederung der einzelnen Strophen auch den symmetrischen Bau der Cantica selbst in den Bereich der Besprechung zu ziehen und jedem Gesange einige orientierende Worte über seinen Inhalt und Zusammenhang mit dem ganzen Stücke voranzuschicken. Endlich mussten die umfangreicher gewordenen textkritischen Bemerkungen von der Besprechung des Metrums getrennt und in einem besonderen ‚Anhange' am Schlusse des Buches zusammengestellt werden. — Auf diese Weise ist die neue Bearbeitung der ‚Sophokleischen Strophen' zu einer Besprechung der Cantica des Dichters nach ihrem symmetrischen Bau und ihrer rhythmischen Gliederung geworden.

Ueber den Standpunkt, von welchem aus der Verfasser bei der ersten Bearbeitung an seine Aufgabe gegangen war, und über die Begrenzung, welche er ihr gegeben hatte, äusserte er sich in den einleitenden Worten zu derselben folgendermassen:

‚Die durch Rossbachs und Westphals Forschungen auf dem ‚Gebiete der griechischen Rhythmik und Metrik gewonnenen Re‚sultate sind bisher für das Verständnis des Sophokleischen Stro‚phenbaues noch wenig verwertet worden. Allerdings haben gerade ‚diejenigen Strophengattungen, welche in den Sophokleischen Tra‚gödien eine überwiegende Bedeutung gewinnen, die logaödischen ‚und dochmischen, in dem Rossbach-Westphalschen Buche eine ‚unverhältnismässig knappere Behandlung erfahren, als sie den ‚in den früheren Abschnitten besprochenen daktylischen, tro‚chäischen, iambischen, ionischen und daktylo-epitritischen zu ‚Teil geworden ist, doch liegen auch in den Abschnitten über ‚Logaöden, Päonen und Dochmien die Bildungsgesetze der be‚treffenden Strophengattungen in ihren Grundzügen vor, und es ‚bedurfte nur einer sachkundigen Anwendung derselben auf die ‚einzelnen Strophen.'

‚Bei der hier gebotenen Besprechung der Sophokleischen ‚Strophen wird eine jede zunächst einer der von Rossbach und

‚Westphal aufgestellten und näher charakterisierten Strophen-
‚gattungen untergeordnet und sodann ihr Bau in seiner symme-
‚trischen Gliederung nachgewiesen. Ein Hauptstreben war es
‚dabei, die Grundbestandteile der Strophen, die rhythmischen
‚Reihen, richtig zu erkennen und von einander zu sondern, und hier-
‚bei schien, wo es sich um seltenere Formen handelte, ein Herbei-
‚ziehen gleicher und ähnlicher Erscheinungen aus anderen Strophen
‚zum Zwecke der Begründung unerlässlich, dagegen wird von einer
‚Widerlegung abweichender Auffassungen in der Regel abgesehen.‘

Der in diesen Worten dargelegte Standpunkt ist bei der neuen Bearbeitung in der Hauptsache festgehalten worden, wenn auch die inzwischen erschienene Litteratur und fortgesetzte eigene Beschäftigung mit dem Gegenstande nicht ganz ohne Einfluss auf ihn geblieben ist. Die Aufgabe aber, welche sich der Verfasser damals gestellt hatte, hat insofern eine Beschränkung erfahren, als die Heranziehung analoger Glied- und Versformen fast gänzlich aufgegeben worden ist, weil es in seiner Absicht liegt, demnächst eine systematische Darstellung der Sophokleischen Metrik der Oeffentlichkeit zu übergeben, worin diesem Bedürfnisse in umfassenderer Weise wird genügt werden können.

Von neueren Leistungen auf dem Gebiete der griechischen Rhythmik und Metrik sind ausser einigen kleineren Schriften vorzüglich die Werke von R. Westphal, J. H. H. Schmidt, Wilhelm Brambach, Wilhelm Christ und Moriz Schmidt bei der neuen Bearbeitung benützt worden.

Von wesentlichstem Einflusse auf dieselbe war die von Westphal besorgte neue Auflage der Rossbach-Westphalschen Metrik, deren zweiter Band kurz nach den Sophokleischen Strophen erschien. Die dort gegebene Darstellung der asynartetischen Metra und die Lehre von der Hyperthesis ist für die neue Bearbeitung massgebend gewesen; ebenso ist der Verfasser in der Verwerfung der sogenannten eurhythmischen Komposition der Strophe Westphal gefolgt und hat seiner Behandlung der Periodenbildung im wesentlichen sich angeschlossen. Dagegen hat er bezüglich des daktylo-epitritischen Rhythmus, insbesondere der Messung der daktylischen

Tripodie, sich dessen Ansicht nicht völlig angeeignet und es vorgezogen, für die ἐπισύνθετα und μικτά die alte Terminologie beizubehalten. — Von späteren Schriften Westphals sind seine ‚Theorie der neuhochdeutschen Metrik' (Jena 1870) und seine ‚Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik auf Grundlage der antiken' (Leipzig 1880) mehrfach zu Rate gezogen worden.

J. H. H. Schmidts metrische Arbeiten, besonders seine ‚Antike Compositionslehre', berührten sich mit den Sophokleischen Studien des Verfassers aufs engste, und er hatte die Genugthuung, in ihnen sowohl seine rhythmischen Feststellungen als auch die von ihm vorgeschlagene Textgestaltung in zahlreichen Fällen anerkannt zu sehen. Er selbst hat sich Schmidts künstliche Periodentheorie (‚Eurhythmie') und Pausenlehre nicht aneignen können, jedoch aus der praktischen Darstellung, welche die lyrischen Teile des Sophokles im Anhange der ‚Compositionslehre' gefunden haben, im ganzen und im einzelnen manche Belehrung und Anregung geschöpft.

Wilhelm Brambachs Versuch, die Gliederung der ‚Sophokleischen Strophen' auf die im Laurentianus überlieferte Zeilenteilung zu gründen, welche er im wesentlichen als die antike und darum als eine unschätzbare Quelle der metrischen Kritik und Erklärung betrachtet, kann der Verfasser nicht für gelungen ansehen; denn bei aller Anerkennung des kritischen Grundsatzes, dass die überlieferte Zeilenteilung bei Feststellung der metrischen Form mit in Betracht zu ziehen ist, muss er doch die Zuverlässigkeit derselben, wie sie im Laurentianus vorliegt, durchaus in Frage stellen.*) Auch die Brambachsche Theorie der Logaöden und Dochmien hat seinen Beifall nicht gefunden, dagegen ist seine

*) In diesem Sinne hat er sich bei einer Besprechung der zweiten Auflage der ‚Sophokleischen Gesänge' von W. Brambach in der Philolog. Wochenschrift, 1881, N. 11 eingehender ausgesprochen; einen umfassenden Beweis für seine Behauptung zu führen hält er für entbehrlich, da die Mitteilung der Zeilenteilung des Laurentianus, welche er den Cantica beigefügt hat, jedem Leser die Möglichkeit gewährt, sich selbst über den Wert derselben ein Urteil zu bilden.

Darstellung des Periodenbaues und ihre praktische Anwendung nicht unberücksichtigt geblieben.

Von Wilhelm Christs metrischen Arbeiten hat ausser seinem ‚Handbuch der Metrik' namentlich die Schrift über ‚die rhythmische Continuität der griechischen Chorgesänge' (Abhandlungen der k. bayr. Akademie d. W. I. Cl., XIV. Bd., 3. Abt.), worin auch eine Anzahl Sophokleischer Strophen analysiert wird, die Aufmerksamkeit des Verfassers in Anspruch genommen. Durch die dort (p. 53 ff.) gegebene Erklärung der auffälligen Erscheinung, dass nicht selten auf eine daktylisch auslautende Tetrapodie ein iambischer Vers im engsten Anschlusse folgt, hat er sich bestimmen lassen, in allen solchen Fällen von der Annahme einer fünfzeitigen oder längeren Pause abzusehen. Aus Christs ‚Metrik' sind besonders die Abschnitte über Perioden- und Strophenbau dankbar benützt worden; eine regelmässige Verweisung auf dieselbe aber ist unterblieben, weil die sorgfältigen Register das Nachschlagen der betreffenden Stellen ohne alle Schwierigkeit ermöglichen.

Moriz Schmidts neue Theorie des Strophenbaues, wie dieselbe für Sophokles in seiner Ausgabe der ‚Antigone' und in mehreren Jenaer Universitätsschriften vorgetragen wird, hat gleichfalls das Interesse des Verfassers in hohem Grade erregt, jedoch hat er trotz vielfacher Uebereinstimmung mit Herrn Schmidt in den fundamentalen rhythmischen Ansichten noch nicht die volle Ueberzeugung von der Richtigkeit seiner Theorie gewinnen können, sondern noch manche Zweifel an ihrer allgemeinen Durchführbarkeit behalten, wie solche bei der Besprechung des grossen Kommos im Philoktet von ihm geäussert worden sind. — Die eben erschienene Schrift ‚Ueber den Bau der pindarischen Strophen', in deren Einleitung auch auf Sophokles mehrfach Bezug genommen ist, wird ihm zu erneuter Prüfung der dort mit grosser Konsequenz an Pindar durchgeführten Theorie und ihrer Anwendbarkeit auf Sophokles Veranlassung geben.

Fortgesetzte eigene Beobachtung hat den Verfasser in der Ueberzeugung bestärkt, dass nicht eine unerschöpfliche Fülle

von metrischen Formen in den Gesängen des Dichters zu suchen ist und dieser keineswegs alle rhythmisch möglichen Verbindungen auch wirklich angewendet hat, sondern dass die Zahl der in der Praxis vorkommenden Formen eine verhältnismässig beschränkte war. Er hat daher sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, diese wirklich gebräuchlichen Gliedformen kennen zu lernen, in ihrer Verbindung mit anderen herauszufinden und nötigenfalls aus ihrer Entstellung zu ihrer wahren Gestalt wieder zurückzuführen. Jede Gliedform wurde deshalb auf ihre Aehnlichkeit und Verwandtschaft mit den bekannten und üblichen geprüft und erst, wenn sie dabei bestanden hatte, als zulässig betrachtet; so lange aber mit Misstrauen angesehen, bis sie sich durch das Zeugnis anderer Bewährung verschafft hatte. Auf diese Weise kam Beschränkung in die übergrosse Formenfülle, aber zugleich auch grössere Klarheit, Sicherheit und Gesetzmässigkeit, und es blieb trotz der beschränkteren Zahl der Grundformen bei ihrer grossen Variabilität durch Katalexis im In- und Auslaute, durch den Wechsel anakrusischen und thetischen Anlautes, durch Auflösung und Zusammenziehung, und bei ihrer verschiedenartigen Verbindung miteinander zur rhythmischen Periode immer noch Spielraum genug zu einer grossen Mannigfaltigkeit der Strophenbildung.

Ordnung und Regelmässigkeit auch in dem Bau der Periode und der Strophe aufzufinden und nachzuweisen war eine zweite Aufgabe, welche sich der Verfasser gestellt und, wie er hofft, wenigstens teilweise auch gelöst hat, wenn er auch zugeben muss, dass gerade hier noch manche Zweifel und Bedenken unerledigt geblieben sind.

Von einer ästhetischen Erklärung des Rhythmenbaues hat er fast durchweg Abstand genommen, denn er hält eine solche erst dann für möglich, wenn eine volle Sicherheit in der Erkenntnis der Rhythmen selbst erreicht ist; vorher liegt seiner Meinung nach die Gefahr nahe, ‚dem Leser', wie Brambach sagt, ‚schöne Tableaux aufzutischen, welche nur den einen Fehler haben, dass sie nirgends als in dem Gehirne des Malers existieren'.

Dagegen ist für die grössere Bequemlichkeit der Recitation der Cantica, welche der Verfasser für nicht erheblich schwieriger hält als die der Horazischen Oden — vorausgesetzt, dass man wirkliche Verse, nicht arrhythmische Sätze vor sich hat —, dadurch Sorge getragen worden, dass die mit einer Anakrusis beginnenden Verse ausgerückt, die mit der Thesis anlautenden eingerückt sind, jede gedehnte Länge aber und jede Pause innerhalb der Verszeile durch Einfügung des Zeichens - kenntlich gemacht ist.

Dem früher ihm gemachten Vorwurfe, die Betonungsverhältnisse völlig ausser Acht gelassen zu haben, ist durch Setzen des Iktuszeichens auf die erste Thesis jeder Dipodie bei allen dipodisch gemessenen Kola, durch Anwendung zweier Ikten bei den Dochmien und zum Teil auch bei den tripodischen Gliedern begegnet worden, freilich in dem Bewusstsein, dass mit dieser Accentuierung nicht das Wesen der Sache*) getroffen ist, sondern nur ein äusseres Mittel zu leichterem Erkennen und Verstehen der einzelnen Gliedformen geboten wird.

Die jetzt vielfach beliebte Zerlegung des Kolon durch Taktstriche vorzunehmen, hat sich der Verfasser nicht entschliessen können, sondern solche nur zur Trennung der Kola selbst von einander zur Anwendung gebracht; am meisten sträubte sich sein Gefühl gegen die Zerschneidung des iambischen und anapästischen Fusses durch das zwischen Arsis und Thesis gesetzte Trennungszeichen.

Die Zeichen der Pausen ($\wedge$ und $\asymp$) sind häufiger und konsequenter als früher gesetzt worden, namentlich wo durch sie die Einsicht in die rhythmische Kontinuität der aufeinanderfolgenden Kola gefördert wird; volle Konsequenz hierbei zu erreichen war deshalb nicht ausführbar, weil manche hierauf bezügliche Frage bis jetzt noch ungelöst geblieben ist, wie z. B. die oben erwähnte über den Anschluss iambischer Verse an daktylisch auslautende.

*) Ueber die Accentuation dipodischer Kola handelt eingehend Westphal in der musikalischen Rhythmik §. 159 ff.

Die Gliederung der Strophe in Perioden ist im Texte durch kleine Zwischenräume angedeutet, während bei den Schemata und ihrer Erklärung die römischen Ziffern zur Periodenbezeichnung angewendet sind.

Die antistrophische Responsion der melischen Teile und der zwischen sie geschobenen Anapäste und Dialogpartien ist im Texte durch beigeschriebene griechische Buchstaben kenntlich gemacht, in der Weise, dass mit A, B, Γ die Strophen, mit A′, B′, Γ′ die Gegenstrophen bezeichnet werden, für die anapästischen und iambischen Partien aber die kleinen Buchstaben (α, β, γ, α′, β′, γ′) die entsprechende Anwendung finden.

Bei der Besprechung des symmetrischen Baues der Cantica selbst werden dieselben Bezeichnungen gebraucht. In diesem Teile seiner Arbeit sind dem Verfasser ausser älteren Vorarbeiten besonders Christian Muffs ‚Chorische Technik des Sophokles' und Robert Nieberdings Abhandlungen ‚De anapaestorum apud Aeschylum et Sophoclem ratione antisystematica' und ‚De senariis inter carminum melicorum partes collocatis' von Nutzen gewesen.

Auf die von Muff in dem genannten Werke behandelte Frage nach der Teilung des Chores hier speciell einzugehen, hat der Verfasser nicht für seine Aufgabe ansehen können; er würde die Behandlung dieses Gegenstandes auch dann ausgeschlossen haben, wenn seine Meinung hierüber nicht eine von Muff und anderen Vertretern der Teilungstheorie in den wesentlichsten Punkten abweichende wäre.*)

Die Behandlung, welche der Text in dieser Schrift erfahren hat, steht in naturgemässem Zusammenhange mit der Meinung, welche sich der Verfasser von seiner Ueberlieferung gebildet hat. Von sehr konservativen Grundsätzen ausgehend, ist er allmählich

*) Sein eigener Standpunkt zu dieser Frage berührt sich mit dem Richard Arnoldts, wenn dieser die Darstellung des Sophokleischen Stasimon durch Halbchöre oder andere Chorteile für höchst unwahrscheinlich, ja unmöglich ansieht.

gerade durch seine metrischen Studien und die aus ihnen für die Textkritik sich ergebenden Folgerungen zu einer sehr geringschätzigen Meinung von dem Werte der Ueberlieferung des Sophoklestextes gelangt. Namentlich hält er es für einen grossen Irrtum, den Laurentianus A, weil er die relativ beste Quelle desselben ist, darum für eine gute anzusehen. Sowohl der Laurentianus selbst, als die anderen, neben ihm in Betracht kommenden Quellen haben — und zwar besonders in den lyrischen Teilen — eine sehr trübe Färbung erhalten durch eine Menge erklärender Bemerkungen, welche statt der ursprünglichen Worte oder neben ihnen in den Text eingedrungen sind, und — was noch mehr zu beklagen ist, aber nicht in Abrede gestellt werden kann — durch absichtliche Aenderungen und vermeintliche Verbesserungen, welche unter anderen auch metrische Anstösse zu beseitigen und dem Mangel an genauer Entsprechung in Strophe und Gegenstrophe abzuhelfen bestimmt waren. Es wird natürlich im einzelnen Falle oft genug streitig bleiben, wie weit die Hand eines solchen Pseudokritikers sich an den Worten des Dichters vergriffen hat, aber dass ein derartiges Eingreifen stattgefunden habe und dass die Thätigkeit des heutigen Kritikers darauf Rücksicht nehmen müsse, das wird sich nicht bestreiten lassen. — Unter diesen Gesichtspunkten betrachtet werden manche Versuche des Verfassers, metrische oder andere Anstösse durch Weglassungen, Aenderungen der Wortstellung oder Ergänzungen zu heben, vielleicht eine schonendere Beurteilung finden.

Ueber die Gründe, welche ihn in jedem einzelnen Falle zu einer Textänderung*) veranlasst haben, Auskunft zu erteilen ist der ‚kritische Anhang' bestimmt, welcher indess, um nicht einen allzugrossen Umfang anzunehmen, sich auf kurze Andeu-

*) Die eigenen Vermutungen und Vorschläge des Verfassers sind in den kritischen Noten mit G. bezeichnet. Sollte es ihm hierbei widerfahren sein, irrtümlich sich zuzuschreiben, was vor ihm schon von anderen gefunden und veröffentlicht war, so tritt er bereitwilligst diesen das Recht der Priorität und die Verantwortung in jedem einzelnen Falle ab.

tungen beschränken und auf eine Begründung von anderen übernommener Vorschläge gänzlich verzichten musste.

Bei der Korrektur der Druckbogen und Zusammenstellung der Berichtigungen haben die Herren Dr. Johannes Mühlmann und Studiosus Max Rannow dem Verfasser eine dankenswerte Unterstützung gewährt.

Möge es der kleinen Schrift gelingen, auch in dieser neuen, veränderten Gestalt, in welcher sie jetzt vor das Publikum tritt. sich ihre alten Freunde zu erhalten und neue zu gewinnen.

Berlin, im Herbst 1882.

H. G.

INHALTSÜBERSICHT.

Seite

DIE CANTICA DES AIAS . . . . . 1—32

Parodos . . . . . S. 3—7
Erster Kommos . . . . . „ 7—10
Zweiter Kommos . . . . . „ 10—17
Erstes Stasimon . . . . . „ 17—20
Zweites Stasimon . . . . . „ 20—22
Epiparodos . . . . . „ 22—24
Dritter Kommos . . . . . „ 24—30
Drittes Stasimon . . . . . „ 30—32

DIE CANTICA DER ELEKTRA . . . . . 33—67

Threnos der Elektra . . . . . S. 35—36
Parodos . . . . . „ 36—46
Erstes Stasimon . . . . . „ 46—49
Erster Kommos . . . . . „ 49—53
Zweites Stasimon . . . . . „ 53—55
Μέλος ἀπὸ σκηνῆς . . . . . „ 55—60
Drittes Stasimon . . . . . „ 60—61
Schlusskommos . . . . . „ 62—67

DIE CANTICA DES KÖNIG OEDIPUS . . . . . 69—93

Parodos . . . . . S. 71—75
Erstes Stasimon . . . . . „ 75—78
Erster Kommos . . . . . „ 78—82
Zweites Stasimon . . . . . „ 83—85
Päanisches Chorikon . . . . . „ 85—86
Drittes Stasimon . . . . . „ 87—89
Zweiter Kommos . . . . . „ 89—93

Seite

DIE CANTICA DER ANTIGONE . . . . . 95—126

Parodos . . . . . S. 97—101
Erstes Stasimon . . . . . „ 101—104
Zweites Stasimon . . . . . „ 104—107
Drittes Stasimon . . . . . „ 107—108
Erster Kommos . . . . . „ 109—114
Viertes Stasimon . . . . . „ 114—117
Bakchisches Tanzlied . . . . . „ 117—119
Schlusskommos . . . . . „ 119—126

DIE CANTICA DER TRACHINIERINNEN . . . . . 127—152

Parodos . . . . . S. 129—132
Päanisches Tanzlied . . . . . „ 132—134
Erstes Stasimon . . . . . „ 134—137
Zweites Stasimon . . . . . „ 137—139
Drittes Stasimon . . . . . „ 139—142
Kommos . . . . . „ 142—145
Viertes Stasimon . . . . . „ 145—147
Klagegesang ἀπὸ σκηνῆς . . . . . „ 147—152

DIE CANTICA DES PHILOKTETES . . . . . 153—183

Parodos . . . . . S. 155—161
Epeisodisches Chorlied . . . . . „ 161—163
Stasimon . . . . . „ 163—167
Erster Kommos . . . . . „ 167—171
Zweiter Kommos . . . . . „ 171—183

DIE CANTICA DES OEDIPUS AUF KOLONOS . . . . . 185—226

Parodos . . . . . S. 187—191
Erster Kommos . . . . . „ 191—197
Monodie der Antigone . . . . . „ 197—199
Zweiter Kommos . . . . . „ 199—203
Erstes Stasimon . . . . . „ 203—206
Dritter Kommos . . . . . „ 206—208
Zweites Stasimon . . . . . „ 208—212
Drittes Stasimon . . . . . „ 212—214
Vierter Kommos . . . . . „ 215—218
Viertes Stasimon . . . . . „ 218—220
Fünfter Kommos . . . . . „ 220—226

TEREUSFRAGMENTE . . . . . 227—229

KRITISCHER ANHANG . . . . . 230—275

Zum Aias . . . . . S. 230—234
Zur Elektra . . . . . „ 234—239

Seite

Zum König Oedipus . . . . . S. 240—245
Zur Antigone . . . . . „ 245—253
Zu den Trachinierinnen . . . . . „ 253—260
Zum Philoktetes . . . . . „ 260—267
Zum Oedipus auf Kolonos . . . . . „ 268—274
Zu den Tereusfragmenten . . . . . „ 274—275

BERICHTIGUNGEN 276

Vor Benützung des ‚Anhanges' sind die fehlerhaften Ueberschriften von S. 233 und 239 zu verbessern.

S. 233 ist zu lesen: ZUM AIAS.
S. 239 „ „ „ ZUR ELEKTRA.

Erklärung der Zeichen und Abkürzungen.

In den metrischen Schemata bezeichnet:

⏑ den χρόνος τρίσημος, ⏑⏑ den χρόνος τετράσημος,
∧ die einzeitige Pause, ⨯ die zweizeitige Pause.

Der Punkt nach ⏑ oder ⏑⏑ zeigt die Stelle der durch τονή ersetzten Arsissilbe an.

Der senkrechte Strich | dient zur Trennung zweier Kola.

In der Erklärung der Metra bezeichnet:

∽ die antistrophische Responsion;

R. W. Rossbach und Westphal, Griechische Metrik. Leipzig 1867/68.

Im Texte der Gesänge deutet das Zeichen -

die Dehnung (τονή) der vorausgehenden Silbe oder
die Stelle einer Pause innerhalb des Verses an.

In den kritischen Noten steht

vor dem Doppelpunkte die in den Text aufgenommene Lesart mit Angabe des Urhebers, wenn sie auf Vermutung beruht, ohne weiteren Zusatz, wenn sie auf eine der jüngeren Handschriften zurückgeht;

nach dem Doppelpunkte folgt die bestbeglaubigte handschriftliche Lesart.

L. bezeichnet den codex Laurentianus A.

G. eine Vermutung des Herausgebers.

DIE CANTICA

DES

AIAS.

PARODOS . . . . . v. 134—200

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου . . .
Ἦ ῥά σε, Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις . . .

ERSTER KOMMOS . . . . . v. 201—262

Ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Λΐαντος . . .

ZWEITER KOMMOS . . . . . v. 348—429

Ἰὼ φίλοι ναυβάται . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 596—645

Ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μέν . . .

ZWEITES STASIMON . . . . . v. 693—718

Ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαν . . .

EPIPARODOS . . . . . v. 866—878

Πόνος πόνῳ πόνον φέρει . . .

DRITTER KOMMOS . . . . . v. 879—973

Τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλτάτων . . .

DRITTES STASIMON . . . . . v. 1185—1222

Τίς ἄρ' ἀέλιος ἔσθ' ὅτε λήξει . . .

PARODOS.

v. 134—200.

Einzugslied der salaminischen Schiffsleute und Krieger, welche auf die erschreckende Nachricht von dem Wahnsinn des Aias vor seinem Zelte erscheinen, um sich, da sie das Gerücht für eine böswillige Erfindung seiner Feinde halten, von der wahren Lage der Dinge zu überzeugen und ihn selbst zur Abwehr aufzufordern.

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιρύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,
σὲ μὲν εὖ πράσσοντ' ἐπιχαί-ρω.

σὲ δ' ὅταν πληγὴ ζαμενὴς Διὸς ἢ
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῇ,
μέγαν ἔκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι
πτηνῆς ὡς ὄμμα πελεί-ας.

ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ, σὲ τὸν ἱππομανῆ
λειμῶν' ἐπιβάντ' ὀλέσαι Δαναῶν
βοτὰ καὶ λείαν,
ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,
κτείνοντ' αἴθωνι σιδή-ρῳ.

τοιούσδε λόγους ψιθύρους πλάσσων
εἰς ὦτα φέρει πάντων Ὀδυσεὺς
καὶ σφόδρα πείθει. περὶ γὰρ σοῦ νῦν
εὔπιστα λέ-γει καὶ πᾶς ὁ κλύων
τοῦ λέξαντος χαίρει μᾶλλον
τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρί-ζων.
τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν εἰς

Zeilenteilung im Laurentianus A.: wie oben, auch 143—145.
Text: 137 ζαμενὴς Διὸς ἢ Herwerden: Διὸς ἢ ζαμενὴς || 141 καὶ G.: καὶ ||

οὐκ ἄν ἁμάρτοις · κατὰ δ' ἄν τις ἐμοῦ
τοιαῦτα λέγων οὐκ ἄν πείθοι.
πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἕρπει.
καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται.
μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἄν
καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων ·
ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
τούτων γνώμας προδιδά-σκειν.

ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ
χἠμεῖς οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'
ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς ἄναξ.
ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμ' ἀπέδραν,
παταγοῦσιν ἅπερ πτηνῶν ἀγέλαι ·
μέγαν αἰγυπιὸν δ' ὑποδείσαντες
τάχ' ἄν, ἐξαίφνης εἰ σὺ φανείης,
σιγῇ πτήξειαν ἄφω-νοι.

A. Ἦ ῥά σε, Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις —
ὦ μεγάλα φάτις, ὦ- μᾶτερ αἰσχύνας ἐμᾶς —

ὥρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαί-ας,
ἦ πού τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν,

ἤ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφαβολίας;

ἢ χαλκοθώραξ σοί τιν' Ἐνύαλιος
μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις
μαχαναῖς ἐτίσατο λώ-βαν;

A'. οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,
παῖ Τελαμῶνος, ἔβας-, ὅσσον ἐν ποίμναις πίτνων.

ἥκοι γὰρ ἂν θεία νόσος, ἀλλ' ἀπερύ-κοι
καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.

Zeilenteilung im L.: 155—171 wie oben. 172 ff. ἦρα — ὦ μεγάλα — | ὦ μᾶτερ — | ὥρμασε — | ἦ πού — | ἤ ῥα — | ψευσθεῖσα — | ἢ — | μομφὰν — | ἐτίσατο — | οὔποτε — | παῖ — | τόσσον — | ἥκοι — | καὶ Ζεὺς —.

Text: 169 αἰγυπιὸν δ' Dawes: αἰγυπιὸν || 176 ἀκάρπωτος Nauck: ἀκάρπωτον | 178 ἐλαφαβολίας Nauck: ἐλαφηβολίαις || 179 σοί τιν' Reiske: ἤ τιν' || 185 ὅσσον G.: τόσσον | ποίμναις : ποίμναισι ||

εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι
κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς

ἢ τᾶς ἀσώτου Σισυφίδας γενεᾶς, 190
μὴ μηκέτ', ὦναξ, ὧδ' ἐφάλοις κλισίαις
ἐμμένων κακὰν φάτιν ἄ-ρῃ.

B. ἀλλ' ἄναγ' ἐξ ἑδράνων, ὅπου μακραί-ων
στηρίζει ποτὶ τᾷδ' ἀγωνίῳ σφαγᾷ 195
ἄταν οὐρανίαν φλέγων.

ἐχθρῶν δ' ὕβρις ἀταρβὴς ⟨ὡς πῦρ⟩
ὁρμᾶται ἐν εὐανέμοις βάσσαις
πάντων καγχαζόντων γλώσσαις·
βαρὺ δ' ἄλγος ἐμοὶ τάδ' ἀκού-ειν. 200

Zeilenteilung im L.: 188 ff. εἰ δ' — | κλέπτουσι — | ἢ τᾶς — | μὴ μή μ' ἄναξ | ἔθ' ὧδ' — | κακὰν — | ἀλλ' — | στηρίζει — | ἄταν — | ἐχθρῶν — | ὁρμᾶτ' — | πάντων — | βαρυάλγητ' —.

Text: 190 Σισυφίδας Hartung: Σισυφιδᾶν || 191 μηκέτ', ὦναξ Morstadt: μή μ', ἄναξ, ἔθ' || 193 ἐμμένων Reiske: ὅμμ' ἔχων || 194 ἄναγ' G.: ἄνα | μακραίων Neue: μακραίωνι || 195 ποτὶ Ritschl: ποτὲ | σφαγᾷ G.: σχολᾷ || 197 ἀταρβὴς ὡς πῦρ G. nach dem Schol.: ὧδ' ἀτάρβητα (ἀταρβῆτα) || 198 ὁρμᾶται Triklinios: ὁρμᾶτ' || 199 καγχαζόντων L. von jüngerer Hd.: κακχαζόντων L. von 1. Hd. || 200 βαρὺ δ' ἄλγος G.: βαρυάλγητ' | τάδ' ἀκούειν G.: δ' ἄχος ἔστακεν ||

Den ersten Teil der Parodos bilden die von dem Chorführer während des Einzuges der Choreuten recitierten anapästischen Hypermetra v. 134—171, von Sophokles sonst in keinem seiner erhaltenen Stücke in dieser Weise zur Anwendung gebracht, während sie bei Aeschylos eine regelmässige Form der Parodos sind (s. R. W. Metrik II², pag. 413, 303, 306). — Die Zahl der hier gebrauchten Hypermetra beträgt sechs (nicht fünf, wie a. a. O. pag. 413 angegeben wird); jedes von ihnen schliesst, der Norm der strengen anapästischen Systeme folgend, mit einem Paroimiakon (v. 136, 140, 147, 153, 163, 171). Dem Umfange nach sind sie ungleich, das erste besteht aus drei, das zweite aus vier, das dritte aus sieben, das vierte aus sechs, das fünfte aus zehn, das letzte endlich aus acht Reihen, unter denen sich nur eine einzige dipodische im dritten findet (v. 145), alle übrigen aber tetrapodische sind.

Gegen eine symmetrische Anordnung dieser Anapäste sprechen sich nach R. W. Metrik II², pag. 418 auch R. Nieberding (De anapaest. ratione

antisystem., Berol. 1867, pag. 9 f.) und J. Stippl (Zur antistrophischen Responsion der anapästischen Hypermetra bei Sophokles und Euripides, Eger 1879, pag. 1) aus. — Ueber die metrische Bildung der strengen anapästischen Hypermetra vgl. R. W. Metrik II², pag. 406 ff., insbesondere über die vernachlässigte Cäsur in v. 146 ebenda pag. 409, und über die Emendation von v. 149 durch Einschiebung von δ' pag. 412.

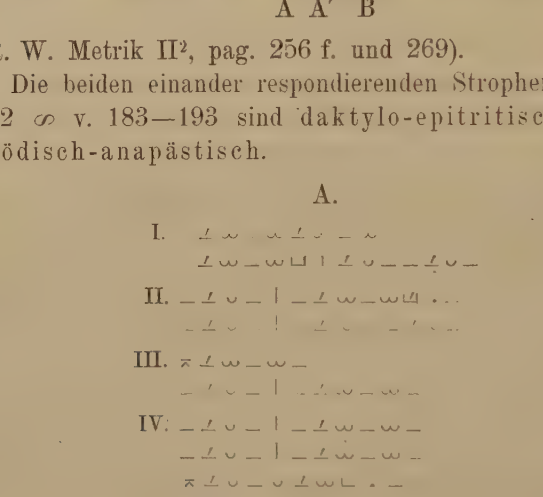
Der zweite, melische Theil der Parodos, welchen der ganze Chor vorträgt, besteht aus drei Strophen in epodischer Anordnung

A A′ B

(s. R. W. Metrik II², pag. 256 f. und 269).

Die beiden einander respondierenden Strophen A A′ v. 172—182 ∞ v. 183—193 sind daktylo-epitritisch, die Epode logaödisch-anapästisch.

A.

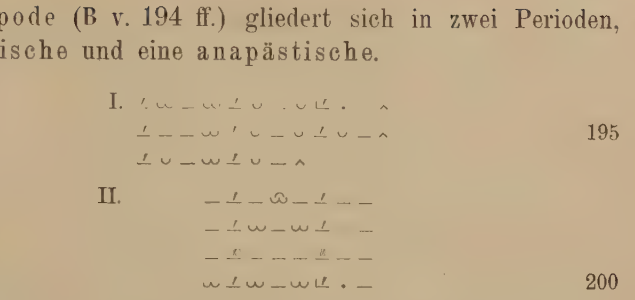


Aus den in daktylo-epitritischen Strophen üblichen Elementen, der daktylischen Tripodie und Tetrapodie, der epitritischen Dipodie und Tetrapodie und einem logaödischen Epodikon setzt sich die Strophe in der vorstehenden Gliederung nach vier Perioden zusammen. I und III sind trikolisch und von mesodischem Bau, so dass die kürzere Reihe von zwei längeren, einander rhythmisch gleichen umschlossen wird; II ist viergliederig und IV mit der Schlussreihe fünfgliederig.

I. 4 3 4. II. 2 4 2 4. III. 3 2 3. IV. 2 3 2 3, 5.

Ueber die Daktyloepitriten im allgemeinen siehe R. W. Metrik II², §. 52—56, wo jedoch die daktylischen Tripodien durchweg als Tetrapodien aufgefasst werden (pag. 619 ff., 640 ff.); über die vorliegende Strophe insbesondere ebenda pag. 678, 680, 682 ff.; über die Anwendung der auf den Daktylus auslautenden Tetrapodie am Anfang der Strophe und des alloiometrischen Schlussverses pag. 593, 662, 681, endlich über den Jambelegos pag. 655.

Die Epode (B v. 194 ff.) gliedert sich in zwei Perioden, eine logaödische und eine anapästische.



Die erste besteht aus zwei Hexapodien (einem brachykatalektischen λογαοιδικὸν πρὸς δυοῖν und einem katalektischen Monodaktylikon) und einer Tetrapodie (zweites Glykoneion); die zweite aus vier anapästischen Tetrapodien von vorwiegend spondeischer Bildung, von denen die letzte aller Wahrscheinlichkeit nach ein Paroimiakon war (s. den Anhang!).

Ueber den Gebrauch der logaödischen Hexapodien bei den Tragikern s. R. W. Metrik II², pag. 840; über den zweiten Teil der Epode vgl. die abweichende Darstellung ebenda pag. 838.

ERSTER KOMMOS.

v. 201—262.

Amoibaion der Tekmessa, des Chorführers und des Gesamtchors. Tekmessa berichtet von Aias' Wahnsinn und der Niedermetzelung der Herden während der Nacht. Der Chor äussert seine Besorgnis um Aias' und sein eigenes Schicksal.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

α. Ναὸς ἀρωγοὶ τῆς Αἴαντος, 201
γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθειδῶν,
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.
νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατὴς 205
Αἴας θολερῷ
κεῖται χειμῶνι νοσή-σας.

Text: 202 γενεὰ Reiske: γενεᾶς || 205 μέγας Lobeck: ὁ μέγας ||

ΧΟΡΟΣ.

β. τί δ' ἐνήλλακται τῆς ἠρεμίας
νὺξ ἥδε βάρος;
παῖ τοῦ Φρυγίοιο Τελεύταντος,
λέγ', ἐπεί σε λέχος δουριάλωτον
στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας,
ὥστ' οὐκ ἄν ἀϊδρις ὑπεί-ποις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

α'. πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
θανάτῳ γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.
μανίᾳ γὰρ ἁλοὺς ἡμὶν ὁ κλεινὸς
νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον
χειροδάικτα σφάγι' αἱμοβαφῆ,
κείνου χρηστήρια τὰν-δρός.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Οἵαν ἐδήλους ἀνέρος αἴθονος ἀγγελίαν
ἄτλατον οὐδὲ φευ-κτάν,

μεγάλων Δαναῶν ὕπο κληζομέναν,
τὰν ὁ πολὺς μῦθος ἀέ-ξει.

οἴμοι φοβοῦ-μαι τὸ προσέρ-πον. περίφαντος ἀ-νὴρ
⟨ἥδη⟩ θανεῖ-ται παραπλή-κτῳ χερὶ συγκατα-κτὰς
κελαι-νοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἱππονώ-μας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

γ. ὤμοι· κεῖθεν κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν
δεσμῶτιν ἄγων ἥλυθε ποίμνην·
ὧν τὴν μὲν ἔσω σφάζ' ἐπὶ γαίας,
τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερρήγνυ,

Zeilenteilung im L.: 221 ff. οἵαν — | αἴθονος — | ἄτλατον — | τῶν μεγ. — | ὑποκλ. — | τὰν — | ὤιμοι — | περίφαντος — | θανεῖται — | χερὶ — | κελαινοῖς — | βοτῆρας —.

Text: 208 ἠρεμίας B. Thiersch: ἀμερίας ‖ 209 Φρυγίοιο Jaeger: Φρυγίου ‖ 210 δουρίαλωτον Brunck: δοριάλωτον ‖ 221 ἐδήλους Nauck: ἐδήλωσας (Wunder: ἔδειξας) | ἀνέρος Hermann, Wunder: ἀνδρός | 225 μεγάλων G.: τῶν μεγάλων ‖ 226 πολὺς Nauck: μέγας ‖ 230 ⟨ἥδη⟩ G. ‖ 232 ἱππονώμας Porson: ἱππονόμους ‖ 234 ποίμνην Ellendt: ποίμναν |

δύο δ' ἀργίποδας κριοὺς ἀνελὼν
τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
ῥιπτεῖ θερίσας, τὸν δ' ὀρθὸν ἄνω
κίονι δήσας 240
μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβὼν
παίει λιγυρᾷ μάστιγι διπλῇ,
κακὰ δεννάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
κοὐδεὶς ἀνδρῶν ἐδίδα-ξεν.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. ὥρα τιν' ἤτοι κρᾶτα καλύμμασι κρυψάμενον 245 f.
ποδοῖν κλοπὰν ἀρέ-σθαι,

ἢ ἐπ' εἰρεσίας ζυγὸν ἑζόμενον
ποντοπόρῳ ναὶ μεθεῖ-ναι. 250

τοίας ἐρέσ-σουσιν ἀπει-λὰς δικρατεῖς Ἀτρεῖ-δαι
⟨τανῦν⟩ καθ' ἡ-μῶν · πεφόβη-μαι λιθόλευστον Ἄ-ρη

ξυναλ-γεῖν μετὰ τοῦδε τυπείς, τὸν αἶσ' ἄπλατος ἴ-σχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

δ. οὐκέτι · λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς
ἄξας ὀξὺς νότος ὣς λήγει ·
καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει.
τὸ γὰρ ἐσλεύσσειν οἰκεῖα πάθη 260
μηδενὸς ἄλλου παραπράξαντος
μεγάλας ὀδύνας ὑποτεί-νει.

Zeilenteilung im L.: 245 ff. ὥρα — | λύμμασι — | ποδοῖν — | ἢ — | ζυγὸν — | ποντοπόρωι — | τοίας — | δικρατεῖς — | καθ' — | λιθόλευστον — | τὸν —.

Text: 245 ἤτοι Hartung (nach Hermann): ἤδη τοι L. || 249 ἢ ἐπ' G.: ἢ θοὸν || 253 ⟨τανῦν⟩ eingesetzt von G. || 256 στεροπῆς Dindorf: στεροπᾶς ||

Den ersten Teil des Kommos bilden drei anapästische Hypermetra der Tekmessa und des Koryphaios (α β α′); dann folgen zwei respondierende Strophen des Chores (A A′) und zwei (ungleich grosse) Systeme der Tekmessa (γ δ).

I.	α.	β.	α′.	II.	A.	γ.	A′.	δ.
	Τέκμ.	Κορ.	Τέκμ.		Χορ.	Τέκμ.	Χορ.	Τέκμ.

Die Anapäste des ersten Teils begleiten den Eintritt der Tekmessa, die des zweiten gehören zu den Zwischenhypermetra

(vgl. R. W. Metrik II², 413 f., 416 f.); Responsion findet statt in I zwischen den beiden Systemen der Tekmessa (α ∽ α'), freilich nicht in der Zahl der Füsse, sondern nur in der Zahl der Reihen (7 ∽ 7).

Vgl. Nieberding, De anapaest. ap. Soph. et Soph. ratione pag. 39. — J. Stippl, Zur antistrophischen Responsion der anapästischen Hypermetra bei Sophokles und Euripides, pag. II, will auch das zweite System (β) mit dem fünften (δ) respondieren lassen, was wenig glaublich erscheint.

Das Strophenpaar A A' (v. 221—232 ∽ 245 - 256) gehört zu den anapästisch-logaödischen Bildungen.

I. ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 245
– ⏑ – ⏑ – ⏑ .

II. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ . – 250

III. ⏑ – ⏑ – . – ⏑ – | . – ⏑ – ⏑ . –
⏑ – ⏑ – . – ⏑ – | . – ⏑ – ⏑ . –

IV. ⏑ . – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ . – 255

Vier Perioden sind durch katalektische Schlüsse und Hiate deutlich von einander geschieden: I dreigliederig, mit iambischem Anfangs- und Schlussgliede, aber anapästischem Mittelgliede; II aus zwei rein anapästischen Kola bestehend; III vier logaödische Kola, wovon 1 = 3 (anakrusisches Glykoneion) und 2 = 4 (Pherekrateion); IV anapästische und iambische Tetrapodie.

I. 2 4 4. II. 4 4. III. 4 4 4 4. IV. 4 4.

Das dritte Glied der III. Periode ist im Anfang, wie es scheint, lückenhaft überliefert, wenigstens legt die Bildung des vorhergehenden Verses diese Vermutung sehr nahe. Die Ergänzung ist zweifelhaft.

Ueber den Vortrag vgl. Muff, Chor. Technik des Sophokles, pag. 62.

ZWEITER KOMMOS.

v. 348—429.

Klagegesang des Aias, unterbrochen von Zwischenreden des Chorführers und der Tekmessa. Aias, im geöffneten Zelte sichtbar, fordert die treuen Schiffsmannen auf, ihm den Tod zu geben, um ihn der Schmach und dem Gespött seiner übermütigen Feinde zu entreissen; er wünscht an Odysseus und

den Atriden Rache nehmen zu können, ehe er selbst sterbe, und nimmt, zum Tode entschlossen, Abschied von den troischen Fluren und Strömen. Der Chorführer und Tekmessa bemühen sich vergebens, seine Erregung zu besänftigen, und stehen zuletzt ratlos seinem Entschluss gegenüber.

ΑΙΑΣ.

A. Ἰ-ὼ
φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὀρθῷ νόμῳ,
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῦμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυκλεῖ-ται.

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ' ὡς ἔοικας ὀρθὰ μαρτυρεῖν ἄγαν.
δηλοῖ δὲ τοὔργον ὡς ἀφροντίστως ἔχει.

ΑΙΑΣ.

A'. ἰ-ὼ
γένος ναΐας ἀρωγὸν τέχνας,
ὃς ἁλίαν ἔβας ἐρέσσων πλάταν,
σέ τοι σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντ' ·
ἀλλά με συνδάι-ξον.

ΧΟΡΟΣ.

εὔφημα φώνει · μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς
ἄκος πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

B. ὁρᾷς τὸν θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις
ἐν ἀφόβοις με θηρσὶ δεινὸν χέρας;
οἴμοι γέλωτος, οἷον ὑβρίσθην ἄρα.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὔδα τάδε.

Zeilenteilung im L.: 351 ἴδεσθε— | φοινίας .. | 359 f. σέ τοι — | ποιμένων —.
Text: 350 μόνοι ἔτ' Hermann: μόνοι τ' || 358 ὃς ἁλίαν ἔβας Hermann: ἁλίαν ὃς ἐπέβας | ἐρέσσων Blaydes: ἐλίσσων || 360 πημονὰν Reiske: ποιμένων ||

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτὸς ἄ-ψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰ-αῖ- αἰ-αῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὕπεικε καὶ φρόνησον εὖ.

ΑΙΑΣ.

Γ. ὦ δύσμορος, ὃς- χερσὶ μὲν
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας,
ἐν δ' ἑλίκεσσι βουσὶ καὶ κλυτοῖς πεσὼν- αἰπολίοις
ἐρεμνὸν αἷμ' ἔδευ-σα.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ὧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

Β'. Ἰὼ πάντα δρῶν ἁπάντων τ' ἀεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἦ που πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς ἄγεις.

ΧΟΡΟΣ.

ξὺν τῷ θεῷ πᾶς καὶ γελᾷ κὠδύρεται.

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν- καίπερ ὧδ' ἀτώμενος,
ἰ-ώ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἴπῃς· οὐχ ὁρᾷς ἵν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

Γ'. ὦ Ζεῦ προγόνων- προστάτα,
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον,

Zeilenteilung im L.: 372 ff. ὦ δύσμορος — | μεθῆκα — | ἐν δ' — | κλυτοῖς — | ἐρεμνὸν —. || 387 ff. ὦ Ζεῦ — | πῶς —.

Text: 369 ἄψορρον Neue: οὐκ ἄψορρον || 373 χερσὶ μὲν L. || 379 πάντα δρῶν Wakefield: πάνθ' ὁρῶν || 384 ἴδοιμί νιν L. || 387 προστάτα G.: προπάτωρ ||

ἐχθρὸν ἄλημα, τούς τε διςσάρχας ὀλέσ-σας βασιλῆς
τέλος θάνοιμι καὐ-τός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχῃ ταῦθ', ὁμοῦ κἀμοὶ θανεῖν
εὔχου. τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκότος;

ΑΙΑΣ.

Δ Ἰ-ὼ σκότος ἐμὸν φάος,
ἔρεβος ὦ φαεννότατον ὡς ἐμοί,
ἕλεσθέ μ' οἰ-κήτορα,
ἕλεσθέ μ' · οὔτε γὰρ θεῶν
οὔθ' ἁμερίων ἔτ' ἄξιος
βλέπειν τιν' εἰς ὄνασιν ἀν-θρώ-πων.

ἀλλά μ' ἁ Διὸς
ἀλκίμα θεὸς
οὔλιον αἰ-κί-ζει.
ποῖ τις οὖν φύγῃ;
ποῖ μολὼν μενῶ;

ἐπεὶ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι δ' ἅμ' οὐ πέλας,
μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα,
πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἄν με χείριον φονεύ-οι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον
φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὗτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

ΑΙΑΣ.

Δ'. Ἰ-ὼ πόροι ἁλίρροθοι
πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,

Zeilenteilung im L.: 390 ff. ἐχθρὸν — | ἄρχας — | τέλος —. || 394 ff. ἰὼ — φαεν|νότατον — ἐμοὶ | — οἰκήτορα | — θεῶν | γένος — εἰς | — ἀνθρώπων | — θεὸς. 403—405 wie oben. 406 f. zweifelhaft. 408 f. πᾶς — | χειρὶ — |. 412 ff. πόροι — | νέμος —.

Text: 390 ὀλέσσας Turnebus: ὀλέσας || 397 ἕλεσθέ μ' G.: ἕλεσθέ μ' ἕλεσθέ μ' || 398 θεῶν G.: θεῶν γένος || 400 ὄνασιν Brunck: ὄνησιν || 403 οὔλιον Wunder: ὀλέθριον L. || 406 ἐπεὶ G.: εἰ | φίλοι δ' ἅμ' οὐ G.: φίλοι τοῖσδ' ὁμοῦ || 407 μώραις Elmsley: μωραῖς || 409 χείριον G.: χειρὶ || 412 ἰὼ hinzugefügt von Brunck. ||

πολύν με δα-ρόν τε δὴ
κατείχετ' ἐν Τροίᾳ χρόνον,
ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκέτ' ἀμπνοὰς
ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν- ἴ-στω.

ὦ Σκαμάνδριοι
γείτονες ῥοαί,
εὔφρονες Ἀρ-γεί-οις,
οὐκέτ' ἄνδρα μὴ
τόνδ' ἴδητ', ἔπος

ἐρῶ μέγ', οἷον οὔτιν' ἀ Τροία στρατοῦ
δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ
Ἑλλανίδος · τανῦν δ' ἄτιμος ὧδ' ἐγὼ πρόκει-μαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὗτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως ἐῶ λέγειν
ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπτωκότα.

Zeilenteilung im L.: 414 f. πολὺν πολύν με — | κατείχετ' — | χρόνον — ἀμπνοὰς — | τοῦτο — ἴστω. || 418—423 wie oben. || 424 f. ἐξερέω — | οὔτινα | τροία — | δέρχθη — ἀπὸ | Ελλανίδος — ὧδε —.

Text: 414 πολύν με G.: πολὺν πολύν με || 415 ἐν Τροίᾳ G.: ἀμφὶ Τροίαν 418 ὦ Brunck: ἰὼ || 424 ἐρῶ G.: ἐξερέω | οὔτιν' ἀ G.: οὔτινα || 427 ὧδ' ἐγὼ G.: ὧδε || 428 οὐδ' Elmsley: οὔθ' ||

Der Kommos besteht aus vier Strophenpaaren des Aias, welche teils dochmischer, teils iambisch-logaödischer und iambisch-trochäischer Bildung sind, und aus iambischen Interloquien des Aias, des Chorführers und der Tekmessa. In dem kunstvoll gegliederten Bau des Liedes treten drei symmetrisch geordnete Teile hervor, deren erster und dritter je zwei (A A′ und Δ Δ′), deren zweiter vier Strophen (B B′ und Γ Γ′) des Aias enthält. Wie von diesen immer zwei in antistrophischer Responsion stehen, so gilt das Gleiche auch von den Interloquien, nur dass hier die Entsprechung sich nicht auch auf die Personen erstreckt, denn v. 354 f. ∽ 362 f., welche auf A und A′ folgen, gehören zwar beide dem Chorführer, dagegen v. 368 und 371 (nach B) der Tekmessa,*) v. 383 und 386 (nach B′) dem Koryphaios; v. 377 f.,

*) v. 371, welcher in den Handschriften dem Chore zugeteilt ist, gehört, wie O. Müller und andere nach ihm gesehen haben, der Tekmessa, vgl. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 64.

(nach Γ) dem letzteren, v. 392 f. (nach Γ′) der Tekmessa, und umgekehrt v. 410 f. (nach Δ) dieser, v. 428 f. (nach Δ′) jenem.

Der Aufbau des ganzen Liedes ergiebt sich aus folgender Uebersicht.

I.

A.	2 trim.	A′.	2 trim.
Al.	Kορ.	Al.	Kορ.
348 ff.	354 f.	356 ff.	362 f.

II.

B.	trim.	trim. dim.	trim.	Γ.	2 trim.
Al.	TE.	Al.	TE.	Al.	Kορ.
364 ff.	368.	369 f.	371.	373 ff.	377 f.

B′.	trim.	trim. dim.	trim.	Γ′.	2 trim.
Al.	Kορ.	Al.	Kορ.	Al.	TE.
379 ff.	383.	384 f.	386.	387 ff.	392 f.

III.

Δ.	2 trim.	Δ′.	2 trim.
Al.	TE.	Al.	Kορ.
395 ff.	410 f.	413 ff.	428 f.

Vgl. R. Nieberding, De senariis a Sophocle inter carm. melic. partes colloc. Neustadt O. Schl. 1871, pag. 3.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 348—353 ∞ 356—361) ist dochmisch.

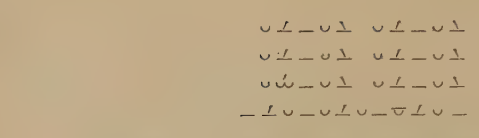
I. ⏑ ⏓ . ⏑ –
⏑ ⏓ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓
350 ⏑ ⏑̈ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓

II. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – | ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – 360
⏑ ⏓ ⏑̈ – ⏑ ⏓ . ⏑̲

Die erste Periode besteht aus zwei dochmischen Dimetern mit einem dipodischen Proodikon; die zweite aus zwei iambischen Tetrapodien und einer logaödischen (erster Pherekrateus) als Schluss.

v. 349 tritt bei μόνοι ἐμῶν Aphäresis ein, s. Rich. Klotz, De numero dochmiaco, Zittav. 1881, pag. 16.

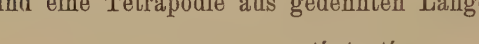
Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 364—367 ∞ 379—382) ist gleichfalls dochmisch.



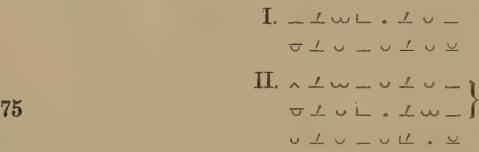
Jede Strophe besteht aus drei dochmischen Dimetern und einem iambischen Trimeter.

Vs. 369 f. ∽ 384 f. sind ein iambischer Trimeter mit Katalexis nach der zweiten Thesis:

und eine Tetrapodie aus gedehnten Längen:



Das dritte Strophenpaar Γ Γ′ (v. 372—376 ∽ 387—391) ist iambisch-logaödisch.

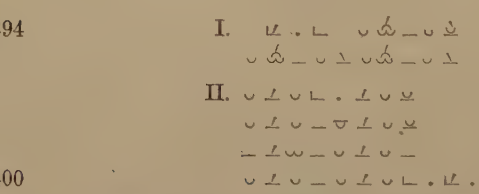


Eine zwei- und eine dreigliederige Periode, beide mit logaödischem Anfang und iambischem Schluss.

προστάτα (387) vom Nominativ προστάτας ist mit langem α im Auslaut zu messen, wie O. C. 1086 παντόπτα.

Das vierte Strophenpaar Δ Δ′ (v. 395—409 ∽ 413—427) ist in seinem ersten Teile dochmisch-iambisch, in seinem zweiten iambo-trochäisch.

Erster Teil.



I. Nach einem dipodischen Proodikon, das vielleicht den rhythmischen Wert eines Dochmius hat, folgt ein dochmischer Monometer und ein dochmischer Dimeter. II. Zwei iambische und eine logaödische Tetrapodie und eine (brachykatalektische) iambische Hexapodie.

Zweiter Teil.

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – 401
⏑ – ⏑ – ⏑ –

II. ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – 405

III. – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

I. Zwei trochäische Tripodien (beide katalektisch und durch indifferente Schlusssilbe scharf von einander und dem folgenden Gliede geschieden) und eine logaödische Tetrapodie (mit τονή der zweiten und dritten Thesis). — II. Zwei trochäische Tripodien wie in I. — III. Eine iambische Hexapodie und drei iambische Tetrapodien, die letzte katalektisch und mit der vorhergehenden zur Verseinheit verbunden.

ERSTES STASIMON.

v. 596—645.

Aias hat sich durch die herzbewegenden Worte der Tekmessa (v. 485 ff.) in seinem Entschlusse, dem Jammer der gegenwärtigen Lage den Tod vorzuziehen, nicht erschüttern lassen, er hat feierlich von seinem Sohne Abschied genommen (v. 545 ff.). Nun wird auf seinen Befehl das Zelt geschlossen, und der Chor singt in wehmütiger Erinnerung an die traute Heimat von seinen und seines Herrn schweren Leiden, von dem Jammer seiner greisen Mutter und dem tiefen Schmerz seines Vaters, wenn die Kunde von ihres Sohnes Wahnsinn sie erreichen werde.

ΧΟΡΟΣ.

A. ἮΩ- κλει-νὰ Σαλαμίς, σὺ μέν- που 596
ναίεις ἁλίπλακτος εὐδαίμων
πᾶσιν περίφαντος ἀ-εί.
ἐγὼ δ' ὁ τλά-μων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος 600
Ἰδᾳδι μί-μνων χειμῶνι πόᾳ τε μη-
νῶν ἀνήριθμος αἰὲν εὐ-νῶ-μαι

Zeilenteilung im L.: 596—599 wie oben. || 600 ff. ἐγὼ — | παλαιὸς — | ἰδαίαι — | λειμωνία — | ἀνήριθμος —.

Text: 597 ἁλίπλακτος Flor Γ: ἁλίπλαγκτος L. || 598 πᾶσιν : πᾶσι L. || 601 Ἰδᾳδι Bergk: ἰδαίαι L. | χειμῶνι πόᾳ τε Bergk: λειμώνια ποίαι | μηνῶν Hermann: μήλων || 602 εὐνῶμαι Bergk: εὐνόμαι ||

πόνῳ- τρυχόμενος, κακὰν- ἐλπίδ' ἔχων 605 f.
ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν τὸν ἀπότροπον ἀίδηλον Ἄι-δαν.

Α'. καί- μοι- δυσθεράπευτος Αἴ-ας
ξύνεστιν ἔφεδρος, ὤμοι μοι, 610
θείᾳ μανίᾳ ξύναυ-λος·

ὃν ἐξέπεμ-ψω πρὶν δή ποτε θουρίῳ
κρατοῦντ' ἐν Ἄ-ρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώ-
τας φίλοις μέγα πένθος ἤῦ-ρη-ται. 615

τὰ πρὶν- δ' ἔργα χεροῖν μεγί-στας ἀρετᾶς
ἄφιλα παρ' ἀφίλοις ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεί-δαις. 620 f.

Β. ἦ που παλαι-ᾷ μὲν σύντροφος ἁμέρᾳ, 622
λευκὰ δὲ γή-ρᾳ μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα 625
φρενοβόρως ἀκούσῃ,

οὐ λίνον αἴλινον
οὐδ' οἰκτρᾶς γόον ὄρ-νιθος ἀη-δοῦς

ἤ-σει- δύσμορος, ἀλλ'- ὀξυτόνους μὲν ᾠ-δὰς 630
θρηνήσει, χερόπλα-κτοι δ'
ἐν στέρνοισι πεσοῦν-ται
δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμυγμα χαί-τας.

Β'. κρείσσων παρ' Ἄι-δᾳ κεύθων ὁ νοσῶν μάταν, 635
ὃς τᾶς πατρῴ-ας ἥκων γενεᾶς ἄρι-στα
πολυπόνων Ἀχαι-ῶν

οὐκέτι συντρόφοις
ὀργαῖς ἔμπεδος, ἀλλ'- ἐκτὸς ὁμι-λεῖ. 640

Zeilenteilung im L.: 605 ff. χρόνωι — | ἐλπίδ' — | τὸν — | ἀΐδηλον —. || 609—611 wie oben. || 612 ff. ὃν — | πρὶν — | κρατοῦντ' — | νῦν — | φίλοις — | τὰ πρὶν — | ἀρετᾶς (?) — | ἔπεσ' — | μελέοις —. || 622 ff. ἦ που — | λευκῶι — | μάτηρ — | φρενομόρως — | αἴλινον — | οὐδ' — | ᾄσει — ὀξυτόνους — und weiter wie oben. || 635 ff. κρείσσων — | ὃς — | ἥκων — | πολυπόνων — | οὐκέτι — | ὀργαῖς —.

Text: 605 πόνῳ Martin: χρόνῳ || 606 Ἄιδαν : ἀΐδαν L. || 610 ὤμοι μοι Brunck: ἰώ μοι μοί μοι L. || 618 χεροῖν μεγίστας Triklinios: χερσὶν μέγιστ' || 623 σύντροφος Nauck: ἔντροφος || 625 λευκὰ Schneidewin: λευκῷ || 626 φρενοβόρως Dindorf: φρενομόρως (das zweite o in ω verändert) || 627 οὐ λίνον G.: αἴλινον || 631 χερόπλακτοι Erfurdt: χερόπληκτοι || 632 στέρνοισι : στέρνοις L. || 633 ἄμυγμα Bothe: ἀμύγματα || 635 παρ' Elmsley: γὰρ | Ἄιδᾳ : Ἀΐδα L. | ὁ Lobeck: ἢ || 636 τᾶς G.: ἐκ | ἄριστα Schol.: fehlt in L., ἄριστος andere Hss. ||

ὦ- τλᾶ-μον πάτερ, οἵ-αν σε μένει πυθέ-σθαι
παιδὸς δύσφορον ἄ-ταν,
ἂν οὔπω τις ἔθρε-ψεν
δίων Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦ-δε. 645

Zeilenteilung im L.: 641 ff. ὦ τλᾶμον — | σε μένει und weiter wie oben. *Text:* 645 δίων Reiske und Bergk: αἰῶν ||

Das Stasimon umfasst zwei Strophenpaare in der herkömmlichen Ordnung

A A′ B B′.

Die erste Syzygie A A′ (v. 596—608 ∽ 609—621) besteht aus logaödischen Strophen.

596 I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – – ⏑ – – 610
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ –
600 II. ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – – – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – } 615
605 III. ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – – ⏑ – 620 f.

Man wird drei Perioden unterscheiden dürfen: I. ist aus einer logaödischen Hexapodie und zwei Tetrapodien; II. aus drei Hexapodien oder drei Tetrapodien und drei Dipodien; III. aus drei Tetrapodien und einer Dipodie zusammengesetzt, und jede mit einem katalektischen Gliede geschlossen.

I. 6 4 4. II. 6 6 6 oder 2 4, 2 4, 4 2. III. 4 2 4 4.

Als Hauptelement dient das Glykoneion: es verbindet sich mit einer anlautenden Dipodie in I. 1, II. 1. 2, mit einer schliessenden in II. 3 und III. 1; es erscheint mit Anakrusis in I. 2 und III. 1, katalektisch (‚Pherekrateion') in I. 1 und I. 3, mit Daktylus an erster Stelle in I. dreimal, mit Daktylus an zweiter Stelle in II. und III. Die dipodischen Elemente treten teils in iambischer Form auf (II. 1. 2), teils als zwei gedehnte Längen (I. 1, II. 3), teils als Choriambus (III. 1). Den Abschluss der Strophe bilden zwei an Auflösungen reiche trochäische Tetrapodien.

Die vorstehende Darstellung des rhythmischen Baues der Strophe ist nicht frei von Zweifel. Viel empfehlendes hat die Brambach'sche Messung von v. 596 f. ∽ 609 f.:

Ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μέν | που ναίεις ἁλίπλακτος εὐ-δαί-μων
καί μοι δυσθεράπευτος Αἴ- | ας ξύνεστιν ἔφεδρος ὤ-μοι- μοι
⏑ – – ω ⏑ ∪ ⏑ | ⏑ – – ω ⏑ ∪ ⏑ . ⏑ . –

Uebrigens vgl. die abweichende Auffassung und die Gegenbemerkungen von J. H. H. Schmidt, Kunstformen der griechischen Poesie II, pag. 67 und 122 ff.

Die zweite Syzygie B B′ (v. 622—634 ∽ 635—645) trägt gleichfalls logaödischen Charakter.

I. – ⏑ ∪ ⏑ . ⏑ – – ω ⏑ ∪ ⏑ – 635
– ⏑ ∪ ⏑ . ⏑ – – ω ⏑ ∪ – ∪ }
625 ⏑ ∪ – ∪ ⏑ . – }

II. ⏑ ω – ∪ ⏑ ^
⏑ – – ω ⏑ . ⏑ ω ⏑ . – ^ 640

630 III. ⏑ . ⏑ . ⏑ ω ⏑ | ⏑ ω – ∪ ⏑ . – ^
⏑ – – ω ⏑ . – ^
⏑ – – ω ⏑ . – ^
⏑ – – ω ⏑ ∪ – ∪ ⏑ . – 645

Drei Perioden, die erste in ihrer Zusammensetzung aus Glykoneen mit diiambischem Anlaut und trochäischem Schlussglied an die vorhergehenden Strophen erinnernd; die zweite aus drei logaödischen Tripodien gebildet; die dritte aus vier Tetrapodien (grösstenteils Pherekrateen) und einer Hexapodie. Alle drei Perioden haben katalektische Schlussglieder.

I. 2 4 2 4 4. II. 3 3 3. III. 4 4 4 4 6.

ZWEITES STASIMON.

v. 693—718.

Aias' zweideutige Rede hat in dem Chore die irrige Meinung erweckt, er habe seinen Vorsatz, sich zu tödten, aufgegeben. In der Freude über diese Sinnesänderung seines Herrn stimmt er ein heiteres Tanzlied an und ruft Pan und Apollo zur Teilnahme an seiner fröhlichen Feier der Wiedergenesung des Aias herbei.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαν. 693
ἰὼ ἰὼ- Πάν,- Πάν,

ὦ Πάν,- Πὰν ἁλίπλαγκτε Κυλ-λανίας χιονοκτύπου
πετραί-ας ἀπὸ δειράδος

φάνηθ', ὦ θεῶν χοροποί' ἄναξ,
ὅπως μοι Νύσια Κνώσι' ὀρ-χήματ' αὐτοδαῆ ξυνὼν ἰά-ψεις.

νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.
Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πλακῶν μολὼν ἄναξ Ἀπόλ-λων

ὁ Δάλιος εὐ-γνώ-στως
ἐμοὶ ξυνεί-η διὰ παντὸς εὔ-φρων.

Α'. ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.
ἰὼ ἰώ-, νῦν- αὖ,

νῦν, ὦ- Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-άμερον πελάσαι φάος
θοᾶν- ὠκυάλων νεῶν,

ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,
θεῶν δ' αὖ πάνθυτα θέσμι' ἐξ-ήνυσ' εὐνομίᾳ σέβων μεγί-στᾳ.

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,
κοὐδὲν ἄναυδον ἂν φατίξαιμ', εὖτέ γ' ἐξ ἀέλ-πτων

Αἴας μετανε-γνώ-σθη
θυμοῦ τ' Ἀτρεί-δαις μεγάλων τε νει-κέων.

Zeilenteilung im L.: 695 ff. ὦ — | λανίας — | πετραίας — | θεῶν — | νύσια — | ξυνὼν — | νῦν — | ἰκαρίων — | μολὼν — und entsprechend in der Gegenstrophe.

Text: 695 χιονοκτύπου : χιονοτύπτου L. || 698 χοροποί' : χοροποιὲ L. || 699 κνώσι' : κνῶσια || 700 ἰάψεις L. || 701 χορεῦσαι L. : χορεύειν? || 702 πλακῶν Bergk: πελάγεων L. || 704 εὐγνώστως Bothe: εὔγνωστος || 706 ἔλυσεν : ἔλυσε γὰρ L. von alter Hd. || 712 ἐξήνυσ' : ἐξήνυσεν L. || 714 μαραίνει Heath: μαραίνει τε καὶ φλέγει L. (τε von 2. Hd., γε von 1.) || 715 ἄναυδον ἂν G.: ἀναύδητον || 716 φατίξαιμ' G.: φατίξαιμ' ἂν L. || 717 θυμοῦ τ' Hermann: θυμὸν L. θυμόν τ' Paris. A. ||

Das kleine Lied, ein ὑπόρχημα,*) wie Trach. 205 ff. und Antig. 1115 ff., besteht aus einem einzigen Strophenpaare (A A', v. 693—705 ∞ 706—718) in logaödischem Versmasse.

I. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏑̈ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –
⏑ ⏓ ⏑ ⏑ . ⏓ . –

695 II. – ⏓ . – ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ | ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –
⏑ ⏓ . – ⏑ ⏓ ⏑ – 710

*) Vgl. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 98 ff.

III. ∪ ⏑ – – ∪ ⏑ ∪ –
700 ∪ ⏑ – – ∪ ⏑ ∪ ⏓ | ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ .

IV. ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – –
⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∅ | ⏑ ∪ – ∪ ⏓ . – ^ 715

V. ∅ ⏑ ∪ ⏓ . ⏓ . –
705 ∅ ⏑ ∪ ⏓ . ⏑ ∪ – ∪ ⏓ . –

Jede Strophe lässt sich in fünf Perioden zerlegen, von denen die I. und V. zweigliederig, die drei mittleren dreigliederig sind; ausser der ersten (iambischen) tragen alle logaödischen Charakter, und zwar herrscht das Glykoneion in seinen verschiedenen Variationen (II. 1. 2. 3. III. 1. 2. IV. 1. 2.) und Erweiterungen (III. 3. V. 2) durchaus, nur IV. 3 ist trochäisch (‚Ithyphallikon'). Der Schluss der Perioden ist in I. III. IV. und V., also fast durchweg, durch Katalexis des letzten Gliedes markiert. Anordnung nach den Gliedern:

I. 6 4. II. 4 4 4. III. 4 4 6. IV. 4 4 4. V. 4 6.

EPIPARODOS.

v. 866—878.

Der Aufforderung der Tekmessa folgend, hat sich der Chor in seine beiden Hälften geteilt und nach verschiedenen Richtungen begeben, um Aias zu suchen. Nach erfolgloser Bemühung erscheinen beide Hemichorien, zuerst das eine von der westlichen, dann das andere von der östlichen Seite kommend, und berichten über ihre vergebliche Wanderung.

I. HMIXOPION A.

α. Πόνος πόνῳ πόνον φέρει·. πᾷ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;
κοὐδεὶς ἐπίσταταί με συναγαγεῖν τόπος.

α′. ἰδού, ἰδού ∪ – ∪ – . δοῦπον αὖ κλύω τινά. 870 f.
ἡμῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὁμιλίαν.

Zeilenteilung im L.: 866 ff. πόνος — | πᾶι πᾶι | πᾶι — | κοὐδεὶς — | ἰδοὺ — τινά | ἡμῶν — | κοινόπλουν —.

Text: 867 f. πᾷ : πᾷ dreimal || 869 συναγαγεῖν G.: συμμαθεῖν || 870 Zeichen der Lücke setzte G. ||

II. HMIXOPION B.

β. τί οὖν δή;

HMIXOPION A.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἕσπερον νεῶν.

HMIXOPION B.

β′. ἔχεις οὖν; 875

HMIXOPION A.

πόνου γε πλῆθος κοὐδὲν εἰς ὄψιν πλέον.

III. HMIXOPION B.

γ. ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τῶν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνὴρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

Die ganze Partie besteht aus drei Versgruppen: I. v. 866—872, II. v. 873—876, III. v. 877 f., von denen für I und II eine Responsion der Metra und der Sprechenden anzunehmen ist, in der Weise, dass in I die Verse 866—869 (α) und 870—872 (α′), in II v. 873 f. (β) und 875 f. (β′) einander metrisch entsprechen; ferner in I sowol α als α′ dem ersten, in II. v. 873 und 875 dem zweiten, v. 874 und 876 dem ersten Halbchore zukommt. Vs. 877 f. (III) stehen ausser Responsion und gehören dem zweiten Hemichorion an.

I. α. v. 866—869 ∞ α. v. 870—872.

⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –
– ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ –

Iambische Oktapodie mit Pause in der Commissur und iambische Hexapodie.

II. β. v. 873 ∞ β′. v. 875 f.

⏑ ⏓ . –
⏑ ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –

Katalektisch-iambische Dipodie und iambischer Trimeter.

III. γ. v. 877 f.

Zwei iambische Trimeter.

Die Frage nach der Verteilung der obigen Verse ist noch immer eine strittige, nur das eine ist heute wol allgemein angenommen, dass nicht die ganzen Halbchöre sprechen. An einzelne Choreuten denkt nach G. Hermann u. A. auch Chr. Muff, Chorische Technik des Soph., pag. 72 f. Ich glaube, es sprechen die Führer der Hemichorien. Die drei ersten Sätze v. 866 f. πόνος — τόπος hängen eng zusammen und lassen sich ohne Gewalt nicht auseinander reissen. Die entsprechenden Worte v. 870 f. sind zwar unvollständig überliefert, enthielten aber offenbar gleichfalls nur, was recht wohl einer und derselben Person in den Mund gelegt werden konnte, nämlich erstens den Hinweis auf ein eben vernommenes Geräusch, ἰδού, ἰδού, ⟨κτύπος ποδῶν⟩, zweitens den Ausdruck der wiederholten Wahrnehmung: δοῦπον αὖ κλύω τινά, drittens die Lösung des Zweifels: ἡμῶν γε . . . Fraglich kann es erscheinen, ob mit τί οὖν δή (v. 873) der Führer des ersten Halbchors fortfährt oder der des zweiten anfängt; mir scheint das letztere natürlicher. Nimmt man dies an, so ist über die weitere Verteilung entschieden, denn dann muss v. 874 und 876 dem Führer des ersten, v. 875 und 877 f. dem des zweiten zufallen.

DRITTER KOMMOS.

v. 879—973.

Wechselgesang des Gesamtchors und Gespräch des Chorführers mit Tekmessa. Während der Chor noch sein erfolgloses Suchen beklagt, erscheint Tekmessa (v. 891 ff.) und meldet jammernd Aias' Tod. Nun folgen neue Klagen des Chors über sein eigenes Missgeschick und seine Verblendung, über Aias' Leiden und das traurige Schicksal der Tekmessa, endlich über den Spott der hartherzigen Feinde; sie werden unterbrochen durch entsprechende Zwischenreden der Tekmessa.

ΧΟΡΟΣ.

A. Τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλτάτων 879
ἁλιαδᾶν ἔχων ἀύπνους ἄγρας,
ἢ τίς Ὀλυμπίων θεᾶν ἢ ῥυτῶν
Βοσπορίων ποτῶν
τὸν ὠμόθυμον, εἴποθι 885
πλαζόμενον ⟨κυρεῖ⟩ λεύσσων, ἀπύοι;

Zeilenteilung im L.: 879 ff. τίς ἂν — | φιλοπόνων — | ἔχων — | ἢ τίς — | βοσπορίων — | τὸν — | λεύσσων —.

Text: 879 δῆτά μοι Hermann: δή μοι | φιλτάτων G.: φιλοπόνων || 883 Ὀλυμπίων G.: ὀλυμπιάδων || 884 ποτῶν G.: ποταμῶν . . ὅρισ L. || 886 κυρεῖ eingesetzt von G. ||

σχέτλια γὰρ μακρῶν ἁλάταν πόρων
⟨τέλος μ'⟩ οὐρίῳ μὴ πελάσαι δρόμῳ,
ἀλλ' ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὅπου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

α. ἰ-ώ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοὴ πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰ-ὼ- τλή-μων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὁρῶ
Τέκμησσαν οἴκτῳ τῷδε συγκεκραμένην.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὤχωκ', ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔ-στιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὅδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγὴς
κεῖται κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχής.

ΧΟΡΟΣ.

Β. ὤμοι ἐμῶν- νό-στων.
ὤμοι κατέπεφνες, ὦ-ναξ,
συνναύ-ταν-, ὦ τάλας·
ὦ ταλαί-φρων γύναι.

Zeilenteilung im L.: 887 ff. σχέτλια — | πόνων — δρόμῳ. || 900 ff. ἰώ μοι — | ἰὼ μοι — | τόνδε συνναύταν | ἰὼ τάλας — γύναι. ||

Text: 887 nach γὰρ ist ἐμέ γε τὸν getilgt von Heath. | πόρων G.: πόνων || 888 ⟨τέλος μ'⟩ eingesetzt von G. || 890 ἀμενηνὸν vor ἄνδρα gestrichen von Ad. Schoell. || 896 ὤχωκ' : οἴχωκ' L. || 900 ὤμοι : ἰὼ μοι L. || 901 ὤμοι : ἰώ μοι L. | ὦναξ Bergk: ἄναξ || 902 τόνδε vor συνναύταν gestrichen von G. | ὦ : ἰὼ L. ||

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

β. ὡς ὧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἄρ'- ἔρξε χειρὶ δύσμορος; 905

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὑτοῦ, δῆλον. ἐν γάρ οἱ χθονὶ
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετὲς κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

Γ. ὤμοι ἐμᾶς- ἄ-τας-, οἷος ἄρ' αἱ-μά-χθης,
ἄφαρ-κτος φίλων · ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, 910 f.
ὁ πάντ' ἄιδρις
κατημέλησα. πᾷ- πᾷ
κεῖται ὁ δυστράπελος- δυσώνυμος Αἴ-ας; 914

γ. Zehn Trimeter der Tekmessa.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ 925
στερεόφρων ἄρ' ἐξανύσσειν κακὰν

μοῖραν ἀπειρίτων πόνων · τοῖά μοι
πάννυχα κὰν φάει 930

ἀνεστέναζες ὠμόφρων
ἐχθοδοποῖσιν οὐλίῳ σὺν πάθει.

μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος
⟨πάντων⟩ πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ 935
ὅπλων ἔκειτ' ἀγὼν πέρι.

Zeilenteilung im L.: 909 ff. ἰώ μοι — | ἄφρακτος — | ἐγὼ — | ὁ πάντ' — | πᾶι πᾶ | κεῖται — | ὁ δυσώνυμος —. || 925 ff. ἔμελλες — | ἔμελλες — | ἄρ' — | μοῖραν — | πόνων — | πάννυχα — | ἀνεστέναζες — | ἐχθοδόπ' — | οὐλίῳ — | μέγας — | πημάτων — | ὅπλων —.

Text: 905 ἔρξε Hermann: ἔπραξε || 909 ὤμοι : ἰώ μοι L. || 910 ἄφαρκτος Dindorf: ἄφρακτος || 914 δυσώνυμος : ὁ δυσώνυμος L. || 927 ἀπειρίτων G.: ἀπειρεσίων || 930 κὰν φάει G.: καὶ φαέθοντα || 931 ἐχθοδοποῖσιν G.: ἐχθοδόπ' Ἀτρείδαις || 935 ⟨πάντων⟩ zugefügt von G. ||

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

α′. ἰ-ώ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰ-ώ- μοί- μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδέν σ' ἀπιστῶ καὶ δὶς οἰμῶξαι, γύναι, 940
τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυ-δῶ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν, οἷοι νῷν ἐφεστᾶσιν σκοποί. 945

ΧΟΡΟΣ.

Β′. ὤμοι, ἀναλ-γή-των
διττῶν ἐθρόησας ἀρ-χὰν
Ἀτρει-δᾶν- τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείρ-γοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

β′. οὐκ ἂν τάδ' ἔστη τῇδε μὴ θεῶν μέτα. 950

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερ-βριθὲς ἄχθος ἤνυσαν.

Zeilenteilung im L.: 946 ff. ὤιμοι — | διττῶν ἐθρόησας | ἄναυδον — | ἀλλ' —.

Text: 940 ἄπιστον Morstadt: ἀπιστῶ || 946 ὤμοι : ὤιμαι L. || 947 ἀρχὰν G.: ἄναυδον ἔργον ||

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεὸς
Παλλὰς φυτεύει πῆμ' Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

Γ'. ἦ ῥα κελαι-νῶπ'- ἐς- θυμὸν ἐφυ-βρί-ζει 954 f.
πολύ-τλας ἀνὴρ γελᾷ τε τοῖσδ' ἐπ' αἰνοτάτοις
ἄχεσιν
πολὺν γέλωτα, φεῦ- φεῦ,
ξὺν δὲ διπλοῖ βασιλῆ- κλύοντες Ἀτρεΐ-δαι. 960

γ'. Zehn (?) Trimeter der Tekmessa.

Zeilenteilung im L.: 954 ff. ἦ ῥα — | θυμὸν — | ὁ πολύτλας — | γελᾷ τε — | πολὺν — | ξὺν — | κλύοντες —.

Text: 954 κελαινῶπ' ἐς G.: κελαινώπαν || 956 πολύτλας Porson: ὁ πολύτλας γελᾷ τε Blaydes: γελᾷ δὲ || 957 τοῖσδ' ἐπ' αἰνοτάτοις G.: τοῖς μαινομένοις || 959 ξὺν δὲ Blaydes: ξύν τε || 959 βασιλῆς : βασιλῆες L. ||

Der Kommos ist antistrophisch gebildet, indem sich von v. 879–914 und 925—960 sowol die Gesänge des Chors, als auch die Interloquien des Chorführers und der Tekmessa genau entsprechen. Zweifelhaft bleibt nur, ob auch die beiden Reden der Tekmessa am Schlusse der respondierenden Partien v. 915 bis 924 und v. 961—973, die beide zu dem Kommos hinzugehören, in Responsion stehen oder nicht. Durch Ausscheidung der Verse 966—968 werden beide gleich grosse Gruppen von je zehn Versen. Vgl. Nieberding, De senariis a Soph. inter carminum melicorum partes collocatis, pag. 4 ff.

Als gesungene Teile des Kommos treten drei Strophenpaare des Chors hervor: A 879—890 ∽ A′ 925—936, B 900 bis 903 ∽ B′ 946–949, Γ 908—914 ∽ Γ′ 954—960. Zwischen A und B (891—899) stehen sieben Kommata der Tekmessa und des Chorführers und ebenso viele in genauer Uebereinstimmung des Umfangs und der Sprechenden zwischen A′ und B′ (937—945). Ebenso verhält es sich mit den drei Kommata der Tekmessa und des Koryphaios zwischen B und Γ einerseits (904—907) und B′ und Γ′ andererseits (950—954). Von den beide Teile schliessenden Worten der Tekmessa war oben die Rede.

Der Gesamtüberblick stellt sich also folgendermassen dar:

A	dial. α.	B	dial. β.	Γ	dial. γ.
Xo.	TKTKTKT	Xo.	TKT	Xo.	Tεx.
A′	dial. α′.	B′	dial. β′.	Γ′	dial. γ′.
Xo.	TKTKTKT	Xo.	TKT	Xo.	Tεx.

Das erste Strophenpaar A A′, v. 879—890 ∞ 925—936 ist dochmisch. Der obigen Gestaltung des Textes, die freilich nicht ohne stärkere Abweichungen von der Ueberlieferung möglich gewesen ist, entspricht das Schema:

879 I. ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ 925
⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔

II. – ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔
– ⏓ – ⏑ ⏔ 930

885 III. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –
– ⏓ – ⏑ ⏔ ⏒ ⏓ – ⏑ ⏔.

IV. ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔
⏒ ⏓ – ⏑ ⏔ – ⏓ – ⏑ ⏔ 935
890 – ⏓ ⏑ – ⏒ ⏓ ⏑ –

I. Zwei dochmische Dimeter. II. Dochmischer Dimeter und Monometer. III. Iambische Tetrapodie und dochmischer Dimeter. IV. Zwei dochmische Dimeter und eine iambische Tetrapodie.

Das zweite Strophenpaar B B′, v. 900—903 ∞ 946—949 ist iambisch-logaödisch.

900 ⏔ ⏓ ⏦ ⏕ . ⏓ . – 946
– ⏓ ⏦ – ⏑ ⏖ . –
– ⏖ . ⏕ . ⏓ ⏑ –
⏔ ⏓ ⏑ ⏕ . ⏓ ⏑ ⏑

Vier Tetrapodien, 1 und 2 logaödisch, 3 und 4 iambisch und trochäisch.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ′, v. 908—914 ∞ 954—960 ist gleichfalls iambisch-logaödisch.

I. ⏓ ⏦ ⏕ . ⏖ . ⏕ . ⏓ ⏦ ⏕ . ⏖ .
II. ⏑ ⏖ . – ⏑ ⏓ ⏑ – | ⏑ ⏓ ⏑ – ⏦ ⏓ ⏦ –
⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏖ . –
III. ⏓ ⏦ ⏓ ⏦ ⏓ ⏔ | ⏒ ⏑ – ⏦ ⏖ . ⏓

I. Zwei logaödische Tetrapodien wie 900 ∽ 946. II. Iambisch-logaödische Oktapodie und katalektische iambische Tetrapodie. III. Daktylische Tripodie und Pherekrateion akephalon.

Die dialogischen Teile bestehen grösstenteils aus iambischen Trimetern. Die kurzen Ausrufe der Tekmessa 891 ∽ 937 und 893 ∽ 939 sind als tetrapodische Reihen zu messen; die des Chorführers 897 ∽ 943 als katalektische iambische Dipodien; v. 905 ∽ 951 ist ein iambischer Trimeter mit Katalexis nach der zweiten Thesis.

α. 891—899 ∽ α′. 937—945.

T. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
Kop. iambischer Trimeter.
893 T. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 939
Kop. zwei iambische Trimeter.
T. iambischer Trimeter.
897 Kop. ⏑ ⏑ – ⏑ – 943
T. zwei iambische Trimeter.

β. 904—907 ∽ β′. 950—954.

T. iambischer Trimeter.
Kop. ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
T. zwei iambische Trimeter.

γ. 915—924 ∽ γ′. 961 ff.

T. zehn iambische Trimeter.

DRITTES STASIMON.

v. 1185—1222.

Als Teukros sich entfernt hat, singt der Chor, während Tekmessa und Eurysakes bei Aias' Leiche zurückbleiben, ein wehmütiges Lied voll Klagen über die endlosen Nöte und Entbehrungen des Krieges und über den Verlust des schützenden Herrschers, und gedenkt voll Sehnsucht der Heimat.

ΧΟΡΟΣ.

A. Τίς ἄρ' ἀέλιος ἔσθ', ὅτε λή-ξει πολυπλάγ- 1185
κτων ἐτέων ἀρι-θμός,

τὰν ἄπαυστον αἰὲν ἐμοὶ
δορυσσοή-των μόχθων ἄταν ἐπάγων

ἀνὰ χθόν' εὐρυεδῆ Τροίας, 1190
δύστα-νον ⟨τόδ'⟩ ὄνειδος Ἑλ-λά-νων;

Zeilenteilung im L.: 1185 ff. τίς — | πολυπλάγκτων — | τὰν — | δορυσσοήτων — | ἄταν —.

Text: 1185 ἄρ' ἀέλιος ἔσθ' ὅτε G.: ἄρα νέατος ἐς πότε || 1187 ἀπαύσταν Nauck: ἄπαυστον || 1190 ἀνὰ χθόν' εὐρυεδῆ Τροίας Blaydes: ἀνὰ τὰν εὐρώδη Τροίαν || 1191 τόδ' eingesetzt von G. ||

Α′. ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-ναι μέγαν ἢ
τὸν πολύκοινον Ἄι-δαν

κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερῶν
ἔδειξεν ὅ-πλων Ἕλλασιν κοινὸν Ἄρη·

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων·
ἐκεῖ-νος γὰρ ἔπερσεν ἀν-θρώ-πους.

Β. ἐκεῖνος οὔ-τε στεφάνων
οὔτε βαθει-ᾶν κυλίκων
νεῖμεν ἐμοὶ τέρψιν ὁμι-λεῖν,

οὔτε γλυκὺν αὐ-λῶν ὄτοβον,
δύσμορος, οὔτ' ἐννυχίαν τέρψιν ἰακ-χᾶν.

ἐρώ-των δ' ἀπέπαυσεν, ὤ-
μοι· κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὕ-
τως ἀεὶ πυκιναῖς δρόσοις

⟨ὁμοῦ⟩ τεγγόμενος κόμας,
λυγρᾶς μνήματα Τροί-ας.

Β′. καὶ πρὶν μὲν αἰ-ὲν νυχίου
δείματος ἦν μοι προβολὰ
καὶ βελέων θούριος Αἴ-ας·

νῦν δ' αὐτὸς ἀνεῖ-ται στυγερῷ
δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέ-σται;

ἵν' ὑ-λᾶεν ἔπεστι πόν-
τῳ πρόβλημ' ἁλίκλυστον, ἄ-
κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου,

γενοί-μαν, ἱερὰς ὅπως
προσεί-ποιμεν Ἀθά-νας.

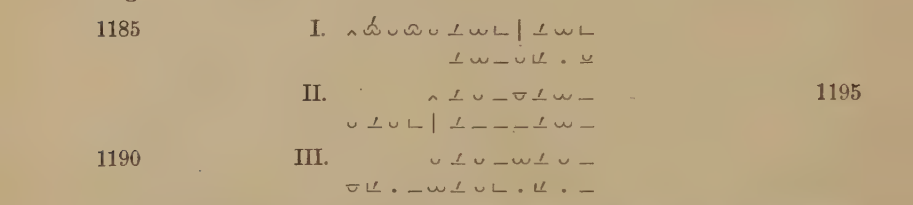
Zeilenteilung im L.: 1192 ff. ὤφελε — | μέγαν — | κεῖνος — | ἔδειξεν — Ἄρη. || 1203 ff. δύσμορος — | τέρψιν — | ἐρώτων | ἐρώτων δ' — | κεῖμαι — | ἀεὶ — | τεγγόμενος | — μνήματα —. || 1215 ff. δαίμονι — | τέρψις — | γενοίμαν | ἵν' — | πρόβλημ' — | ὑπὸ — | τὰς ἱερὰς — | ποιμεν —.

Text: 1192 ὄφελε apogr.: ὤφελε L. || 1195 ἀνὴρ Brunck: ἀνὴρ L. || 1198 ἐκεῖνος Hartung: κεῖνος || 1204 ἰακχᾶν G.: ἰαύειν || 1205 ἐρώτων δ' Nauck: ἐρώτων ἐρώτων δ' || 1209 ⟨ὁμοῦ⟩ G. || 1211 αἰὲν νυχίου Wolff: ἐννυχίου || 1214 αὐτὸς G.: οὗτος || 1217 ἵν' . . . statt γενοίμαν, ἵν' . . . G. || πόντῳ Blaydes: πόντου || 1221 γενοίμαν hierher versetzt (statt τὰς) von G. ||

Zwei logaödische Strophenpaare in der Anordnung

A A′ B B′

bilden das Lied. Die Strophen A A′ (1185—1191 ∽ 1192—1198) folgen dem Schema:

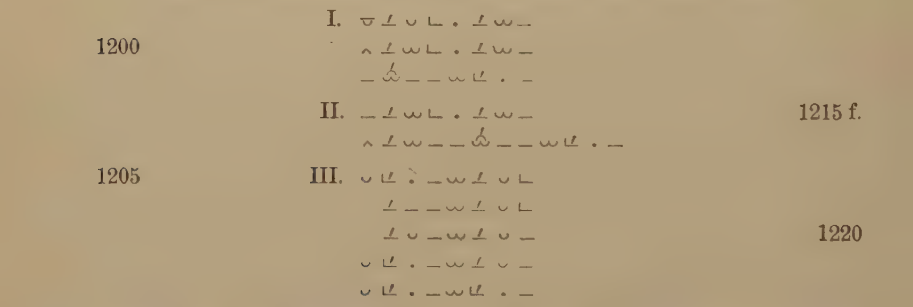


Sie bestehen aus je drei Perioden, in denen jedesmal zwei Tetrapodien und eine Dipodie mit einander verbunden sind,

I. 4 2 4. II. 4 2 4. III. 4 4 2.

Das Glykoneion bildet das Hauptelement der Strophe: es hat dreimal den Daktylus an dritter (I. 1, II. 1. 3), zweimal an zweiter Stelle (III. 1. 2). Die erste Periode schliesst katalektisch mit dem Pherekrateion, die dritte brachykatalektisch, wie Aias 400 = 417.

Das Strophenpaar B B′ (1199—1210 ∽ 1211—1222)



zerfällt in drei Perioden, die sich durch katalektische Schlussglieder deutlich von einander abheben, denn I und II schliessen mit einem anapästischen Paroimiakon, III mit einem Pherekrateion. I und II sind choriambisch oder richtiger anapästisch mit dipodischer Katalexis (vgl. R. W. Metrik II, S. 841 f., 194*) und 221 f.); III ist ein glykoneisches Hypermetron von fünf Gliedern.

DIE CANTICA

DER

ELEKTRA.

THRENOS DER ELEKTRA . . . . . v. 86—120

Ὦ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' . . .

PARODOS . . . . . v. 121—250

Ὦ παῖ, παῖ δυστανοτάτας Ἠλέκτρα . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 472—515

Εἰ μὴ παράφρων μάντις ἔφυν . . .

ERSTER KOMMOS . . . . . v. 823—870

Ποῦ ποτε κεραυνοὶ Διὸς ἢ ποῦ φαέθων . . .

ZWEITES STASIMON . . . . . v. 1058—1097

Τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς . . .

BÜHNENGESANG . . . . . v. 1232—1287

Ἰὼ γοναί, γοναὶ σωμάτων . . .

DRITTES STASIMON . . . . . v. 1384—1397

Ἴδεθ' ὅπα προνέμεται . . .

SCHLUSSKOMMOS . . . . . v. 1398—1441

Ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα . . .

THRENOS DER ELEKTRA.

v. 86—120.

Elektra klagt ihr endloses Leid über den frevelhaft erschlagenen Vater und fleht die unterirdischen Götter um Rache und Beistand an. Während dieses Liedes hält der Chor seinen Einzug.

A. Ὦ φάος ἀγνὸν καὶ γῆς ἰσόμοιρ' 86
ἀήρ, ὥς μοι
πολλὰς μὲν θρήνων ᾠ-δάς,
πολλὰς δ' ἀντήρεις ᾖ-σθου
στέρνων πληγὰς αἱμασσομένων, 90
ὁπόταν ὀνοφερὰ νὺξ ὑπολειφθῇ·
τὰ δὲ παννυχίδων ἤδη στυγεραὶ
ξυνίσασ' εὐναὶ μογερῶν κοιτῶν,
ὅσα τὸν δύστηνον ἐμὸν θρηνῶ
πατέρ', ὃν κατὰ μὲν βάρβαρον αἶαν 95
φοίνιος Ἄρης οὐκ ἐξήνυσε,
μήτηρ δ' ἡμὴ χὠ κοινολεχὴς
Αἴγισθος ὅπως ὄρυν ὑλοτόμοι
σχίζουσι κάρα φονίῳ πελέκει.
κοὐδεὶς τούτων οἶκτος ἀπ' ἄλλης 100
ἢ 'μοῦ φέρεται, σοῦ, πάτερ, οὕτως
αἰκῶς οἰκτρῶς τε θανόν-τος.

A. ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω θρήνων
στυγερῶν τε γόων,
ἔστ' ἂν λεύσσω παμφεγ-γεῖς 105

Zeilenteilung im L.: 86 f. καὶ γῆς | ἰσόμοιρος —. ‖ 96 f. μήτηρ | δ' ἡμὴ —. ‖ 104 f. ἔστ' ἂν | λεύσσω —.

Text: 86 ἰσόμοιρ' Porson: ἰσόμοιρος ‖ 90 πληγὰς : πλαγὰς L. ‖ 93 κοιτῶν G.: οἴκων (οἰκιῶν L. pr.) ‖ 96 ἐξήνυσ- Johnson, Reiske: ἐξένισεν ‖ 99 φονίῳ : φοινίῳ L. ‖ 102 αἰκῶς Hermann: ἀδίκως ‖ 105 ἄστρων hinter παμφεγγεῖς getilgt von Dobree. ‖

ῥιπάς, λεύσσω δὲ τόδ' ἦ-μαρ,
μὴ οὐ τεκνόλετειρ' ὥς τις ἀηδὼν
ἐπὶ κωκυτῷ τῶνδε πατρώων
πρὸ θυρῶν ἠχὼ πᾶσι προφωνεῖν.
ὦ δῶμ' 'Αίδου καὶ Περσεφόνης, 110
ὦ χθόνι' Ἑρμῆ καὶ πότνι' 'Αρὰ
σεμναί τε θεῶν παῖδες 'Ερινύες,
αἳ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὁρᾶθ',
αἳ τοὺς εὐνὰς ὑποκλεπτομένους,
ἔλθετ', ἀρήξατε, τίσασθε πατρὸς 115
φόνον ἡμετέρου
καί μοι τὸν ἐμὸν πέμψατ' ἀδελφόν.
μούνη γὰρ ἄγειν οὐκέτι σωκῶ
λύπης ἀντίρροπον ἄ-χθος. 120

Text: 114 ὁρᾶθ' αἳ Dobree: ὁρᾶτε ||

Das Lied der Elektra besteht aus antistrophisch gegliederten anapästischen Hypermetra: v. 86—102 bilden die Strophe, v. 103—120 die Antistrophe. Die Bildung dieser Anapäste richtet sich nach den Normen der strengeren Systeme, nur treten ausnahmsweise an einer Stelle von besonders threnodischem Charakter (v. 88 f. ∽ 105 f.), wie in den freieren Klaganapästen, zwei Paroimiaka nebeneinander auf. Vgl. R. W. Metrik II². pag. 429.

Die antistrophische Responsion von v. 86 ff. ∽ 103 ff. bestreitet Westphal wol nicht mit Recht, da nicht nur die beiden Paroimiaka v. 88 f. ihr Gegenbild in v. 105 f. finden, sondern auch die Zahl der Reihen (17) in beiden Systemen gewiss nicht blos zufällig übereinstimmt. Die zu völliger Responsion im zweiten Systeme fehlende Dipodie ist wahrscheinlich hinter ἡμετέρου (v. 116) ausgefallen, wo man etwa τοὺς ἀδικοῦντας einschieben könnte. Eine Entsprechung von Dipodie und Tetrapodie, wie sie Nieberding, De anapaest. ratione antisystematica, pag. 51; Christ, Metrik, pag. 259; Wecklein, Aeschyl. Studien, pag. 71, annehmen, erscheint mir trotz Westphals Auseinandersetzung (Metrik II², pag. 178 und 410) wenig glaublich.

PARODOS.

v. 121—250.

Teilnehmend mahnen Elektra ihre Freundinnen, von den vergeblichen Klagen um den heimtückisch ermordeten Vater endlich

abzulassen, weil sie dadurch ihr eigenes ohnehin schon jammervolles Dasein nur noch trauriger gestalte, und suchen sie zu trösten durch den Hinweis auf Orestes' Heimkehr und die unausbleibliche Strafe der Frevler. Elektra aber weigert sich, das Klagen aufzugeben, trotz seiner schlimmen Folgen, die sie wol kenne, weil es Frevel wäre, des Ermordeten zu vergessen; sie klagt über Orestes' Säumen und verwünscht die Mörder des Vaters.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὦ παῖ-, παῖ δυστανοτάτας Ἠλέ-κτρα 121
ματρός, τί κέαρ- τά-κεις
ὧδ' ἀκόρεστον ⟨στενάχου-σα⟩

τὸν πάλαι ἐκ δολερᾶς ἀθεώτατα
ματρὸς ἁλόντ' ἀπάταις Ἀγαμέμνονα 125

κακᾷ τε χειρὶ πρόδοτον; ὡς ὁ τάδε πορὼν
ὄλοιτ'-, εἴ- μοι θέμις τάδ' αὐ-δᾶν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

B. ὦ γενέθλα γενναί-ων,
ἥκετ' ἐμῶν καμάτων παραμύθιον. 130
οἶδά τε καὶ ξυνίημι τάδ', οὔ τι με
φυγγάνει, οὐδ' ἐθέλω προλιπεῖν τόδε,
μὴ οὐ τὸν ἐμὸν στενάχειν πατέρ' ἄθλιον.

ἀλλ'- ὦ- παν-τοί-ας φιλότητος ἀμειβόμεναι χάριν,
ἐᾶτέ μ' ὧδ' ἀλύ-ειν-, αἰ-αῖ, ἱκνοῦ-μαι. 135 f.

ΧΟΡΟΣ.

A'. ἀλλ' οὔ-τοι τόν γ' ἐξ Ἀΐδα παγκοί-νου 137
κοίτας πατέρ' ἀν-στά-σεις
οὔτε γόοις οὔτε λιταῖ-σιν,

Zeilenteilung im L.: 121 ff. ἰὼ — | Ἠλέκτρα — | τάκεις — | τὸν πάλαι — | ματρὸς — | κακᾷ — | ὁ τάδε — | ὄλοιτ' — | ὦ γενέθλα —. || 134 ff. ἀλλ' — | φιλότητος — | ἐᾶτε — | αἰ αἰ —. || 137 ff. ἀλλ' — | παγκοίνου — ἀν|στάσεις — λιταῖσιν.

Text: 121 ὦ Triklinios: ἰὼ || 122 τί κέαρ Blaydes, G.: τίν' ἀεὶ || 123 στενάχουσα G.: οἰμωγὰν || 124 ἀθεώτατα Porson: ἀθεωτάτας || 129 πατέρων hinter γενναίων gestrichen von Monk. || 133 στενάχειν Elmsley: στοναχεῖν || 138 κοίτας v. Leutsch: λίμνας || 139 γόοις οὔτε λιταῖσιν L. ||

⟨βᾶσ'⟩ ἀπὸ τῶν μετρίων ἐπ' ἀμήχανον
ἄλγος ἀεὶ στενάχουσα διόλλυσαι,

ἐν οἷς ἀνάλυσίς ἐστιν οὐδεμία κακῶν.
τί μοι- τῶν- δυσφόρων ἐφί-ῃ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Β'. νήπιος, ὃς τῶν οἰ-κτρῶς
οἰχομένων γονέων ἐπιλάθεται.
ἀλλ' ἐμέ γ' ἁ στονόεσσ' ἄραρεν φρένας,
ἃ Ἴτυν, αἰὲν Ἴτυν ὀλοφύρεται,
ὄρνις ἀτυζομένα, Διὸς ἄγγελος.

ἰ-ὼ- παν-τλά-μων Νιόβα, σὲ δ' ἔγωγε νέμω θεόν,
ἃ κἀν τάφῳ πετραί-ῳ- αἰ-εὶ δακρύ-εις.

ΧΟΡΟΣ.

Γ. οὗτοι- σοὶ- μού-να, τέκνον, ἄχος ἐφάνη βροτῶν,
πρὸς ὃ τί σὺ τῶνδ'- ἐννοεῖ περισ-σά,

οἷς δμόθεν εἶ- καὶ γονᾷ ξύναι-μος;
οἷα Χρυσόθεμις ζώει καὶ Ἰφιάνασσα
κρυπτᾷ τ' ἄγων ἐν ἥ-βᾳ

τὸν βίον, ὃν ἀ- κλει-νὰ γᾶ ποτε Μυκη-ναί-ων
δέξεται εὐπατρίδαν Διὸς εὔφρονι
σήματι μολόν-τα τάνδε γᾶν Ὀρέ-σταν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Δ. ὃν γ' ἐγὼ ἀκάματα προσμένουσ' ἄτε-κνος,
⟨ἄγαμος⟩, ἀνύμφευτος αἰὲν οἰ-κῶ,

δάκρυσι μυδαλέα, τὸν ἀνήνυτον
οἶτον ἔχουσα κακῶν· ὁ δὲ λάθεται

Zeilenteilung im L.: 140 ff. ἀλλ' — | ἄλγος — | ἐν οἷς — οὐ|δεμία — | τί μοι — | νήπιος —. || 150 ff. ἰὼ — | Νιόβα — | ἄτ' ἐν — | αἰαῖ —. || 154 f. οὗτοι — | ἄχος —. || 157 f. οἷα — | ζώει —. || 160 f. κλεινὰ | γᾶ —. || 164 f. ὃν — | προσμένουσ' —.

Text: 140 ⟨βᾶσ'⟩ G.: ἀλλ' || 151 ἃ κἀν Michaelis: ἄτ' ἐν || 152 αἰεὶ : αἰαῖ L. || 157 οἷα : οἷα L. || 158 ἄγων G.: ἀχέων L. || 160 τὸν βίον G.: ὄλβιος L. || 163 σήματι Musgrave: βήματι || 164 ὃν γ' ἐγὼ Hermann: ὃν ἔγωγ' || 165 ⟨ἄγαμος⟩ G.: τάλαιν' | οἰκῶ Fr. W. Schmidt: οἰχνῶ ||

ὧν τ' ἔπαθ' ὧν τ' ἐδάη· τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ
οἴχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον; 170

ἀεὶ- μὲν- γὰρ ποθεῖ,
ποθῶν- δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆ-ναι.

ΧΟΡΟΣ.

Γ'. θάρσει- μοι-, θάρ-σει-, τέκνον· ἔτι μέγας οὐρανῷ
θεὸς ἐφορᾷ- πάντα καὶ κρατύ-νει· 175

ᾧ τὸν ὑπεραλ-γῆ χόλον νέμου-σα
μήθ' οἷς ἐχθαίρεις ὑπεράχθεο μήτ' ἐπιλάθου.
Χρόνος γὰρ εὐμαρὴς- θεός.

οὔτε γὰρ ὁ τὰν- Κρῖ-σαν βουνόμον ἔχων- ἀ-κτὰν 180 f.
παῖς Ἀγαμεμνονίδας ἀπερίτροπος
οὔθ' ὁ παρὰ τὸν Ἀχέροντα θεὸς ἀνάσ-σων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Δ'. ἀλλ' ἐμὲ μὲν ὁ πολὺς ἀπολέλοιπεν ἤ-δη 185
βίοτος ἀνέλ-πιστον, οὐδ' ἔτ' ἀρ-κῶ,

ἅτις ἄνευ τεκέων κατατάκομαι,
ἇς φίλος οὔτις ἀνὴρ ὑπερίσταται,
ἀλλ' ἀπερεί τις ἔποικος ἀναξία
οἰκονομῶ θαλάμους πατρὸς ὧδε μὲν 190

ἀει-κεῖ- σὺν στολᾷ,
κοινᾶς- δ' ἐξ-ίσταμαι τραπέ-ζας.

ΧΟΡΟΣ.

Ε. οἰκτρὰ μὲν νόστοις αὐ-δά,
οἰκτρὰ δ' ἐν κοίταις πατρῴαις
ὅτε παγχάλκων ἀνταί-α 195
γενύων ὥρμάθη πλα-γά.

Zeilenteilung im L.: 173 f. θάρσει μοι — | ἔτι —. || 180 f. οὔτε — | βούνομον —.

Text: 170 οἴχεται G.: ἔρχεται || 174 οὐρανῷ Heath: ἐν οὐρανῷ || 175 θεὸς G.: Ζεὺς ὃς || 180 Κρῖσαν Hermann: Κρίσαν L. || 186 ἀνέλπιστον Nauck nach dem Schol.: ἀνέλπιστος || 187 τεκέων Meineke: τοκέων || 192 κοινᾶς — τραπέζας Schneidewin, ἐξίσταμαι Autenrieth: κεναῖς δ' ἀφίσταμαι (ἐφίσταμαι) τραπέζαις || 195 ὅτε Heath: ὅτε σοι L. ||

δόλος ἦν ὁ φράσας, ἔρος ὁ κτείνας,
δεινὰν δεινῶς προφυτεύσαντες
μορφάν, εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν
ἦν ὁ ταῦτα πράσ-σων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ϛ

ὦ πασᾶν κείνα πλεῖστ' αὐδᾶν
ἐλθοῦσ' ἐχθίστα δή- μοι·
ὦ νύξ, ὦ δείπνων ἀρρήτων
ἔκπαγλ' ἄχθη· τότ' ἐμὸς ἴδε πατὴρ
θανάτους αἰκείᾱς διδύμαιν χειροῖν,
αἳ τὸν ἐμὸν εἶ-λον βίον- πρόδοτον, αἵ μ' ἀπώλεσαν·
οἷς θεὸς ὁ μέγας Ὀλύμπιος
ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι,
μηδέ ποτ' ἀγλαΐας ἀποναίατο
τοιάδ' ἀνύσαντες ἔρ-γα.

ΧΟΡΟΣ.

Ε'.

φράζου μὴ πόρσω φω-νεῖν.
οὐ γνώμαν ἴσχεις, ἐξ οἵων
ἀτᾶν οἵας εἰς ἄ-τας
ἐμπίπτεις οὕτως αἰ-κῶς;
πολὺ γάρ τι κακῶν μέρος ἐκτήσω
σᾷ δυσθύμῳ τίκτουσ' ἀεὶ
ψυχᾷ πολέμους· τὸ δὲ ,τοῖς δυνατοῖς
οὐκ ἐριστά' λά-θει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ϛ'.

δεινοῖς ἠναγκάσθη, δεινοῖς —
ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' — ὀρ-γά.

Zeilenteilung im L.: 204 f. ἔκπαγλ' — | τοὺς ἐμὸς —. || 207 f. αἳ — | πρόδοτον —.

Text: 201 πλεῖστ᾽ αὐδᾶν G.: πλέον ἁμέρα (ἁμερᾶν l. Hd.) L. || 205 τότ' G.: τοὺς | ἴδε Brunck: εἶδε || 206 αἰκεῖς Hermann: ἀΐκεῖς | χειροῖν Heath: χεροῖν || 215 ἀτᾶν G. (ἀτῶν Blümner): τὰ παρόντ' | οἵας Reiske: οἰκείας || 216 αἰκῶς Hermann: ἀεικῶς || 217 μέρος ἐκτήσω G.: ὑπερεκτήσω || 219 τὸ δὲ G.: τὰ δὲ || 220 λάθει G.: πλάθειν || 221 δεινοῖς — δεινοῖς Brunck: ἐν δεινοῖς — ἐν δεινοῖς | ἠναγκάσθη G.: ἠναγκάσθην ||

ἀλλ' ἐν γὰρ δεινοῖς οὐ σχήσω
ταύτας ἀχάς, ὅφρα με βίος ἔχῃ. 224 f.

τίνι γὰρ ποτ' ἄν, ὦ φιλία γενέθλα,
πρόσφορον ἀκού-σαιμ' ἔπος,- τίνι φρονοῦντι καίρια;

ἄνετέ μ' ἄνετε, παράγοροι·
τάδε γὰρ ἄλυτα κεκλήσεται, 230
οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι
ἀνάριθμος ὧδε θρή-νων.

ΧΟΡΟΣ.

Z. ἀλλ' οὖν εὐνοίᾳ γ' αὐ-δῶ,
μάτηρ ὡσεί τις πι-στά,
μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄ-ταις. 235

ΗΛΕΚΤΡΑ.

H. καὶ τί μέτρον κακότατος ἔφυ; φέρε,
πῶς ἐπὶ τοῖς φθιμένοις ἀμελεῖν καλόν;
ἐν τίνι τοῦτ' ἔβλαστ' ἀνθρώπων;

μήτ' εἴην ἔντιμος τούτοις,
μήτ' εἴ τῳ πρόσκειμαι χρηστῷ 240
ξυνναίοιμ' εὔκηλος, γονέων
ἐκτίμους ἴσχουσα πτέρυγας
ἐξυτόνων γόων.

εἰ γὰρ ὁ μὲν θανὼν γᾶ τε καὶ οὐδὲν ὢν 245
κείσεται τάλας, οἱ δὲ μὴ πάλιν
δώσουσ' ἀντιφόνους δίκας,
ἔρροι τ' ἂν αἰ-δὼς ἁπάν-των τ' εὐσέβεια θνα-τῶν. 250

Zeilenteilung im L.: 224 f. ταύτας — | ὄφρα —. || 227 πρόσφορον — | τίνι —. || 230 f. τάδε — οὐδέ | ποτ' —. || 249 f. ἔρροι τ' — ἁπάντων | τ' — θνατῶν —.

Text: 224 ἀχάς Blaydes: ἄτας || 238 ἔβλαστ' : ἔβλαστεν L. || 241 ξυνναίοιμ' : ξυνναίοιμι L. ||

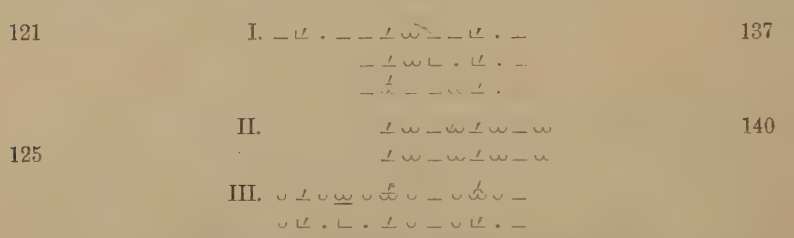
Das Einzugslied der Elektra ist ein kommatisches, wie das des Philoktet. Es verteilt sich unter den Chor und Elektra, wie jenes unter den Chor und Neoptolemos, und besteht aus einem antistrophisch gegliederten Teile (v. 121—232) und einem

anomoiostrophischen (v. 233—250). Der erstere umfasst sechs Strophenpaare in folgender Anordnung und Verteilung:

A	B	A′	B′	Γ	Δ	Γ′	Δ′	E	ϛ	E′	ϛ′
Χο.	Ἡλ.	Χο.	Ἡλ.	Χο.	Ἡλ.	Χο.	Ἡλ.	Χο.	Ἡλ.	Χο.	Ἡλ.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 306.

Das erste Strophenpaar A A′, v. 121—128 ≈ 137—144. ist daktylo-trochäisch.

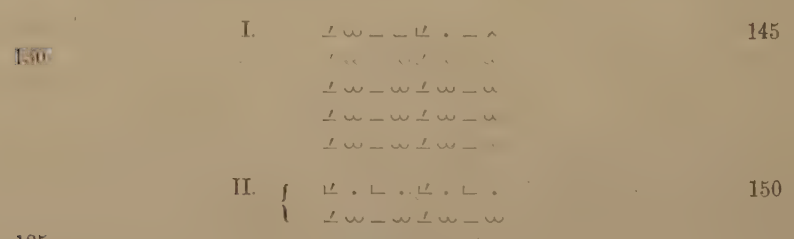


Von den drei Perioden ist die erste anapästisch: alle drei Glieder, aus denen sie besteht, sind katalektisch, das Schlussglied ist ein anapästisches Paroimiakon. Die zweite Periode besteht aus zwei akatalektischen daktylischen Tetrapodien; die dritte aus zwei iambischen Hexapodien, deren zweite, dreifach katalektische ein sehr beliebtes Schlussglied iambischer Strophen bildet (s. R. W. Metrik II², pag. 216 und 514).

I. 6 4 4. II. 4 4. III. 6 6.

Bei R. W. Metrik II², pag. 379 f. wird dieses Strophenpaar mit dem folgenden zusammen unter den daktylischen aufgeführt; vgl. dagegen über die tragischen Episyntheta ebenda pag. 691 ff.

Das zweite Strophenpaar B B′, v. 129—136 ≈ 145—152, ist gleichfalls daktylo-trochäisch.

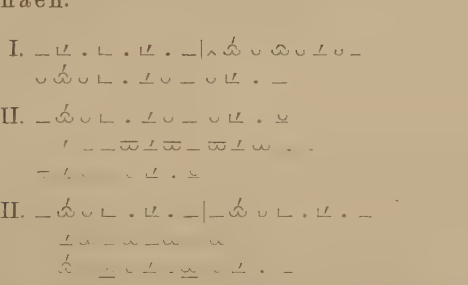


Von den beiden Perioden ist die erste (daktylische) fünfgliederig, die zweite (daktylo-trochäische) viergliederig. Sämtliche Kola sind tetrapodisch, in I das erste brachykatalektisch, die anderen akatalektisch; in II im ersten alle Arsen, im letzten alle bis auf eine unterdrückt.

I. 4 4 4 4 4. II. 4 4 4 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 379 f., wo die Strophe zu den daktylischen gerechnet wird, und ebenda pag. 691 ff.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ′, v. 153—163 ∞ 173—184, gehört gleichfalls zu der Klasse der tragischen Episyntheta oder Daktylo-Trochäen.



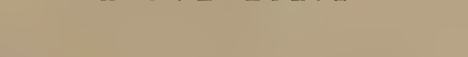
155 175 160 180 f.

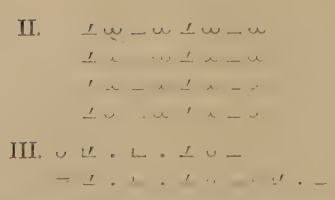
Drei Perioden sind aus iambischen und daktylischen, teils tetrapodischen, teils hexapodischen Elementen zusammengesetzt; jede derselben ist von einem katalektischen Gliede abgeschlossen, in der Antistrophe auch durch Sinnesabschnitte gesondert.

I. 4 4 6. II. 6 6 4. III. 4 4 4 6.

Die Verbindung zweier iambischen Tetrapodien, die sich in I findet, kehrt wieder in III; die katalektische iambische Hexapodie wiederholt sich in allen drei Perioden mit geringer Variation. — Die brachykatalektische iambische Tetrapodie mit aufgelöster erster Thesis (III. 1) ist im häufigen Gebrauch bei Sophokles, s. zu El. 504 ff. — Vgl. R. W. Metrik II², pag. 702 ff.

Das vierte Strophenpaar Δ Δ′, v. 164—172 ∞ 185—192, gehört zu derselben Gattung der daktylo-trochäischen Strophen, wie die vorhergehenden.





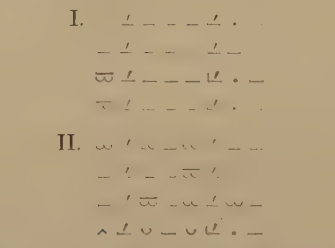
Jede Strophe besteht aus drei Perioden in folgender Anordnung:

I. 6 6. II. 4 4 4 4. III. 4 6.

Die erste und dritte, welche iambisch sind, schliessen mit katalektischer Hexapodie, die zweite, welche daktylisch ist, hat akatalektischen Ausgang, wie in A und B dieses Gesanges.

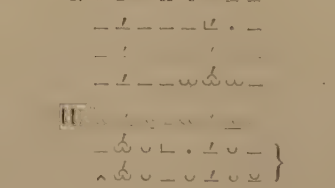
In III, 2 ist die Länge der Anakrusis in v. 192 gegenüber der Kürze in v. 172 ohne Anstoss, wie zahlreiche Beispiele lehren.

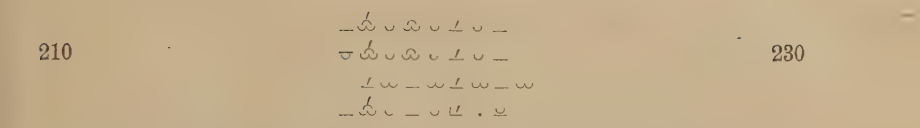
Das fünfte Strophenpaar E E′, v. 193—200 ∽ 213—220, ist anapästisch. Man unterscheidet deutlich zwei viergliederige Perioden in jeder Strophe.



Die erste, fast durchweg spondeisch gehalten, enthält nur eine akatalektische Tetrapodie (2), sonst Paroimiaka. Die zweite besteht aus drei akatalektischen anapästischen und einer trochäischen Tetrapodie (Ithyphallikon). Vgl. R. W. Metrik II², pag. 429.

Das sechste Strophenpaar ϛ ϛ′, v. 201—212 ∽ 221—232, gliedert sich in einen anapästischen und in einen daktylotrochäischen Teil.



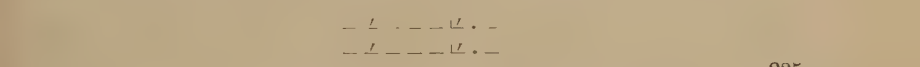


Jener besteht aus vier tetrapodischen Gliedern, deren letztes nicht katalektisch ist, während als zweites Kolon ein Paroimiakon gebraucht ist. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 425. Ueber den Prokeleusmatikos in 4 und seine Anwendung in den threnodischen Anapästen s. ebenda pag. 424. Der hier vorkommende ist der einzige bei Sophokles.

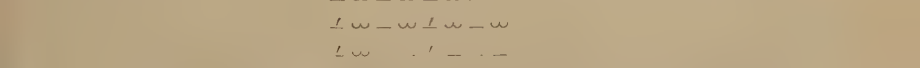
Der zweite Teil enthält einen trikolischen Satz aus einer anapästischen und zwei iambischen Tetrapodien, und einen tetrakolischen aus drei iambischen und einem daktylischen Gliede. Der Strophenschluss ist durch Katalexis der Schlussreihe markiert. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 429.

Mit v. 233 beginnt der anomoiostrophische Teil der Parodos. Er zerlegt sich in vier deutlich geschiedene Abschnitte:

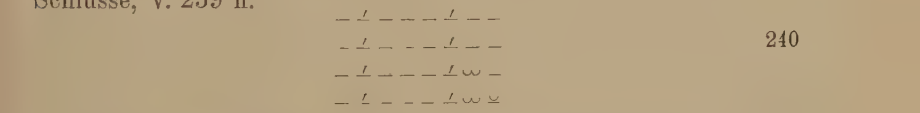
erstens eine anapästische Strophe des Chors, v. 233—235, die aus drei spondeischen Paroimiaka besteht:



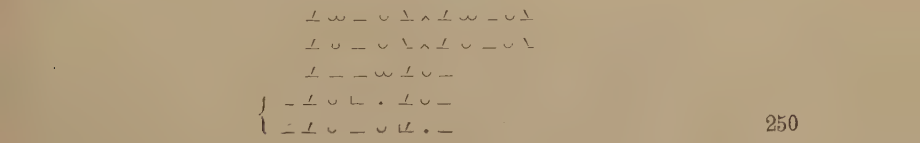
zweitens eine Periode von drei daktylischen Tetrapodien, v. 236 ff.



drittens eine anapästische Periode mit logaödischem Schlusse, v. 239 ff.



viertens eine iambisch-logaödische Partie aus vier Tripodien und drei Tetrapodien, v. 244 ff.



die sich vielleicht in zwei Perioden zerlegen lässt:

I. 3 3 3 3, 4. II. 4 4.

Die daktylischen Verse v. 236 ff. werden von R. W. Metrik II², pag. 424 und 429 f. als anapästische mit aufgelöster Thesis, die logaödische Tripodie v. 243 als Dochmius aufgefasst, dagegen wird für die beiden Tripodien v. 244 f. die dochmische Messung zurückgewiesen. Der Schlussvers 249 f. ist eine asynartetisch gebildete Oktapodie (nicht Tetrapodie!). — Logaödische Tripodien derselben Art hat Sophokles auch noch O. C. 1556 f. ∞ 1566 f., trochäische Aias 401 ff. ∞ 419 ff., O. R. 1208 ff. ∞ 1217 ff.

Der ganze Gesang, nächst dem grossen Kommos des Philoktet der längste bei Sophokles, trägt auch in seinem metrischen Bau das Gepräge des Threnodischen. Die chorischen Partien, dem Umfange nach denen der Elektra im ersten (antistrophischen) Teil ziemlich gleichkommend, im zweiten merklich hinter ihnen zurückstehend, bewahren durchweg eine ruhigere Haltung, wie die häufige Anwendung der Spondeen und der gedehnten Längen beweist; in dem Gesang der Elektra überwiegen die unruhig rollenden Daktylen (B, Δ), und auch da, wo sie in den getragenen Ton der Klaganapästen übergeht, bricht ihre Erregung doch wieder in den Auflösungen hervor, bis sie am Schlusse in den festen Formen der iambischen Oktapodie ihre eigene Entschlossenheit und ihr Vertrauen auf die göttliche Weltordnung bekundet.

ERSTES STASIMON.

v. 472—515.

Der Traum der Klytämnestra hat den Chor mit der festen Zuversicht erfüllt, endlich nahe die Rache den Frevlern und das fluchbeladene Haus der Pelopiden werde neues Blutvergiessen sehen.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Εἰ μὴ παράφρων- μάντις ἔφυν καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς.
εἶσιν ἁ πρόμαν-τις 475
Δίκα, δίκαια φερομένα χεροῖν κράτη,
μέτεισι δ', ὦ- τέκνον, οὐ μακροῦ χρόνου.

Zeilenteilung im L.: 472 ff. εἰ μὴ — | μάντις — | λειπομένα — | εἶσιν — | Δίκα — | χεροῖν — | τέκνον —.

Text: 472 εἰ μὴ G.: εἰ μὴ ἐγὼ || 477 μέτεισι δ' G.: μέτεισιν ||

ὕπεστί μοι- θάρσος ἀ-δυπνόων κλυού-σα 479 f.
ἀρτίως ὀνειράτων.
οὐ γάρ ποτ' ἀμναστεῖ γ' ὁ φύσας σ' Ἑλ-λά-νων ἄναξ
οὐδ' ἁ παλαιὰ χαλκόπακτος ἀμφ-ά-κης γένυς, 484 f.
ἅ νιν κατέπεφνεν αἰ-σχί-σταις ἐν αἰ-κί-αις.

A'. Ἦξει πολύπους- καὶ πολύχειρ ἁ δεινοῖς κρυπτομένα λόχοις
χαλκόπους Ἐρι-νύς. 490
ἄλεκτρ' ἄνυμφα γὰρ ἐσέβαν μιαιφόνων
γάμων ὁμι-λήμαθ' οἷσιν οὐ θέμις.

πρὸ τῶνδε θάρ-σος μ' ἔχει- ⟨τοῦτο⟩ δή ποθ' ἡ-μῖν 494 f.
ἀψεγὲς πελᾶν τέρας
τοῖς ὁρῶσι καὶ συνδρῶσιν. ἦ τοι μαν-τεῖ-αι βροτῶν
οὐκ εἰσὶν ἐν δεινοῖς ὀνείροις οὐδ'- ἐν- θεσφάτοις, 500
εἰ μὴ τόδε φάσμα νυ-κτός- σ' εὖ κατα-στήσει.

B. Ὦ Πέλοπος ἀ- πρό-σθεν πολύπονος ἱπ-πεί-α, 504 f.
ὡς ἔμολες αἰ-α-νὴς- τᾷδε γᾷ.

εὖτε γὰρ ὁ πον-τι-σθεὶς Μυρτίλος ἐκοι-μά-θη,
παγχρυσέων δί-φρων δύστανος αἰ-κί-αις 510 f.

πρόρριζος ἐκ-ρι-φθείς-, οὔ τί πω
ἔλειπε τούσδ'- οἴ-κους πολύπονος αἰ-κί-α. 514 f.

Zeilenteilung im L.: 478 ff. ὕπεστι — | ἀδυπνόων — ἀρ|τίως — | οὐ γὰρ — | Ἑλλάνων — | οὐδ' — | ἀμφήκης — | ἅ νιν — αἰ|σχίσταις — | ἦξει — | καὶ πολύχειρ — | κρυπτομένα — | χαλκόπληκτος — | ἄλεκτρ' — | γάμων — | πρὸ — | μήποθ' — ἀ|ψεγὲς — | τοῖς — | μαντεῖαι — | οὐκ εἰσὶν — | οὐδ' ἐν — | εἰ μὴ — | εὖ —. || 504 ff. ὦ — | πολύπονος — | ὡς — | τᾷδε — | εὖτε — | Μυρτίλος — | παγχρύσων — | δυστάνοις — | πρόρριζος — | ἔλειπεν — | πολύπονος —.

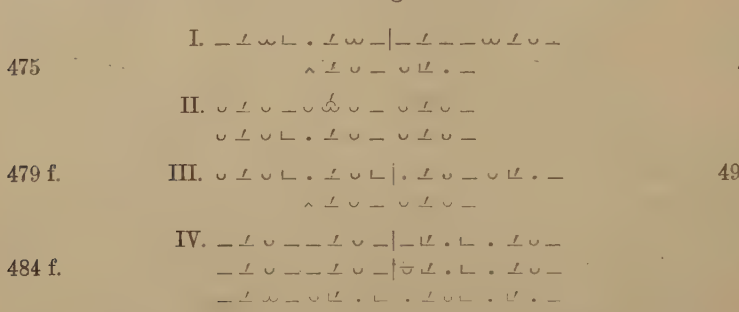
Text: 479 θάρσος L. aus θράσος ‚a manu antiqua' corrigiert || 480 κλυούσᾳ Lb. (corr.), κλυούσῃ Vindob.: κλύουσαν L. || 482 φύσας σ' Fröhlich: φύσας || 484 χαλκόπακτος Erfurdt: χαλκόπληκτος || 485 ἀμφάκης Brunck: ἀμφήκης || 487 ἦξει G.: ἥξει καὶ || 493 ἐσέβαν G., ἐπέβαν Blaydes: ἐπέβα || 494 ὁμιλήμαθ' Musgrave: ἁμιλλήμαθ' || 495 θάρσος μ' ἔχει τοῦτο δή ποθ' G.: τοι μ' ἔχει μήποθ' || 502 νυκτός σ' εὖ καταστήσει G.: νυκτὸς εὖ κατασχήσει || 510 παγχρυσέων Hermann: παγχρύσων || 511 δύστανος Nauck: δυστάνοις || 513 τί Hermann: τίς || 514 ἔλειπε : ἔλειπεν L. | τούσδ' G.: ἐκ τοῦδ' L. || οἴκους L. ‚sed eraso σ vel potius σι', Schol. ||

Das Stasimon besteht aus drei Strophen, von denen die erste und zweite sich antistrophisch entsprechen, die dritte aber

der Gegenstrophe entbehrt (epodische Anordnung, ‚τριὰς ἐπῳδική' s. R. W. Metrik II², pag. 256 f.):

A A′ B.

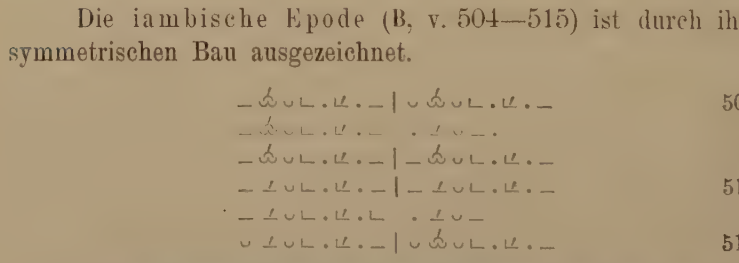
Das Strophenpaar A A′, v. 472—487 ∞ 488—503 gehört zu der Klasse der iambisch-logaödischen.



Man unterscheidet am natürlichsten vier Perioden: I und III trikolisch aus lauter Tetrapodien, II dikolisch aus zwei Hexapodien, IV aus sechs Tetrapodien, von denen je zwei zur Verseinheit (Oktapodie) verbunden sind. Nur in I tritt der logaödische Charakter in den Vordergrund, II, III und IV sind iambisch mit Ausnahme des logaödischen Kolons im Schlussvers von IV. In der letzten tritt die Anwendung der irrationalen Arsis und der gedehnten Längen als besondere Eigentümlichkeit hervor (s. R. W. Metrik II², pag. 844).

I. 4 4 4. II. 6 6. III. 4 4 4. IV. 4 4 4 4 4 4.

Die iambische Epode (B, v. 504—515) ist durch ihren symmetrischen Bau ausgezeichnet.



Die iambische Tetrapodie mit doppelter Katalexis und meist mit aufgelöster erster Thesis (wie El. v. 160 f.) bildet das Grundelement der Strophe, daneben erscheint die analog behandelte Hexapodie zweimal. Je zwei Tetrapodien zu einem Tetrameter

zu verbinden, empfiehlt Trach. v. 837 f. Da die ganze Strophe nicht aus einer Periode bestehen kann, bin ich geneigt, sie in folgender Weise rhythmisch gegliedert zu denken:

I. 4 4 6. II. 4 4 4 4. III. 6 4 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 517 ff. und 526, wo diese Strophe nachzutragen ist.

ERSTER KOMMOS.

v. 823—870.

Wechselgesang des Chores und der Elektra. Der Chor bemüht sich vergeblich, die durch die Nachricht von dem Tode des Orestes tief erschütterte Elektra zu trösten und mit Hoffnung auf die Hilfe der Götter und der Abgeschiedenen zu erfüllen: hoffnungslos weist sie alle Tröstungen zurück und verharrt in der Trauer und Klage um den ihr so jammervoll entrissenen theuren Bruder.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ποῦ ποτε κεραυ-νοὶ Διὸς ἢ- ποῦ φαέθων
Ἅλιος, εἰ- ταῦτ' ἐφορῶν-τες κρύπτουσιν ἔκη-λοι; 825

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰαῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖ, τί δακρύ-εις;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

μη-δὲν μέγ' ἀύ-σῃς. 830

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀπολεῖς-.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς;

Zeilenteilung im L.: 823 ff. ποῦ — | ἀέλιος — | κρύπτουσιν — | ἔ ἔ αἲ αἲ | ὦ παῖ — | φεῦ —.

Text: 825 Ἅλιος jüngere Hss.: ἀέλιος L. || 826 αἰαῖ G.: ἔ ἔ αἲ αἲ L. ||

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ τῶν φανερῶς- οἰχομένων
εἰς Ἅιδαν- ἐλπίδ' ὑποί-σεις, κατ' ἐμοὶ- τακομένα
μᾶλλον ἐπεμ-βά-σῃ.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. Οἶδα γὰρ ἄνακτ'- Ἀμφιάρεων- χρυσοδέτοις
ἔρκεσι κρυ-φθέντα γυναι-κῶν · καὶ νῦν ὑπὸ γαί-ας . . .

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰώ.

ΧΟΡΟΣ.

πάμψυχος ἀνάσ-σει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

φεῦ- δῆτ'. ὀλοὰ- γάρ . . .

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐδάμη-.

ΧΟΡΟΣ.

ναί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οἶδ' οἶδ' · ἐφάνη- γὰρ μελέτωρ
Ἀμφιάρεῳ- παῖς, ἐπ' ἐμοὶ- δ' οὔτις ἔτ' ἔσθ'- · ὃς γὰρ ἐπῆν,
φροῦδος ἀναρ-πα-σθείς.

ΧΟΡΟΣ.

Β. δείλαια δειλαίων κυρεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ τοῦδ' ἴστωρ, ὑπερίστωρ
πανδύρτῳ παμπλήρει πολλῶν
δεινῶν στυγνῶν τ' αἰῶ-νι.

Zeilenteilung im L.: 832 ff. εἰ — οἰ χομένων — | ἐλπίδ' — | τακομένας μᾶλλον —. || 836 ff. οἶδα — | χρυσοδ. — | ἔρκεσι — | γυναικ. ἀπάταις | καὶ — | ἔ ἔ ἰώ —. || 846 ff. οἶδ' οἶδ' - - | μελέτωρ — | πένθει - - | γὰρ — | φροῦδος —. || 849 ff. wie oben bis v. 853.

Text: 834 κατ' ἐμοὶ τακομένα Morstadt: κατ' ἐμοῦ τακομένας L. || 838 ἄρκυσι Blaydes: ἔρκεσι L. | ἀπάταις nach γυναικῶν tilgte Brunck. || 840 ἰώ G.: ἔ ἔ ἰώ L. 841 ἔμψυχος? : πάμψυχος L. || 847 Ἀμφιάρεῳ παῖς, ἐπ' G.: ἀμφὶ τὸν ἐν πένθει L. || 848 ἐπῆν G.: ἐτ' ἦν L. || 849 δείλαια G: δειλαία || 851 πανδύρτῳ Nauck: πανσύρτῳ , παμπλήρει G.: παμμήνῳ || 852 αἰῶνι Hermann: ἀχαίων (ἀχέων) ||

ΧΟΡΟΣ.

εἴδομεν ἀ- θρη-νεῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μέ νυν
μηκέτι παραγάγῃς, ἵν' οὐ . . . 855

ΧΟΡΟΣ.

τί φής;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πάρεισιν ἐκ φίλων
ἔτι κοινοτόκων- εὐπατριδᾶν τ' ἀρω-γαί.

ΧΟΡΟΣ.

Β'. πᾶσιν βροτοῖς ἔφυ μόρος. 860

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἦ καὶ χαλάργοις ἐν ἁμίλλαις
οὕτως ὡς κείνῳ δυστάνῳ
τιμητοῖς ὁλκοῖς ἐγκύρ-σαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἄσκοπος ἀ- λώ-βα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πῶς γὰρ οὔκ; 865
εἰ ξένος ἄτερ ἐμᾶν χερῶν . . .

ΧΟΡΟΣ.

παπαῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κέκευθεν οὔτε του
τάφου ἀντιάσας- οὔτε γόων παρ' ἡ-μῶν. 870

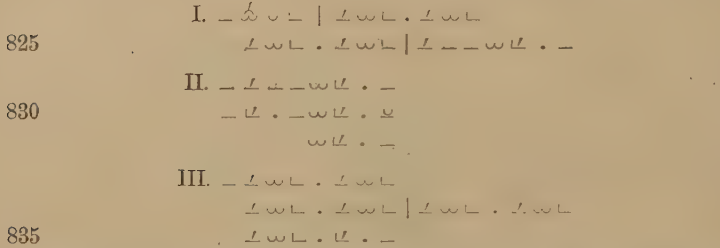
Zeilenteilung im L.: 553 ff. εἴδομεν — | μή — | παραγάγῃς — | πάρεισιν — εὐπατριδᾶν —. || 860—863 wie oben, dann ἄσκοπος — | ἄτερ — | κέκευθεν — | οὔτε γόων —.

Text: 853 θρηνεῖς Erfurdt: θροεῖς | 856 αὐδᾷς δὲ ποῖον; hinter φής tilgte Triklinios || 857 ἐκ φίλων Blaydes: ἐλπίδων || 859 ἀρωγαί Schol.: ἀρωγοί L. | 860 βροτοῖς G.: θνατοῖς || 861 χαλάργοις Dindorf: χαλαργοῖς || 863 ἐγκῦρσαι Hermann: ἐγκύρσαι ||

Zwei anapästisch-logaödische Strophenpaare in der Ordnung:

Α Α' Β Β'.

In der ersten Syzygie A A′, v. 823—835 ∞ 836—848:

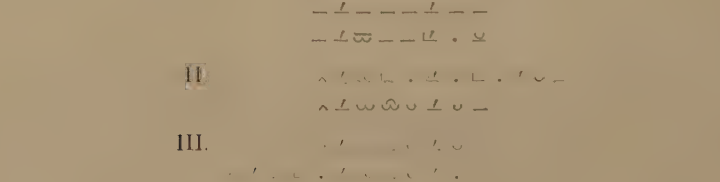


umfasst jede Strophe drei Perioden: I eine viergliederige choriambische mit Diiambus im Anlaut und schliessendem Pherekrateion; II eine dreigliederige anapästische, aus zwei Tetrapodien und einer Dipodie zusammengesetzte, und III wieder eine viergliederige aus lauter anapästischen Tetrapodien mit dipodischer Katalexis. In I und III stehen alle Kola in συναφεια mit einander, in II ist nach dem zweiten Syllaba anceps zugelassen.

I. 2 4 4 4. II. 4 4 2. III. 4 4 4 4.

Bei R. W. Metrik II², pag. 222 wird die dritte Periode als ein anapästisch-daktylisches Asynarteton oder ein aus vier Tetrapodien bestehendes anapästisches Hypermetron bezeichnet, in welchem für den ganzen Inlaut die Anakrusis der dipodischen Basen unterdrückt ist und die vorletzte Silbe des letzten Kolons gleich der vorletzten eines katalektischen anapästischen Hypermetrons eine den Ictus tragende vierzeitige Länge ist. Wenn ebenda pag. 842 der Name Choriamben für die erste und dritte Periode angewendet wird, so ist damit der Sache nach nichts anderes gemeint, denn ‚die rein choriambischen Reihen sind als asynartetische Daktylen oder bei vorausgehender Anakrusis als asynartetische Anapäste anzusehen'. — Ueber den Diiambus im Anlaute s. ebenda pag. 841 und vgl. Trach. v. 116, Aias v. 1199 u. a.

Die Strophen der zweiten Syzygie B B′, v. 849—859 ∞ 860—870, sind ebenfalls anapästisch-logaödisch, jedoch nicht von derselben Bildung.



Die erste Periode ist tetrakolisch und vorwiegend aus anapästischen Spondeen gebildet, nur das erste (proodische) Kolon ist iambisch. Die zweite und dritte Periode sind dreigliederig; in beiden sind je zwei tetrapodische und ein dipodisches Element vereinigt, dort zwei logaödische Tetrapodien und eine trochäische Dipodie, hier eine iambische und eine logaödische Tetrapodie und eine anapästische Dipodie. Den Schluss in I und III bilden katalektische Kola, dort das Paroimiakon, hier das Pherekrateion.

I. 4 4 4 4. II. 4 2 4. III. 4 2 4.

Zu der Verbindung des Pherekrateion mit vorangehender anapästischer Dipodie (III, 2) vgl. Antig. v. 606 ∞ 617, 614 ∞ 625.

ZWEITES STASIMON.

v. 1058—1097.

Der Chor nimmt nach dem Streite der beiden Schwestern Partei gegen die ängstliche Chrysothemis, deren zaghaftes Verhalten ihm als Mangel an Pietät erscheint, und tritt, wie sehr er auch den Zwiespalt beider beklagt, doch auf das entschiedenste für Elektra ein, rühmt ihren edlen Sinn und wünscht ihr den Sieg über ihre Feinde um ihrer treuen Kindesliebe willen.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Τί τοὺς ἀνω-θεν φρονιμωτάτους οἰω- 1058
νοὺς ἐτορώμενοι τροφᾶς

κηδομένους ἀφ' ὧν τε βλά-στωσιν ἀφ' ὧν τ' ὄνασιν εὖ- 1060
ρωσι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσας τελοῦμεν;

ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπὰν- καὶ τὰν οὐρανίαν Θέμιν
δαρὸν οὐκ ἀπόνη-τοι. 1065

ὦ χθονία βροτοῖσι Φά-μα, κατά μοι βόασον οἰ-
κτρὰν ὅπα τοῖς ἔνερθ' Ἀτρεί-δαις ἀχόρευτα φέρουσ' ὀνείδη·

Α΄. Ὅτι σφιν ἤ-δη τὰ μὲν ἐκ δόμων νοσεῖ- 1070
ται, τὰ δὲ πρὸς τέκνων διπλῆ

Zeilenteilung im L.: 1058 ff. τί — | οἰωνοὺς — | τροφᾶς — | τε βλαστῶσιν — | σι τάδ' — | ἀλλ' — | καὶ — | δαρὸν — | ὦ — | κατά — | ὅπα — | ἀχόρευτα — | ὅτι — | νοσεῖ — | διπλῆ —.

Text: 1061 βλάστωσιν Schaefer: βλαστῶσιν | ὄνασιν Brunck: ὄνησιν || 1063 οὐ τὰν Turnebus: οὐ μὰ τὰν L. || 1070 σφίν Schaefer: σφίσιν || 1071 νοσεῖται glossa cod. Paris. 2794: νοσεῖ L. ||

φύλοπις οὐκέτ' ἐξισοῦ-ται φιλοτασίῳ διαι-
τᾳ, πρόδοτος δὲ μόνα σαλεύει

'Ηλέκτρα θάνατον πατρὸς- δειλαία στενάχουσ', ὅπως 1075
ἁ πάνδυρτος ἀη-δών,

οὔτε τι τοῦ θανεῖν προμηθὴς τό τε μὴ βλέπειν ἑτοί-
μα, διδύμαν ἕλεσθ' 'Ερι-νύν. τίς ἂν εὔπατρις ὧδε βλάστοι; 1080 f.

B. Οὐδεὶς- τῶν ἀγαθῶν- ⟨φὺς⟩ εὔκλειαν αἰσχῦναι θέλει 1082 f.
νώνυμος, ὦ- παῖ,- ζῶν.

ὡς καὶ σὺ πάγ-κλαυτον αἰ-ῶν' ἐλεινὸν εἵ-λου, 1085 f.

τὸ μὴ καλὸν δ' ἀποπτύσασα δύο φέρεις ἐν ἑνὶ λόγῳ,
σοφά τ' ἀρί-στα τε παῖς κεκλῇ-σθαι.

B'. Ζώης- μοι καθύπερ-θεν τοσοῦτο τῶν ἐχθρῶν, ὅσον 1090 f.
νῦν ὑπόχειρ- ναί-εις.

ἐπεί σ' ἐφεύ-ρηκα μοί-ρᾳ μὲν οὐκ ἐν ἐ-σθλᾷ

βεβῶσαν, ἃ δὲ μέγιστ' ἔβλαστε νόμιμα, τῶνδε φερομέναν 1095 f.
ἄριστα τᾷ- πατρὸς εὐσεβεί-ᾳ.

Zeilenteilung im L.: 1072 ff. σοῦται — | πρόδοτος — | 'Ηλέκτρα — δειλαία — | ἁ — | οὔτε — | τό τε — | διδύμαν — | τίς — | οὐδεὶς — | εὔκλειαν — | νώνυμος — | ὡς — | αἰῶνα — | τὸ μὴ — | δύο — | σοφά — | ζώης — πλούτῳ τῶν — | νῦν — | ἐπεί — | μοίρᾳ — | βεβῶσαν — | νόμιμα — | ἄριστα —.

Text: 1075 θάνατον Fröhlich: τὸν ἀεὶ || 1077 πάνδυρτος Porson: πανόδυρτος 1081 τίς ἂν Triklinios: τίς ἂν οὖν | βλάστοι Schaefer: βλαστοῖ || 1082 ⟨φὺς⟩ zugefügt von Hartung || 1083 ζῶν κακῶς getilgt von G. vor εὔκλειαν || 1084 ζῶν G.: παῖ 1086 αἰῶν' ἐλεινὸν G.: αἰῶνα κοινὸν || 1087 δ' ἀποπτύσασα G.: καθοπλίσασα || 1088 φέρεις G.: φέρειν | ἐν zugesetzt von Brunck || 1091 τοσοῦτο G.: χερὶ καὶ πλούτῳ 1092 ὑπόχειρ Musgrave: ὑπὸ χεῖρα || 1097 πατρὸς G.: διὸς L... γρ. ταζηνός ||

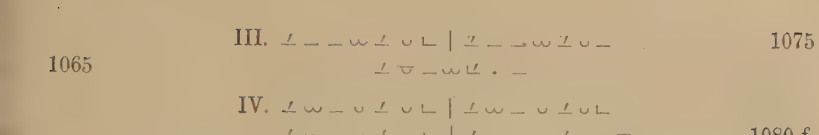
Zwei Strophenpaare, ein glykoneisches und ein iambisch-logaödisches, in der regelmässigen Aufeinanderfolge

A A' B B'

bilden das Chorlied. Das erste derselben A A', v. 1058—1069 ∝ 1070—1081, umfasst in jeder Strophe vier Perioden, drei dreigliederige und eine viergliederige:

1058 I. ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ 1070

1060 II. ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ | ⏓ ⏑ ⏓ ⏑ ⏓

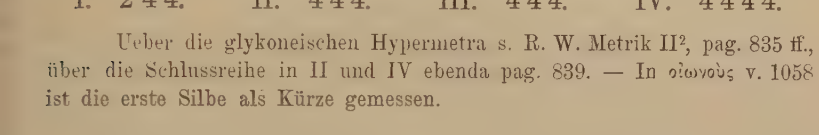


In I geht zwei (ersten) Glykoneen ein Diiambus voran; II besteht aus zwei (ersten) Glykoneen und einem akatalektischen Logaoidikon πρὸς δυσίν; III ist ein Hypermetron aus zweiten Glykoneen mit schliessendem Pherekrateion; IV ein Hypermetron aus drei (ersten) Glykoneen und demselben Schlusskolon wie in II.

I. 2 4 4. II. 4 4 4. III. 4 4 4. IV. 4 4 4 4.

Ueber die glykoneischen Hypermetra s. R. W. Metrik II², pag. 835 ff., über die Schlussreihe in II und IV ebenda pag. 839. — In οἰωνοὺς v. 1058 ist die erste Silbe als Kürze gemessen.

Das zweite Strophenpaar B B′, v. 1082—1089 ∽ 1090—1097:



ist in seiner ersten Periode aus zwei logaödischen und einem iambischen, in seiner zweiten und dritten nur aus iambischen Elementen gebildet; alle drei schliessen mit katalektischen Gliedern, die erste mit einer brachykatalektischen Tetrapodie, die dritte mit einer dikatalektischen Hexapodie, wie sie auch sonst (z. B. Antig. v. 852 ∽ 871, 976 ∽ 987) den Strophenschluss bildet.

I. 4 4 4. II. 4 4. III. 4 4 6.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 843 f. und über die iambischen Verse ebenda pag. 509 f. und 519 f.

ΜΕΛΟΣ ΑΠΟ ΣΚΗΝΗΣ.

v. 1232—1287.

Wechselgesang der Elektra und des Orestes. In leidenschaftlicher Freude über das ungeahnte Wiedererscheinen

des tot geglaubten Bruders giebt Elektra der stürmischen Bewegung ihres Herzens den entsprechenden Ausdruck; Orestes bemüht sich, ihre ungezügelte Aufregung durch massvolle, zur Vorsicht mahnende Reden zu mildern und zu besänftigen.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Α. α. Ἰὼ γοναί, 1232
γοναὶ σωμάτων ἐμοὶ φιλτάτων,
ἐμόλετ' ἀρτίως,
ἐφεύρετ' εἴδετ' εἴχεθ' οὓς ἐχρήζετε. 1235

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάρεσμεν, ἀλλὰ σῖγ' ἔχουσα πρόσμενε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δ' ἔ-στιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σιγᾶν ἄμεινον, μή τις ἐνδόθεν κλύῃ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

β. μὰ τὰν Ἄρτεμιν τὰν ἀδμῆτ' ἀεί,
τόδε μὲν οὔ ποτ' ἀξιώσω τρέσαι 1240
περισσὸν ἄχθος ἔν-δον γυναι-κῶν ὃν αἰ-εί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὅρα γε μὲν δὴ κἀν γυναιξὶν ὡς Ἄρης
ἔνεστιν· εὖ δ' ἔξοισθα πειραθεῖσά που.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

γ. ὀτοτοτοῖ τοτοῖ 1245
ἀνέφελον ἐνέβαλες, οὔ ποτε καταλύσιμον
οὐδέ ποτε λησόμενον, ἀμέτερον
οἷον ἔφυ κακόν. 1250

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔξοιδα μὲν ταῦτ', ἀλλ' ὅταν παρρησία
φανῇ, τότ' ἔργων τῶνδε μεμνῆσθαι χρεών.

Zeilenteilung im L.: 1232 f. ἰὼ — | ἐμόλετ' —. || 1246 ff. ἀνέφελον — οὔποτε — | οὐδέ — | ἀμέτερον | οἷον —.

Text: 1235 εἴδετ' εἴχεθ' G.: ἤλθετ' εἴδεθ' || 1239 μὰ τὰν Hartung: ἀλλ' οὐ τὰν | τὰν ἀδμῆτ' ἀεί Wecklein: τὰν αἰὲν ἀδμήταν || 1245 ὀτοτοτοῖ τοτοῖ G.: ὀττοτοῖ L. (ὀτοτοτοῖ τοτοῖ Hermann) || 1246 ἐνέβαλες Hartung nach dem Schol.: ἐπέβαλες || 1251 ἔξοιδα μὲν G.: ἔξοιδα καὶ | παρρησία cod. Aug. c.: παρουσία L. || 1252 φανῇ G.: φράζῃ ||

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Α'. α'. Ὁ πᾶς ἐμοί,
ὁ πᾶς ἂν πρέποι παρὼν ἐννέπειν
τάδε δίκᾳ χρόνος. 1255
μόλις γὰρ ἴσχω νῦν ἐλεύθερον στόμα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

σύμφημι· κἀγώ. τοιγαροῦν σώζου τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί δρῶ-σα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὗ μὴ ἔστι καιρός, μὴ μακρὰν βούλου λέγειν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

β'. τίς ἀνταξίαν σοῦ γε πεφηνότος 1260
μεταβάλοιτ' ἂν ὧδε σιγὰν λόγων;
ἐπεί σε νῦν ἀφρά-στως ἀέλ-πτως τ' ἐσεῖ-δον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τότ' εἶδες, ὅτε θεοί μ' ἐπώτρυναν μολεῖν·
⟨οὐ γὰρ τοσαῦτα δρᾶν ἄνευ θεῶν μ' ἐχρῆν.⟩

ΗΛΕΚΤΡΑ.

γ'. ⟨χάριν⟩ ὑπερτέραν 1265
τᾶς πάρος ἔτι χάριτος, εἴ σε θεὸς ἐπόρισεν
ἁμέτερα πρὸς μέλαθρα, δαιμόνιον
αὐτὸ τίθημ' ἐγώ. 1270

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τὰ μέν σ' ἑκνῶ χαίρουσαν εἰργαθεῖν, τὰ δὲ
δέδοικα λίαν ἡδονῇ νικωμένην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Β. δ. Ἰὼ
χρόνῳ μακρῷ, ⟨φέριστε,⟩ φιλτάταν ὁδὸν

Zeilenteilung im L.: 1253 ff. ὁ πᾶς — | ὁ πᾶς — | τάδε — | μόλις —. || 1260 ff. τίς — | μεταβάλοιτ' — | ἐπεί — | ἀέλπτως —. || 1265 ff. ἔφρασας ὑπερτέραν | τᾶς — | εἰ — | ἁμέτερα | δαιμόνιον | αὐτὸ —.

Text: 1256 ἴσχω G.: ἔχων (ohne Spiritus) L. pr., ἔσχον von späterer Hd. || 1260 τίς ἀνταξίαν G.: τίς οὖν ἂν ἀξίαν L. (ἂν al. m.), τίς οὖν ἀνταξίαν Arndt. || 1261 σοῦ γε Seidler: γε σοῦ || 1264 ἐπώτρυναν Brunck: ὤτρυναν || Nach 1264 entdeckte die Lücke Brunck. Die Ergänzung von G. || 1265 ⟨χάριν⟩ G.: ἔφρασας || 1267 ἐπόρισεν Dindorf: ἐπόρσεν L. pr. || 1271 εἰργαθεῖν Elmsley: εἰργάθειν || 1273 ⟨φέριστε⟩ eingesetzt von G. ||

ἐπαξιώσας ὧδέ μοι φανῆ-ναι,
μή τί με πολύπονον ὧδ' ἰδών . . .

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴ ποιήσω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μή μ' ἀποστερή-σῃς
τῶν σῶν προσώπων ἁδονὰν μεθέ-σθαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ κάρτα κἀν ἄλλοισι θυμοίμην ἰδών.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ξυναι-νεῖς;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί μὴν- οὔ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ε. ὦ φίλτατ', ⟨ἀνίκ'⟩ ἔκλυον ἂν ἐγὼ οὐδ' ἂν
ἤλπισ' αὐ-δάν,
⟨κατ⟩έσχον ὀργάν – ∪ –,
ἄναυδος οὐδὲ σὺν βοᾷ
κλύουσα δεινά. νῦν δ' ἔχω
σε, προὐφάνης δὲ φιλτάταν
ἔχων πρόσοψιν, ἃς ἐγὼ οὐδ'
ἂν ἐν κακοῖς λαθοί-μαν.

Zeilenteilung im L.: 1281 ff. ὦ — | ἐγὼ — | ἔσχον — | οὐδὲ — | νῦν δ' — | φιλτάταν — | ἃς — λαθοίμαν.

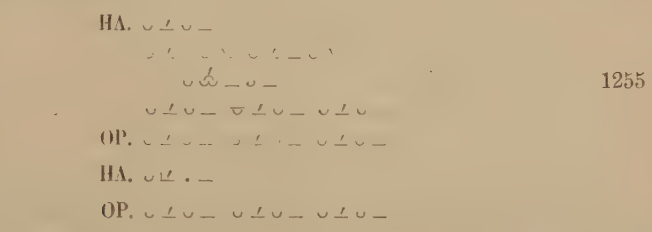
Text: 1275 πολύπονον cod. Jenens.: πολύστονον L. || 1277 ἁδονὰν Dindorf: ἡδονὰν || 1280 τί μὴν Seidler: τί μὴ || 1281 φίλτατ' G.: φίλαι | ⟨ἀνίκ'⟩ setzte Blaydes ein. | ἂν Schol.: ἂν L. || 1283 κατέσχον G.: ἔσχον || 1284 δεινά G.: τάλαινα ||

Das ganze Lied gliedert sich in drei Hauptteile, welche man als Strophe (A), Antistrophos (A′) und Epodos (B) bezeichnen kann.

A v. 1232—1252
A′ v. 1253—1272
B v. 1273—1287.

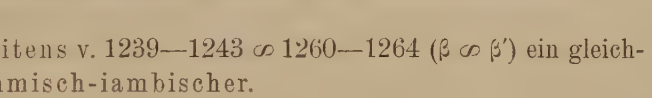
Jeder dieser Hauptteile zerlegt sich wieder in kleinere Abschnitte, und zwar treten in den antistrophisch gebauten Teilen (A und A′) je drei hervor (α, β, γ; α′, β′, γ′).

Erstens v. 1232—1238 ∽ 1253—1259 (α ∽ α′) ein in Strophe und Antistrophe aus zweimaliger Rede und Gegenrede der Elektra und des Orestes bestehender von dochmisch-iambischem Rhythmus:



v. 1233 f. ∽ 1254 f. sind dochmisch, die anderen iambisch (1237 ∽ 1258 eine katalektische, 1232 ∽ 1253 eine akatalektische Dipodie).

Zweitens v. 1239—1243 ∽ 1260—1264 (β ∽ β′) ein gleichfalls dochmisch-iambischer.



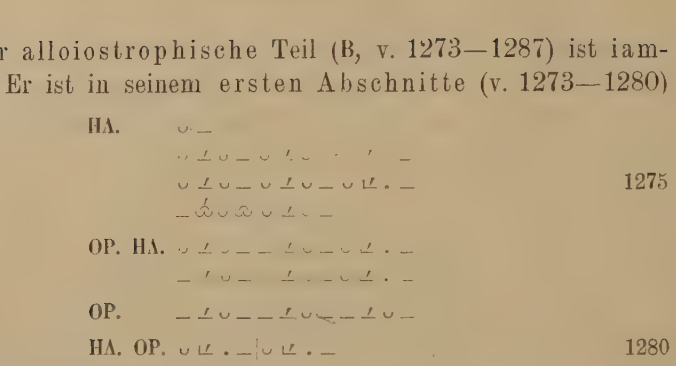
Elektra trägt hier jedesmal zwei dochmische und zwei (katalektische) iambische Dimeter vor, Orestes zwei iambische Trimeter, von denen in der Gegenstrophe der eine verloren gegangen ist.

Drittens v. 1245—1252 ∽ 1265—1272 (γ ∽ γ′) ein dochmisch-päonischer.

v. 1245 ∽ 1265 und 1250 ∽ 1270 sind dochmische Monometer mit Auflösung der ersten Länge, v. 1246 f. ∽ 1266 f. dochmische Dimeter mit durchgängiger Auflösung, v. 1248 f. ∽ 1268 f. päonische Trimeter.

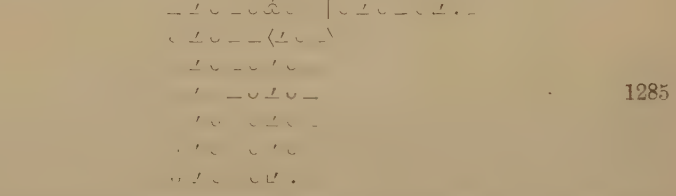
Dieser ganze antistrophisch gegliederte Teil des Kommos trägt also in den melischen Partien der Elektra dochmischen Charakter, während die Zwischenreden des Orestes durchweg iambische Dialogverse sind.

Der alloiostrophische Teil (B, v. 1273—1287) ist iambisch. Er ist in seinem ersten Abschnitte (v. 1273—1280)



vorwiegend aus Hexapodien gebildet, die durch ihre Katalexis im Auslaut (v. 1275, 1277, 1278) charakterisiert sind; v. 1276 und 1280 sind Tetrapodien, die letztere doppelt katalektisch.

Den Abschluss bildet nach vorausgehender katalektischer Oktapodie ein iambisches Hypermetron von sechs durch συνάφεια vereinten Dipodien (ε, v. 1281 ff.):



wie es sonst bei den Tragikern nicht nachzuweisen ist, während die Komödie ähnliche Bildungen öfters darbietet (vgl. R. W. Metrik II², §. 46).

Leider ist der Text der letzten Partie sehr unzuverlässig überliefert, so dass mehrfach zur Conjectur die Zuflucht genommen werden musste; s. den Anhang.

DRITTES STASIMON.

v. 1384—1397.

Der Chor singt, als Orestes und seine Begleiter in den Palast eintreten, um das Rachewerk zu vollziehen, ein düsteres Lied von dem göttlichen Strafgericht, das durch sie zur Ausführung kommen soll: sie erscheinen ihm als die Werkzeuge der zürnenden Gottheit und Hermes selbst als ihr Geleiter.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ἴδεθ' ὅπᾳ προνέμεται
ὁ δυσέριστος αἷμα φυσῶν Ἄρης.
βεβᾶσιν ἄρτι δωμάτων ὑπόστεγοι
μετάδρομοι κακῶν πανουργημάτων
ἄφυκτοι κύνες.
ὥστ' οὐ μακρὰν ἔτ' ἀμμενεῖ
τοὐμὸν φρενῶν ὄνειρον αἰωρούμενον.

A'. παράγεται γὰρ ἐνέρων
δολιόπους ἀρωγὸς εἴσω στέγας
ἀρχαιόπλουτα πατρὸς εἰς ἑδώλια
νεακονῆ χεροῖν μάχαιραν φέρων.
ὁ Μαίας δὲ παῖς
ἐπί σφ' ἄγει δόλον σκότῳ
κρύψας πρὸς αὐτὸ τέρμα κοὐκέτ' ἀμμένει.

Zeilenteilung im L.: wie oben.

Text: 1384 ὅπᾳ G.: ὅπῃ Paris. 2820, ὅπου L. || 1385 ὁ δυσέριστος Blaydes: τὸ δυσέριστον || 1389 ἀμμενεῖ Wunder nach dem Schol.: ἀμμένει || 1394 νεακονῆ χεροῖν G., μάχαιραν φέρων Heimsoeth: νεακόνητον αἷμα χεροῖν (χειροῖν l. Hd.) ἔχων L. || 1396 ἐπί Neue: Ἑρμῆς | ἄγει : ἐ*άγει L. (verb. in ἐξάγει und ἐπάγει) ||

Ein einziges dochmisches Strophenpaar bildet das ganze Stasimon.

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
1385 – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ | – ⏑ – – ⏑ ⏓
II. ▽ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏓ | – ⏑ – – ⏑ ⏓
– ⏑ – – ⏑ ⏓ 1395
III. ⏔ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
1390 – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ▽ ⏑ – –

Auf einen päonischen Dimeter (v. 1384 ∞ 1391) folgen dochmische und iambische Glieder: I. dimeter paeon. und dimeter dochm.; II. trim. iamb., dimeter dochm., monom. dochm.; III. dimeter und trim. iamb.

Ueber den Vortrag s. Muff, Chorische Technik, pag. 144, doch ist aus dem Imperativ ἴδετε ein Schluss auf Teilung des Chors nicht zu ziehen.

SCHLUSSKOMMOS.

v. 1398—1441.

Wechselgespräch zwischen Elektra, Chor, Klytämnestra und Orestes. Während Orestes die blutige Rachethat vollzieht und die angstvollen Jammerrufe der Klytämnestra aus dem Hause hervordringen, spricht Elektra ihre unverhohlene Befriedigung über das Geschehende aus, der ängstliche Chor hingegen kann sein Entsetzen über die furchtbare Sühne des alten Frevels nicht verbergen. Dann meldet Orestes selber das vollbrachte Werk, wird aber, da Aegisthos naht, zum Eintreten in das Haus gemahnt und tritt zurück, während Elektra den Nahenden erwartet.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

A. α. Ὦ φίλταται γυναῖκες, ἄνδρες αὐτίκα 1398
τελοῦσι τοὔργον · ἀλλὰ σῖγα πρόσμενε.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δή; τί νῦν πράσσουσιν; 1400

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἡ μὲν ἐς τάφον
λέβητα κοσμεῖ, τὼ δ' ἐφέστατον πέλας.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δ' ἐκτὸς ἦξας πρὸς τί;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

φρουρήσουσ' ὅπως
Αἴγισθος ⟨ἡμᾶς⟩ μὴ λάθῃ μολὼν ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

β. αἰ-αῖ
ἰὼ στέγαι φίλων ἔρημοι, τῶν δ' ἀπολλύντων πλέαι. 1405

ΗΛΕΚΤΡΑ.

βοᾷ τις ἔνδον. οὐκ ἀκούετ', ὦ φίλαι;

ΧΟΡΟΣ.

ἤκουσ' ἀνή-κουστα δύ-στανος ὥστε φρῖ-ξαι.

Zeilenteilung im L.: 1407 f. ἤκουσ' — δύ|στανος —.
Text: 1403 ἡμᾶς zugesetzt von Reiske ‖

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

γ. οἶμοι τάλαιν'. Αἴγισθε, ποῦ ποτ' ὢν κυρεῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰδοὺ μάλ' αὖ θροεῖ τις. 1410

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὦ τέκνον τέκνον,
οἴκτειρε τὴν τεκοῦσαν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἀλλ' οὐκ ἐκ σέθεν
ὠκτείρεθ' οὗτος οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Πέλοπος γενεὰ τάλαινα,
μοῖρα δυσαμερίας φθίνει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

δ. ὤμοι πέπληγμαι. 1415

ΗΛΕΚΤΡΑ.

παῖσον, εἰ σθένεις, διπλῆν.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὤμοι μάλ' αὖθις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εἰ γὰρ Αἰγίσθῳ θ' ὁμοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

τελοῦσ' ἀραί-ζῶσιν οἰ- γᾶς ὑπαὶ- κείμενοι.
παλίρρυτον γὰρ αἷμ' ὑπεξαιροῦσι τῶν κτανόν-των 1420
οἱ πάλαι θανόν-τες.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. α'. καὶ μὴν πάρεισιν οἶδε. φοινία δὲ χεὶρ
στάζει θυηλῆς Ἄρεος, οὐδ' ἔχω ψέγειν.

Zeilenteilung im L.: 1419 ff. τελοῦσιν — | γᾶς — | πολύρρυτον — | κτανόντων —.

Text: 1410 τέκνον τέκνον Triklinios: τέκνον ὦ τέκνον || 1412 οὐδ' Dindorf: οὔθ' || 1413 ὦ Πέλοπος Gomperz: ὦ πόλις ὦ || νῦν σε nach τάλαινα gestrichen von G. || 1414 δυσαμερίας φθίνει G.: καθημερία φθίνει || 1419 τελοῦσ' Triklinios: τελοῦσιν || ὑπαὶ κείμενοι Brunck: ὑποκείμενοι || 1420 παλίρρυτον Bothe: πολύρρυτον || 1422 f. giebt Hermann dem Chor, die Hss. der Elektra. || 1423 ψέγειν Erfurdt: λέγειν ||

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Ὀρέστα, πῶς κυρεῖτε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τἀν δόμοισι μὲν
καλῶς, Ἀπόλλων εἰ καλῶς ἐθέσπισεν. 1425

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μηκέτ' ἐκφοβοῦ,
μητρῷον ὥς σε λῆμ' ἀτιμάσει ποτέ.

⟨ΗΛΕΚΤΡΑ.

β'. ∧⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ‒ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒

ΟΡΕΣΤΗΣ.

⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒⟩

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθε, λεύσ-σω γὰρ Αἴ-γισθον ἐκ προδή-λου.

⟨ΟΡΕΣΤΗΣ.

γ'. ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒ ⏑ ‒⟩

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ παῖδες, οὐκ ἄψορρον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εἰσορᾶτε ποῦ 1430
τὸν ἄνδρ' ⟨ἰόντ'⟩ ἐφ' ἡμίν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὗτος ⟨ἐγγύθεν⟩
χωρεῖ γεγηθὼς ⟨αὐτὸς⟩ ἐκ προαστίου.

ΧΟΡΟΣ.

βᾶτε κατ' ἀντιθύρων τάχιστα
νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, πάλιν.

Zeilenteilung im L.: 1428 παύσασθε — | Αἴγισθον —.

Text: 1424 κυρεῖτε Reisig: κυρεῖ || Nach 1427 hat Erfurdt, nach 1429 Seidler die Lücke erkannt. || 1430 εἰσορᾶτε ποῦ Hermann: εἰσορᾶτέ που || 1431 ἰόντ' ἐφ' ἡμίν; HA. Martin: HA. ἐφ' ἡμῖν || ἐγγύθεν und αὐτὸς zur Ausfüllung der Lücke eingesetzt und ἐκ προαστίου in v. 1432 umgestellt von G.: οὗτος ἐκ προαστίου χ. γεγ. || 1433 τάχιστα G.: ὅσον τάχιστα || 1434 πάλιν G.: τάδ' ὡς πάλιν

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δ'. θάρσει, τελοῦμεν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ᾗ νοεῖς, ἔπειγέ νυν. 1435

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δὴ βέβηκα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τἀνθάδ' ἄν μέλοιτ' ἐμοί.

ΧΟΡΟΣ.

δι' ὠτὸς ἀν- παῦρά γ' ὡς- ἠπίως- ἐννέπειν
πρὸς ἄνδρα τόνδε συμφέροι, λαθραῖον ὡς ὀρού-σῃ 1440
πρὸς δίκας ἀγῶ-να.

Zeilenteilung im L.: 1437 ff. δι' — | ἠπίως — | πρὸς — | ὀρούσηι —.
Text: 1435 ΗΛ. ᾗ νοεῖς Erfurdt: ᾗ νοεῖς. ΗΛ. L. ‖

Der Kommos ist antistrophisch gebaut, so dass v. 1398—1421 und v. 1422—1441 sich entsprechen; aber diese Gliederung ist durch den Ausfall mehrerer Verse in der Gegenstrophe verdunkelt.

In dem ersten Teile desselben (α ∞ α') sind in der Strophe Elektra und die Chorführerin beteiligt, in der Gegenstrophe ausserdem auch noch Orestes, in folgendem Wechsel:

στρ.	ΗΛ.	ἀντ.	ΧΟ.
	ΧΟ. ΗΛ.		ΗΛ. ΟΡ.
	ΧΟ. ΗΛ.		ΗΛ. ΟΡ.

Die Verse sind hier durchweg iambische Trimeter.

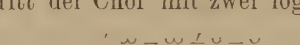
In dem zweiten Teile (β ∞ β') wechseln in der Strophe Klytämnestra, Elektra und der Chor, in der lückenhaften Gegenstrophe ist nur die Aeusserung des Chors erhalten, die vorhergehenden scheinen Elektra und Orestes gehabt zu haben.

στρ.	ΚΛ.	ἀντ.	⟨ΗΛ.⟩
	ΗΛ.		⟨ΟΡ.⟩
	ΧΟ.		ΧΟ.

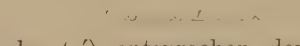
Klytämnestras Komma bildet — nach der ausserhalb des Verses stehenden Interjektion — eine iambische Oktapodie:

˄ ⊥ ˙ –
∪ ⊥ ∪ – ∪ ⊥ ∪ – | – ⊥ ∪ – ∪ ⊥ ∪ – 1405

doch wäre freilich auch folgende Auffassung möglich:

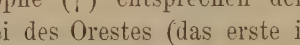


Der Chor bedient sich desselben Masses in asynartetisch gebildeter Form v. 1407 ∞ 1428:

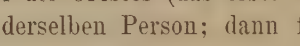


Das mittlere Glied (HA. ∞ OP.) ist ein iambischer Trimeter.

Im dritten Teile folgen in der Strophe (γ) die Stimmen der Klytämnestra und Elektra zweimal auf einander (iambische Trimeter), dann tritt der Chor mit zwei logaödischen Versen ein:



1413



In der Gegenstrophe (γ′) entsprechen den zwei Kommata der Klytämnestra zwei des Orestes (das erste ist verloren), den zwei der Elektra zwei derselben Person; dann folgt wieder der Chor, wie in der Strophe (v. 1433 f.):

στρ. ΚΛ.	ἀντ. ⟨OP.⟩
ΗΛ. ΚΛ.	ΗΛ. OP.
ΗΛ.	ΗΛ.
ΧΟ.	ΧΟ.

Im vierten Teile (δ ∞ δ′) ist der Wechsel der nämliche:

στρ. ΚΛ. ΗΛ.	ἀντ. OP. ΗΛ.
ΚΛ. ΗΛ.	OP. ΗΛ.
ΧΟ.	ΧΟ.

Die Bühnenpersonen teilen sich hier jedesmal in einen iambischen Trimeter, der chorische Vortrag hat die Form:

1420 1440

d. h. fünf iambische Tetrapodien, 1 und 2, 3 und 4 zur Oktapodie verbunden, 1 und 2 mit dipodischer, 4 und 5 mit Schlusskatalexis.

Es sind also im ersten Teile die entsprechenden Kommata in der Strophe und Antistrophe durchweg von verschiedenen Personen vorgetragen, im zweiten entsprechen sich nur die chorischen, im dritten die des Chors und die der Elektra, ebenso im vierten, wo die der Klytämnestra Orestes übernimmt.

Vgl. Westphal, Prolegomena zu Aeschylus, pag. 151.

Gesamtübersicht.

στρ. ἀντ.

α. I. α′.

ΗΛ. 2 iambische Trimeter. ΧΟ.

1400 ΧΟ. ΗΛ. ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ΗΛ. ΟΡ.
⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ –

ΧΟ. ΗΛ. ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ | – – ⏑ – ⏑ – ΗΛ. ΟΡ. 1425
– ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ –

β. II. β′.

ΚΛ. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⟨ΗΛ.⟩

1405 ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ –

ΗΛ. ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⟨ΟΡ.⟩

ΧΟ. – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ΧΟ.

γ. III. γ′.

ΚΛ. – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⟨ΟΡ.⟩

1410 ΗΛ. ΚΛ. ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ΗΛ. ΟΡ. 1430
ΗΛ. – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ΗΛ.
– ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ –

ΧΟ. ⏑ – ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ΧΟ.
⏑ – ⏑ – ⏑ | ⏑ – ⏑ – ⏑ –

δ. IV. δ′.

1415 ΚΛ. ΗΛ. – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ΟΡ. ΗΛ. 1435
ΚΛ. ΗΛ. – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ΟΡ. ΗΛ.
ΧΟ. ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ΧΟ.

1420 ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – 1440
– ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ –

DIE CANTICA

DES

KÖNIG OEDIPUS.

PARODOS . . . . . v. 151—215

Ὦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρύσου . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 463—512

Τίς ὄντιν' ἁ θεσπιέπεια Δελφὶς εἶπε πέτρα . . .

ERSTER KOMMOS . . . . . v. 649—697

Πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἄναξ, λίσσομαι . . .

ZWEITES STASIMON . . . . . v. 863—910

Εἰ μὴ ξυνείη φέροντι μοῖρα τὰν . . .

PÄANISCHES CHORIKON . . . . . v. 1086—1109

Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμαν ἴδρις . . .

DRITTES STASIMON . . . . . v. 1186—1222

Ἰὼ γενεαὶ βροτῶν . . .

ZWEITER KOMMOS . . . . . v. 1307—1368

Αἰαῖ αἰαῖ δύστανος ἐγώ . . .

PARODOS.

v. 151 — 215.

Die angesehensten Bürger Thebens erscheinen, von Oedipus entboten, vor seinem Palaste zur Versammlung und rufen, voll banger Erwartung, was der Götterspruch aus Delphi verkünden werde, die Schutzgötter Thebens, Athene, Artemis, Apollon und Bakchos, um Hilfe und Beistand an gegen den Jammer und das Elend der Stadt, welches sie in lebhafter Schilderung vor Augen führen. Die ersten beiden Strophen des Liedes begleiten den Einzug und die Aufstellung des Chores.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Ὦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρύσου — 151
Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας
Θήβας; ἐκτέταμαι φοβερὰν φρένα δείματι πάλλων,
ἰήϊε Δάλιε Παι-άν,

ἀμφὶ σοὶ ἀζόμενος, τί μοι ἢ νέον — 155
ἢ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος·
εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον Ἐλπίδος, ἄμβροτε Φάμα.

Α′. πρῶτα σὲ κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἄμβροτ' Ἀθάνα,
γαιάοχόν τ' ἀδελφεὰν — 160
Ἄρτεμιν, ἃ κυκλοέντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον αἰ-τῶ,

τρισσοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι.
εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὕπερ ὀρνυμένας πόλει — 165
ἠνύσατ' ἐκτοπίαν φλόγα πήματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

Zeilenteilung im L.: 151 ff. ὦ — | τὰς — | ἀγλαὰς — | ἐκτέταμαι — | δείματι — | ἰήϊε — | ἀμφὶ — | τί μοι — | ὥραις — | εἰπέ — | ἐλπίδος — | πρῶτα — | θύγατερ — | γαιάοχον — | ἄρτεμιν — | θρόνον — | καὶ — | τρισσοὶ — | εἴ-ποτε — | ὀρνυμένας — | ἐκτοπίαν — | ἔλθετε — ὦ πόποι |

Text: 158 πρῶτα σὲ Wunder: πρωτα σε (ohne Accente) L. || 162 αἰτῶ Blaydes: ἰὼ ἰὼ L. ||

B. ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω
πήματα · νοσεῖ δέ μοι πρόπας
στόλος, οὐδ' ἔνι φροντίδος ἔγ-χος,

ᾧ τις ἀλέξεται. οὔτε γὰρ ἔκγονα καυ-τᾶς
χθονὸς αὔξεται οὔτε τόκοι-σιν
ἰηίων καμάτων ἐπέχουσι γυναῖ-κες·

ἄλλον δ' ἂν ἄλ-λῳ προσίδοις ἅπερ εὔπτερον ὄρνιν
κρεῖσσον ἀμαιμακέτου πυρὸς ὄρμενον
αὐλὰν πρὸς ἑσπέρου- θεοῦ.

B'. ὡς πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται,
νηλέα τὰ γένεθλα πρὸς πέδῳ
θαναταφόρα κεῖται ἀνοί-κτως·

οὐδ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἔτι ματέρες ἀ-χὰν
παραβώμιον ἄλλοθεν ἄλ-λα
λυγρῶν πόνων ἱκετῆρες ἐπιστενάχου-σιν,

παιὰν δὲ λάμ-πει στονόεσσά τε γᾶρυς ὅμαυλος.
ὧν ὕπερ, ὦ χρυσέα θύγατερ Διός,
εὐῶπα πέμψον Ἀλ-κάν.

Γ. Λύκει' ἀναξ-, τά τε χρυ-σοστρόφων ἀπ' ἀγκυλᾶν
βέλεα θέλοιμ' ἂν ἀδάματ' ἐνδατεῖ-σθαι

ἀρωγὰ προσταθέντα τάς τε πυρφόρους
Ἀρτέμιδος αἴ-γλας, ξὺν αἷς- Λύκι' ὄρεα διάσ-σει·

τὸν χρυσομίτραν τε κικλή-σκω-, τᾶσδ' ἐπώνυμον- γᾶς,
οἰνῶπα Βάκχον, εὐίων- μαινάδων ὁμόστολον,

Zeilenteilung im L.: 168 ff. ἀνάριθμα — | νοσεῖ — | οὐδ' — | ᾧτις — | ἔκγονα — | αὔξεται — | ἰηίων — | γυναῖκες — | ἄλλῳ — | ἅπερ — | κρεῖσσον — | ὄρμενον — | θεοῦ — | ὄλλυται — | πρὸς — | κεῖται — | πολιαί τ' — | ἀκτὰν — | ἄλλοθεν — | ἱκτῆρες — | παιὰν — | ὅμαυλος — | θύγατερ — | ἀλκάν — μαλερον | 203 ff. λύκει' — | ἀπ' — | ἀδάμαστ' — | ἀρωγὰ — | τάς — | αἴγλας — | διαΐσσει — | τε — | γᾶς — | μαινάδων —.

Text: 172 καυτᾶς Herwerden: κλυτᾶς || 174 ἐπέχουσι G.: ἀνέχουσι || 178 αὐλὰν G.: ἀκτὰν || 179 ὡς G.: ὧν || 180 τὰ G.: δ' ἁ || 182 οὐδ' G.: ἐν δ' | ἔτι Blaydes: ἔπι | ἀχὰν Nauck: ἀκτὰν || 184 ἄλλα G.: ἄλλαι || 185 ἱκετῆρες : ἱκτῆρες L. | ἐπιστενάχουσιν : ἐπιστονάχουσι L. (ὑποστενάχουσιν? G.) || 186 παιὰν L. in corr.: παιῶν L. pr. || 187 γᾶρυς Bothe: γῆρυς || v. 203—215 vor 190—202 gestellt von Fr. Haase. || 204 ἀγκυλᾶν Elmsley: ἀγκύλων || 205 ἀδάματ' Erfurdt: ἀδάμαστ' | 211 εὐίων Paris. 2787: εὔϊον L. ||

πελα-σθῆ-ναι φλέγοντ'- ἀγλαῶπι ⟨φρυγάνῳ⟩
τὸν ἄτιμον ἐν θεοῖς- θεόν. 215

Γ'. Ἄρεα δὲ τὸν- μαλερόν, ὃς- νῦν ἄχαλκος ἀσπίδων 190
φλέγει με περίβοατος, ἀντιά-ζω

παλίσσυτον δράμημα νωτίσαι πάτρας
ἄπουρον εἶτ'- ἐς μέγαν- θάλαμον Ἀμφιτρί-τας 195

εἶτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὅρ-μων- Θρῃκίων κλύδω-να·
ἑλεῖν γάρ, εἴ τι νὺξ ἀφῇ-, τοῦτ' ἐπ' ἦμαρ ἔρχεται·

τόν, ὦ- Ζεῦ- πυρφόρων- ἀστραπᾶν κράτη νέμων, 200
ὑπὸ σῷ φθίσον κεραυ-νῷ.

Zeilenteilung im L.: 214 f. πελασθῆναι — | ἐπὶ τὸν — θεόν. || 190 ff. ὃς — | φλέγει — | παλίσσυτον — | πάτρας — | θάλαμον — | εἶτ' ἐς — | θρηΐκιον — | τέλει — | τοῦτ' — | τὸν — | κράτη — | ὑπὸ —. ||

Text: 214 ff. ⟨φρυγάνῳ⟩ G.: πεύκᾳ ἐπὶ || 215 ἄτιμον G.: ἀπότιμον || 191 περιβόατος L. Stephani: περιβόητος | ἀντιάζω Hermann: ἀντιάζων || 195 ἄπουρον L^2., ἔπουρον L^1., ἐξόριον Heimsoeth. || 196 ὅρμων Θρῃκίων G.: ὅρμον θρῃκιον (ὅρμων Doederlein) || 198 ἑλεῖν G.: τέλει || 200 τὸν ὦ Ζεῦ Lachmann: τὸν ὦ L. (σὺ δ' ὦ Ζεῦ G.) || 202 ὦ Ζεῦ πάτερ vor ὑπὸ ist gestrichen mit Lachmann.

Das Chorlied, welches päanischen Charakter trägt, umfasst drei strophische Syzygien:

A A′ B B′ Γ Γ′.

In dem ersten Strophenpaare A A′ (v. 151—158 ∞ 159—166), worin die Greise von dem Orakelspruche des delphischen Gottes singen, herrscht der feierliche daktylische Rhythmus:

151 I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – 160

II. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – –

155 III. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – – | ⏑ – ⏑ – 165
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – – –

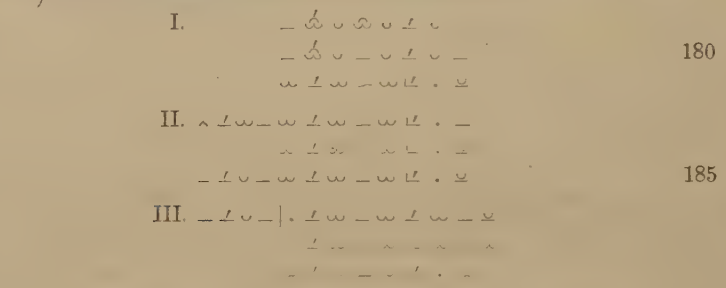
Der daktylische Hexameter, der apollinische Vers, kehrt dreimal wieder (hier wahrscheinlich in dipodischer Gliederung zu messen und aus Tetrapodie und Dipodie zusammengesetzt); daneben erscheint die daktylische Tetrapodie, die (daktylisch auslautende) Dipodie, die iambische und die anapästische Tetrapodie.

Die Strophe gliedert sich in drei Perioden, von denen I und II in rhythmischer Responsion stehen:

I. 4 2 4. II. 4 2 4. III. 4 4 2 4 2.

Ueber die daktylischen Chorlieder der Tragödie vgl. R. W. Metrik II², pag. 372 ff., über diese Strophen insbesondere ebenda pag. 378.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 167—178 ∞ 179—189), worin der Jammer und das Leiden der Stadt geschildert werden, ist (daktylo-trochäisch) iambisch-anapästisch.

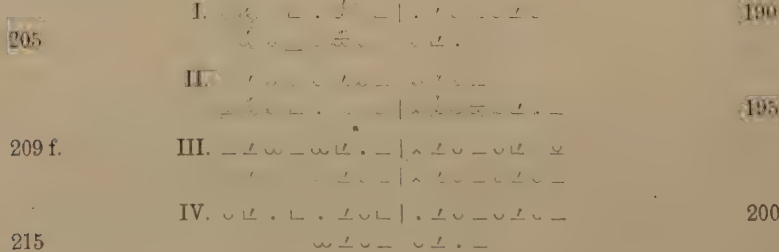


Drei Perioden, von denen die erste nur Tetrapodien enthält, die zweite und dritte auch Hexapodien und eine Dipodie. In I überwiegen die iambischen Elemente (1 und 2), in II treten sie fast ganz gegen die daktylischen und anapästischen zurück, in III halten sie ihnen ziemlich das Gleichgewicht. Alle drei Perioden schliessen mit katalektischen Gliedern:

I. 4 4 4. II. 6 4 6. III. 2 4 4 4.

Ueber die daktylo-trochäischen Strophen der Tragiker überhaupt s. R. W. Metrik II², pag. 691 ff., über die vorliegenden ebenda pag. 704 f.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ′ (v. 203—215 ∞ 190—202), worin die Götter zur Abwehr herbeigerufen werden, hat iambischen Rhythmus.



Die Bestandteile der Strophen sind vorwiegend iambische Tetrapodien, viermal je zwei zu einer oktapodischen Verseinheit verbunden: ausserdem die iambische Hexapodie und das anapästische Paroimiakon. Die Periodisierung ist durch die Katalexen in I und II und durch den Anlaut von IV gesichert:

I. 4 4 6. II. 6 4 4. III. 4 4 4 4. IV. 4 4 4.

Zwischen I und II herrscht eine antithetische Entsprechung wie in der ersten Syzygie zwischen I und II.

Ueber die iambischen Strophen des Sophokles handeln R. W. Metrik II², pag. 526 f., über dieses Strophenpaar ebenda pag. 542 ff., über die Vereinigung der iambischen Kola zu Versen ebenda pag. 518 ff.

ERSTES STASIMON.

v. 463—512.

Teiresias hat Oedipus für Laios' Mörder erklärt und die Greuel, denen er verfallen, enthüllt, Oedipus aber, auf seine eigene Einsicht pochend, ihn mit Hohn und Spott entlassen. Als beide abgetreten sind, singt der Chor ein Lied von der sicher treffenden Rache, welcher der von dem Gotte bezeichnete Mörder nicht entrinnen könne, aber immer noch voll Vertrauen, dass der in der Not bewährte Oedipus trotz der Enthüllungen des Sehers doch nicht der Schuldige sein könne.

ΧΟΡΟΣ.

A. Τίς ὄντιν' ἀ- θεσπιέπεια Δελφὶς εἶπε πέ-τρα
ἄρρητ'- ἀρρήτων τελέσαντα φοινίαισι χερ-σίν; 465

ὥρα νιν ἀελλάδων
ἵππων σθεναρώτερον
φυγᾷ πόδα νω-μᾶν.

ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρώσκει
πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας· 470
δει-ναὶ δ' ἅμ' ἕπον-ται
Κῆρες ἀναπλάκη-τοι.

Zeilenteilung im L.: 463 ff. τίς — | δελφὶς — | ἄρρητ' — | φοινίαισι — | ὥρα — | σθεναρώτερον — | ἔνοπλος — | ἐπενθρώσκει | πυρὶ — | ὁ — | δ' ἅμ' —.
Text: 466 ἀελλάδων Brunck nach Hesychius: ἀελλοπόδων || 472 Κῆρες Schol.: χῆτες L. ||

Α′. ἔλαμψε γὰρ- τοῦ νιφόεντος ἀρτίως φανεῖ-σα
φάμα- Παρνασσοῦ τὸν ἄδηλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύ-ειν. 475

φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
πέτρας ἰσόταυ-ρος,

μέλεος μελέῳ ποδὶ χηρεύων,
τὰ μεσόμφαλα γᾶς ἀπονοσφίζων 480
μαν-τεῖα · τὰ δ' ἀ-εὶ
ζῶντα περιποτᾶ-ται.

Β. Δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ τεράζει σοφὸς οἰωνοθέτας 483 f.
οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀπὸ ⟨δόξης⟩ · ὅ τι λέξω δ' ἀπορῶ. 485

πέτομαι δ' ἐλπίσιν εἴτ' ἐνθάδ' ὁρῶν εἴτ' ὀπίσω.
τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις
ἢ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ'; οὔτε πάροιθέν 490
ποτ' ἔγωγ' οὔτε τὰ νῦν πω
ἔμαθον, πρὸς ὅτου δὴ βασάνῳ ⟨χρησάμενος⟩
ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἶμ' Οἰδιπόδα, 495
Λαβδακίδαις ἐπίκουρος ἀδήλων θανάτων.

Β′. ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὅ τ' Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
εἰδότες · ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλέον ἢ ἐγὼ φέρεται, 500

κρίσις οὐκ ἔστιν ἀλαθής · σοφίᾳ δ' ἂν σοφίαν
παραμείψειεν ἀνήρ.
ἀλλ' οὔποτ' ἔγωγ' ἄν, πρὶν ἴδοιμ' ὀρθὸν ἔπος μεμ- 505
φομένων νιν, καταφαίην.
φανερῶς γὰρ, ἐπεί γ' ἁ πτερόεσσ' ἦλθε κόρα,

Zeilenteilung im L.: 473 ff. ἔλαμψε — | ἀρτίως — | τὸν — | φοιτᾶι — | ἀνά τ' — | μέλεος — | τὰ — | μαντεῖα — περιποτᾶται. || 483 ff. δεινὰ — | σοφὸς — οὔτε — | ὅ τι — | πέτομαι — | οὔτ' ἐνθάδ' — | τί — | πολύβου — | οὔτε — | οὔτε — | πρὸς — | βασάνῳ — | φάτιν — | λαβδακίδαις — | ἀδήλων — | ἀλλ' — | ξυνετοὶ — | ἀνδρῶν — | πλέον — | κρίσις — | σοφίαι — | παραμείψειεν — | ἀλλ' — | ὀρθὸν — | ἂν — | ἐπ' αὐτῶι —.

Text: 475 φάμα : φήμα L. || 478 πέτρας ἰσόταυρος Martin: πετραῖος ὁ ταῦρος L. ursprünglich, πετρα..ς ὡσταῦρος durch Korrektur, πέτρας ἅτε ταῦρος Dorville. | 483 τεράζει Mehler: ταράσσει || 485 ἀπὸ ⟨δόξης⟩ G.: ἀποφάσκουν' || 487 εἴτ- εἴτ' G.: οὔτ'- οὔτ' || 489 ἔκειτ'; Hartung || 494 ⟨χρησάμενος⟩ Brunck nach dem Schol. || 501 ἀλαθής Herwerden: ἀληθής || 505 νιν Wecklein: ἂν || 509 φανερῶς G.: φανερὰ | ἐπεί γ' ἁ G.: ἐπ' αὐτῷ ||

τότε καὶ σοφὸς ὤφθη βασάνῳ χάδύπολις· 510
τῷ πρὸς ἐμᾶς φρενὸς οὔποτ᾽ ὀφλήσει κακίαν.

Zeilenteilung im L.: 510 ff. ποτὲ — | βασάνωι — | ἀπ᾽ ἐμᾶς — | ὀφλήσει —.
Text: 510 τότε Blaydes: ποτὲ | χάδύπολις G.: ὃ᾽ ἡδύπολις L. pr. (θ᾽ durch Korr., τε oder γε übergeschrieben), θ᾽ ἁδύπολις Erfurdt || 511 πρὸς Elmsley: ἀπ᾽ ||

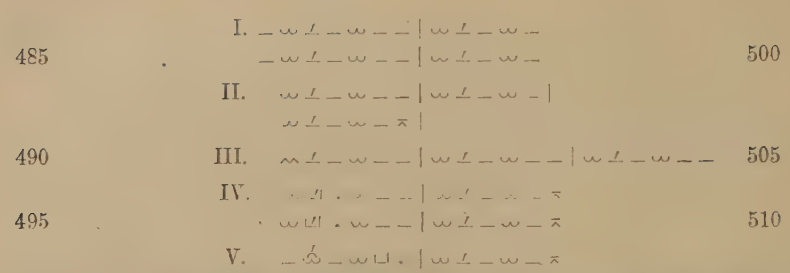
Das Chorlied setzt sich aus zwei strophischen Syzygien

A A′ B B′

zusammen, von denen die erste logaödischen, die zweite ionischen Rhythmus hat.

Das logaödische Strophenpaar A A′ (v. 463—472 ∞ 473—482) zerfällt in drei Perioden:

I. ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ‖ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ‖ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑



ist gebildet aus zwei choriambischen Tetrametern (I) und zwölf ionischen Dimetern, die sich so gruppieren, dass in II und III je drei, in IV vier und in V zwei verbunden sind. Der Schluss von II, IV und V ist katalektisch, der Anlaut von III entbehrt der Anakrusis (ἰωνικὰ ἀπὸ μείζονος), der erste Fuss von V ist durch Auflösung der ersten Länge und Zusammenziehung der beiden Kürzen bemerkenswert.

Ueber das Verhältniss der χοριαμβικὰ (καθαρά) zu den ἰωνικά s. Westphal, Metrik I², pag. 611 f., über die Katalexis der ionischen Reihen und die rhythmische Geltung des Anapästs ⏑ ⏑ ebenda II², pag. 139 f., 152, 155, 207 ff.

ERSTER KOMMOS.

v. 649—697.

Amoibaion zwischen dem Chore, resp. Chorführer, Oedipus, Kreon und Jokaste. Der Chor und Jokaste bemühen sich, den Zorn des Oedipus gegen Kreon zu beschwichtigen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Πιθοῦ θελή-σας φρονή-σας τ', ἄναξ-, λίσσομαι. 649 f.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δῆτ' εἰκάθω;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν- νήπιον- νῦν τ' ἐν ὄρ-κῳ μέγαν καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶσθ' οὖν ἃ χρῄζεις; 655

ΧΟΡΟΣ.

οἶδα.

Zeilenteilung im L.: 649 ff. πιθοῦ — | ἄναξ — | τί — | τὸν — | νῦν — | καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζε δὴ τί φής.

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἀναγῆ φίλον μήποτ' ἐς αἰτίαν
ἐπ' ἀφανεῖ λόγῳ σ' ἄτιμον βαλεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εὖ νυν ἐπίστω, ταῦτ' ὅταν ζητῇς, ἐμοὶ
ζητῶν ὄλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

B. οὐ τὸν- πάν-των θεῶν θεὸν πρόμον
Ἅλιον, ἐπεὶ ἄθεος ἄφιλος ὅ τι πύματον
ὀλοίμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.

ἀλλά μοι δυσμόρῳ γᾶς φθορᾷ
τρύχει- ψυ-χὰν τάδ', εἰ κακοῖς κακὰ
προσά-ψει- τοῖς πάλαι τὰ πρὸς- σφῷν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁ δ' οὖν ἴτω, κεἰ χρή με παντελῶς θανεῖν
ἢ γῆς ἄτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βίᾳ.
τὸ γὰρ σόν, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτείρω στόμα
ἑλεινόν· οὗτος δ' ἔνθ' ἂν ᾖ στυγήσεται.

ΚΡΕΩΝ.

στυγνὸς μὲν εἴκων ὄῆλος εἶ, βαρὺς δ' ὅταν
θυμοῦ περάσῃς· αἱ δὲ τοιαῦται φύσεις
αὑταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλγισται φέρειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν μ' ἐάσεις κἀκτὸς εἶ;

ΚΡΕΩΝ.

πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυχὼν ἀγνῶτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

Zeilenteilung im L.: 660 ff. οὐ — | θεὸν — | ἐπεὶ — | ὅ τι — | φρόνησιν — | ἀλλά — | γᾶ — | καὶ τάδ' — | προσάψει — σφῷν.

Text: 656 ἀναγῆ Musgrave: ἐναγῆ (ἐναγῆι L.) | ἐς αἰτίαν G.: ἐν αἰτίᾳ || 657 ἐπ' G.: σὺν | λόγῳ σ' Hermann: λόγον L. γω ,a m. antiq. superscr.' λόγων Lb. und Flor Γ. || 660 οὐ L., οὐ μὰ Flor Γ., μὰ Elmsley || 665 γᾶς φθορᾷ G.: γᾶ φθίνουσα || 666 τάδ' Hermann: καὶ τάδ' || 667 πρὸς σφῷν : προσφῷν L.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. γύναι, τί μέλ-λεις κομί-ζειν δόμων- τόνδ' ἔσω;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μαθοῦσά γ' ἥτις ἡ τύχη. 680

ΧΟΡΟΣ.

δόκησις ἀ-γνὼς λόγων- ἦλθε, δά-πτει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ναίχι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ τίς ἦν λόγος;

ΧΟΡΟΣ.

ἄλις ἔμοιγ', ἄλις, γᾶς προπονουμένας, 685
φαίνεται ἔνθ' ἔλη-ξεν αὐτοῦ μένειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁρᾷς ἵν' ἥκεις· ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνὴρ
τοὐμὸν παριεῖς καὶ καταμβλύνῃ κέαρ.

ΧΟΡΟΣ.

Β. ἄναξ-, εἶ-πον μὲν οὐχ ἅπαξ μόνον, 690 f.
ἴσθι δὲ παραφρόνιμον, ἄπορον ἐπὶ πόριμα
πεφάνθαι μ' ἄν, εἴ σ' ἐνοσφιζόμαν,

ὅς γ' ἐμὰν γᾶν φίλαν ἐν πόνοις
σαλεύ-ου-σαν κατ' ὀρθὸν οὔρισας, 695
τὰ νῦν- δ' εὔ-πομπος ἄν γένοι-ο.

Zeilenteilung im L.: 679 ff. γύναι — | δόμων — | μαθοῦσά γ' — | δόκησις — | ἦλθε — | τὸ μὴ ἔνδικον. || 689 ff. ἄναξ — ἅπαξ — | παραφρόνιμον — | ἐπὶ — | ἄν — | ὅς τ' — | ἐν πόνοις — | κατ' ὀρθὸν — | εὔπομπος —.

Text: 688 παριεῖς Wecklein: παριεὶς | καταμβλύνει Heimsoeth: καταμβλύνων || 690 πόριμα Nauck: φρόνιμα || 692 σ' ἐνοσφιζόμαν Badham: σε νοσφίζομαι || 694 ὅς γ' Turnebus: ὅς τ' || 695 σαλεύουσαν Dobree: ἀλύουσαν || 696 ἂν γένοιο Blaydes: εἰ δύναι γενοῦ L. (δύναιο corr.) ||

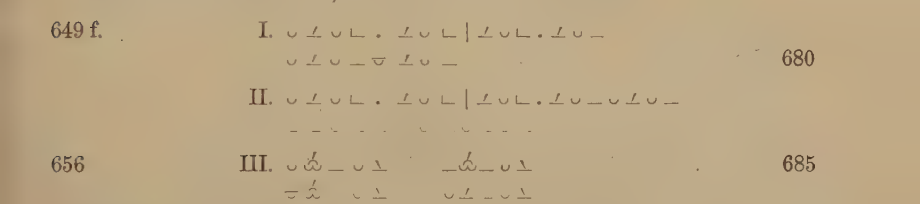
Der Kommos besteht aus zwei antistrophisch gegliederten Abschnitten, v. 649—667 und v. 678—697: das dazwischen liegende, aus neun Versen bestehende Stück Dialog,

v. 669—677 steht zwar auch in einer äusseren Symmetrie mit den hinter v. 696 folgenden neun Trimetern, jedoch ohne genauere Entsprechung der Gliederung und des Personenwechsels. In den respondierenden Stücken entspricht jedem strophischen Komma des Chors, resp. Chorführers antistrophisch wieder ein chorisches; hingegen den strophischen Kommata des Oedipus dreimal ein Komma der Jokaste und nur einmal wieder eins des Oedipus:

στρ. X. O. X. O. X. O. X. O. X.
ἀντ. X. I. X. I. X. I. X. O. X.

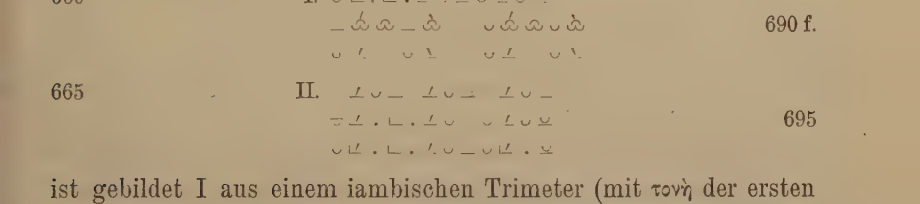
Man unterscheidet in jedem der beiden Stücke zwei Strophen, eine iambisch-dochmische (A ∽ A′) und eine dochmisch-päonische (B ∽ B′); beide sind jedesmal durch zwei (dialogische) Trimeter von einander getrennt.

Die erstere A A′, v. 649—657 ∽ 678—686:



umfasst zwei iambische Perioden und eine dochmische; in I sind drei iambische Tetrapodien, in II eine Tetrapodie und zwei Hexapodien, in III zwei dochmische Dimeter zusammengestellt.

Die zweite Strophe B B′. v. 660—668 ∽ 689—697:



ist gebildet I aus einem iambischen Trimeter (mit τονὴ der ersten und zweiten Thesis) und zwei dochmischen Dimetern; II aus einem päonischen und zwei iambischen Trimetern, deren letzter, als den Schluss der Strophe bildend, katalektisch auslautet.

Ueber die aufgelösten Formen des Dochmius vgl. R. W. Metrik II², pag. 859, über die Anwendung von päonischen und iambischen Reihen in dochmischen Strophen ebenda pag. 862 und 863 f.

Eine Gesamtübersicht über den Bau des Kommos ergiebt folgendes Bild:

A.	2 trim.	B.	9 trim.	A′.	2 trim.	B′.	(9 trim.).
XOXOXOX.	0.	X.	0.	XIXIXIX.	0.	X.	IOIOIO.

Ueber die Personenverteilung und Anordnung überhaupt handeln Westphal, Prolegg. zu Aeschylus, pag. 151 f. und Nieberding, De senariis etc., pag. 6 f.

ZWEITES STASIMON.

v. 863—910.

Die Verachtung und der übermütige Spott, womit Jokaste sich über das Walten der Götter und ihre Sprüche ausgelassen hat, haben das fromme Gefühl des Chors verletzt. Daher singt er, von Unwillen erfüllt, ein Lied von der Heiligkeit der ewigen göttlichen Satzungen und von dem Verderben des übermütigen Frevlers gegen sie und fleht unter Verwünschungen gegen gottvergessene Lästerer Zeus um Schutz des Heiligen an.

ΧΟΡΟΣ.

A. Εἰ μὴ ξυνεί-η φέροντι μοῖρα τὰν
εὔσεπτον ἁγνείαν λόγων
ἔργων τε πάντων, ὧν νόμοι πρόκειν-ται
ὑψίποδος οὐρανίας Δίκας
αἰθέρι τεκνω-θέντες, ὧν Ὄλυμ-πος
πατὴρ μόνος, οὐδέ νιν
θνατὰ φύσις ἀνέρων
ἔτικτεν, οὐδὲ μή ποτε λά-θα κατακοι-μά-σῃ·
θεὸς ἐν τούτοις μέγας οὐδὲ γη-ρά-σκει.

A′. ὕβριν φυτεύ-ει τυραννίς, ὕβρις εἰ
πολλῶν ὑπερπλησθῇ μάταν,
ἃ μὴ ἐπίκαιρα μηδὲ συμφέρον-τα,

Zeilenteilung im L.: 863 ff. εἴ μοι — | εὔσεπτον — | ἔργων — | πρόκεινται — | δι' αἰθέρα — | ὄλυμπος — | θνατὰ — | οὐδὲ — | ὕβρις — | μέγας ἐν τούτοις — | οὐδὲ — | ὕβρις — | πολλῶν — | ἃ —.

Text: 863 τρέφοντι Blaydes statt φέροντι || 866 ὑψίποδος οὐρανίας Δίκας G.: ὑψίποδες οὐρανίαν δι' || 867 αἰθέρι Hartung: αἰθέρα || 869 θνατὰ : θνητὴ L. || 870 μή ποτε Elmsley: μήν ποτε | λάθα : λάθραι ‚eraso ρ' L. || 871 θεὸς ἐν τούτοις μέγας M. Schmidt: μέγας ἐν τούτοις θεὸς || 872 ὕβριν φυτεύει τυραννίς Blaydes: ὕβρις φυτεύει τύραννον ||

εἰς ἀκροτάταν ἀναβᾶσ' ⟨ἄκραν⟩
ἀπότομον ὤ-ρουσεν εἰς ἀνάγ-καν,
ἔνθ' οὐδενὶ χρησίμῳ
χρῆται · τὸ καλῶς δ' ἔχον
πόλει πάλαισμα μή ποτε λῦ-σαι θεὸν αἰ-τοῦ-μαι · 880
θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν- ἴ-σχων.

B. εἰ δέ τις ὑπέροπλα χερσὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,
Δίκας ἀφόβητος οὐ-δὲ δαιμόνων ἕδη σέβων, 885 f.
κακά νιν ἕλοιτο μοῖ-ρα δυσπότμου χάριν χλιδᾶς,

εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαί-ως
καὶ τῶν ἀσέπτων ἕρξεται 890
ἢ τῶν ἀθίκτων ἕξεται ματά-ζων.

τίς ἔτι ποτ' ἐν- τοῖσδ' ἀνὴρ θυμοῦ βέλη
εὔξεται ψυχᾶς ἀμύνειν; 895
εἰ γὰρ αἱ τοιαῖδε πράξεις τίμιαι,
τῷ- δεῖ μ' ἱερεύ-ειν;

B'. οὐκέτι τὸν ἄθικτόν εἰμι γᾶς ἐπ' ὀμφαλὸν σέβων
οὐδ' ἐς τὸν Ἀβαῖσι να-ὸν οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν, 900 f.
εἰ μὴ τάδε χειρόδει-κτα πᾶσιν ἁρμόσει βροτοῖς.

ἀλλ' ὦ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκού-εις,
Ζεῦ, ταῦτα τἄργα μὴ λάθοι
σὲ τάν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρ-χάν. 905

ὡς φθίμενα γὰρ ⟨νῦν τὰ κλεινὰ⟩ Λοξίου
θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤδη,

Zeilenteilung im L.: 876 ff. ἀκροτάταν — | ὤρουσεν — | ἔνθ' — | τὸ — | μή ποτε — | θεὸν — ἴσχων. || 883 ff. εἰ — | πορεύεται — | οὐδὲ — | κακὰ — | δυσπότμου (?) —. || 892 ff. τίς — | θυμῶι — | ψυχᾶς — | αἱ — τίμιαι. || 897 ff. οὐκέτι — | γᾶς — | οὐδ' ἐς — | οὐδὲ — | χειρόδεικτα — | ἀλλ' — | ζεῦ — | ἀθάνατον — | φθίνοντα — | ἐξαιροῦσιν —.

Text: 876 εἰς ἀκροτάταν ἀναβᾶσ' G.: ἀκροτάταν εἰσαναβᾶσ' | ⟨ἄκραν⟩ eingeschoben von Heimsoeth und Nauck. || 878 οὐδενὶ G.: οὐ ποδὶ | βυσίῳ Herwerden statt χρησίμῳ || 883 ὑπέροπλα Dobree: ὑπέροπτα || 892 θυμοῦ : θυμῶι L. || 895 εὔξεται Musgrave: ἕρξεται || 896 τῷ G.: τί | μ' ἱερεύειν G.: με χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς L. || 903 ὄρθ' : ὀρθὸν L. || 904 ταῦτα τἄργα G.: πάντ' ἀνάσσων || 905 ἄπαυστον? G. || 906 ὡς φθίμενα G.: φθίνοντα L. | νῦν τὰ κλεινὰ eingesetzt von G.: παλαιὰ steht vor oder hinter Λαίου in den jüngeren Hdss., fehlt aber in L. | Λοξίου Nauck: Λαίου ||

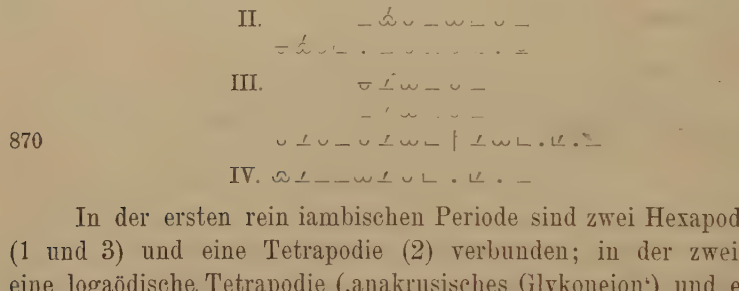
κοὐδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανής·
ἔρ-ρει δὲ τὰ θεῖ-α. 910

Zeilenteilung im L.: 909 f. τιμαῖς — | ἔρρει — θεῖα.

Zwei iambisch-logaödische Strophenpaare in der üblichen Ordnung:

A A′ B B′.

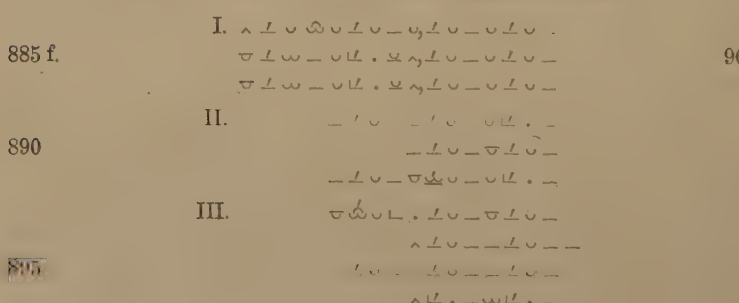
Das Schema des ersten Paares A A′ (v. 863—872 ∞ 873—822) ist folgendes:



In der ersten rein iambischen Periode sind zwei Hexapodien (1 und 3) und eine Tetrapodie (2) verbunden; in der zweiten eine logaödische Tetrapodie (‚anakrusisches Glykoneion') und eine iambische Hexapodie; in der dritten zwei Tripodien (‚Prosodiaka') und zwei Tetrapodien, alle vier logaödisch; den Schluss bildet eine logaödische Hexapodie (IV). Alle vier Perioden haben katalektische Schlusskola, die beiden letzten sogar doppelte Katalexis im Auslaut.

I. 6 4 6. II. 4 6. III. 3 3 4 4. IV. 6.

Das zweite gleichfalls iambisch-logaödische Strophenpaar B B′ (v. 883—896 ∞ 897—910) hat folgenden Bau:



In der I. Periode sind vier trochäische und zwei logaödische Tetrapodien paarweise so zusammengestellt, dass 1 und 2 in rhythmischer Continuität stehen, dagegen 3 und 4, 5 und 6 durch Syllaba anceps und Pause von einander gesondert sind. — Die II. Periode besteht aus iambischen Kola mit irrationaler ἄρσις, zwei hexapodischen (beide katalektisch) und einem tetrapodischen. — Die III. Periode vereinigt iambische und trochäische Elemente derselben Bildung wie in II und schliesst mit einem logaödischen Gliede.

I. 4 4 4 4 4 4. II. 6 4 6. III. 6 4 6 4.

Ueber die iambisch-logaödische Strophengattung und die irrational gebildeten iambischen und trochäischen Reihen vgl. R. W. Metrik II², pag. 843 f.

PÄANISCHES CHORIKON.

v. 1086—1109.

Jokaste hat aus den Worten des korinthischen Boten den wahren Sachverhalt erkannt und ist angsterfüllt hinweggeeilt, Oedipus aber harrt in freudiger Erwartung des Hirten, der über seine Herkunft berichten soll. Während er auf der Bühne bleibt, singt der Chor ein heiteres Lied, worin er seiner Hoffnung auf eine glückliche Lösung des Rätsels Ausdruck giebt.

ΧΟΡΟΣ.

A. Εἴπερ ἐγὼ- μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμαν ἴδρις 1086

οὐ τὸν Ὄλυμπον ἀπεί-ρων-, ὦ Κιθαίρων,
οὐκ ἔσει τὰν αὔριον 1090

πανσέληνον μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώ-ταν- Οἰδίπουν

καὶ τροφὸν καὶ ματέρ' αὔξειν,
καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν
ὡς ἐπίηρα φέρων- μοι- τοῖς τ' ἐμοῖς τυράν-νοις. 1095

ἰ-ήιε Φοῖβε, σοὶ- ταῦτ' ἀρέστ'- εἴ-η.

Zeilenteilung im L.: 1086 ff. εἴπερ — | καὶ — | οὐ — | ὦ — | τὰν — | μὴ οὐ — | οἰδίπου — | μητέρ' — | πρὸς — | φέροντα —,| ἰήιε —.

Text: 1091 Οἰδίπουν G.: Οἰδίπου || 1092 ματέρ' Dindorf: μητέρ' || 1095 φέρων μοι τοῖς τ' G.: φέροντα τοῖς || 1096 σοὶ G.: σοὶ δὲ ||

Α′. τίς σε, τέκνον-, τίς σ' ἔτικτε τῶν μακραιώνων κορᾶν
Πανὸς ὀρεσσιβάτα λέκτροις πελασθεῖσ' 1100
ἢ σέ γ' εὐνάτειρά τις
Λοξίου; τῷ γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι- πᾶ-σαι φίλαι.
εἴθ' ὁ Κυλλάνας ἀνάσσων
εἴθ' ὁ Βακχεῖός σε ναίων 1105
⟨τῶνδ'⟩ ἐπ' ἄκρων ὀρέων- δώ-ρημα δέξατ' ἔκ- του
Νυμ-φᾶν ἑλικωπίδων- πλεῖστα συμ-παί-ζων.

Zeilenteilung im L.: 1097 ff. τίς — | τῶν — | πανὸς — | ἢ σέ γε — | τῶι — | πᾶσαι — | ἀνάσσων — | ναίων — | εὕρημα — | ἑλικωνιάδων — | συμπαίζει.

Text: 1098 κορᾶν Blaydes: ἄρα || 1100 λέκτροις G.: προς || 1101 γ' εὐνάτειρά τις Arndt: γε θυγάτηρ || 1105 σε ναίων | τῶνδ' G.: θεὸς ναίων || 1106 δώρημα G.: εὕρημα || 1108 ἑλικωπίδων v. Wilamowitz: ἑλικωνιάδων || 1109 πλεῖστα συμπαίζων G.: αἷς πλεῖστα συμπαίζει. ||

Das kleine Chorlied, das von Manchen als Hyporchema, von Anderen als (drittes) Stasimon betrachtet wird, besteht aus einer einzigen strophischen Syzygie (A A′, v. 1086—1096 ∽ 1097—1109) von daktylo-epitritischem Metrum.

1086 I. ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ | ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ‖
II. ⏑ – – – ⏑ – ⏑ – – 1100
1090 ⏑ – – – ⏑ – – ‖
III. ⏑ – – – ⏑ – – ⏑ – – –
IV. ⏑ – – – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – – – 1105
1095 ⏑ – – – ⏑ – – | ⏑ – – – ⏑ – – ‖
V. ⏑ – – – | ⏑ – – – ⏑ – –

Die Bestandteile sind ausser den alloiometrischen (logaödischen) Tetrapodien in I und V die daktylische Tetrapodie (brachykatalektisch in II, III und IV), die epitritische Dipodie in II und III (zweimal), die epitritische Tetrapodie in I, II, IV (zweimal), endlich das Ithyphallikon in IV und (mit inlautender Katalexis) V.

I. 4 4. II. 4 2 4. III. 2 4 2. IV. 4 4 4 4. V. 4 4.

Ueber dieses Chorikon vgl. R. W. Metrik II², pag. 679 ff, wo über die Anwendung der Daktyloepitriten gesagt wird: ‚Auch hier ist die Stellung der hesychastischen Episyntheta sehr significant: eben noch ein schweres Bangen um Oedipus, das sich in tragischen Metren aussprach, dann der Augenblick des Friedens und der Hoffnung im hesychastischen Rhythmus.' — Die alloiometrischen Elemente werden besprochen ebenda pag. 662 f. und 681.

DRITTES STASIMON.

v. 1186—1222.

Als die Aussagen des Hirten das Grässliche klar gemacht haben und Oedipus von Verzweiflung ergriffen in den Palast gestürzt ist, singt der Chor von dem entsetzlichen Geschick des Herrschers tief erschüttert ein düsteres Lied über den Unbestand alles Menschenglückes und bringt sein Mitgefühl mit dem so tief gestürzten Fürsten in warmen Worten zum Ausdruck.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ἰ-ὼ γενεαὶ βροτῶν, 1186
ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-δὲν ζώσας ἐναρι-θμῶ.

τίς- γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον- τᾶς εὐδαιμονίας φέρει 1190
ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν- καὶ δόξαντ' ἀποδοῦ-ναι;

τὸν σόν τοι παράδειγμ' ἔχων-, τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σόν, ὦ
τλᾶμον Οἰδιπόδα, βροτῶν- οὐ-δὲν μακαρί-ζω· 1195

A'. ὅσ-τις καθ' ὑπερβολὰν
τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ- πάντ' εὐδαίμονος ὄλ-βου,

ὦ- Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας- τὰν γαμψώνυχα παρθένον
χρησμῳδόν, θανάτων δ' ἐμᾷ- χώρᾳ πύργος ἀνα-στάς. 1200 f.

ἐξ οὗ καὶ βασιλεὺς καλεῖτ'- ἀμὸς καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
μάθη ταῖς μεγάλαισιν ἐν- Θή-βαισιν ἀνάσ-σων.

B. τὰ νῦν δ' ἀκού-ειν τίς ἀθλιώτερος;
τίς ἄ-ταις-, τίς ἀγρίοις πόνοις ⟨τόσοις⟩ 1205
ξύνοικος ἀλλαγᾷ βίου;

Zeilenteilung im L.: 1186 ff. ἰὼ — | ὡς — | ζώσας — | τίς — | τᾶς — | ἢ — | καὶ — | τὸ σόν — | τὸν σὸν — | Οἰδιπόδα — | ὅστις — | ἐκράτησας — | ὦ — | παρθένον — | θανάτων — | ἐξ οὗ — | καὶ τὰ — | ταῖς — ἀνάσσων.

Text: 1191 πλὴν statt ἢ Heimsoeth || 1192 ἀποδοῦναι G.: ἀποκλῖναι || 1193 τὸν σόν Camerarius: τὸ σόν || 1196 οὐδὲν Hermann: οὐδένα || 1197 ἐκράτησε Hermann: ἐκράτησας || 1201 ἀναστάς Elmsley: ἀνέστα L. (ἀνέστας rec.) || 1202 καλεῖτ' Elmsley: καλῇ L. | ἀμὸς Blaydes: ἐμὸς || 1203 ἐτιμάθη Elmsley: ἐτιμάθης | Θήβαισιν Lb.: θήβαις L. || 1205 τίς ἄταις, τίς ἀγρίοις πόνοις ⟨τόσοις⟩ G.: τίς ἐν πόνοις, τίς ἄταις ἀγρίαις ||

ἰ-ὼ- κλεινὸν Οἰδίπου κάρα,
πῶς γονᾶς λιμὴν
αὐτὸς ἤρκεσεν
παιδὶ καὶ πατρὶ θαλαμηπόλῳ πέλειν;

πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἱ πατρῷ-αί σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας, 1210 f.
σῖγ' ἐδυνά-θησαν ἐς τοσόν-δε;

B'. ἔφηνέ σ' ἄ-κοὐθ' ὁ πάνθ' ὁρῶν χρόνος,
δοκά-ζων- τὸν ἄγαμον γάμον πάλαι,
κτανόντα καὶ τεκνούμενον. 1215

ἰ-ὼ- Λαΐειον ⟨ὦ⟩ τέκνον,
εἴθε σ' εἴθ' ἐγὼ
μήποτ' εἰδόμαν.
δύρομαι γὰρ ὡς περίαλλ' ἰαχχέων 1220

ἐκ στομάτων. τὸ δ' ὀρθὸν εἰ-πεῖν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν
καὶ κατεκοί-μασα τοὐμὸν ὄμ-μα.

Zeilenteilung im L.: 1208 ff. ὦι μέγας — | παιδὶ — | πῶς — | σ' ἄλοκες — | σῖγ' — τοσόνδε. || 1217 ff. εἴθε σ' — | ὀδύρομαι — | ἰαχέων — | τὸ δ' — | ἀνέπνευσά — | κατεκοίμησα — ὄμμα.

Text: 1208 πῶς Heimsoeth: ᾧ | γονᾶς G.: μέγας || 1209 αὐτὸς Brunck (ὠὐτὸς): αὐτὸς || 1210 πέλειν Heimsoeth: πεσεῖν || 1213 ἔφηνέ G.: ἐφεῦρέ || 1214 δοκάζων G.: δικάζει || 1215 κτανόντα G.: τεκνοῦντα || 1216 ⟨ὦ⟩ Erfurdt. || 1217 εἴθ' ἐγὼ Heath: εἴθε || 1219 δύρομαι Seidler: ὀδύρομαι | ἰαχχέων G.: ἰαχέων || 1222 κατεκοίμασα Heath: κατεκοίμησα ||

Von den beiden Strophenpaaren, aus welchen dieses Stasimon besteht, ist das erste (A A', v. 1186—1195 ∞ 1196—1203) glykoneisch.

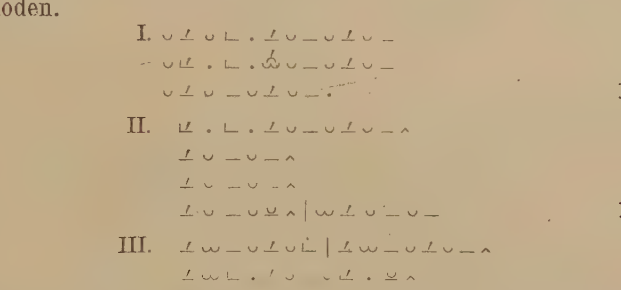
1186 I. ⏑ . _ ⏑ _ ⏓ ∪ _ ⏑
⏓ _ _ ⏑ _ ⏓ ∪ ⌊ | ⏓ _ _ ⏑ _ ⏑ . _ ⏑
1190 II. ⏑ . _ ⏑ _ ⏓ ∪ ⌊ | ⏓ _ _ ⏑ _ ⏓ ∪ _ ⏑
⏓ ∪ _ ⏑ _ ⏓ ∪ ⌊ | ⏓ _ _ ⏑ _ . _ ⏑ 1200 f.
III. ⏓ _ _ ⏑ _ ⏓ ∪ ⌊ | ⏓ _ _ ⏑ _ ⏓ ∪ ⌊
1195 ⏓ ∪ _ ⏑ _ ⏓ ∪ ⌊ | ⏑ . _ ⏑ _ . _ ⏑

Jede Strophe enthält drei Perioden, eine dreigliederige (I) und zwei viergliederige (II und III); alle drei sind aus (zweiten) Glykoneen gebildet und schliessen mit Pherekrateen. Bemerkenswert ist in der Bildung der anlautenden Glykoneen (I. 1 und

II. 1) und des die ganze Strophe schliessenden Pherekrateion die Katalexis nach der ersten Thesis.

Ueber die glykoneischen Hypermetra der Tragiker vgl. R. W. Metrik II², pag. 835 ff., über die Responsion des Trochäus und Spondeus ebenda pag. 837.

Das zweite Strophenpaar (B B′, v. 1204—1212 ∞ 1213—1222) ist iambisch-logaödisch und besteht gleichfalls aus drei Perioden.



Die erste enthält zwei iambische Hexapodien (mit inlautender Katalexis) und eine iambische Tetrapodie, die dritte zwei (erste) Glykoneen und eine logaödische Hexapodie. Die zweite Periode ist trochäisch und setzt sich aus einer katalektischen Hexapodie, zwei katalektischen Tripodien und einem kritisch noch nicht sichergestellten Verse zusammen, der nach der Ueberlieferung des Textes aus einer trochäischen Tripodie und einer durch Syllaba anceps davon geschiedenen, mit zweisilbiger Anakrusis anlautenden Tripodie besteht.

Ueber die Bildung der iambischen Verse in I vgl. R. W. Metrik II², pag. 509 und 517, über die trochäische Hexapodie mit gedehntem Spondeus im Anlaut ebenda pag. 465 f., über den Schlussvers der Strophe ebenda pag. 516.

ZWEITER KOMMOS.

v. 1307—1368.

Amoibaion des Oedipus und des Chorführers. Der von eigener Hand geblendete Oedipus schreitet klagend hervor aus dem Palaste und bejammert in einem von Zwischenreden des Chorführers unterbrochenen μέλος ἀπὸ σκηνῆς sein schweres Leid und Unheil und verwünscht den, der ihn einst vom Tode errettet.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Αἰαῖ αἰαῖ, δύστανος ἐγώ,
ποῖ γᾶς φέρομαι τλάμων-; φεῦ.
πᾷ μοι φθογγὰ πέταται φοράδην;
ἰὼ δαῖμον, ἵν' ἐξήλ-λου.

ΧΟΡΟΣ.

ἐς δεινὸν οὐδ' ἀκουστὸν οὐδ' ἐπόψιμον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Α. ἰὼ σκότου
νέφος ἐμὸν ἀπότροπον, ἐπιπλόμενον ἄφατον,
ἀδάματόν τε καὶ δύσοιστον ⟨κακόν⟩.
οἴ-μοι.
οἴμοι μάλ' αὖθις · οἷον εἰσέδυ μ' ἅμα
κέντρων τε τῶνδ' οἴστρημα καὶ μνήμη κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ θαῦμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πήμασιν
διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ θροεῖν κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Α'. ἰὼ φίλος,
σὺ μὲν ἐμὸς ἐπίπολος ἔτι μόνιμος · ἔτι γὰρ
ὑπομένεις με τοῦ τυφλοῦ κηδεμών.
φεῦ- φεῦ.
οὐ γάρ με λήθεις, ἀλλὰ γιγνώσκω σαφῶς
καίπερ σκοτεινὸς τήν γε σὴν αὐδὴν ὅμως.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτλης τοιαῦτα σὰς
ὄψεις μαρᾶναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

Zeilenteilung im L.: 1307 ff. αἳ αἳ αἳ | φεῦ φεῦ. δύστανος | ἐγώ — | φέρομαι — φθογγὰ | διαπέταται — | ἰὼ —. || 1313 ff. ἰὼ — | ἐπιπλώμενον — | ἀδάματον — οἴμοι | οἴμοι —. || 1321 ff. ἰὼ — | ἐπίπολος — | ἔτι γὰρ — | τὸν τυφλὸν — φεῦ φεῦ.

Text: 1307 αἰαῖ αἰαῖ Hermann: αἳ αἳ αἳ φεῦ φεῦ || 1308 τλάμων; φεῦ G.: τλάμων || 1310 πέταται Heath: διαπέταται || 1311 ἐξήλλου Hermann: ἐξήλου || 1314 ἐπιπλόμενον : ἐπιπλώμενον L. || 1315 ἀδάματον Erfurdt: ἀδάμαστον | δύσοιστον κακόν G.: δυσούριστον || 1320 θροεῖν Nauck: φορεῖν L. || 1323 με Erfurdt: ἐμὲ | τοῦ τυφλοῦ Ritter: τὸν τυφλὸν | κηδεμών Bergk: κηδεύων ||

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Β. Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,
ὁ κακὰ κακὰ τελῶν ἐμὰ τάδ' ἐμὰ πάθεα.
ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγὼ- τλά-μων.
τί γὰρ ἔδει μ' ὁρᾶν,
ὅτῳ γ' ὁρῶντι μηδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ;

ΧΟΡΟΣ.

ἦν ταῦτ', ὅπωσπερ καὶ σὺ φής.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Γ. τί δῆτ' ἐμοὶ- βλεπτὸν ἢ- στερκτὸν ἢ προσήγορον
ἔτ' ἔστ' ἀκού-ειν ἐν ἀδονᾷ, φίλοι;
ἀπάγετ' ἔκτοπόν μ' ὅ τι τάχιστα δή,
ἀπάγετ', ὦ φίλοι, τὸν μέγ' ὀλέθριον
τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς
ἐχθρότατον βροτῶν.

ΧΟΡΟΣ.

δείλαιε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
ὡς σ' ἠθέλησα μηδαμὰ γνῶναί ποτ' ἄν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Β'. ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὃς ἐξ ἀγρίας
νομάδα μ' ἀπορίας ἔλαβ' ἀπό τε φόνου
ἔρρυτο κἀνέσωσεν, οὐδὲν εἰς χάριν- πράσ-σων.
τότε γὰρ ἂν θανὼν
οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἐμοὶ τοσόνδ' ἄχος.

ΧΟΡΟΣ.

θέλοντι κἀμοὶ τοῦτ' ἂν ἦν.

Zeilenteilung im L.: 1329 ff. Ἀπόλλων — | ὁ κακὰ — | ἐμὰ τάδ' — ἔπαισε — | οὔτις — τλάμων. || 1337 f. τί — | προσήγορον —. || 1345 f. τὸν — | καὶ — βροτῶν. || 1349 ff. ὄλοιθ' — | νομάδος — | ἔλαβε — | ἔρρυτο — | πράσσων — θανὼν. ||

Text: 1336 ταῦτ' Nauck: τάδ' L. || 1349 ἐν ἀδονᾷ G.: ἡδονᾷ (ἐν ist im Monac. übergeschrieben, ἀδονᾷ schrieb Dindorf) || 1340 ἔκτοπόν μ' Hermann: ἐκτόπιον | δή G.: με || 1341 μέγ' ὀλέθριον Erfurdt: ὀλέθριον μέγαν || 1348 μηδαμὰ γνῶναι Dobree: μηδ' ἀναγνῶναι || 1349 ἐξ ἀγρίας G.: ἀπ' ἀγρίας πέδας L. || 1350 νομάδα μ' ἀπορίας G.: νομάδος ἐπιποδίας | ἔλαβ' Ritter: ἔλαβέ μ' || 1355 ἦ Dindorf: ἦν | ἄχος : ἄχθος L. ||

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Γ'. οὔκουν πατρός γ'- ἂν φονεὺς- ἦλθον οὐδὲ νύμφιος
βροτοῖς ἐκλή-θην ⟨ἂν⟩ ὧν ἔφυν ἄπο.

νῦν δ' ἄθεος μέν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς, 1360
ὁμολεχὴς δ' ἀφ' ὧν αὐτὸς ἔφυν τάλας.
εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, 1365
τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς·
κρείσσων γὰρ ἦσθ' ἂν μηκέτ' ὢν ἢ ζῶν τυφλός.

Zeilenteilung im L.: 1358 ff. οὔκουν — | οὐδὲ — ἄπο.

Text: 1359 ἐκλήθην ἂν Heimsoeth: ἐκλήθην || 1360 ἄθεος Elmsley: ἄθλιος || 1361 ὁμολεχὴς Meineke: ὁμογενὴς || 1365 ἔτι Hermann: ἔφυι L. || 1368 ἦσθ' ἂν Porson: ἦσθα ||

Der Kommos beginnt mit einem alloiostrophischen Teile v. 1307—1312, darauf folgt ein antistrophisch gegliederter v. 1313—1320 ∞ 1321—1328 und v. 1329—1348 ∞ 1349—1368. In jenem trägt Oedipus ein anapästisches System freier Bildung vor, der Chorführer einen iambischen Trimeter; in dem antistrophischen wechseln dochmisch-iambische Strophen des Oedipus mit iambischen Zwischenreden des Chorführers. Die Anordnung des ganzen ist folgende:

O.	X.	O.	X.	O.	X.
anap.	trim.	A.	2 trim.	A'.	2 trim.
1307 ff.		1313 ff.		1321 ff.	

O.	X.	O.	X.	O.	X.	O.	X.
B.	dim.	Γ.	2 trim.	B'.	dim.	Γ'.	2 trim.
1329 ff.				1349 ff.			

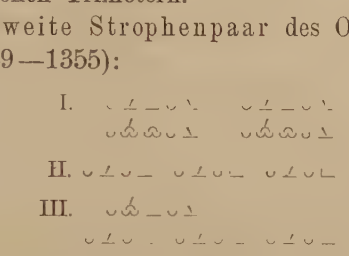
Das erste Strophenpaar des Oedipus A A' (v. 1313—1319 ∞ 1321—1326) folgt dem Schema:

I. ⏑ – ⏑ – –
– – ⏑ – – – – ⏑ – –
1315 – – ⏑ – – – – ⏑ – –
– – ⏑ – –

II. – – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – – 1325
– – ⏑ – – – – ⏑ – – – – ⏑ – –

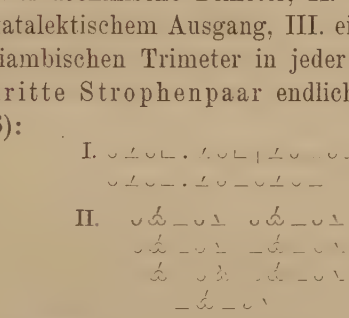
I. besteht aus zwei dochmischen Dimetern mit vorausgehender und schliessender iambischer, resp. trochäischer Dipodie, II. aus zwei iambischen Trimetern.

Das zweite Strophenpaar des Oedipus B B′ (v. 1329—1335 ∞ 1349—1355):



enthält I. zwei dochmische Dimeter, II. zwei iambische Dimeter mit brachykatalektischem Ausgang, III. einen dochmischen Monometer und iambischen Trimeter in jeder Strophe.

Das dritte Strophenpaar endlich Γ Γ′ (v. 1337—1346 ∞ 1357—1366):



ist in seiner ersten Periode iambisch (zwei Dimeter und ein Trimeter mit dipodischer Katalexis), in seiner zweiten dochmisch (drei Dimeter und ein Monometer mit regelmässiger Auflösung der ersten Länge).

Die Interloquien des Chorführers sind in dem antistrophischen Teile durchweg zwei iambische Trimeter, nur v. 1336 ∞ 1356 sind iambische Dimeter.

DIE CANTICA

DER

ANTIGONE.

PARODOS . . . . . v. 100—161

Ἀκτὶς ἀελίοιο, κάλλιστον ἑπταπύλῳ φανὲν . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 332—375

Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀνθρώπου δεινότερον πέλει . . .

ZWEITES STASIMON . . . . . v. 582—625

Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών . . .

DRITTES STASIMON . . . . . v. 781—800

Ἔρως ἀνίκατε μάχαν, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις . . .

ERSTER KOMMOS . . . . . v. 806—882

Ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ γᾶς πατρίας πολῖται . . .

VIERTES STASIMON . . . . . v. 944—987

Ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς . . .

BAKCHISCHES TANZLIED . . . . . v. 1115—1154

Πολυώνυμε Καδμείας . . .

SCHLUSSKOMMOS . . . . . v. 1261—1346

Ἰὼ ἰὼ ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα . . .

PARODOS.

v. 100—161.

Der Chor, aus edlen thebanischen Greisen bestehend, erscheint auf des Königs Ruf zur Versammlung. In freudig gehobener Stimmung begrüsst er den glücklichen Tag, welcher die Feinde von Thebens Mauern verscheucht hat, und gedenkt der überstandenen Gefahren und der mächtigen Hilfe des den Uebermut strafenden Zeus, um mit der Aufforderung zur Dankesfeier für den gewonnenen Sieg zu schliessen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ἀκτὶς ἀελίοιο, κάλ-λιστον ἑπταπύλῳ φανὲν
Θήβᾳ τῶν προτέρων φάος,

ἐφάν-θης ποτ', ὦ χρυσέας- ἁμέρας βλέφαρον, Διρκαίων
ἐκ ῥεέθρων μολοῦ-σα,

τὸν λεύκασπιν Ἀργογενῆ- φῶτα βάντα πανσαγίᾳ
φυγάδα πρόδρομον ὀξυτέρῳ- κινήσασα χαλι-νῷ·

α. ὃν ἐφ' ἡμετέρᾳ γᾷ Πολυνείκης
ἀρθεὶς νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων
⟨ἦγαγε· κεῖνος δ'⟩ ὀξέα κλάζων
αἰετὸς ὡς γᾶν ὑπερέ-πτη,

β. λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,
πολλῶν μεθ' ὅπλων
ξύν θ' ἱπποκόμοις κορύθεσ-σιν.

Zeilenteilung im L.: 100 ff. ἀκτὶς — | λιστον — | θήβᾱ — | ἐφάνθης — | ἁμέρας — | διρκαίων — | ῥεέθρων — | τὸν — | φῶτα — | φυγάδα — | κινήσασα — | ὃν — | ἀρθεὶς — | ὀξέα — | ὡς ὑπερέπτα.

Text: 100 ἀελίοιο L. corr., Paris. 2712: ἀελίου L^1. || 104 βλεφαρίς Nauck: βλέφαρον || 105 ἐκ G.: ὑπὲρ || 106 Ἀργογενῆ Wolff: Ἀργόθεν || 107 ὀξυτέρῳ Schol.: ὀξυτόρωι L. || 110 γᾷ Dindorf: γᾶ || 112 ⟨ἦγαγε· κεῖνος δ'⟩ Kayser nach dem Schol. und Martin. || 113 ὡς γᾶν Blaydes: εἰς γᾶν ὡς L. | γᾶν und ὑπερέπτη Dindorf: γᾶν und ὑπερέπτα ||

Α′. στὰς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-σαισιν ἀμφιχανὼν κύκλῳ
λόγχαις ἑπτὰ πυλώματα

ἔβα-, πρίν ποθ' ἁμετέρων- αἱμάτων γένυσιν πλησθῆναι
καὶ στεφάνωμα πύρ-γων

πευκάενθ' Ἥφαιστον ἐλεῖν-. τοῖς ἀμφὶ τῶνδ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος ἀντιπάλου- τε σπείραμα δράκον-τος.

α′. Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει καί σφας ἐσιδὼν
πολλῷ ῥεύματι προσνισσομένους
χρυσοῦ καναχῆς ὑπερό-πτης

β′. παλτῷ ῥιπτεῖ πυρὶ βαλβίδων
ἐπ' ἄκρων ἤδη
νίκην ὁρμῶντας ἄϋ-σαι.

Β. ἀντιτύπᾳ δ' ἐπὶ γᾷ πέσε τανταλω-θεὶς
πυρφόρος, ὃς τότε μαινομένᾳ ξὺν ὁρ-μᾷ

βακ-χεύ-ων ἐπέπνει
ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.

εἶλε τόνδ'- ἄδε μοῖρ'-, ἄλλα δ' ἐπ' ἄλ-λοις ἐπενώ-
μα στυφελί-ζων μέγας Ἄ-ρης- δεξιόχει-ρος.

γ. ἑπτὰ λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἑπτὰ πύλαις
ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον
Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη.
πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὦ πατρὸς ἑνὸς
μητρός τε μιᾶς φύντε καθ' αὑτοῖν
δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμ-φω.

Zeilenteilung im L.: 117 ff. στὰς — | αισιν — | λόγχαις — | ἔβα — | αἱμάτων — | πλησθῆναι — | στεφάνωμα — | πευκάενθ' — | τοῖος — | πάταγος — | δυσχείρωμα —. || 138 ff. εἶχε — ἄλλοις | ἐπενώμα — | μέγας —.

Text: 117 φονώσαισιν Bothe (1828) und Boeckh (1843) || 119 ἑπτὰ πυλώματα M. Schmidt: ἑπτάπυλον στόμα || 124 ἀμφὶ τῶνδ' G.: ἀμφὶ νῶτ' || 125 ἀντιπάλου — δράκοντος L. corr., ἀντιπάλοιν — δράκοντι L^1. | τε σπείραμα G.: δυσχείρωμα || 130 ὑπερόπτης G.: ὑπεροπτίας L., ὑπερόπτας L. marg., Schol. || 133 ὁρμῶντας ἄϋσαι G.: ὁρμῶντ' ἀλαλάξαι || 134 ἀντιτύπα Porson: ἀντίτυπα || 138 εἶλε τόνδ' ἄδε μοῖρ' G.: εἶχε δ' ἄλλα τὰ (μὲν) || 139 ἄλλα δ' Erfurdt: ἄλλα τὰ δ' || 140 δεξιόχειρος L. pr.: δεξιόσειρος vulgo, Schol. ||

Β′. ἀλλὰ γὰρ ἁ μεγαλώνυμος ἦλθε Νί-κα
τᾷ πολυαρμάτῳ ἄρτι φανεῖσα Θή-βᾳ,

τῶν- μὲν- δὴ πολέμων
χρὴ νῦν θέσθαι λησμοσύναν,

θεῶν δὲ να-οὺς χοροῖς- πανυχίοις- πάντας ἐπέλ-
θωμεν, ὁ Θή-βας δ' ἐλελί-ζων- Βάκχιος ἄρχοι.

γ′. ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας,
Κρέων ὁ Μενοικέως, * *
νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσων,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων
προὔθετο λέσχην,
κοινῷ κηρύγματι πέμ-ψας;

Zeilenteilung im L.: 152 f. θεῶν — | νύχοις — | τας — | δ' ἐλελίζων —.
Text: 149 ἄρτι φανεῖσα M. Schmidt: ἀντιχαρεῖσα || 150 τῶν G.: ἐκ || 151 χρὴ Nauck: τῶν | θέσθαι : θέσθε (θέσθω) | λησμοσύναν Brunck: λησμοσύνην || 152 παννυχίοις : παννύχοις L. || 154 ἐλελίζων γρ. ἐλελίχθων L. | Βάκχιος Bothe: Βακχεῖος || 156 die Lücke erkannte Erfurdt || 157 νεοχμοῖσι Dindorf: νεοχμὸς νεαραῖσι || 159 ἑλίσσων edit. Glasg. statt ἐρέσσων.

Die Parodos der Antigone ist ähnlich wie die des Philoktet aus lyrischen Strophen des Chores und anapästischen Hypermetra (hier des Chorführers, dort des Neoptolemos) zusammengesetzt. Sie besteht aus zwei strophischen Syzygien und sechs anapästischen Systemen in folgender Gruppierung:

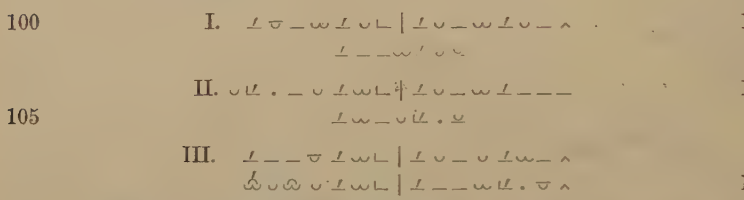
Α α β Α′ α′ β′ Β γ Β′ γ′.

Die Responsion der Anapäste ist zwar durch Ausfall einiger Worte in α und γ′ gestört, aber gewiss nicht völlig in Abrede zu stellen, da abgesehen von anderen Uebereinstimmungen Gleichklänge wie ὑπερέπτη (113) und ὑπερόπτης (130), κοινοῦ (147) und κοινῷ (161) schwerlich auf blossem Zufall beruhen können. Zweifelhaft könnte es nur sein, ob in γ ∽ γ′ wirklich eine Tetrapodie (146) und eine Dipodie (160) sich entsprechen, oder die Entsprechung ursprünglich auch auf die Zahl der Füsse sich erstreckte.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 416 f.; Nieberding, De anapaestorum ratione antisystematica, pag. 30 f.; J. Stippl, Zur antistrophischen Responsion der

anapästischen Hypermetra, Eger 1879, pag. VIII sq.; dagegen Dindorf zu v. 110: ‚Systemata anapaestica — hic et infra libera sunt responsione antistrophica' und zu v. 155—161 ‚quartum hoc anapaestorum systema qui ita interpolarunt, ut tertio respondeat, quod versibus 141—147 comprehenditur, non animadverterunt inauditum esse in tragoedia Graeca versus, quibus coryphaeus novam personam accedere indicat, systematicae responsionis legibus adstringi'.

Beide Strophenpaare haben logaödischen Rhythmus. Das erste A A′ (v. 100—109 ∽ 116—125) ist glykoneisch und zeigt eine Gliederung jeder Strophe in drei Perioden, zwei trikolische und eine tetrakolische:



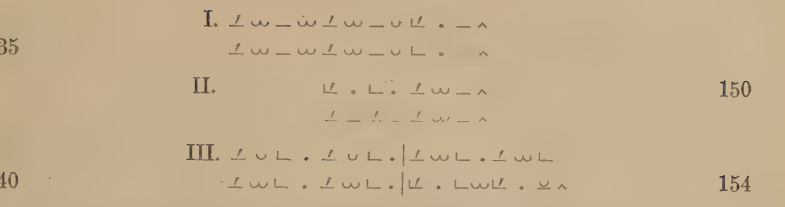
In der ersten Periode sind drei (zweite) Glykoneen verbunden, in der dritten drei (dritte) Glykoneen und ein Pherekrateion; die zweite beginnt mit einem anakrusisch anlautenden (dritten) Glykoneion und schliesst mit einem (ersten) Pherekrateion, das Mittelglied ist nach dem überlieferten Text ein akatalektisches (zweites) Glykoneion mit irrationaler Länge, war aber wahrscheinlich ursprünglich ein Glykoneion der gewöhnlichen Form:

Der sehr symmetrische Bau der Strophe zeigt also folgende Gliederung:

I. 4 4 4. II. 4 4 4. III. 4 4 4 4.

Die erste und zweite Periode sind durch die Kürze der Schlussthesis in I und die Anakrusis in II 1 deutlich von einander geschieden; II und III schliessen mit brachykatalektischen Gliedern. — Mit Recht machen die Erklärer auf das Malerische der aufgelösten Trochäen in III 3 aufmerksam.

Das zweite gleichfalls logaödische Strophenpaar B B′ (v. 134—140 ∽ 148—154) zeigt auch drei Perioden in jeder Strophe:



I besteht aus zwei (brachykatalektischen) logaödischen Hexapodien; II aus zwei (dritten) Glykoneen; III ist ein trochäisch-choriambisches Hypermetron mit logaödischem Schlussgliede (vier Tetrapodien, eine trochäische, zwei daktylische mit dipodischer Katalexis und ein prokatalektisches Pherekrateion).

I. 6 6. II. 4 4. III. 4 4 4 4.

Wegen der Auffassung der Choriamben als asynartetischer Daktylen s. R. W. Metrik II², pag. 194, 222 und über ihre Anwendung in den logaödischen Strophen ebenda pag. 842.

ERSTES STASIMON.

v. 332—375.

Erstaunt über das kühne Wagnis dessen, der die Leiche des Polyneikes dem Verbote Kreons zum Trotz und unbemerkt von den Wächtern bestattet hat, singt der Chor ein Lied von der gewaltigen Kraft des Menschengeistes, welche vor keiner Schwierigkeit zurückweiche, leider aber nicht immer nur dem Guten, sondern manchmal auch dem Bösen diene und das Gesetz zu verletzen sich nicht scheue, und verwünscht den Frevler, der so handle.

ΧΟΡΟΣ.

A. Πολλὰ τὰ δεινὰ κοὐδὲν ἀν-θρώπου δεινότερον πέλει·
τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν- πόντου χειμερίῳ νότῳ
χωρεῖ περιβρυχίοι-σιν

περῶν ὑπ' οἴδμασιν, θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν-, Γᾶν

ἄφθιτον ἀκαμάταν, ἀποτρύεται

Zeilenteilung im L.: 332 ff. πολλὰ — | θρώπου — | τοῦτο — | πόντου χωρεῖ — | περῶν — | θεῶν — | ἄφθιτον —.

ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος
ἱπ-πεί-ῳ γένει πολεῦ-σν.

Α′. κουφονόων τε φῦλον ὀρ-νίθων ἀμφιβαλὼν ἀγρεῖ
καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη- πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν
σπείραισι δικτυοκλώ-στοις,

περιφραδὴς ἀνήρ. κρατεῖ δὲ μαχαναῖς ἀγραύ-λου
θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ'
ἵππον ὀπλίζεται ἀμφιλόφῳ ζυγῷ
οὔ-ρει-όν τ' ἀκμῆτα ταῦ-ρον.

Β. καὶ φθέγματος ἀνεμόεν- φώ-νημα καὶ ἀστυνόμον σοφίαν
ἐδιδάξατο καὶ δυσαύ-λων

λόχων ἐναί-θρεια καὶ δύσομβρα φεύ-γειν βέλη,
παντοπόρος · ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται.
τὸ μέλλον Ἄι-δα μόνου- φεῦξιν οὐκ ἐπάξεται ·
νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς- ξυμ-πέ-φρα-σται.

Β′. τοσόνδε τὸ μηχανόεν- τέ-χνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων τοτὲ μὲν
κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἕρ-πει.

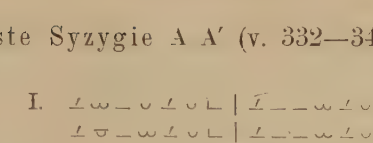
νόμους τ' ἀεί-ρων χθονὸς θεῶν τ' ἔνορ-κον δίκαν
ὑψίπολις · ἄπολις ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν
ξύνεστι τόλ-μας χάριν-. μήτ' ἐμοὶ παρέστιος
γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν-, ὃς- τᾶδ'- ἔρ-δει.

Zeilenteilung im L.: 340 ff. ἔτος εἰς — | ωι γένει — | κουφονέων — | νίθων — | καὶ — | πόντου — | σπείραισι — | περιφραδὴς — | κρατεῖ — | θηρὸς — | λασιαύχενα — | φίλοφον — | όν τ' ἀκμῆτα —. || 354 ff. καὶ — | φρόνημα — | ὀργὰς — | πάγων — | δύσομβρα — | ἄπορος — | τὸ μέλλον — | φεῦξιν — | νόσων — | ξυμπέφρασται. || 365 ff. σοφόν τι — | χνας — | τοτὲ — | νόμους — | θεῶν — | ἄπολις — | ξύνεστι — | μήτε μοι — | γένοιτο — | ὃς —.

Text: 341 πολεῦον L. corr., πόλευον L[1]. || 342 κουφονόων τε Brunck: κοῦφον ἐόντε L[1]., κουφονέων τε L. corr. || 344 ἀγρεῖ Nauck: ἀγει (ἔχει) || 346 εἰναλίαν : ἐναλίαν L. || 349 μαχαναῖς Bergk: μηχαναῖς || 351 ὁπλίζεται G.: ἕξεται (ἔξεται) | ἀμφιλόφῳ ζυγῷ Kayser: ἀμφίλοφον ζυγὸν || 353 φθέγματος G.: φθέγμα καὶ || 354 φώνημα Valckenaer: φρόνημα | ἀστυνόμον σοφίαν G.: ἀστυνόμους ὀργὰς || 356 λόχων G.: πάγων | ἐναίθρεια Helmke: αἴθρια || 361 μόνου Nauck: μόνον || 365 τοσόνδε G.: σόφον τι || 368 τ' ἀείρων Schneidewin: παρείρων || 372 μήτ' ἐμοὶ : μήτε μοι L. || 375 τᾶδ' G.: τάδ' ||

Das Stasimon umfasst zwei Syzygien in der Anordnung:
A A′ B B′.

Die erste Syzygie A A′ (v. 332—342 ∞ 343—353) ist logaödisch:

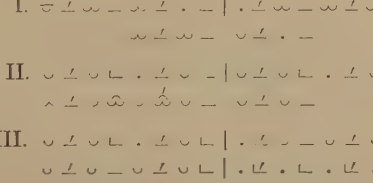


In der ersten Periode, welche glykoneischen Charakter hat, sind fünf Glieder mit einander verbunden, ein erstes und drei zweite Glykoneen und ein logaödisches Paroimiakon (oder anakrusisches Pherekrateion). Die zweite, zweigliederige, ist iambisch (zwei Tetrapodien, wovon die zweite katalektisch). Die dritte ist dreigliederig und zwar aus zwei daktylischen Tetrapodien und einer trochäischen Hexapodie zusammengesetzt. Alle drei Perioden schliessen mit katalektischen Gliedern.

I. 4 4 4 4 4. II. 4 4. III. 4 4 6.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 249 und wegen des Schlussgliedes der ersten Periode ebenda pag. 836 und 838; wegen der Anwendung von daktylischen Reihen in logaödischen Strophen pag. 843; wegen der Bildung der trochäischen Hexapodie mit spondeischem Anlaut ebenda pag. 466 f.

Die zweite Syzygie B B′ (v. 354—364 ∞ 365—375) ist logaödisch im ersten, iambisch im zweiten Teile jeder Strophe (vgl. R. W. Metrik II², pag. 843).



Die erste Periode ist dreigliederig, das erste und das dritte Kolon sind logaödische Paroimiaka, das mittlere ein prokatalektisches Anapaistikon von gleichem Umfang (vgl. R. W. Metrik II², pag. 837 f.). Die zweite und dritte Periode sind iambisch, jene ist aus zwei tetrapodischen und einer hexapodischen, diese aus vier tetrapodischen Reihen zusammengesetzt. — Dem tetrapodi-

schen Schlussglied fehlen sämtliche Arsen (s. R. W. Metrik II², pag. 514).

I. 4 4 4. II. 4 4 6. III. 4 4 4 4.

ZWEITES STASIMON.

v. 582—625.

Die Entscheidung über das Schicksal der Antigone ist erfolgt: sie soll ihre trotzige Auflehnung gegen das Gebot des Herrschers mit dem Tode büssen, so lautet das harte Urteil des gefühllosen Kreon. Im Hinblick auf beider Unbeugsamkeit und Masslosigkeit ergeht sich der Chor in tiefernsten Betrachtungen über das Walten der unseligen Verblendung im Menschengeschlechte. Habe sie einmal, so singt er, ein Haus ergriffen, dann sei es unrettbar verloren; so lasse nicht mehr vom Stamme der Labdakiden der alte Fluch, sondern reisse auch den jüngsten Spross mit in das Verderben, denn der täuschende Wahn lasse das Heillose als heilsam und begehrenswert erscheinen; aber Zeus lenke ewig unwandelbar die Geschicke der Menschheit und strafe die Ueberhebung.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰ-ών. 582
οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἄ-τας
οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἕρπον· 585

ὅμοιον ὥστε πόντιον σάλευμα, δυσπνόοις ὅταν
Θρῄσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,

κυλίν-δει- βυσσόθεν κελαι-νὰν- θῖνα, καὶ 590
δυσανέμῳ στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλῆγες ἀ-κταί.

Zeilenteilung im L.: 582 ff. εὐδαίμονες — | οἷς — | οὐδὲν — | ἐπιπλῆθος — | ὅμοιον — | οἶδμα (statt σάλευμα) — | Θρῄσσῃσιν — | κυλίνδει — | θῖνα — | στόνῳ —.

Text: 586 πόντιον σάλευμα G.: ποντίας (ποντίαις) ἁλὸς οἶδμα || 589 Θρῄσσαισιν Ellendt: Θρῄσσῃσιν || 591 δυσανέμῳ βρέμουσιν Jacobs: δυσάνεμον βρέμουσι δ' ||

A′. Ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν φθιτῶν ὁρῶ-μαι
πήματα ζώντων ἔτι πήματα τίκτοντ',
οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν ἄγος, ἀλλ' ἐρείπει

θεῶν τις οὐδ' ἔχει λύσιν· νέον γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ
ῥίζας ὁ τέτατο θάλος ἐν Οἰδίπου δόμοις,

κατ' αὖ-θις- φοινία θεῶν- τῶν- νερτέρων
ἀμᾷ κοπὶς λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρι-νύς.

B. Ἁ γὰρ πολύπλαγκτος ἐλ-πὶς παυροῖς μὲν ὄνασις ἀν-δρῶν,
πολλοῖς δ' ἀπάτα- κουφονόων ἐρώ-των

⟨ὑπ'⟩ εἰδόσιν οὐδὲν ἔρ-πει,
πρὶν πυρὶ θερ-μῷ πόδα τις προσαύ-σῃ.

⟨πολλᾷ⟩ σοφίᾳ γὰρ ἔκ- του- κλεινὸν ἔπος πέφαν-ται·
‚τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐ-σθλὸν- τῷδ'- ἔμμεν,
ὅτῳ φρένας
θεὸς ἄγει πρὸς ἄ-ταν.'
πράσσει δ' ὀλιγο-στὸν χρόνον ἐκτὸς ἄ-τας.

B′. Σὰν, Ζεῦ, δύνασιν τίς ἀν-δρῶν ὑπέρβασις ἂν κατά-σχοι;
τὰν οὔθ' ὕπνος αἱ-ρεῖ ποθ' ὁ πάντα κη-λῶν,

οὔτ' ἀκάματοι ⟨κρατοῦ-σιν⟩
μῆνες, ἀγή-ρως δὲ χρόνῳ δυνά-στας

⟨ἀεὶ⟩ κατέχεις Ὀλύμ-που- μαρμαρόεσσαν αἴ-γλαν.
τὸ δ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλ-λον- κεῖσ-αιὲν ἐπαρκέσει

Zeilenteilung im L.: 593 ff. ἀρχαῖα — | πήματα — | οὐδ' — | γένος — | θεῶν — | νῦν γὰρ — | ῥίζας — | κατ' αὖ — | νερτέρων — | λόγου — ἐρινύς. || 615 ff. ἁ γὰρ — | πολλοῖς μὲν — | πολλοῖς δ' — | εἰδότι — | πρὶν — | σοφίᾳ — | κλεινὸν — | τὸ κακὸν — | τῷδ' — | θεὸς — | πράσσει — | χρόνον —. || 604 ff. τεὰν Ζεῦ — | ὑπερβασία — | τὰν — | οὔτ' — | μῆνες — | κατέχεις — | μαρμαρόεσσαν — | τό τ' — | καὶ τὸ πρὶν —.

Text: 593 φθιτῶν M. Schmidt: οἴκων || 594 ζώντων ἔτι G.: φθιμένων ἐπὶ πήματα τίκτοντ' M. Schmidt: πήμασι πίπτοντ' || 596 ἄγος G.: γένος || 599 νέον G.: νῦν || 600 ὁ τέτατο Hermann nach dem Schol.: τέτατο | θάλος Blaydes, Th. Kock: φάος || 601 αὖθις G.: αὖ νιν || 602 κοπὶς Jortin: κονὶς || 615–625 vor 604—614 gestellt von G. || 615 γὰρ G.: γὰρ δὴ || 616 παυροῖς G.: πολλοῖς | ὄνασις Brunck: ὄνησις || 618 ⟨ὑπ'⟩ eingesetzt von G. | εἰδόσιν Nauck: εἰδότι δ' || 620 ⟨πολλᾷ⟩ σοφίᾳ G.: σοφίᾳ || 623 ἔμμεν Brunck: ἔμμεν' || 604 σὰν G.: τεὰν (τίς σὰν Nauck) || 605 ὑπέρβασις ἂν Meineke || 606 πάντα κηλῶν G.: παντογήρως || 607 κρατοῦσιν G.: θεῶν || 609 ⟨ἀεὶ⟩ zugefügt von G. || 611 τὸ δ' G.: τό τ' || 612 κεἰσαιὲν G.: καὶ τὸ πρὶν ||

νόμος ὅδ' · ,οὐδὲν ἕρπει
θνατῶν βιότῳ- πλημμελὲς ἐκτὸς ἄ-τας'. 614

Zeilenteilung im L.: 613 f. νόμος — | θνατῶν — | πολις — ἄτας.
Text: 614 πλημμελὲς Wecklein (Ars Soph. em., pag. 47): πάμπολις ||

Vor den Ohren Kreons, welcher während dieses Gesanges die Bühne nicht verlässt, trägt der Chor seine wehmütigen Betrachtungen und ergreifenden Lehren in zwei Strophenpaaren

A A′ B B′

von besonders feierlichem Rhythmus vor.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 582—592 ∞ 593—603) ist im ersten Teile jeder Strophe daktylo-epitritisch (logaödisch?), im zweiten iambisch.

582 I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – 595
585 ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
II. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 600
590 III. ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – | ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

Der erste Teil ist zusammengesetzt aus einem sechsfüssigen logaödischen Proodikon und zwei daktylo-epitritischen Versen von gleichem Umfang, die entweder gleichfalls als Hexapodien (dann als logaödische mit epitritischem Charakter) zu messen oder in je eine Dipodie und Tetrapodie zu zerlegen sind.

Der iambische Teil enthält zwei Perioden, eine dreigliederige (II), die aus zwei tetrapodischen und einem hexapodischen Gliede, und eine viergliederige (III), die aus vier Tetrapodien besteht.

I. 6 2 4 2 4. II. 4 4 6. III. 4 4 4 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 843 f.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 615—625 ∞ 604—614) ist logaödisch.

I. – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
II. ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

III. ⏑ ⏓ ω ⏑ ⏓ . ⏑ | ⏓ ω _ ⏑ ⏓ . _

IV. ω ⏓ ⏑ _ ⏑ ⏓ . ⏑ | . ⏓ . _ ω ⏓ ⏑ _

ˆ ω̃ ⏑ _ ⏑ ⏓ . _

V. _ ⏓ ω ⏑ | . ⏓ ω _ ⏑ ⏓ . _

Die katalektischen Formen der logaödischen Tetrapodie, nämlich das logaödische Paroimiakon und das Pherekrateion, bilden die Hauptbestandteile der Strophe, daneben erscheint die anapästische Dipodie (I. 3, V. 1), der Choriambus (II. 2), die iambische Tetrapodie mit zweisilbiger Anakrusis (IV. 1) und das Ithyphallikon (trochäische Tetrapodie mit zweifacher Katalexis) (IV. 3). Man wird fünf Perioden ansetzen dürfen, eine tetrakolische I, zwei trikolische II und IV und zwei zweigliederige III und V.

I. 4 4 2 4. II. 4 2 4. III. 4 4. IV. 4 4 4. V. 2 4.

Ueber die Anwendung des logaödischen Paroimiakon vgl. R. W. Metrik II², pag. 837 f.

DRITTES STASIMON.

v. 781—800.

Nach leidenschaftlichem Wortwechsel mit Kreon ist Haemon voll Zorn davon geeilt, um nimmer wieder vor seinem Antlitz zu erscheinen: die Liebe zu Antigone hat in seinem Herzen den Sieg davon getragen über das Gefühl der Pflicht gegen den Vater. Da singt der Chor ein Lied von der unwiderstehlichen Macht des Eros, dem keiner der Unsterblichen und der Sterblichen entrinne und dem auch Haemons Herz erlegen sei.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ἔρως ἀνί-κατε μάχαν, ὃς ἐν- κτήμασι πί-πτεις, 781 f.
ὅτ' ἐν μαλακαῖς παρει-αῖς νεάνιδος ἐννυχεύ-εις·
φοιτᾷς δ' ὑπερ-πόντιος ἔν- τ' ἀγρονόμοις- αὐ-λαῖς, 785 f.
καί σ' οὔτ'- ἀθανάτων- φύξιμος οὐ-δεὶς
οὔθ' ἁμερίων σέ γ' ἀν-θρώ-πων· ὁ δ' ἔχων μέμη-νεν. 790

Zeilenteilung im L.: 781 ff. Ἔρως — μάχαν | Ἔρως ὅστ' — | ὃς ἐν — | νεάνιδος — | φοιτᾷς — | τ' ἀγρονόμοις — | καί σ' — | οὔθ' — | θρώπων —.

Text: 782 Ἔρως nach μάχαν gestrichen von G. || 783 ὅτ' Schneidewin: ὃς || 789 σέ γ' Nauck: ἐπ' ||

Α′. σὺ καὶ δικαί-ους ἀρετᾶς παρα-σπᾷς ἐπὶ λώ-βᾳ,
σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀν-δρῶν ξύναιμον ἔχεις ταρά-ξας.

νικᾷ δ' ἐναρ-γὴς βλεφάρων- ἵμερος εὐ-λέ-κτρου 795 f.
νύμφας- τῶν μεγάλων- ματρὶ πάρε-δρος
θεσμῶν · ἄμαχος γὰρ ἐμ-παί-ζει θεὸς Ἀφροδί-τα. 800

Zeilenteilung im L.: 791 ff. σὺ καὶ — | φρένας παρασπᾷς — | σὺ καὶ — | ξύναιμον — | νικᾶι — | ἵμερος — | νύμφας — | θεσμῶν — | παῖζει —.

Text: 791 δικαίους ἀρετᾶς G.: δικαίων ἀδίκους φρένας || 797 ματρὶ πάρεδρος G.: πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς ||

Das kleine Lied auf Eros besteht aus einem einzigen Strophenpaare von logaödischem Rhythmus.

781 f. I. ∪ ⏑ ∪ ⏑ . ⏑ ∪ – | ∪ ⏑ . – ∪ ⏑ . – 791
∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ . ⏑ | ∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ . –

785 f. II. – ⏑ ∪ ⏑ . ⏑ ∪ ⏑ | . ⏑ ∪ ⏑ . ⏑ . – 795 f.
– ⏑ . – ∪ ⏑ . – ∪ ⏑ . –

789 f. – ⏑ ∪ – ∪ ⏑ . ⏑ | . ⏑ ∪ – ∪ ⏑ . ⏑ 799 f.

Jede der beiden Strophen zerfällt in zwei Perioden, eine viergliederige und eine fünfgliederige. Die erstere ist aus lauter tetrapodischen, die zweite, welche mesodischen Bau hat, aus vier tetrapodischen und einem hexapodischen Kolon gebildet.

I. 4 4 4 4. II. 4 4 6 4 4.

Das herrschende Element in der ganzen Strophe ist das Glykoneion, welches in seinen mannigfachen Gestalten mit wechselnder Stellung des kyklischen Fusses bald mit, bald ohne Anakrusis, bald im Inlaut, bald im Auslaut, bald einmal, bald mehrmals katalektisch auftritt; ausserdem erscheint noch v. 787 ∞ 797 ein hexapodisches Asynarteton von kyklischen Anapästen (vgl. R. W. Metrik II², §. 21). In der ersten Periode sind sämtliche Kola anakrusisch, in der zweiten nur die im Versanfange stehenden; in beiden sind die Schlussglieder sämtlicher Verse katalektisch.

Ueber das anlautende Kolon in I und II (‚diiambisch-choriambisches Dimetron') vgl. R. W. Metrik II², pag. 841, 4.

ERSTER KOMMOS.

v. 806—882.

Antigone erscheint auf ihrem letzten Gange. Sie jammert in bitterem Schmerze über ihr trauriges Geschick und vergleicht es mit dem der zu Stein erstarrten Niobe, sie ruft ihre Vaterstadt und deren Bürger, die Quellen und die Fluren der Heimat zu Zeugen an, wie ungerecht sie den Tod erleide, gedenkt des unheilvollen Loses des Labdakidenhauses und schliesst ihr Abschiedslied mit der Klage, dass niemand sie in ihrem Leid bejammere. Der Chor tröstet sie mit dem Ruhmvollen ihres Todes, weist aber auch auf die trotzige Kühnheit ihres Wagnisses hin und mahnt an das ererbte Unheil ihres Geschlechtes.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

A. Ὁρᾶτ' ἔμ', ὦ- γᾶς πατρίας πολῖται, τὰν νέαταν ὁδὸν 806 f.
στείχουσαν, νέατον δὲ φέγ-γος λεύσσουσαν ἀελίου,

κοὔποτ' αὖθις · ἀλλά μ' ὁ πάγ-κοινος Ἅιδας ζῶσαν ἄγει 810
τὰν Ἀχέροντος ἀ-κτάν-, ⟨ἀδμῆτ'⟩, οὔθ' ὑμεναί-ων
ἔγκληρον οὔτ' ἐπὶ νυμ-φεί-οισί πώ μέ τις ὕ-μνος 815
ὕμνησεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμ-φεύ-σω.

ΧΟΡΟΣ.

α. οὐκ οὖν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ'
ἐς τόδ' ἀπέρχῃ κεῦθος νεκύων;
οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις
οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ', 820
ἀλλ' αὐτόνομος ζῶσα μόνη δὴ
θνητῶν Ἅιδην καταβή-σῃ.

Zeilenteilung im L.: 806 ff. ὁρᾶτ' — | τὰν — | στείχουσαν — | λεύσσουσαν — | κοὔποτ' — | ἅΐδας —, | τὰν — | ἔγκληρον — | πώ — | ὕμνησεν —.

Text: 810 πάγκοινος Blaydes: παγκοίτας || 813 ⟨ἀδμῆτ'⟩ eingesetzt von G. | 814 ἐπὶ νυμφείοισι Bergk und G.: ἐπινυμφίδιος L. || 822 θνητῶν Ἅιδην Dindorf (Ἀΐδην) : θνατῶν Ἀΐδαν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Α'. ἤκουσα δὴ- λυγροτάταν ὀλέσθαι τὰν Φρυγίαν ξέναν
Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄ-κρῳ, τὰν κισσὸς ὡς ἀτενὴς
πετραία βλάστα δάμασεν-, καί νιν ὄμβρος τακομέναν,
ὡς φάτις ⟨ἐστὶν⟩ ἀν-δρῶν-, χειμών τ' οὐδαμὰ λεί-πει,
τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγ-κλαύ-τοισι δειράδας· ἆ- με
δαίμων ὁμοιοτάταν κατευ-νά-ζει.

ΧΟΡΟΣ.

β. ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννής,
ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς.
καίτοι φθιμένῃ ⟨σοὶ⟩ μέγ' ἀκοῦσαι
τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν
* * * *
ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦ-σαν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Β. οἴμοι γελῶ-μαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρῴ-
ων, οὐκ οἰχομέναν ὑβρί-ζεις-, ἀλλ' ἐπίφαν-τον;
ὦ πόλις, ὦ πόλεως πολυ-κτημονέστατοι ἄν-δρες·
ἰὼ Διρκαῖαι κρῆ-ναι Θήβας τ' εὐαρμάτου ἄλ-σος,
ξυμμάρτυρας ὔμμε πέπα-μαι,
οἵα φίλων ἄκλαυτος οἷ-οις νόμοις
πρὸς ἕρμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·
ἰὼ- δύσποτμος βροτῶν, οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖ-σιν
μέτοικος, οὐ- ζῶσιν, οὐ θανοῦ-σιν.

Zeilenteilung im L.: 822 ff. ἤκουσα — | τὰν — | Ταντάλου — | τὰν — | πετραία — | ὄμβρῳ — | ὡς φάτις ἀνδρῶν — | τάκει — | δειράδας — | δαίμων —. || 838 ff. οἴμοι — | θεῶν — | οὐκ — | ἀλλ' — | ὦ πόλις — | πολυκτήμονες — | ἰὼ — | Θήβας — | ξυμμάρτυρας — | οἷα — | πρὸς — | χομαι — | ἰὼ — | οὔτ' ἐν βροτοῖσιν οὔτ' ἐν νεκροῖσι | μέτοικος —.

Text: 828 ὄμβρος G.: ὄμβρῳ || 829 ⟨ἐστὶν⟩ eingesetzt von G. || 830 χειμών G.: χιών || 831 τέγγει apogr.: τάκει L. | παγκλαύτοισι G.: παγκλαύτους L. || 836 ⟨σοὶ⟩ eingesetzt von Meineke. || Nach 837 setzte die Zeichen der Lücke Wolff. || 840 οἰχομέναν Martin: ὀλομέναν || 842 πολυκτημονέστατοι G.: πολυκτήμονες || 845 ἕμπας nach ἄλσος gestrichen von G. || 846 ὔμμε πέπαμαι G.: ὔμμ' ἐπικτῶμαι L. γρ. ἐπιβοῶμαι || 847 οἵοις Triklinios: οἵοισιν || 850 δύσποτμος βροτῶν οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖσιν G.: δύστανος οὔτ' ἐν βροτοῖσιν οὔτ' ἐν νεκροῖσιν ||

ΧΟΡΟΣ.

Γ. προβᾶσ᾽ ἐπ᾽ ἔσχατον θράσους
ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον
προσέπεσες, ὦ τέκνον, πάλιν.
πατρῷ-ον- δ᾽ ἐκτίνεις τιν᾽ ἄ-θλον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Β′. ἔμνασας ἀλ-γεινοτάτας ἐμοὶ μερί-
μνας, πατρὸς τριπόλιστον οἶ-τον- τοῦ τε πρόπαν-τος
ἀμετέρου ⟨γένους⟩ πότμον- κλεινοῖς Λαβδακίδαι-σιν.
ἰὼ ματρῷαι λέ-κτρων ἄται κοιμήματά τ᾽ αὐ-τῷ
γεννήματι δύσμορα ματρός,
οἷον ἐγώ ποθ᾽ ἁ ταλαί-φρων ἔφυν·
πρὸς οὓς ἀραῖος, ἄγαμος ἆδ᾽ ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.
ἰὼ δυσπότμων κασί-γνητε γάμων κυρή-σας,
θανὼν ἔτ᾽ οὖ-σαν κατήναρές- με.

ΧΟΡΟΣ.

Γ′. σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,
κράτος δ᾽ ὅτῳ μέλει, κράτος
παραβατὸν οὐδαμᾷ πέλει.
σὲ δ᾽ αὐ-τό-γνωτος ὤλεσ᾽ ὀρ-γά.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Δ. ἄκλαυτος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος ἀπάγομαι ταλαί-φρων
τάνδ᾽ ἑτοί-μαν ὁδόν·
οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν
ὄμμα θέμις ὁρᾶν ταλαίνᾳ·
τὸν δ᾽ ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον
οὐδεὶς φίλων στενά-ζει.

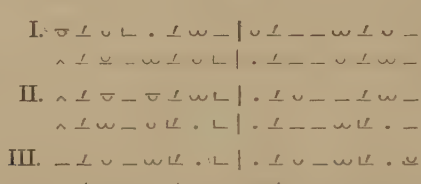
Zeilenteilung im L.: 853—856 wie oben. || 857 ff. ἔψαυσας — | πατρὸς — | τοῦ τε — | ἀμετέρου — | κλεινοῖς — | ἰὼ — | ἄται — αὐτογένητ᾽ | ἐμῷ πατρὶ — | οἷων — | πρὸς — | δ᾽ ἐγὼ — | ἰὼ ἰὼ — | κασίγνητε — | θανὼν —. || 872—875 wie oben. || 876 ff. ἄκλαυτος — | τάνδ᾽ -- | μοι τόδε — | μα — | μὸν πότμον — στενάζει.

Text: 855 πάλιν Dindorf: πολύν || 857 ἔμνασας Blaydes: ἔψαυσας || 859 οἶτον Brunck: οἶκτον || 860 γένους πότμον G.: πότμου || 864 f. αὐτῷ γεννήματι δύσμορα G.: αὐτογένητ᾽ ἐμῷ πατρὶ δυσμόρῳ || 870 τάφων Morstadt statt γάμων || 873 κρατὸς G.: κράτος | μέλει, κράτος G.: κράτος μέλει || 876 ἀπάγομαι ταλαίφρων G.: ταλαίφρων ἄγομαι.

Der Kommos umfasst fünf Strophen der Antigone (A A B B′ Δ), zwei anapästische Systeme (α β) und zwei Strophen des Chors (Γ Γ′). Von den Strophen der Antigone stehen die zweite (A′) mit der ersten (A) und die vierte (B′) mit der dritten (B) in antistrophischer Responsion, ebenso entsprechen sich die beiden Strophen des Chors (Γ Γ′); die Responsion der beiden anapästischen Systeme (α β) hingegen ist zweifelhaft, da das zweite lückenhaft überliefert ist. Die Schlussstrophe der Antigone (Δ) entbehrt der Gegenstrophe, dient also als Epodos. So ergiebt sich folgende Anordnung des ganzen Kommos:*)

A	α	A′	β	B	Γ	B′	Γ	Δ.
Ant.	Ch.	Ant.	Ch.	Ant.	Ch.	Ant.	Ch.	Ant.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 806—816 ∞ 823—833) ist ein logaödisches:

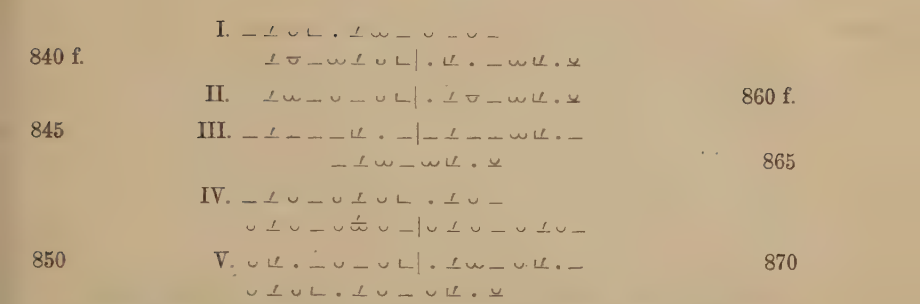


Man wird in jeder Strophe drei Perioden unterscheiden dürfen, zwei viergliederige I und II, die aus lauter tetrapodischen Elementen bestehen, und eine dreigliederige III, worin sich zwei Tetrapodien und eine Hexapodie verbinden. Die Tetrapodien sind teils Glykoneen, teils Pherekrateen; der kyklische Fuss wechselt seine Stellung, so dass er mehrmals an zweiter (I, 2. 3; II, 4; III, 1, 2, 3), einige Male an dritter (I, 1, 4; II, 1, 2) und einmal an erster Stelle (II, 3) seinen Platz findet. Anakrusischer Anlaut tritt in I, 1, 2 und in III, 1, 3 ein. Wegen der irrationalen Spondeen und der ungenauen Responsion vgl. R. W. Metrik II². §. 59, 4 und 5.

I. 4 4 4 4. II. 4 4 4 4. III. 4 4 6.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 838—852 ∞ 857—871) ist logaödisch-iambisch:

*) Die Darstellung bei R. W. Metrik II², pag. 418 bedarf der Berichtigung. Vgl. dagegen Muff, Chorische Technik, pag. 111.

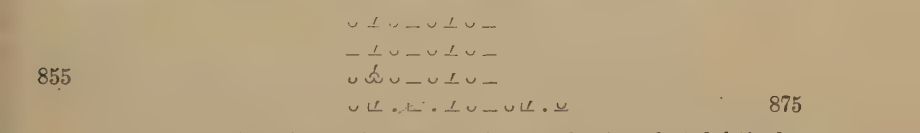


Es treten in jeder der beiden Strophen fünf Perioden hervor:

I. 6 4 4. II. 4 4. III. 4 4 4. IV. 6 4 4. V. 4 4 6.

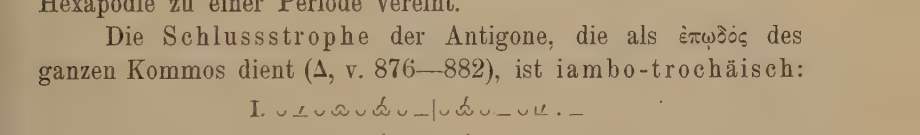
die sich sämtlich durch deutliche Kennzeichen, insbesondere durch katalektische Schlussglieder (I, II, III) von einander abheben; von ihnen ist IV iambisch, V vorwiegend iambisch, die anderen drei logaödisch, resp. logaödisch-anapästisch (III). Auch in dieser Strophe sind das Glykoneion und das Pherekrateion in ihren mannigfachen Formen die Hauptelemente, nur in der dritten Periode treten Paroimiaka dafür ein, die zum Teil aus lauter Längen, zum Teil mit zwei kyklischen Füssen gebildet sind.

Die beiden kleinen Strophen des Chors, welche die dritte Syzygie Γ Γ′ (v. 853—856 ∽ 872—875) bilden, sind iambisch:



In ihnen sind je drei Tetrapodien und eine katalektische Hexapodie zu einer Periode vereint.

Die Schlussstrophe der Antigone, die als ἐπῳδός des ganzen Kommos dient (Δ, v. 876—882), ist iambo-trochäisch:



I zwei iambische und eine trochäische Tetrapodie; II vier (teils trochäische, teils daktylische und iambische) Tetrapodien.

I. 4 4 4. II. 4 4 4 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 547 ff. — Ueber das Verhältnis der anapästischen Hypermetra (α β) zu einander handelt ausführlich R. Nieberding, De anapaestorum ap. Aeschylum et Soph. ratione antisystematica, pag. 39 bis 42, und entscheidet sich für genaue Responsion derselben.

VIERTES STASIMON.

v. 944—987.

Antigone wird nach ihren letzten Abschiedsworten zur finsteren Grabeskammer abgeführt. Da stimmt der Chor im vierten Stasimon einen ernsten Gesang an von der unwiderstehlichen Macht der Moirai und gedenkt der Frauen und Männer der Vorzeit, welche trotz ihrer edlen Abkunft und der hohen Ehren, die sie auszeichneten, einem ähnlichen Todeslose verfielen, nämlich der Danae, des Thrakerkönigs Lykurgos und der Boreade Kleopatra.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Ἔ-τλα- καὶ Δανάας- οὐράνιον φῶς
ἀλ-λά-ξαι δέμας ἐν- χαλκοδέτοις- αὐ-λαῖς· 945
κρυπτομένα δ' ἐν τυμβή-ρει θαλάμῳ κατε-ζεύ-χθη.

καί-τοι- ⟨καὶ⟩ γενεᾷ- τίμιος ⟨ἦν⟩-, ὦ- παῖ,
καὶ- Ζη-νὸς ταμιεύ-εσκε γονὰς χρυσορύτους. 950
ἀλλ'- ἀ- μοιριδία- τις δύνασις- δει-νά·

οὔτ' ἄν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης, οὐ πύργος, οὐχ ἁλίκτυποι
κελαι-ναὶ- ναῦες ἐκφύγοι-εν.

Α'. ζεύ-χθη- δ' ὀξύχολος- παῖς ὁ Δρύαντος, 955
Ἠ-δω-νῶν βασιλεύς-, κερτομίοις- ὀρ-γαῖς
ἐκ Διονύσου πετρώ-δει κατάφαρκτος ἐν- δε-σμῷ.

οὕ-τω- τᾶς μανίας- δεινὸν ἀπο-στά-ζων
ἀν-θη-ρόν τε μένος- κεῖνος ἐπέ-γνω μανίαις 960
ψαύ-ων- τὸν θεὸν ἐν- κερτομίοις- γλώσ-σαις.

Zeilenteilung im L.: 944 ff. ἔτλα — | ἀλλάξαι — | αὐλαῖς — | τυμβήρει — | καίτοι — | καὶ — | σκε γονᾶς — | ἀλλὰ — | οὔτ' ἂν — | οὐ πύργος — | κελαιναὶ — | ζεύχθη — | Ἠδωνῶν — | ὀργαῖς — | πετρώδει — | οὕτω — | ἀνθηρόν — κεῖνος — | ψαύων —.

Text: 949 καίτοι καὶ Hermann: καίτοι | ἦν, ὦ παῖ Hartung: ὦ παῖ παῖ || 950 χρυσορύτους Triklinios: χρυσορρύτους || 952 ὄλβος Erfurdt: ὄμβρος || 955 ὀξύχολος Scaliger: ὀξυχόλως || 959 ἀποστάζων Dindorf: ἀποστάζει ||

παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθέους γυναῖκας εὐιόν τε πῦρ,
φιλαύ-λους ⟨δ'⟩ ἠθέριζε Μού-σας. 965

B. παρὰ δὲ Κυανεᾶν σπιλάδων διδύμας πέτρας
ἀκταὶ Βοσπόριαι καὶ ὁ Θρῃκῶν ⟨ἄξενος⟩

Σαλμυδησσός, ἵν' ἀγ-χίπτολις Ἄ-ρης 970
δισσοῖσι Φι-νεί-δαις- εἶδεν ἀρατὸν ἕλ-κος

ἀραχθὲν ἐξ- ἀγρίας δάμαρ-τος
ὀλοὸν ἀματόροιν ἐν ὀμμάτων κύκλοις

τυφλω-θέν-των ὑφ' αἱματη-ραῖς 975
χείρες-σι καὶ- κερκίδων ἀκμαῖ-σιν.

B'. κατὰ δὲ τακόμενοι μέλεοι μελέᾳ πάθᾳ
κλαῖον ματρὸς ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν· 980

ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρ-χαιογόνων- ⟨ἐξ-⟩
άρτασ' Ἐρε-χθει-δᾶν-, τηλεπόροις δ' ἐν ἄν-τροις

τράφῃ θυέλ-λαισιν ἐν πατρῴ-αις
Βορεὰς ἅμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου 985

θεῶν- παῖς-, ἀλλὰ κἀπ' ἐκεί-νᾳ
Μοῖραι μακραί-ωνες ἔσχον, ὦ- παῖ.

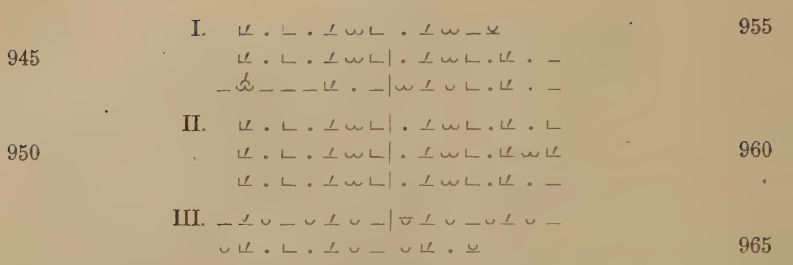
Zeilenteilung im L.: 964 ff. παύεσκε — | γυναῖκας — | φιλαύλους — | παρὰ — | ἀκταὶ — | ἦδ' ὁ — | ἵν' — | δισσοῖσι — | εἶδεν — | τυφλωθὲν — | ἀλαὸν — | ἀραχθὲν — | χείρεσσι — | κατὰ — | μελέαν — | κλαῖον — | τες — | δὲ σπέρμα — | ἄντασ' — | τηλεπόροις — | τράφῃ — | Βορεὰς — | θεῶν — | Μοῖραι —.

Text: 965 ⟨δ'⟩ zugefügt von Seyffert | ἠθέριζε Musgrave: ἠρέθιζε || 966 Κυανεᾶν σπιλάδων Wieseler: Κυανέων πελάγεων πετρῶν | πέτρας Wecklein: ἁλὸς || 967 καὶ G.: ἦδ' | ἄξενος hinzugefügt von Boeckh || 970 ἀγχίπτολις apogr.: ἀγχίπολις L. || 973 ἀραχθὲν Wunder: τυφλωθὲν || 974 ὀλοὸν M. Schmidt: ἀλαὸν | ἀματόροιν ἐν G.: ἀλαστόροισιν || 975 τυφλωθέντων Nauck: ἀραχθὲν ἐγχέων || 978 μελέᾳ πάθᾳ G.: μελέαν πάθαν || 981 f. ἐξάρτασ' Wecklein und G.: ἄντασ' || 984 θυέλλαισιν Dindorf: θυέλλῃσιν ||

Die beiden Strophenpaare, aus denen das vierte Stasimon sich zusammensetzt, sind logaödisch-iambisch. Sie folgen auf einander in der üblichen Anordnung:

A A' B B'.

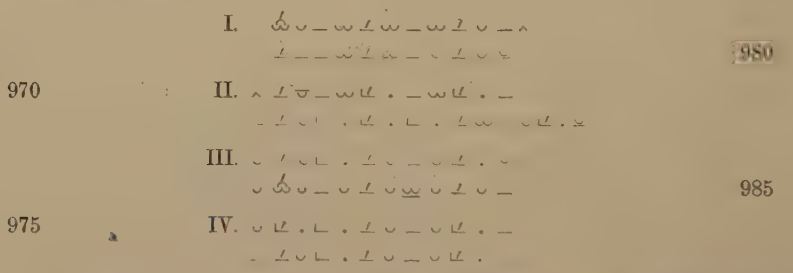
In dem ersten derselben A A' (v. 944—954 ∞ 955—965) hat jede Strophe drei Perioden:



Die erste Periode wird aus einer Hexapodie und vier Tetrapodien gebildet, die zweite aus sechs Tetrapodien; in beiden sind je zwei Kola zur Verseinheit verbunden. Die dritte besteht aus zwei Tetrapodien und einer Hexapodie. Die beiden ersten sind logaödisch, die dritte iambisch. In jenen tritt die vielfache Anwendung der gedehnten Längen besonders im Anlaut des ersten und im Auslaut des zweiten Gliedes jedes Verses als charakteristische Eigentümlichkeit hervor. Als erstes Glied dient fünfmal das Glykoneion (in dikatalektischer Gestalt), als zweites Glied viermal das Pherekrateion (gleichfalls mit doppelter Katalexis).

I. 6 4 4 4 4. II. 4 4 4 4 4 4. III. 4 4 6.

Die zweite Syzygie B B′ (v. 966—976 ∞ 977—987) zeigt folgenden Bau:



Es sind vier Perioden, zwei logaödische und zwei iambische. I besteht aus zwei katalektischen Hexapodien, von denen die erste tribrachischen Anlaut und drei Daktylen, die zweite spondeischen Anlaut und zwei Daktylen hat. II enthält eine logaödische Hexapodie (mit Katalexis nach der dritten und fünften Thesis) und zwei Tetrapodien, nämlich eine iambische (dikatalektische) und ein erstes Pherekrateion. III und IV bestehen aus je zwei Hexapodien, von denen nur eine (III. 2) akatalektisch ist,

die anderen dikatalektisch (III. 1 und IV. 2) oder trikatalektisch (IV. 1) sind.

I. 6 6. II. 6 4 4. III. 6 6. IV. 6 6.

BAKCHISCHES TANZLIED.

v. 1115—1154.

Kreons Erkenntnis seines Unrechts und Entschluss, dasselbe wieder gut zu machen, hat den Chor mit froher Hoffnung erfüllt. Er ruft in freudig erregter Stimmung Bakchos, den Schutzgott Thebens, an, als Retter und Sühner seiner Stadt zu erscheinen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Πολυώνυμε, Καδ-μεί-ας 1115
νύμφας ἄγαλμα καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα
γένος, κλυτὰν ὃς ἀμφέπεις
Ἰκαρίαν, μέδεις- δὲ

παγκοί-νοις- ⟨ματέρος⟩ Δηοῦς- ἐν- κόλ-ποις, 1120 f.
ὦ Βακ-χεῦ-, Βακ-χᾶν ⟨ὁ⟩ ματρόπολιν- Θή-βαν

ναίων παρ' ὑγρῶν- Ἰσμηνοῦ ῥείθρων ἀγρίου τ'
ἐπὶ σπορᾷ δράκον-τος. 1125

A'. σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου- πέ-τρας
στέροψ ὄπωπε λιγνύς, ἔνθα Κωρύκου
γνυφὰς ἔχουσι Βακχίδες
Κασταλίας τε νᾶ-μα· 1130

καὶ Νυ-σαί-ων ὀρέων κισσή-ρεις- ὄ-χθαι
σὲ χλω-ρά- τ' ἀ-κτὰ πολυστάφυλος- πέμ-πει

Zeilenteilung im L.: 1115 ff. πολυώνυμε — | νύμφας — | βαρυβρεμέτα — | κλυτὰν — | Ἰτάλειαν — | κοίνοις — | δηιοῦς — | ὦ — | ναίων — | ῥέεθρον — | ἐπὶ — | σὲ δ' — | στέροψ — | θα Κωρύκιαι — | στείχουσι — | κασταλίας — | σε νυσαίων — | κισσήρεις — | πολυστάφυλος —.

Text: 1119 Ἰκαρίαν R. Unger: Ἰταλίαν (Ἰτάλειαν L.) || 1120 ματέρος G.: Ἐλευσινίας || 1122 ⟨ὁ⟩ zugesetzt von Musgrave || 1123 ὑγρῶν Triklinios: ὑγρὸν || 1124 ῥείθρων Hermann (ῥεέθρων Triklinios): ῥέεθρον || 1128 Κωρύκου G.: Κωρύκιαι || 1129 γνυφὰς ἔχουσι nach M. Schmidt (γνυφαί τ' ἔχουσι Βακχίδας) und M. Seyffert (Κωρυκίας γνυφάς τ' ἔχουσι Βακχίδες): νύμφαι στείχουσι || 1131 καὶ Νυσαίων G.: καί σε Νυσαίων || 1132 σὲ χλωρά G.: χλωρά ||

ἁβρῶν ἐπετῶν- εὐαζόντων Θηβαΐας 1134 f.
ἐπισκοποῦντ' ἀγυι-άς·

B. τὰν ἐκ- πα-σᾶν- τι-μᾶς ὑπερτάταν πόλεων
μητρὶ σὺν κεραυνίᾳ,
μόλ', ὡς βιαί-ας ἔχεται- πάνδαμος πόλις ἐπὶ νόσου, 1140 f.
καθαρσίῳ- βήματι Παρ-νασίαν
ὑπὲρ- κλι-τὺν ἢ στονόεντα πορ-θμόν. 1145

B'. ἰὼ- πύρ-πνων- ἄ-στρων χοραγὲ καὶ νυχίων
φεγγάτων ἐπίσκοπε,
Διὸς γένε-θλον, προφάνηθ'-, ὦναξ, σαῖς ἅμα περιπόλοις 1150
Θυίαισιν, αἳ- μαινομέναι- πάννυχοι
χορεύ-ου-σι τὸν ταμίαν Ἴακ-χον.

Zeilenteilung im L.: 1134 ff. ἁμβρότων — | θηβαΐας — | τὰν — | ὑπερτάταν — | μητρὶ — | καὶ νῦν ὡς — | ἔχεται — | ἐπὶ — | καθαρσίῳ — | ὑπὲρ —. ‖ 1146 ff. ἰὼ — πνεόντων | χοραγὲ ἄστρων — | φθεγμάτων — | παῖ Διὸς — | προφάνηθι — | σαῖς — | θυιάσιν — | πάννυχοι | χορεύουσι — ἴακχον.

Text: 1134 ἁβρῶν G.: ἁμβρότων | ἐπετῶν Hartung: ἐπέων ‖ 1135 Θηβαΐας Hermann: Θηβαίας ‖ 1140 μόλ' G.: καὶ νῦν ‖ 1141 πάνδαμος Dindorf: πάνδημος | 1142 μολεῖν vor καθαρσίῳ getilgt von G. | βήματι G.: ποδὶ ‖ 1146 πύρπνων Wolff: πῦρ πνεόντων | ἄστρων χοραγὲ Triklinios: χοραγὲ ἄστρων L. ‖ 1148 φεγγάτων Nauck: φθεγμάτων ‖ 1149 παῖ vor Διὸς gestrichen von G. ‖ 1150 προφάνηθ' ὦναξ Bergk: προφάνηθι Ναξίαις ‖ 1152 Θυίαισιν Boeckh: Θυιάσιν | αἳ G.: αἵ σε ‖

Das offenbar von lebhafter Action begleitete Dionysoslied erinnert an die ähnlicher Stimmung Ausdruck gebenden Lieder Aias v. 693 ff. Ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρὴς δ' ἀνεπτάμαν, Oed. R. v. 1086 Εἴπερ ἐγὼ μάντις εἰμί und Trach. v. 220 Ἄγ' ἀνολολυξάτω λεώς, bei welchen allen der begleitende Tanz in mannigfacher Weise angedeutet erscheint. Es besteht aus zwei iambisch-logaödischen Strophenpaaren

A A' B B'.

Die erste Syzygie A A' (v. 1115—1125 ∞ 1126—1136) folgt dem Schema:

1115 I. ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏓ . ⏔ . ⏑
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –
⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏔ . ⏑ 1130

1120 f. II. – ⏔ . ⏑ . ⏓ ⏑ – | – ⏔ . ⏑ . ⏔ . –
– ⏔ . ⏑ . ⏓ . – ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ . ⏓ . –

III. _ ⏑ – ⏑ – | . ⏑ – – – ⏑ – – 1135
1125 – ⏑ ⏑ – ⏑ – . ⏑

Es sind drei Perioden, aus denen sich jede Strophe zusammensetzt, zwei viergliederige und eine dreigliederige. Die erste besteht aus zwei logaödischen und zwei iambischen Gliedern, die zweite aus drei iambischen und einem logaödischen, in der dritten herrscht ein ähnlicher Wechsel. Sämtliche Glieder sind tetrapodisch bis auf I. 2, welches hexapodisch, und III. 1, welches dipodisch ist. Nicht nur die Schlussglieder der Perioden, sondern auch das erste in I und alle in II haben Katalexis, die letzteren entbehren zum Teil sämtlicher Arsen.

In III ist das erste Glied eine anapästische Dipodie (vgl. oben v. 606 ∞ 617, 614 ∞ 625, ferner El. v. 859 ∞ 870), das zweite ein drittes Glykoneion; doch giebt die überlieferte Fassung der Stelle zu mancherlei Bedenken Veranlassung.

I. 4 6 4 4. II. 4 4 4. III. 2 4 4.

Die zweite Syzygie B B′ (v. 1137–1145 ∞ 1146—1154):

I. _ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –
1140 f. II. ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – | ⏑ ⏑ – – – ⏑ – 1150
III. ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑

umfasst gleichfalls je drei Perioden; die erste ist aus drei, die zweite aus zwei Tetrapodien, die dritte aus zwei Hexapodien gebildet. Sämtliche Kola mit Ausnahme von I. 1 (iambisch) und 3 (trochäisch) sind logaödisch. Die Bildung mit dreifacher Katalexis (I. 1) entspricht der von II. 2 und 3 der Syzygie A A′ (vgl. auch El. v. 153 und 173). Ueber den Schlussvers handelt Boeckh, Antigone, pag. 288, wo er Pind. Fragm. 82 (93 Bergk) ὁ Μοισαγέτας με καλεῖ χορεῦσαι vergleicht.

I. 4 4 4. II. 4 4. III. 6 6.

SCHLUSSKOMMOS.

v. 1261—1346.

Kreon erscheint mit der Leiche Haemons, klagend über sein selbstverschuldetes Unglück. Da meldet ein Bote den Tod der

Eurydike, und neue Klagen entringen sich der Brust des Trauernden: das doppelte Leid hat ihn völlig gebrochen, er wünscht schnell das erlösende Ende des Lebens herbei und bekennt, wider Willen durch seine Verblendung den Tod des Sohnes und der Gattin herbeigeführt zu haben. — Der Chor mahnt ihn zur Fassung und Ergebung in das gottverhängte Schicksal.

ΚΡΕΩΝ.

A. Ἰὼ ⟨ἰὼ ἰώ⟩ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα στερεὰ θανατόεντ',
ἰὼ ⟨ἰὼ ἰώ⟩ κτανόντας τε καὶ θανόντας βλέποντες ἐμφυλίους.
ὤμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων.
ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ, αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ, ἔθανες, ἀπελύθης ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

ΧΟΡΟΣ.

α. οἴμ', ὡς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

B. οἴ-μοι, ἔχω μαθὼν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρᾳ τότ' ἄρα τότε θεός με μέγα βάρος ἔχων ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς, οἴμοι· λακπάτητον ἀντρέπων χαράν. φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

β. ὦ δέσποθ', ὡς ἔχων τε καὶ κεκτημένος, τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις ἔοικας ἥκειν καὶ τάχ' ὄψεσθαι κακά.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἢ κάκιον αὖ κακῶν ἔτι;

Zeilenteilung im L.: 1261 ff. ἰὼ — | ἁμαρτήματα — | θανατόεντ' — θανόντας — | ἐμφυλίους — | βουλευμάτων — | αἰ αἰ αἰ | ἔθανες — | ἐμαῖς —. | 1276 φεῦ φεῦ | ὦ —.

Text: 1261 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ (einmal) || 1263 ὦ ὦ ὦ G.: ὦ || 1265 ὤμοι Turnebus: ὠ μοι || 1267 αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ G.: αἰ αἰ αἰ L. || 1273 τότ' ἄρα τότε θεός Erfurdt: θεὸς τότ' ἄρα τότε | με μέγα βάρος ἔχων Meineke: μέγα βάρος μ' ἔχων | 1276 ὦ : ἰὼ L. || 1281 ἢ κάκιον αὖ Pflugk: αὖ κάκιον ἢ ||

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκε, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

ΚΡΕΩΝ.

Α′. ἰὼ ⟨ἰὼ ἰὼ⟩ ἰὼ δυσκάθαρ-
τος Ἅιδου λιμήν, τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις; 1285

ἰὼ ⟨ἰὼ ἰὼ⟩ κακάγγελτά μοι
προπέμψας ἄχη, τίν' αὖ θρεῖς λόγον;
αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξειργάσω.

τί φής, παῖ; τίν' αὖ λέγεις μοι νέον,
αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ, σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ 1290 f.
γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

α′. δρᾶν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ.

Β′. οἴ-μοι,
κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας. 1295
τίς ἄρα τίς ἐμὲ πότμος ἔτι περιμένει;
ἔχω μὲν ἐν χείρεσσιν ἀρτίως νεκρόν,

τάλας-, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νέον.
φεῦ φεῦ μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον. 1300

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

β′. ἡ δ' ὀξυθήκτῳ ⟨φασγάνῳ⟩ περιπτυχὴς
λύει κελαινὰ ῥέεθρα, κωκύσασα μὲν
τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν σθένος . . .

⟨ΚΡΕΩΝ.⟩

* * * *

Zeilenteilung im L.: 1284 ff. ἰὼ — | τος — | ἰὼ — | προπέμψας — | αἰαῖ — | τί φής — | αἰαῖ — | σφάγιον — | γυναικεῖον —. || 1299 ff. τάλας — | προσβλέπω — | φεῦ —.

Text: 1284 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ || 1286 ἰὼ ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ L. || 1287 τίν' αὖ θρεῖς G.: τίνα θροεῖς || 1289 παῖ; τίν' αὖ λέγεις μοι νέον Enger und Nauck: ὦ παῖ, τίνα λέγεις μοι νέον λόγον || 1290 αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ G.: αἲ αἲ αἲ L. || 1293 ΧΟΡΟΣ Erfurdt: ΑΓΓΕΛΟΣ || 1296 ἐμὲ Blaydes: με || 1297 νεκρόν Wecklein: τέκνον || 1299 νέον G.: νεκρόν || 1301 ἡ δ' ὀξυθήκτῳ φασγάνῳ περιπτυχὴς Dindorf: ἥδ' ὀξύθηκτος ἥδε βωμία πέριξ || 1302 ῥέεθρα G.: βλέφαρα || 1303 σθένος G.: λέχος | Den Ausfall eines Verses zwischen 1303 und 1304 hat zuerst Canter erkannt. ||

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὖθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφυμνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ.

ΚΡΕΩΝ.

Γ. αἰαῖ αἰαῖ,
ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐ καιρίαν
ἔπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;
δείλαιος ἐγὼ ἐγώ,
δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δύᾳ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γ. ὡς αἰτίαν γε τῶνδε κἀκείνων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

ποίῳ δὲ κἀπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ὑφ' ἧπαρ αὐτόχειρ αὑτήν, ὅπως
παιδὸς τόδ' ᾔσθετ' ὀξυκώκυτον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

Δ. ἰώ μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν
ἐμᾶς ἁρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.

ἐγὼ γὰρ σέ γ', ὦ μέλεος, ἔκτανον,
ἐγώ, φάμ', ἔγωγ' · ἰὼ πρόσπολοι,

ἄγετέ μ' ὡς τάχιστ', ἄγετέ μ' ἐκποδών,
τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα.

ΧΟΡΟΣ.

δ. κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς·
βράχιστα γὰρ κράτιστα τἀν ποσὶν κακά.

ΚΡΕΩΝ.

Γ'. ἴτω ἴτω,
φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν

Zeilenteilung im L.: 1306 ff. αἲ — | τί μ' — | ἔπαισέν — | δείλαιος — δειλαίᾳ —.

Text: 1306 αἰαῖ αἰαῖ : αἲ αἲ αἲ αἲ L. || 1307 οὐ καιρίαν L. γρ.: οὐκ ἀνταίαν || 1310 ἐγὼ ἐγὼ G.: ἐγὼ φεῦ φεῦ || 1317 ἰώ μοι Nauck: ὤ μοι μοι || 1319 σέ γ' ὦ M. Schmidt: σ' ἐγὼ | μέλεος ἔκτανον Erfurdt: ἔκανον ὦ μέλεος || 1320 ἔγωγ' G.: ἔτυμον || 1321 ὡς Blaydes: ὅτι | τάχιστ' Erfurdt: τάχος ||

ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν
ὕπατος, ἴτω ἴτω,
ὅπως μηκέτ' ἄμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

ΧΟΡΟΣ.

γ'. μέλλοντα ταῦτα. τῶν προκειμένων τι χρὴ
πράσσειν. μέλει γὰρ τῶνδ' ὅτοισι χρὴ μέλειν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ὧν ἐρῶ γ', ἅπαντα συγκατηυξάμην.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν προσεύχου μηδέν· ὡς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγή.

ΚΡΕΩΝ.

Δ'. ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδών,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἑκὼν ἔκτανον

σέ τ' αὖ τάνδ', ἰὼ μέλεος, οὐδ' ἔχω
ὅπα πρόστροπος κλιθῶ. πάντα γὰρ

λέχρια τἀν χεροῖν, τὰ δ' ἐπὶ κρατί μοι
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

Zeilenteilung im L.: 1344 f. ὅπα — | πάντα γὰρ | λέχρια — | πότμος —.
Text: 1331 θάνατος G. statt ὕπατος || 1334 f. ΧΟΡΟΣ Brunck: ΑΓΓΕΛΟΣ || 1336 ἐρῶ γ', ἅπαντα M. Seyffert: ἐρῶ ταῦτα L. || 1337 ΧΟΡΟΣ Brunck: ΑΓΓΕΛΟΣ || 1340 ἔκτανον Musgrave: κατέκτανον || 1341 σέ τ' Hermann: ὃς σέ τ' | αὖ τάνδ' Seidler: αὐτάν | ἰὼ Meineke: ὦ μοι || 1342 πρόστροπος G.: πρὸς πότερα | κλιθῶ Musgrave: καὶ θῶ || 1345 τἀν Brunck: τάδ' ἐν ||

Der obige Kommos hat antistrophische Gliederung und setzt sich zusammen aus vier dochmischen Strophenpaaren:

Α Β Α' Β' Γ Δ Γ' Δ'

und sieben dialogischen Partien, von denen je zwei gleichfalls sich entsprechen, während eine ohne Gegenstück bleibt:

α β α' β' γ δ γ'.

Die sämtlichen lyrischen Teile gehören dem Kreon an, die dialogischen teils diesem, teils dem Chorführer und dem Boten (ἐξάγγελος). Die Responsion der letzteren ist in der Verszahl genau durchgeführt mit Ausnahme einer Stelle, wo ein Trimeter des Kreon ausgefallen ist (wie es scheint nach v. 1303).

α: 1; β: 3, 1, 2; α′: 1; β′: 3 ⟨1⟩ 2.

γ: 2, 1, 2; δ: 2; γ′: 2, 1, 2.

Bezüglich der Vortragenden ist sie unvollständig, da teilweise den strophischen Versen des Boten in der Antistrophe Verse des Chorführers gegenüberstehen.

α: X. β: E, K, E. α′: X. β′: E ⟨K⟩ E.

γ: E, K, E. δ: X. γ′: X, K, X.

s. Westphal, Prolegg. zu Aeschylus, pag. 151.

Gesamtübersicht.

I.

A.	α.	B.	β.			A′.	α′.	B′.	β′.		
	1		3	1	2		1		3	1	2
Κρ.	Χο.	Κρ.	Ἐξ.	Κρ.	Ἐξ.	Κρ.	Χο.	Κρ.	Ἐξ.	⟨Κρ.⟩	Ἐξ.

II.

Γ.	γ.			Δ.	δ.	Γ′.	γ′.			Δ′.
	2	1	2		2		2	1	2	
Κρ.	Ἐξ.	Κρ.	Ἐξ.	Κρ.	Χο.	Κρ.	Χο.	Κρ.	Χο.	Κρ.

Der Kommos besteht also aus zwei Teilen, einem palinodisch und einem mesodisch gegliederten; in dem letzteren bilden die zwei Verse des Chorführers 1326 f. (δ) das μέσον.

Das dochmische Strophenpaar A A′ (v. 1261—1269 ∽ 1284—1292) folgt dem Schema:

I. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓
⏑ ⏓ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ 1285

II. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓
⏑ ⏓ – ⏑ ⏓ ⏑ – – ⏑ ⏑̲
1265 – ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓

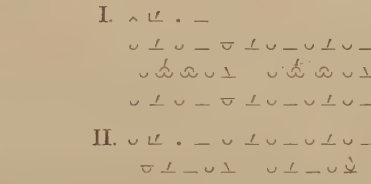
III. [illegible]
⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ 1290
[illegible]

Es sind sonach acht dochmische Dimeter, welche man nach der Gestaltung des Textes geneigt sein könnte in drei Perioden

von vier, sechs und wieder sechs Dochmien zu verteilen. Freilich scheint die Elision am Schluss von v. 1262 gegen diese Gliederung zu sprechen.

Ueber die Dochmien und ihre Gesetze vgl. R. W. Metrik II², §. 63.

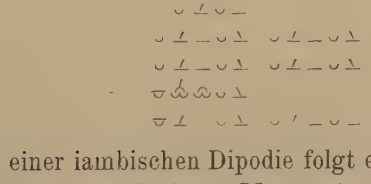
Das Strophenpaar B B′ (v. 1271—1276 ∽ 1294—1300) zeigt iambischen und dochmischen Rhythmus im Wechsel miteinander.



Nach einer dipodisch zu messenden Interjection folgen drei iambische Trimeter, wovon der letzte prokatalektisch gebildet ist, und zwei dochmische Dimeter. Für die Periodenteilung liegt kein entscheidendes Kennzeichen vor.

Die Messung des vorletzten Verses (1275 ∽ 1299) ist nicht ohne Zweifel, da eine hexapodische Bildung dieser Art sich sonst schwerlich nachweisen lässt. Man könnte versucht sein, einen dochmischen Dimeter durch Aenderung des Textes daraus zu bilden.

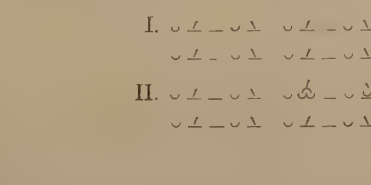
Das dritte Strophenpaar Γ Γ′ (v. 1306—1311 ∽ 1328—1333) ist ebenfalls dochmisch:



Nach einer iambischen Dipodie folgt ein dochmisches System aus drei Dimetern und einem Monometer.

In δεῖλαιος v. 1310 ist die vorletzte Silbe als Kürze zu messen, s. G. Wolff zu Soph. El. v. 848.

Dem vierten Strophenpaar Δ Δ′ (v. 1317—1325 ∽ 1339—1346) liegt das Schema zu Grunde:



III. ⏑⏍⏑⏓ ⏑⏍⏑⏓ 1345
⏑⏑⏑⏓ ⏑⏑⏑⏔

Sechs dochmische Dimeter, wie es scheint, je zwei zu einer Periode verbunden. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 861 f.

Ueber die dialogischen Partien handelt eingehend Nieberding, De senariis a Sophocle inter carminum melicorum partis collocatis, pag. 10 ff.

DIE CANTICA

DER

TRACHINIERINNEN.

PARODOS . . . . . v. 94—140

Ὸν αἰόλα νὺξ ἑταριζομένα . . .

PÄANISCHES TANZLIED . . . . . v. 205—224

Ἄγ' ἀνολολυξάτω λεὼς ἐφεστίοισιν ἀλαλαγαῖς . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 497—530

Μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐχφέρεται . . .

ZWEITES STASIMON . . . . . v. 633—662

Ὦ ναύλοχα καὶ πετραίας . . .

DRITTES STASIMON . . . . . v. 821—862

Ἴδ' οἷον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ . . .

KOMMOS . . . . . v. 871—895

Ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμὶν οὐ σμικρῶν κακῶν . . .

VIERTES STASIMON . . . . . v. 947—970

Πότερα πρότερον ἐπιστένω . . .

KLAGEGESANG . . . . . v. 971—1043

Οἴμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ μέλεος . . .

PARODOS.

v. 94—140.

Trachinische Jungfrauen, Freundinnen der Deianeira, erscheinen vor dem Palaste des Königs Keyx, um die über Herakles' langes Fernbleiben bekümmerte Gattin desselben zu trösten und ihrer Teilnahme zu versichern. Sie eröffnen ihren Gesang mit einem Gebete an Helios, er möge verkünden, wo Herakles weile, gedenken sodann teilnehmend der Leiden der vereinsamten Deianeira bei allen Kämpfen und Nöten ihres Gatten und mahnen sie, unter Hinweisung auf den Wechsel alles Irdischen, mutig und getrost auch dieser Prüfung Ende entgegenzusehen.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Ὄν αἰόλα- νὺξ ἑταριζομένα
τίκτει κατευνάζει τε, φλογιζόμενον 95
Ἅλιον, Ἅλιον αἰ-τῶ

τοῦτο καρῦξαι τὸν Ἀλκμήνας, πόθι μοι πόθι μοι
ναίει ποτ', ὦ λαμπρᾷ στεροπᾷ φλεγέθων,

ἢ ποντίας αὐλῶνας ἢ δισσαῖσιν ἀπείροις κλιθείς, 100 f.
εἶπ', ὦ κρατι-στεύ-ων κατ' ὄμ-μα.

Α'. ποθουμένᾳ γὰρ φρενὶ πυνθάνομαι
τὰν ἀμφινεικῆ Δηιάνειραν ἀεί,
οἷά τιν' ἄθλιον ὄρ-νιν, 105

οὔποτ' εὐνάζειν ἀδακρύτων βλεφάρων πόθον, ἀλλ'
εὔμναστον ἀνδρὸς δεῖμα τρέφουσαν ὀδοῦ

Zeilenteilung im L.: 94 ff. ὃν — | τίκτει — | ἅλιον — | τούτωι — | νας πόθι — | ναίει — | ἢ ποντίας — | δισσαῖσιν — | εἶπ' — ὄμμα. || 103 ff. ποθουμένᾳ — | τὰν — | οἷά — | οὔποτ' — | βλεφάρων — | εὔμναστον —.

Text: 94 ἑταριζομένα G.: ἐναριζομένα || 97 τοῦτο : τούτωι L. || 98 πόθι μοι πόθι μοι Porson: πόθι μοι πόθι μοι παῖς || 100 ποντίας L.: ποντίους L. corr. || 101 ἀπείροις : ἀπείροισιν L. || 103 ποθουμένᾳ : πτοουμένᾳ Meineke || 107 πόθον : ῥόον? G. || 108 τρέφουσαν Casaubon: φέρουσαν | ὁδοῦ : ὁμοῦ Wakefield ||

ἐνθυμίοις εὐναῖς ἀνανδρώτοισι τρύχεσθαι, κακὰν 110
δύστανον ἐλ-πί-ζουσαν αἶ-σαν.

Β. πολλὰ γὰρ ὥστ' ἀκάμαντος ἢ νότου ἢ βορέα τις
κύματ' ⟨ἐν⟩ εὐρέι πόντῳ βάντ' ἐπιόντα τ' ἴδῃ, 114 f.

οὕτω δὲ τὸν- Καδμογενῆ στρέφει τάρα-ξις βιότου
πολύπονος, ὥσ-περ πέλαγος

Κρήσιον, ἀλλά τις θεῶν- αἰὲν ἀναμπλάκητον Ἄι- 119 f.
δα σφε δόμων ἐρύ-κει.

Β'. ὧν ἐπιμεμφομένα σ' αἰδοῖα μέν, ἀντία δ' οἴσω.
φαμὶ γὰρ οὐκ ἀποτρύειν ἐλπίδα τὰν ἀγαθὰν 125

χρῆναί σ' · ἀνάλ-γητα γὰρ οὐδ' ὁ πάντα κραί-νων βασιλεὺς
ἐπέβαλε θνα-τοῖς Κρονίδας.

ἀλλ' ἐπὶ πήμασιν χαραὶ- πᾶσι κυκλοῦσιν, οἷον ἀρ- 130 f.
κτου στροφάδες κέλευ-θοι.

Γ. μένει γὰρ οὔτ'- αἰόλα
νὺξ βροτοῖσιν οὔτε κῆδος οὔτε πένθος, ἀλλ' ἄφαρ
βέβακε · τῷ δ' ἐπέρχεται χαίροντι τὸ στέρε-σθαι. 135 f.

ἃ καὶ σὲ τὰν ἄνασσαν ἐλπίσιν λέγω
καλαῖσιν ἴ-σχειν · ἐπεὶ τίς ὧ-δε
τέκνοι-σι- Ζῆν' ἄβουλον εἶ-δεν; 140

Zeilenteilung im L.: 110 ff. ἐνθυμίοις — | δρώτοισι — | δύστανον —. 112 ff. πολλὰ — | ἢ νότου — | κύματ' — | βάντ' — | οὕτω — | τρέφει — | πολύ-πονον — | κρήσιον — | αἰὲν — | σφε —. || 122 ff. ὧν — σ' ἀδεῖα (?) — | φαμὶ — ἐλπίδα — | χρῆναί σ' — | ὁ πάντα — | ἐπέβαλε — | ἀλλ' ἐπὶ — | πᾶσι — | στρο-φάδες —. || 132 ff. μένει — | βροτοῖσιν — | τε πλοῦτος — | βέβηκε — | χαίρειν — ἃ καὶ — | τάδ' αἰὲν — | τίς — εἶδεν.

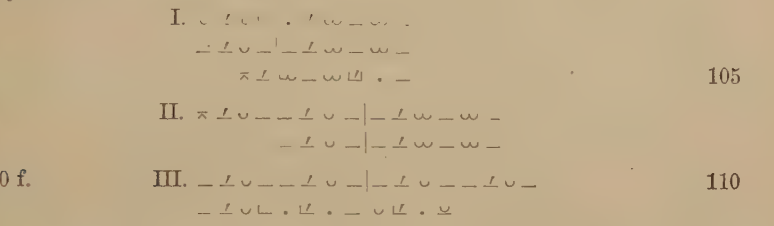
Text: 110 κακὰν : κέαρ Blaydes || 113 ἢ νότου : πρὸς νότου Blaydes || 114 ἐν εὐρέι Erfurdt: εὐρέι || 115 ἴδῃ Erfurdt: ἴδοι || 117 στρέφει Reiske: τρέφει | τάραξις G.: τὸ δ' αὔξει (ἄξει) || 118 πολύπονος G.: πολύπονον | ὥσπερ : ὥστε L. || 123 αἰδοῖα Musgrave: ἀδεῖα || 128 ἐπέβαλε : ἐπέβαλλε L. || 130 πήμασιν χαραὶ G.: πήματι καὶ χαρᾶι L. von 1. Hd. (πῆμα καὶ χαρὰ corr.) und lemma schol. || 132 αἰόλα : οὐλία G. || 133 κῆδος G.: κῆρες | πένθος G.: πλοῦτος || 134 βέβακε : βέβηκε L. || 135 χαίροντι τὸ G.: χαίρειν τε καὶ || 139 καλαῖσιν G.: τάδ' αἰὲν ||

Das vorstehende Einzugslied umfasst fünf Systeme, von denen das erste mit dem zweiten und ebenso das dritte mit dem vierten in antistrophischer Responsion steht, das fünfte hingegen

als ἐπῳδός der Entsprechung entbehrt. Das Schema der Anordnung ist also folgendes:

A A′ B B′ Γ.

Die erste strophische Syzygie A A′ (v. 94—102 ∞ 103—111), die während des Einzuges gesungen wird (vgl. Muff, Chorische Technik, pag. 190 f.), hat daktylo-epitritischen Rhythmus:



Es sind drei Perioden, in denen die daktylische Tripodie und die epitritische Dipodie und Tetrapodie die Hauptelemente bilden. Den Schluss der ersten Periode bildet eine brachykatalektische daktylische Tetrapodie, den Schluss der dritten eine epitritische Hexapodie mit drei gedehnten Längen (an zweiter, dritter und fünfter Stelle).

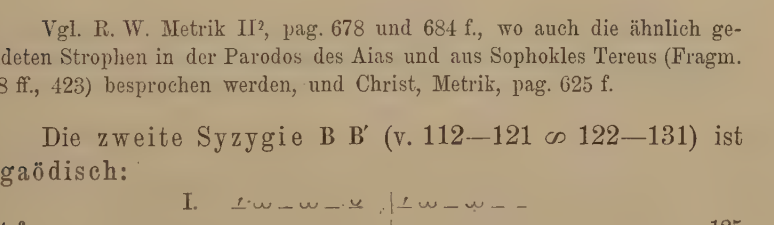
I. 2 3 2 3 4. II. 4 3 2 3. III. 4 4 6.

Im Falle, dass die tetrapodische Messung der daktylischen Tripodie, wie sie Westphal Metrik II², §. 54 durchgängig annimmt, zu Grunde gelegt wird, ergiebt sich die Uebersicht:

I. 2 4 2 4 4. II. 4 4 2 4. III. 4 4 6.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 678 und 684 f., wo auch die ähnlich gebildeten Strophen in der Parodos des Aias und aus Sophokles Tereus (Fragm. 518 ff., 423) besprochen werden, und Christ, Metrik, pag. 625 f.

Die zweite Syzygie B B′ (v. 112—121 ∞ 122—131) ist logaödisch:



Die erste Periode ist daktylisch und besteht aus vier Tripodien, deren letzte katalektisch ist. Die zweite setzt sich aus drei diiambisch-choriambischen, die dritte aus drei glykoneischen Gliedern zusammen (‚ein trikolisches choriambisches und ein gleich grosses glykoneisches Hypermetron').

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 841 f.

Die Epode Γ (v. 132—140) ist iambisch, wie die Schlussstrophen in der Parodos des Oedipus Tyrannos:

I. ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⎯ . ⏓ ⏑ .
⏑ ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏓ ⏑ ⎯ | ⏑, ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏓ ⏑ ⎯
⏑ ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏓ ⏑ ⎯ | ⎯ ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏑ ⎯ . ⎯ 135 f.

II. ⏑ ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏓ ⏑
⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⎯ . ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏑ . ⏑
⏑ ⏑ . ⏑ ⎯ . ⏓ ⏑ ⎯ ⏑ ⏑ . ⏑ 140

In I sind fünf iambische Tetrapodien, in II drei iambische Hexapodien zusammengestellt; beide Perioden haben katalektische Schlussglieder.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 544 und 526 und wegen der trikatalektischen Hexapodie ebenda pag. 514.

PÄANISCHES TANZLIED.

v. 205—224.

Die frohe Kunde von der nahen Wiederkehr des siegreichen Herakles hat alle Besorgnisse bei Deianeira und ihren Freundinnen verscheucht. Der Chor stimmt ein heiteres Jubellied an, in dem er Jungfrauen und Jünglinge zur Freudenfeier und zum Preise des Apollon und der Artemis aufruft.

ΧΟΡΟΣ.

Α. ⟨Ἄγ'⟩ ἀνολολυξάτω λεὼς ἐφεστίοισιν ἀλαλαγαῖς 205 f.
ὁ μελλόνυμφος, ἐν δὲ κοινὸς ἀρσένων
ἴτω- κλαγ-γά, τὸν εὐφαρέ-τραν

Zeilenteilung im L.: 205 ff. ἀνολολύξετε — | ἀλαλαῖς — | νὸς ἀρσένων — | κλαγγά —.

Text: 205 Ἄγ' zugefügt von G. | ἀνολολυξάτω Burges: ἀνολολύξετε L. | λεὼς G.: δόμοις || 206 ἐφεστίοισιν G.: ἐφεστίοις | ἀλαλαγαῖς : ἀλαλαῖς L. || 207 ἐν δὲ : ἀνὰ δὲ Hense ||

Ἀπόλ-λω- προστάταν· 210
ὁμοῦ δὲ παι-ᾶνι παι-ᾶν' ἀνάγετε, παρθένοι,
βοᾶτε τὰν ὁμόσπορον
Ἄρτεμιν Ὀρτυγίαν ἐλαφαβόλον
ἀμφίπυρον- γείτονάς τε νύμ-φας. 215

B. Ἀείρομαι ⟨χαρᾶς ὕπ'⟩ οὐδ' ἀπώσομαι
τὸν αὐλόν, ὦ τύραννε τᾶς ἐμᾶς φρενός.
ἰδού- μ' ἀναταρά-σει-, εὐ-οῖ- εὐ-οῖ,
ὁ κισσὸς ἄρτι βακχίαν ὑποστρέφων ἅμιλ-λαν. 220
ἰὼ ἰὼ- Παι-άν.
ἴδ', ὦ φίλα γυναι-κῶν,
τάδ' ἀντίπρῳρα δή- σοι
βλέπειν πάρεστ' ἐναρ-γῆ.

Zeilenteilung im L.: 210 ff. Ἀπόλλωνα — | ὁμοῦ — | ἀνάγετ' — | βοᾶτε — | ἄρτεμιν — | ἐλαφαβόλον — | γείτονας — | ἀείρομ' — | τὸν αὐλὸν — | ἰδού — | εὖοι μ' — | ὑποστρέφων — | ἰὼ ἰὼ — | ἴδε ἴδ' — | γύναι — | πάρεστ' —.

Text: 210 Ἀπόλλω Dindorf: Ἀπόλλωνα || 211 παιᾶνι G.: παιᾶνα | παιᾶν' Brunck: παιᾶνα L. || 212 ἀνάγετε G.: ἀνάγετ' ὦ || 216 ἀείρομαι Erfurdt: ἀείρομ' | χαρᾶς ὕπ' eingesetzt von G. || 219 εὐοῖ εὐοῖ Dindorf: εὖοι μ' L. | βακχίαν Brunck: βακχείαν || 222 ἴδ' ὦ φίλα γυναικῶν Dindorf: ἴδε ἴδ' ὦ φίλα γύναι ||

Das Lied, welches nach der ausdrücklichen Angabe des Scholiasten nicht als Stasimon zu betrachten ist,*) hat nicht antistrophischen Bau, sondern besteht aus zwei, zwar dem Umfange nach ziemlich gleichen, aber anomoiostrophisch neben einander gestellten Systemen (A B), welche beide vorwiegend iambischen Rhythmus haben.

Das erste A (v. 205—215) richtet sich nach folgendem Schema:

I. ⟨–⟩ ⏑ ∪ – ∪ ⊥ ∪ – | ∪ ⊥ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – 205 f.
∪ ⊥ ∪ – ∪ ⊥ ∪ – ∪ ⊥ ∪ –
∪ ⊥ . ⌊ . ⊥ ∪ – ∪ ⊥ . –

II. ∪ ⊥ . ⌊ . ⊥ ∪ –
∪ ⊥ ∪ ⌊ . ⊥ ∪ ⌊ | . ⊥ ∪ ⏑ ∪ ⊥ ∪ – 210

III. ∪ ⊥ ∪ – ∪ ⊥ ∪ ⏑
∧ ⊥ ω – ω ⊥ ω – ω
⊥ ω ⌊ . ⊥ ∪ – ∪ ⊥ . – 215

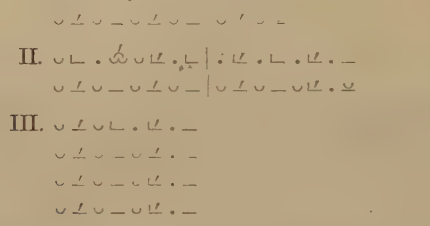
*) Schol. zu v. 216: τὸ — μελιδάριον οὐκ ἔστι στάσιμον, ἀλλ' ὑπὸ τῆς ἡδονῆς ὀρχοῦνται.

Es besteht aus drei Perioden. I. Zwei iambische Tetrapodien und zwei iambische Hexapodien. II. Drei iambische Tetrapodien. III. Iambische und daktylische Tetrapodie und logaödische Hexapodie.

I. 4 4 6 6. II. 4 4 4. III. 4 4 6.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 527, wo von diesem Liede gesagt wird, dass es ‚in seiner metrischen Bildung von den tragischen Strophen vielfach abweicht und wahrscheinlich einer in der chorischen Lyrik üblichen iambischen Stilart angehört'. — Ueber die alloiometrischen Reihen s. ebenda pag. 522 f.

Das zweite System B (v. 216—224) ist gleichfalls iambisch:



I. Zwei iambische Hexapodien. II. Vier iambische Tetrapodien, von denen die zweite gar keine Kürzen enthält. III. Vier iambische Tetrapodien, die sämtlich katalektisch auslauten.

I. 6 6. II. 4 4 4 4. III. 4 4 4 4.

ERSTES STASIMON.

v. 497—530.

Während Deianeira, durch die Nachricht von der Liebe ihres Gatten zur Jole aufs schmerzlichste bewegt, im Innern des Palastes weilt, um Lichas Aufträge an Herakles und Gegengeschenke für ihn zu übergeben, singt der Chor ein Lied von der siegreichen Macht der Kypris, welche auch Herakles einst mit Acheloos zum Streite um Deianeira zusammengeführt habe, und deutet diesen Wettkampf schildernd leise hin auf das jetzige herbe Geschick des damals vielumworbenen Weibes.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Μέγα τι σθένος ἁ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας ἀεί. τὰ μὲν- θεῶν
παρέβαν καὶ ὅπως Κρονίδαν ἀπάτασεν οὐ λέγω
οὐδὲ τὸν ἔννυχον Ἄι-δαν
ἢ Ποσειδάωνα τινάκτορα γαί-ας·

ἀλλ' ἐπὶ τάνδ' ἄρ' ἄκοι-τιν
⟨τίνες⟩ ἀμφίγυοι κατέβαν πρὸ γάμων,
τίνες- πάμ-πληκτα παγκόνιτά τ' εἰσ-ῆλθον ἄεθλ' ἀγώ-νων;

Α'. ὁ μὲν ἦν ποταμοῦ σθένος ὑψίκερω τετραόρου τε ταύ-ρου,
Ἀχελῷος ἀπ' Οἰνιαδᾶν, ὁ δὲ Βακχίας ἄπο
ἦλθε παλίντονα Θήβας
τόξα καὶ λόγχας ῥόπαλόν τε τινάσ-σων,

παῖς Διός· οἱ τότ' ἀολ-λεῖς
ἴσαν ἐς μέσον ἱέμενοι λεχέων·
μόνα- δ' εὔ-λεκτρος ἐν μέσῳ Κύπρις- ῥαβδονόμει ξυνοῦ-σα.

Β. τότ' ⟨ἄρ'⟩ ἦν χερός, ἦν δὲ ⟨δορὸς⟩ πάταγος
ταυ-ρεί-ων τ' ἀνάμιγδα κερά-των·

ἦν δ' ἀμφίπλεκτοι κλίμακες ⟨τῶνδ'⟩, ἦν δ' ὀλόεντα μετώ-πων
πλήγματα καὶ στόνος ἀμ-φοῖν.

ἁ δ' εὐ-ῶπις ἁ-βρὰ τηλαυ-γεῖ παρ' ὄ-χθῳ
ἧστο τὸν ὃν- προσμένουσ' ἀκοί-ταν.

ἐγὼ δὲ μά-τηρ μὲν οἷα φρά-ζω·
τὸ δ' ἀμφινεί-κητον ὄμμα νύμ-φας

ἐλεινὸν ἀμμένει ⟨τέλος⟩· κἀπὸ ματρὸς ἄφαρ βέβαχ'
ὥσπερ πόρτις ἐρή-μα.

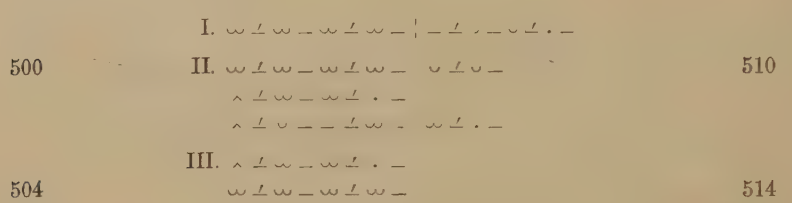
Zeilenteilung im L.: 497 ff. μέγα — | κύπρις — | καὶ τὰ — | παρέβαν — | κρονίδαν — | οὐδὲ — | ἢ — | ἀλλ' — | ἀμφίγυοι — | πάμπληκτα — | ἦλθον —. || 507 ff. ὁ μὲν — | σθένος — | φάσμα — | ἀχελώιος — | νιαδᾶν (?) — | ἦλθε — | τόξα — | παῖς — | εἰς μέσον — | δ' εὔλεκτρος — | ῥαβδονόμει —. || 517 ff. τότ' — | τόξων πάταγος ταυ.είων — | ἦν — | κλίμακες — | πλήγματα — | ἁ δ' — | τηλαυγεῖ — | ἧστο — | ἐγὼ — | τόδ' — | ἐλεεινὸν — | κἀπὸ — | βέβακεν —.

Text: 498 τὰ μὲν G.: καὶ τὰ μὲν || 504 τίνες hinzugefügt von Hermann || 505 τίνες Hermann: τινὲς || 506 εἰσῆλθον G.: ἐξῆλθον || 509 τε ταύρου G.: φάσμα ταύρου || 510 Βακχίας Brunck: βακχείας || 517 τότ' ἄρ' G.: τότ' | δορὸς G.: τόξων || 521 τῶνδ', ἦν δ' ὀλόεντα μετώπων G.: ἦν δὲ μετώπων ὀλόεντα || 528 ἐλεινὸν Porson: ἐλεεινὸν | τέλος eingesetzt von G. || 529 βέβαχ' G.: βέβακεν ||

Das Stasimon besteht aus Strophe, Antistrophos und Epodos:

A A′ B.

Das Strophenpaar A A′ (v. 497—506 ∞ 507—516) ist daktylo-trochäisch, und es liegt seinem Bau das folgende Schema zu Grunde:



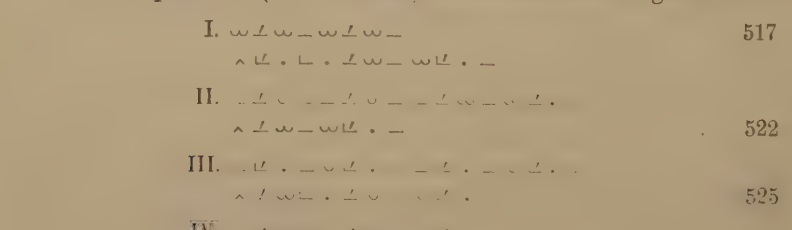
Iambische und anapästische (daktylische) Elemente und zwar vorwiegend tetrapodische, sind in drei Perioden vereinigt, am Schluss erscheint ein Pherekrateion.

I. 4 4. II. 4 2 4 2 4. III. 4 4 6 4.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 692 und 704 f.

Die obige Periodenteilung ist zweifelhaft, sie stützt sich vornehmlich auf die katalektischen Schlüsse, doch könnte man versucht sein, II und III noch weiter zu teilen: II. 4 2 | 4 2 4; III. 4 4 ‖ 6 4.

Die Epode B (v. 517—530) ist iambisch-logaödisch:



Fünf Perioden, aus tetrapodischen und hexapodischen Kola gebildet und deutlich von einander geschieden:

I. 4 6. II. 4 4 4. III. 4 4 6. IV. 6 6. V. 4 4 4.

Die vierte ist rein iambisch (zwei dikatalektische Hexapodien), die dritte überwiegend iambisch (die logaödische Hexapodie gleicht v. 215), in der zweiten und fünften treten die iambischen Elemente zurück gegen die logaödischen (V. 2, 3) und anapästisch-daktylischen (II. 2, 3), welche in der ersten ausschliesslich erscheinen.

ZWEITES STASIMON.

v. 633—662.

Nachdem Lichas mit dem verhängnissvollen Gewande die Bühne verlassen hat, giebt der Jungfrauenchor von neuem seiner Freude über die nahe bevorstehende Heimkehr des Herakles in einem schwungvollen Gesange Ausdruck und knüpft voll Teilnahme für Deianeira den Wunsch daran, der Liebeszauber des Gewandes möge den Gatten mit Sehnsucht nach ihr erfüllen.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Ὦ ναύλοχα καὶ πετραί-ας- θερμὰ λουτρὰ καὶ πάγους
Οἴτας παραναιετάοντες οἵ τε μέσ-σαν
Μαλίδα πὰρ- λί-μναν

χρυσαλακάτου τ' ἀκτὰν κόρας, ἔνθ' Ἑλ-λά-νων ἀγοραὶ
Πυλάτιδες κλέον-ται.

Α'. ὁ καλλιβόας τάχ' ὑ-μῖν- αὐλὸς οὐκ ἀναρσίαν
ἀχῶν καναχὰν ἐπάνεισιν, ἀλλὰ θεί-ας
ἀντίλυρον- μού-σας.

ὁ γὰρ Διὸς ἀλκαῖος κόρος σεῦται- πά-σας ἀρετᾶς
λάφυρ' ἔχων ἐπ' οἴ-κους.

Β. ὃν ἀπόπτολιν εἴχομεν- πλεῖν- ἢ δυοκαιδεκάμηνον ἀμμένου-σαι
χρόνον, πελάγιον, ἴδριες οὐδέν· ἁ δέ οἱ φίλα δάμαρ

Zeilenteilung im L.: 633 ff. ὦ — | θερμὰ — | οἴτας — | μηλίδα — | χρυσαλακάτου — | ἔνθ' — | πυλάτιδες — | ὁ — | αὐλὸς — | ἀχῶν — | ἀντίλυρον — | ὁ γὰρ — | σεῦται — | λάφυρ' — | ὃν — | πάντα — | χρόνον — | ἃ δὲ —.

Text: 633 πετραίας G.: πετραῖα || 636 Μαλίδα Blaydes: Μηλίδα | πὰρ Triklinios: παρὰ || 639 κλέονται Musgrave: καλέονται || 642 ἀχῶν Elmsley: ἰάχων || 644 ἀλκαῖος Wecklein: Ἀλκμήνας τε || 645 σεῦται Elmsley: σεῦται | ἐπ' οἴκους : ἐπ' οἴκου G. || 648 πλεῖν ἢ Blaydes: πάντα ||

τάλαι-ναν- δυστάλαινα καρδίαν πάγκλαυτος αἰὲν ὤλλυτο ·
νῦν δ' Ἄ-ρης- στρω-θεὶς ἔλυσ' ἐπίπονον ἄ-μαρ. 653 f.

Β'. ἀφίκοιτ' ἀφίκοιτο · μὴ- σταί-η πολύκωπον ὄχημα ναὸς αὐ-τῷ, 655 f.
πρὶν τάνδε πρὸς πόλιν ἀνύσειε, νασιῶτιν ἑστίαν
ἀμεί-ψας-, ἔνθα κλήζεται θυτήρ · ὅθεν μόλοι πανίμερος 659 f.
παγχρί-στῳ- ⟨θελ-χθεὶς⟩ πέπλῳ προφάσεσι θη-ρός.

Zeilenteilung im L.: 651 ff. τάλαινα — | πάγκλαυτος — | νῦν — | ἐξέλυσ' — | ἀφίκοιτ' — | σταίη — | πρὶν — | νασιῶτιν — | ἀμείψας — | ὅθεν — | τᾶς πειθοῦς — | συγκραθεὶς (?) —.

Text: 651 τάλαιναν Paris. A.: τάλαινα L. || 653 στρωθεὶς G. nach Musgrave (αὖ στρωθεὶς): οἰστρηθεὶς (οἰστρωθεὶς Venet.) || 654 ἔλυσ' G.: ἐξέλυσ' | ἄμαρ G.: ἀμέραν || 660 πανίμερος Mudge: πανάμερος | 661 παγχρίστῳ θελχθεὶς G. nach dem Schol.: τᾶς πειθοῦς παγχρίστῳ συγκραθεὶς || 662 πέπλῳ (nach dem Schol.) προφάσεσι G.: ἐπὶ προφάσει ||

Das Stasimon ist aus zwei strophischen Syzygien:

A A' B B'

gebildet, von denen die erstere logaödisch, die zweite iambisch-logaödisch ist.

A ∞ A', v. 633—639 ∞ 640—646:

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 640 f.
635 – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ –
II. ⏑ – ⏑ – – ⏑ – | – ‖ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 644 f.
– ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ –

Zwei Perioden: I viergliederig, II dreigliederig; beide mit katalektischem Schlusskolon. Sämtliche Glieder mit Ausnahme des dritten der ersten Periode sind tetrapodisch, dieses hexapodisch.

I. 4 4 6 4. II. 4 4 4.

Iambisch (resp. trochäisch) sind I. 2 und II. 3, alle anderen logaödisch und zwar I. 3 ein λογαοιδικὸν πρὸς δυοῖν; alle mit Anakrusis bis auf I. 2, 4; katalektisch I. 1, 3; II. 3, dikatalektisch I. 4, II. 2.

B ∞ B', v. 647—654 ∞ 655—662:

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ – ⏑ – ‖ – ⏑ – ⏑ – ‖ – 655 f.
650 II. ⏑ – ⏑ – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 659 f.
III. – ⏑ – – ⏑ – | – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

Acht Kola, sechs tetrapodische und zwei hexapodische, deren je zwei sich zur Verseinheit verbinden, bilden drei Perioden:

I. 4 6. II. 4 4 6 4. III. 4 4.,

von denen die erste nur logaödische, die zweite und dritte nur iambische Glieder enthält. — I. 1 ist ein logaödisches Paroimiakon wie Antig. v. 356 ∽ 367 und O. C. v. 1244; I. 2 ein λογαοιδικὸν πρὸς δυσὶν wie Aias v. 194; III. 1 ist trikatalektisch wie El. v. 154 ∽ 173.

DRITTES STASIMON.

v. 821—862.

Hyllos hat gemeldet, in welche Qualen Herakles durch das ihm gesendete Gewand geraten sei, und Deianeira ist in starrem Entsetzen lautlos in den Palast zurückgeeilt. Da singt der Chor, des alten Götterspruchs gedenkend, der Herakles gerade für diesen Zeitpunkt das Ende aller Mühsal geweissagt hat, ein klagendes Lied von dem unvermeidlichen Tode des Helden und dem bitteren Schmerze seiner arg bethörten Gattin.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Ἴδ' οἷον, ὦ παῖδες, προσέμιξεν ἄφαρ 821
τοὔπος τὸ θεοπρόπον ἡ-μῖν
τᾶς παλαιφάτου προνοίας.

ἃ δ' ἔλαχεν, ὁπότε τελεόμηνος ἐκφέροι
δωδέκατος ἄροτος, ἀναπνοὰν τελεῖν πόνων 825
τῷ Διὸς αὐτόπαιδι, νῦν τάδ' ὀρ-θῶς

ἔμπεδα κατου-ρί-ζει. πῶς γὰρ ἂν ὁ μὴ- λεύσ-σων
⟨φῶς⟩ ἔτι πολέμιον ἐπίπονόν τ' ἔχοι θανὼν λατρείαν; 830

Α'. εἰ γάρ σφε Κενταύρου φονίᾳ νεφέλᾳ
χρίει δολοποιὸς ἀνάγ-κα
πλευρά, προστακέντος ἰοῦ,

Zeilenteilung im L.: 826 ff. τῷ — | ἔμπεδα — | πῶς — | ἔτι — | θανὼν λατρείαν.

Text: 824 ἃ δ' G.: ὅ τ' || 825 ἀναπνοὰν Meineke: ἀναδοχὰν || 826 νῦν G.: καὶ || 830 φῶς nach dem Schol. zugefügt von Wunder | ἔτι πολέμιον G.: ἔτι ποτέ ... L. (‚relicto post ποτέ septem fere literarum spatio') | ἐπίπονόν τ' G.: ἔτ' ἐπίπονον || 832 χρίει : ἴσχει? G. || 833 πλευρὰ Erfurdt: πλευρᾶι L. ||

ὃν ἔτεκε θάνατος, ἔτρεφε δ' αἰόλος δράκων,
πῶς ὅδ' ἂν ἀέλιον ἕτερον ἢ τὰ νῦν ἴδοι
δεινοτάτῳ μὲν ἄρθρα προστετα-κὼς
φάσματι; μελαγ-χαί-τα δ' ἄμμιγά νιν αἰ-κί-ζει
⟨θηρὸς⟩ ὑποφόνια δολιόμυθα θέλκτρ' ἐπιζέσαν-τα.

B. ὧν ἆδ'- ἁ τλάμων ἄοκνος
μεγάλαν προορῶσα δόμοις βλάβαν
νέων γάμων- ᾄσσουσαν τὰ μὲν αὐ-τὰ
προσέβαλε, τὰ δ' ἀπ' ἀλλόθρου
γνώμας μολόντ'- οὐλίαισι συναλλαγαῖς
ἦ που ὀλό' αἰ-ά-ζει, ἦ που ἀδινῶν- χλω-ρὰν
τέγγει δακρύων- ἄ-χναν.
ἁ δ' ἐρχομένα- μοῖρα προφαί-νει δολίαν
καὶ μεγάλαν- ἄ-ταν.

B'. ἔρρω-γεν παγὰ δακρύων·
κέχυται νόσος, οἷον ⟨ἀπ' ἀνέρων⟩
ἀναρσίων- οὔπω ⟨φῶτ'⟩ ἀγακλει-τὸν
ἐπέμολε πάθος αἰκίσαι.
ἰὼ κελαι-νὰ λόγχα προμάχου δορός,
μήποτε νέαν- νύμ-φαν ἄγαγες ἀπ' αἰ-πει-νᾶς
τάνδ' Οἰχαλίας- ἀ-κτάν.
ἁ δ' ἀμφίβολος- Κύπρις ἀπάν-των φανερὰ
τῶνδ' ἐφάνη- πρά-κτωρ.

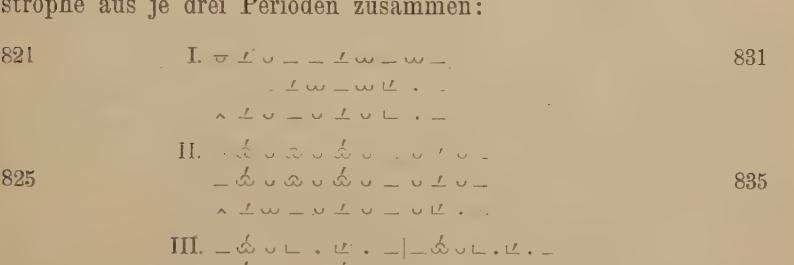
Zeilenteilung im L.: 836 ff. δεινοτάτῳ — | φάσματι — | ἄμμιγά — | νέσου θ' ὕπο | φοίνια — | ἐπιζέσαντα. || 841 ff. ὧν — | μεγάλαν — | νέων — | τὰ μὲν — γνώμας — | ἦ που — | ἦ που — | τέγγει — | ἁ δ' — | μοῖρα — | καὶ — ἄταν. || 852 ff. ἔρρωγεν — | νόσος — | οὔπω — | ἡρακλέους ἀπέμολε — | ἰὼ — | ἃ τότε — | ἄγαγες — | τάνδ' — | ἁ δ' — | κύπρις — | τῶνδ' —.

Text: 834 ἔτεκε Hartung: τέκετο | ἔτρεφε Lobeck: ἔτεκε || 836 ἄρθρα Hermann: ὕδρας | προστετακὼς : προσπεπαγὼς? G. || 837 φάσματι : δέσματι? G. || 838 δ' Wakefield: τ' || 840 θηρὸς Dindorf: νέσου θ' L. | ὑποφόνια Hermann: ὕπο φοίνια L. | δολιόμυθα Hermann: δολόμυθα | θέλκτρ' Blaydes: κέντρ' || 841 ἄοκνος Musgrave: ἄοκνον || 842 προορῶσα Blaydes: προσορῶσα || 843 γάμων ᾄσσουσαν G. (αἰσσουσαν γάμων Nauck): αἰσσόντων γάμων | αὐτὰ Nauck und Blaydes nach dem Schol.: οὔτι || 844 προσέβαλε : προσέβαλεν L. | ἀλλόθρου Erfurdt: ἀλλοθρόου || 845 οὐλίαισι συναλλαγαῖς Wunder: ὀλεθρίαις ξυναλλαγαῖς || 846 ὀλό' αἰάζει Blaydes: ὀλοὰ στένει || 853 οἷον ⟨ἀπ' ἀνέρων⟩ G.: ὦ πόποι οἷον || 854 ⟨φῶτ'⟩ ἀγακλειτὸν G.: ἀγακλειτὸν Ἡρακλέους || 855 αἰκίσαι Lorenz: οἰκτίσαι || 857 μήποτε νέαν G.: ἃ τότε θοὰν || 859 ἀκτάν G.: αἰχμᾷ || 860 ἀμφίβολος G.: ἀμφίπολος | ἁπάντων G. ex schol.: ἄναυδος ||

Das Stasimon hat die gewöhnliche Gliederung nach zwei Syzygien:

A A′ B B′.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 821—830 ∞ 831—836) ist iambisch-logaödisch und setzt sich in Strophe und Antistrophe aus je drei Perioden zusammen:

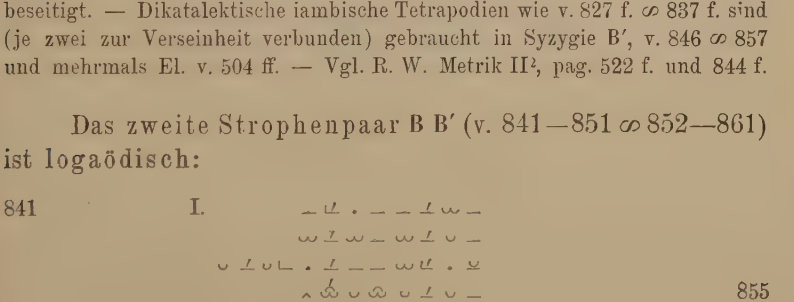


In der ersten ist ein Iambelegos, ein anapästisches Paroimiakon und eine trochäische Pentapodie (oder Tetrapodie?), in der zweiten zwei iambische und eine logaödische Hexapodie, in der dritten vier iambische Tetrapodien verbunden.

I. 5 4 5. II. 6 6 6. III. 4 4 4 4.

Zweifelhaft ist die Messung von I. 3; für die trochäische Pentapodie finden sich sonst keine Analogien bei Sophokles. — Die logaödische Hexapodie mit brachykatalektischem Auslaut (II. 3) erinnert an Aias v. 195 f.; die irrationale Kürze des dritten Fusses in v. 836 hat G. Hermann durch Emendation beseitigt. — Dikatalektische iambische Tetrapodien wie v. 827 f. ∞ 837 f. sind (je zwei zur Verseinheit verbunden) gebraucht in Syzygie B′, v. 846 ∞ 857 und mehrmals El. v. 504 ff. — Vgl. R. W. Metrik II², pag. 522 f. und 844 f.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 841—851 ∞ 852—861) ist logaödisch:



Jede Strophe umfasst drei Perioden. In I und II sind je vier tetrapodische und eine dipodische, in III zwei tetrapodische und eine dipodische Reihe vereinigt:

I. 4 4 2⏑4 4. II. 2⏑4 4⏑4 4. III. 4 2⏑4.

In v. 843 ∽ 854 ist eine iambische Dipodie mit dem Pherekrateion, in v. 845 ∽ 856 eine solche mit dem (zweiten) Glykoneion zusammengesetzt; das Schlussglied in I ist eine katalektische trochäische, das in II eine dikatalektische anapästische Tetrapodie. — Die choriambischen Kola der III. Periode erinnern an El. v. 832 ff. und sind wie jene als anapästisches Asynarteton anzusehen; s. R. W. Metrik II², pag. 222 und 842.

KOMMOS.

v. 871—895.

Die greise Amme meldet dem Chore den Tod der Deianeira und wird von den bestürzten Jungfrauen mit Fragen über den schrecklichen Vorgang bestürmt.

ΤΡΟΦΟΣ.

α. Ὦ παῖδες, ὡς ἄρ' ἡμὶν οὐ σμικρῶν κακῶν 871
ἦρξεν τὸ δῶρον Ἡρακλεῖ τὸ πόμπιμον.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ', ὦ γεραιά, καινοποιηθὲν λέγεις;

ΤΡΟΦΟΣ.

βέβηκε Δηάνειρα τὴν πανυστάτην
ὁδῶν ἁπασῶν ἐξ ἀκινήτου ποδός. 875

ΧΟΡΟΣ.

οὐ δή ποθ' ὡς θανοῦσα;

ΤΡΟΦΟΣ.

πάντ' ἀκήκοας.

ΧΟΡΟΣ.

τέθνηκεν ἡ τάλαινα;

Text: 871 ἡμὶν : ἡμῖν L. ‖

ΤΡΟΦΟΣ.

δεύτερον κλύεις.

ΧΟΡΟΣ.

τάλαινα δῆτα. τίνι τρόπῳ θανεῖν σφε φής;

ΤΡΟΦΟΣ.

⟨εὖ⟩ πρός γε πρᾶξιν.

ΧΟΡΟΣ.

εἰπὲ τῷ μόρῳ, γύναι.

ΤΡΟΦΟΣ.

β. αὐτὴν διή-στωσε.

ΧΟΡΟΣ.

τίς- θυμὸς ἢ τίνες νόσοι
τάνδ' αἰ-χμᾷ βέλεος κακοῦ
ξυνῆκε; πῶς ἐμήσατο
⟨σχετλιώτατα⟩, πρὸς θανάτῳ θάνατον
ἀνύσασα μόνα στονοέν-τως;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐν τομᾷ σιδά-ρου.

ΧΟΡΟΣ.

γ. ἐπεῖδες, ὦ ματαί-α-, τάνδ' ὕβριν;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἐπεῖδον, ὡς δὴ πλησία παραστάτις.

ΧΟΡΟΣ.

τίς ἦν-; τίς; φέρ' εἰ-πέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὑτῆς χειροποιεῖται τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

τί φω-νεῖς;

Zeilenteilung im L.: 881—887 αὐτὴν — | τίς — | τάνδ' — | ξυνεῖλε — | πρὸς — | ἀνύσασα — | στονόεντος —.

Text: 878 τάλαινα δῆτα G.: τάλαιν' ὀλεθρία || 879 εὖ G.: σχετλιώτατα || 880 γύναι G.: γύναι, συντρέχει (beide Worte tilgte Wunder) || 881 διήστωσε G.: διηστωσεν L. || 883 αἰχμᾷ Hermann: αἰχμὰν || 884 ξυνῆκε G.: ξυνεῖλε || 885 σχετλιώτατα aus v. 879 hierher gesetzt von G. || 886 f. στονοέντως; TP. G.: TP. στονόεντος || 887 σιδάρου Erfurdt: σιδήρου || 890 τίς ἦν; τίς; G.: τίς ἦν; πῶς; ||

ΤΡΟΦΟΣ.

σαφη-νῆ.

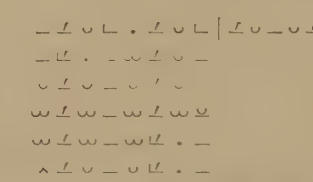
ΧΟΡΟΣ.

ἔτεκ' ἔτεκε μεγάλαν- ά νέορτος ἅδε νύμ-φα
δόμοισι τοῖσδ' ἐρι-νύν. 895

Zeilenteilung im L.: 893 ff. ἔτεκεν — | λαν — | δόμοισι —.
Text: 893 f. ἔτεκ' ἔτεκε G.: ἔτεκεν ἔτεκεν | ά νέορτος Schol.: ἀν ἔορτος L. ‖

Der vorstehende Kommos ist astrophisch. Es lassen sich in ihm drei Teile unterscheiden, ein rein dialogischer α, v. 871—880, ein iambisch-logaödischer β, v. 881—887. und ein iambischer mit lyrischem Charakter γ, v. 888—895.

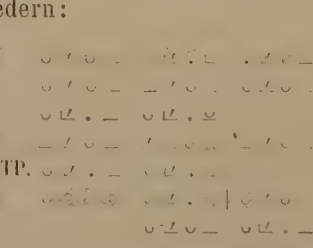
Der erste ist aus iambischen Trimetern gebildet; der zweite (v. 881—887) hat folgenden metrischen Bau:


885

d. h. sieben tetrapodische Glieder, teils iambische (1, 2, 4), teils logaödische (3) und anapästische (5, 6), zum Schlusse ein Ithyphallikon (7).

Die kurze Schlusssilbe der fünften Reihe lässt auf einen Textfehler schliessen.

Der dritte Teil γ (v. 888—895) besteht ausschliesslich aus iambischen Gliedern:


890

895

Die Kommata der Amme sind dialogische Trimeter (v. 889 und 891) und eine katalektische Dipodie (v. 892); die des Chors haben die Eigentümlichkeiten der iambischen Strophenelemente

(s. R. W. Metrik II², pag. 507 ff.); v. 888 ist eine Hexapodie mit Katalexis nach der dritten und vierten, v. 890 eine Tetrapodie mit Katalexis nach der ersten und dritten Thesis (ebenso v. 892); den Schluss bilden drei katalektische Tetrapodien.

VIERTES STASIMON.

v. 947—970.

Das so plötzlich hereingebrochene zweifache Unglück, der Tod der Deianeira und die unheilbare Krankheit des Herakles, stimmen den Chor zu schmerzlichen Klagen (A A′), der Gedanke an das bevorstehende Wiedersehen des schwer leidenden Helden erfüllt ihn mit Angst und Bangen (B), und seine wirklich erfolgende Ankunft presst ihm Jammerrufe des Mitleids aus (B′).

ΧΟΡΟΣ.

A. Πότερα πρότερον ἐπιστένω, 947
πότερα μέλεα περαιτέρω,
δύσκριτ' ἔμοιγε δυσπότμῳ.

A′. τάδε μὲν ἔχομεν ὁρᾶν δόμοις, 950
τὰ δ' ἔτι μένομεν ἐπ' ἐλπίσιν·
κοινὰ δ' ἔχειν τε καὶ μένειν.

B. εἴθ'- ἀνεμόεσσά τις
γένοιτ' ἔπουρος ἑστιῶτις αὔ-ρα,
ἥτις μ' ἀποικίσειεν ἐκ τόπων, ὅπως 955
τὸν Διὸν ἄλκιμον γόνον
μὴ ταρβαλέα θάνοι-μι
μοῦνον εἰσιδοῦσ' ἄφαρ·
ἐπεὶ ἐν δυσαπαλλάκτοις ὀδύναις 960
χωρεῖν πρόδρομοι λέγου-σιν
ἄσπετόν τι θαῦ-μα.

Zeilenteilung im L.: wie oben.

Text: 947 πότερα πρότερον Dindorf: πότερ' ἂν πρότερα || 948 μέλεα Musgrave: τέλεα || 949 δυσπότμῳ G.: δυστάνῳ || 951 τὰ δ' ἔτι G.: τάδε δὲ | μένομεν Erfurdt: μέλλομεν || 952 μένειν G.: μέλλειν || 955 Διὸν Nauck: Διὸς || 961 πρόδρομοι G.: πρὸ δόμων ||

B′. ἀγ-χοῦ δ' ἄρα κοὐ μακρὰν
προὔκλαον, ἐξύφωνος ὡς ἀη-δών.
ξένων γὰρ ἐξόμιλος ἥδε τις στάσις.

πᾷ δ' αὖ φορεῖ νιν; ὡς φίλου
προκηδομένα βαρεῖ-αν
ἄψοφον φέρει βάσιν.

αἰαῖ· ὁ δ' ἀναύδατος φέρεται.
τί χρὴ καθ' ὕπνον νιν ὄν-τα
ἢ θανόντα κρῖ-ναι;

Zeilenteilung im L.: wie oben, nur v. 969 f. τί χρὴ — κρῖναι in einer Zeile.
Text: 963 προὔκλαον Dindorf: προὔκλαιον || 964 στάσις Meineke: βάσις || 968 ὁ δ' Schaefer: ὅδ' || 969 f. καθ' ὕπνον νιν ὄντα ἢ θανόντα nach Nauck (ὄντ') G.: θανόντα νιν ἢ καθ' ὕπνον ὄντα ||

Ein kurzes iambisches und ein iambisch-logaödisches Strophenpaar in der regelmässigen Ordnung:

A A′ B B′

bilden das Stasimon.

Die iambische Syzygie A A′ (v. 947—949 ∽ 950—952) folgt dem rhythmischen Schema:

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – – ⏑ – ⏑ –

d. h. es sind zwei iambische Tetrapodien mit einer logaödischen (Glykoneion) zur periodischen Einheit verbunden.

Die iambisch-logaödischen Strophen B B′ (v. 953—961 ∽ 962—970) zerfallen in je drei Perioden:

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ .
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

II. – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 965
– ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ . ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

III. – – ⏑ – – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ . ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ . ⏑ 970

Die erste besteht aus einem logaödischen Prosodiakon, welches hier tetrapodisch zu messen ist, wie O. R. v. 1186 ∽ 1196

und 1189 ∽ 1198, und zwei iambischen Hexapodien, deren erste katalektisch ist. — Die zweite und dritte enthalten je drei tetrapodische Kola, nämlich ein iambisches (in II), resp. anapästisches (in III) an erster, ein logaödisches an zweiter und ein trochäisches an dritter Stelle.

I. 4 6 6. II. 4 4 4. III. 4 4 4.

KLAGEGESANG

ἀπὸ σκηνῆς.

v. 971—1043.

Während Herakles schlafend auf einer Bahre von fremden Männern herangetragen wird, bricht Hyllos trotz der Mahnung, den Schlummernden nicht zu erwecken, in laute Klagen aus. Herakles erwacht und bejammert sein unverdientes entsetzliches Leiden, und als ein neuer Anfall der Schmerzen ihn ergreift, schilt er den Undank seiner Umgebung, die ihn von seiner Plage nicht befreie, und bittet Hyllos ihm den Tod zu geben.

ERSTER TEIL.

ΥΛΛΟΣ.

α. Οἴμοι ἐγὼ σοῦ, πάτερ, ὦ μέλεος · 971
τί πάθω; τί δὲ μήσομαι; οἴ-μοι.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

β. σίγα ·
⟨σίγα,⟩ τέκνον, μὴ κινήσῃς
ἀγρίαν ὀδύνην πατρὸς ὠμόφρονος · 975
ζῇ γὰρ προπετής · ἀλλ' ἴσχε δακὼν
στόμα σόν.

ΥΛΛΟΣ.

πῶς φής, γέρον, ἦ- ζῇ;

ΠΡΕΣΒΥΣ.

γ. οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ὕπνῳ κάτοχον
κἀκκινήσεις κἀναστήσεις

Zeilenteilung im L.: 971 ff. ὤιμοι — | ὤιμοι — | τί πάθω — οἴμοι.

Text: 971 ἐγὼ σοῦ Brunck: ἐγώ σου | πάτερ, ὦ μέλεος Dindorf: πάτερ ὤμοι ἐγώ σου μέλεος || 973 f. σίγα σίγα Hermann: σίγα || 977 γέρον Brunck: γέρων || 978 μὴ 'ξεγερεῖς Dawes: μὴξεγείρεις (ηι a m. pr.) L. ||

φοιτάδα δεινὴν
νόσον, ὦ τέκνον;

ΥΛΛΟΣ.

ἀλλ' ἐπί μοι μελέῳ
βάρος ἄπλετον · ἐμμέμονεν- φρήν.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

β'. ὦ Ζεῦ,
ποῖ γᾶς ἥκω; παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήκτοις
ὀδύναις; οἴμοι ⟨μοι⟩ ἐγὼ τλάμων ·
ἡ δ' αὖ μιαρὰ βρύκει-, φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

γ'. ἆρ' ἐξήδησθ' ὅσον ἦν κέρδος
σιγῇ κεύθειν καὶ μὴ σκεδάσαι
τῶδ' ἀπὸ κρατὸς
βλεφάρων θ' ὕπνον;

ΥΛΛΟΣ.

οὐ γὰρ ἔχω, πῶς ἄν
στέρξαιμι κακὸν τόδε λεύσ-σων.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

δ. ὦ Κηναία κρηπὶς βωμῶν,
ἱερῶν οἵαν οἵων ἐπί μοι
μελέῳ χάριν ἤνυσας · ὦ- Ζεῦ.

οἵαν μ' ἄρ' ἔθου λώβαν, οἵαν ·
ἢν μή ποτ' ἐγὼ προσιδεῖν ὁ τάλας
ὤφελον ὅσσοις, τόδ' ἀκήλητον
μανίας ἄνθος καταδερ-χθείς.

τίς γὰρ ἀοιδός, τίς χειροτέχνης
ἰατορίας, ὃς τήνδ' ἄτην

Zeilenteilung im L.: 980 ff. φοιτάδα — | ἀλλ' — | βάρος — φρήν. || 983 ff. ὦ ζεῦ — | σι βροτῶν — | λήκτοις — τλάμων. || 990 ff. τῶιδ' — | οὐ — | στέρξαιμι — | ὦ — | ἱερῶν — | θυμάτων ἐπί μοι — | νόσω ὦ ζεῦ.

Text: 982 ἐμμέμονεν Erfurdt: ἐμμέμονε || 986 οἴμοι μοι Brunck: οἴμοι || 989 ἐξήδησθ' Cobet: ἐξήδης || 994 οἵαν οἵων ἐπί μοι Martin: οἵαν ἀνθ' οἵων θυμάτων ἐπί μοι || 995 ἤνυσας Brunck: ἠνύσω || 999 καταδερχθείς Erfurdt: καταδερχθῆναι || 1000 τίς χειροτέχνης Erfurdt: τίς ὁ χειροτέχνης ||

χωρὶς Ζηνὸς κατακληΐσει;
θαῦμ' εἰ πόρρωθεν ἰδοί-μην.

ZWEITER TEIL.

ΗΡΑΚΛΗΣ.

A. αἰ-αῖ- αἰ-αῖ,
ἐᾶτέ μ', ἐᾶτέ με δύσμορον ὕστατον, 1005
ὕστατον εὐ-νᾶ-σθαι.

B. πᾷ μου ψαύεις; ποῖ κλί-νεις;
ἀπολεῖς μ', ἀπολεῖς.
ἀνατέτροφας ὅτι καὶ μύσῃ.

Γ. ἧπταί μου, τοτοτοῖ, ἥδ' αὖθ' ἕρπει. πόθεν ἔστ', ὦ 1010
πάντων Ἑλλάνων ἀδικώτατοι ἀνέρες, οἷς δὴ
πολλὰ μάλ' ἐν πόντῳ κατά τε δρία πήματ' ἀναιρῶν
ὠλεκόμαν ὁ τάλας, καὶ νῦν ἐμοὶ ὧδε νοσοῦντι
οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις, ὀνήσιμον οὐδὲν ὀρέξει;

A'. αἰ-αῖ- αἰ-αῖ, 1015
οὐδ' ἀπαράξαι ἀκμᾶτα βίου θέλει
τοῦ στυγεροῦ-; φεῦ- φεῦ.

ΠΡΕΣΒΥΣ.

Γ'. ὦ παῖ τοῦδ' ἀνδρός, τοὔργον τόδε μεῖζον ἀνήκει
ἢ κατ' ἐμὰν ῥώμαν. σὺ δὲ σύλλαβε. τᾷδε γὰρ οἶμαι
ἂν πλέον ἢ δίχα σοῦ σωκεῖν. 1020

ΥΛΛΟΣ.

ψαύω μὲν ἔγωγε,
λαθίπονον δ' ὀδυνᾶν οὔτ' ἔνδοθεν οὔτε θύραθεν
ἔστι μοι ἐξανύσαι τι ποτόν. τοιαῦτα νέμει Ζεύς.

Zeilenteilung im L.: 1009 ff. ἧπταί — | ἥδ' — | πάντων — | ἀδικώτατοι — | πολλὰ — | κατά — | ὠλεκόμαν — | καὶ νῦν — | οὐ πῦρ — | τις — | ἐᾶ ; οὐδ' — | βίου — | τοῦ — | ὦ — | τοῦργον — | ἢ κατ' — | σὺ δὲ — | ἔμπλεον — | σώιζειν — | λαθίπονον — | οὔτ' — | θύραζ' ἔν — | ἐστί — | βιότου —.

Text: 1003 θαῦμ' εἰ G.: θαῦμ' ἂν || 1004 αἰαῖ αἰαῖ Dindorf: ἐέ || 1005 ὕστατον G.: εὐνάσαι (γr. ὕστατον zu δύσμορον) || 1006 ὕστατον εὐνᾶσθαι G.: ἐᾶτέ με δύστανον εὐνᾶσαι (ἐᾶθ' ὕστατον εὐνάσαι Hermann, εὐνᾶσθαι Ellendt) || 1008 ἀνατέτροφας Erfurdt: ἀντέτροφας || 1011 οἷς δὴ Wakefield: οὓς δὴ || 1012 μάλ' G.: μὲν | πήματ' ἀναιρῶν G.: πάντα καθαίρων || 1013 ἐμοὶ ὧδε Blaydes: ἐπὶ τῷδε || 1014 οὐδὲν ὀρέξει Fröhlich: οὐκ ἀποτρέψει L. || 1015 αἰαῖ αἰαῖ Dindorf: ἐέ || 1016 ἀπαράξαι ἀκμᾶτα G.: ἀπαράξαι κρᾶτα | θέλει G.: θέλει μολὼν || 1018 ἂν εἴη Nauck: ἀνείκει L. (ή über εί a m. rec.) || 1019 τᾷδε γὰρ οἶμαι G.: σοί τε γὰρ ὄμμα || 1020 ἂν πλέον G.: ἔμπλεον | δίχα σοῦ σωκεῖν Meineke: δι' ἐμοῦ σώιζειν || 1022 ὀδυνᾶν Musgrave nach dem Schol.: ὀδύναν || 1023 τι ποτόν G.: βιότου ||

ΗΡΑΚΛΕΣ.

Δ. ὦ παῖ- παῖ,- ποῦ ποτ' εἶ;
τᾷδέ με, τᾷδέ με πρόσλαβε κουφίσας. 1025
ἰὼ ἰὼ- δαί-μων.

Β'. θρῴσκει δ' αὖ θρῴσκει δει-νὰ
διολοῦσ' ἡμᾶς
ἀποτίβατος ἀγρία νόσος. 1030

Γ''. ἰὼ ⟨ἰὼ⟩ Παλλάς, τόδε μ' αὖ λωβᾶται. ἰὼ παῖ,
τὸν φύσαντ' οἴκτιρ', ἀνεπίφθονον εἴρυσον ἔγχος,
παῖσον ἐμᾶς ὑπὸ κλῆδος, ἀκοῦ δ' ἄχος, ᾧ μ' ἐδόλωσεν 1035
σὰ μάτηρ ἄθεος, τὰν ὦδ' ἐπίδοιμι πεσοῦσαν
αὖτως, ὧδ' αὖτως, ὡς μ' ὤλεσεν. ὦ γλυκὺς Ἅιδας, 1040

Δ'. αὐθαί-μων- τοῦ Διός,
εὔνασον, εὔνασον ὠκυπέτᾳ μόρῳ
τὸν μέλεον- φθί-σας.

Zeilenteilung im L.: 1024 ff. ὦ — | τᾶιδε — | πρόσλαβε — | ἐξ | ἰὼ — | θρώισκει — | δειλαία — | ἀποτίβατος — | νόσος — | τόδε — | τὸν φύσαντ' — | ἀνεπίφθονον — | παῖσον — | δος — | σὰ — | ἂν — | αὖτως — | ὦ διὸς — | ὦ γλυκὺς — | εὔνασόν μ' — | ὠκυπέτα — | τὸν —.

Text: 1026 ἰὼ ἰὼ G.: ἐξ ἰὼ ἰὼ L. | δαίμων Seidler: δαῖμον || 1027 δεινὰ G.: δειλαία || 1031 ἰὼ ἰὼ Bergk: ἰὼ || 1033 οἴκτιρ' Nauck: οἰκτείρας || 1035 ἐδόλωσεν A. Spengel: ἐχόλωσεν γρ. ἐχόλησεν L. || 1038 ταν Erfurdt: ἂν || 1041 αὐθαίμων τοῦ Διός G.: ὦ Διὸς αὐθαίμων vor ὦ γλυκὺς Ἅιδας (umgestellt von Seidler) || 1042 εὔνασον εὔνασον Turnebus: εὔνασόν μ' εὔνασον.

In dem voranstehenden Klagegesang sind zwei Teile durch das Metrum deutlich von einander geschieden, ein anapästischer v. 971—1003 und ein melischer, durch daktylische Hexameter unterbrochener v. 1004—1043. In beiden Teilen sind nur Bühnenpersonen beteiligt, Hyllos, der alte Führer, und Herakles. nirgends aber der Chor oder der Chorführer.

Erster Teil.

Die anapästische Partie v. 971—1003 enthält deutliche Spuren einer Responsion der Hypermetra, insbesondere entspricht dem dritten (γ, v. 978 ff.) das fünfte (γ', v. 988 ff.) nicht nur in der Zahl der Tacte, sondern auch in der Verteilung unter den Greis und Hyllos. Daher hat man auch zwischen dem zweiten (β, v. 974 ff.)

und vierten (β′, v. 983 ff.) eine Entsprechung herzustellen versucht, wozu es nur geringer Veränderungen bedurfte. Das erste System (α, v. 971 f.) entbehrt der Entsprechung, ebenso die drei letzten (δ, v. 994 ff.), jenes ist daher als proodischer, diese als epodischer Bestandteil der anapästischen Gruppe zu betrachten.

προῳδ.	β.	γ.	β′.	γ′.	ἐπῳδ.
1 (2)	1 (4)	1 (5)	1 (4)	1 (5)	3 (3, 4, 4)
ΥΛ.	ΠΡ. ΥΛ.	ΠΡ. ΥΛ.	ΗΡ.	ΠΡ. ΥΛ.	ΗΡ.

G. Hermann sieht die drei schliessenden Hypermetra des Herakles (v. 994 ff.) als Proodos des folgenden μέλος an; ebenso Nieberding, De anapaest. ratione antisystem., pag. 12 ff. Rossbach und Westphal, Metrik II², pag. 430 f., stellen jede Responsion in Abrede und beanstanden daher auch nicht die Aufeinanderfolge der beiden Paroimiaka v. 986 und 987. — Die Versbrechung in v. 977, 981 und 992 bespricht und tadelt als naturwidrig v. Wilamowitz, Analecta Euripidea, pag. 198.

Zweiter Teil.

In dem zweiten Teile des Klagegesanges sind ausser den hexametrischen Bestandteilen v. 1010—1014 (Γ), v. 1018—1022 (Γ′), v. 1031—1040 (Γ″) noch drei Strophenpaare zu unterscheiden: v. 1004—1006 (Α) ∽ 1015—1017 (Α′), v. 1007—1009 (Β) ∽ 1027—1030 (Β′), v. 1023—1026 (Δ) ∽ 1041—1043 (Δ′). Die Anordnung des ganzen Gesanges, welche zuerst Seidler, De vers. dochm., pag. 311, richtig erkannt hat, ist mesodisch:

Α Β Γ Α′ Γ′ Δ Β′ Γ″ Δ′.

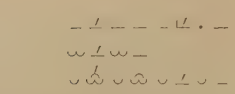
Hiervon gehört nur Γ′, die Mesode, dem Presbys und Hyllos, alles andere dem Herakles.

Das Strophenpaar Α Α′ (v. 1004—1006 ∽ 1015—1017) ist daktylisch:

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ∪ ⏑ – ∪ – ⏑ – ∪ ⏑ – ∪
– ∪ ⏑ – ⏑ – ∪ – ⏑ –

Jede der beiden Strophen besteht aus drei Reihen, die sämtlich tetrapodisch sind; die mittlere Reihe ist rein daktylisch, auch im Auslaut, die erste und letzte mehrfach katalektisch.

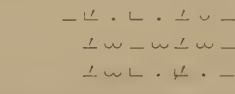
Das Strophenpaar Β Β′ (v. 1007—1009 ∽ 1027—1030) ist anapästisch:



d. h. Paroimiakon, Dipodie, iambische Tetrapodie.

Die drei Systeme Γ, Γ′, Γ″ (v. 1010 ff., 1018 ff., 1031 ff.) bestehen aus je fünf daktylischen Hexametern. Sie erinnern in dieser Anwendung an die zwischen die Strophen eines Chorliedes gestellten hexametrischen Systeme Phil. v. 839 ff. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 350.

Das Strophenpaar Δ Δ′ (v. 1023—1026 ∞ 1041—1043) ist ebenfalls von daktylischem Rhythmus:



Von den drei Gliedern jeder Strophe ist das erste iambisch, die beiden folgenden daktylisch, wie in A A′ 2 und 3.

φθίσας, v. 1043, ist mit langem ι zu messen, wie φθῖσαι bei Homer, während sonst bei den Tragikern das Jota im Futur und Aorist kurz ist.

DIE CANTICA

DES

PHILOKTETES.

PARODOS . . . . . v. 135—218

Τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν ξένᾳ ξένον . . .

EPEISODISCHES CHORLIED . . . . . { v. 391—402 / v. 507—518

Ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ, μᾶτερ αὐτοῦ Διός . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 676—729

Λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὄπωπα δ' οὐ μάλα . . .

ERSTER KOMMOS . . . . . v. 827—864

Ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, Ὕπνε δ' ἄλγεος

ZWEITER KOMMOS . . . . . v. 1081—1217

Ὦ κοίλας πέτρας γύαλον . . .

PARODOS.

v. 135—218.

Der Chor der alten Schiffsleute erbittet von Neoptolemos Weisungen für sein Verhalten gegenüber dem misstrauischen Philoktet. Neoptolemos fordert sie auf, zu ihm emporzusteigen, um die Wohnstatt des unglücklichen Helden zu betrachten und, wenn er heimkehre, seines Winkes gewärtig zu sein. Der Chor beklagt beim Anschauen der Höhle des Philoktet teilnahmsvoll den Dulder um seiner Leiden und Entbehrungen willen. Während Neoptolemos dies alles als göttliche Fügung darstellt, naht der Erwartete. und der Chor, der seine Tritte und Jammerlaute schon im voraus vernimmt, meldet seine Ankunft.

ΧΟΡΟΣ.

A. Τί χρή, τί χρή με, δέσποτ', ἐν ξένᾳ ξένον
στέγειν- ἢ τί λέγειν πρὸς ἄνδρ' ὑπό-πτων;

⟨σὺ⟩ φράζε μοι · τέχνα- γὰρ
τέχνας ἑτέρας- προϋ-χει
καὶ- γνώ-μας, παρ' ὅτῳ τὸ θεῖ-ον
Διὸς- σκῆπτρον ἀνάσ-σει.

σὲ δ', ὦ τέκνον, τόδ' ἐλήλυθεν
καὶ κράτος ὠγύγιον · τό μοι ἔννεπε,
τί σοι χρεὼν ὑπουρ-γεῖν.

⟨ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

α. ω ⏑ ω – ω ⏑ ω –
ω ⏑ ω –

ΧΟΡΟΣ.

ω ⏑ ω – ω ⏑ ω –⟩

Zeilenteilung im L.: wie oben, auch v. 137 f.

Text: 135 με δέσποτ' Triklinios: δέσποτά μ' || 136 ⟨σὺ⟩ φράζε G.: φράζε || 139 γνώμας L. || 140 ἀνάσσει G.: ἀνάσσεται || 141 καὶ G.: πᾶν || Nach v. 143 notierte den Ausfall von drei Reihen Blaydes (nach Hermann) ||

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

νῦν μέν, ἴσως γὰρ τόπον ἐσβαδίσας
προσιδεῖν ἐθέλεις ὄντινα ναίει,
δέρκου θαρσῶν· ὁπόταν δὲ μόλῃ
δεινὸς ἀλήτης,
⟨ἀναχωρήσας⟩ τῶνδ' ἐκ μελάθρων
πρὸς ἐμὲ αἰεὶ χρείαν προσορῶν
πειρῶ τὸ παρὸν θεραπεύ-ειν.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, ἄναξ,
⟨σὲ⟩ φρου-ρεῖν ἐπὶ τῷ μάλιστα και-ρῷ.

⟨τὰ⟩ νῦν δέ μοι λέγ', αὖ-λὰς
ποίας ἔνεδρος- ναί-ει
καὶ- χῶ-ρον τίν' ἔχει, τὸ γάρ- μοι
μαθεῖν- οὐκ ἀπὸ και-ροῦ,

μὴ προσπεσών με λάθῃ ποθέν·
τίς τόπος ἢ τίς ἕδρα, τίν' ἔχει στίβον;
ἔναυλον ἢ θυραῖ-ον;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

α'. οἶκον μὲν ὁρᾷς τόνδ' ἀμφίθυρον
πετρίνης κοίτης.

ΧΟΡΟΣ.

ποῦ γὰρ ὁ τλήμων αὐτός; ἄπεστιν;

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

δῆλον ἔμοιγ', ὡς φορβῆς χρείᾳ
στίβον ὀγμεύει τῇδε πέλας που.
ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτῆς αὐτὸν
λόγος ἐστὶ φύσιν,

Zeilenteilung im L.: wie oben, auch v. 152 f.

Text: 144 ἐσβαδίσας G.: ἐσχατιαῖς || 145 ναίει Blaydes: κεῖται || 147 ἀλήτης G.: ὁδίτης | ἀναχωρήσας eingeschoben von G. || 148 χρείαν προσορῶν G. nach dem Schol.: χεῖρα προχωρῶν || 150 ἄναξ Triklinios: ἄναξ τὸ σὸν L. || 151 σὲ φρουρεῖν G.: φρουρεῖν ὅμμ' | τῷ Blaydes: σῷ || 152 τὰ νῦν G.: νῦν || 155 ἀπὸ καιροῦ G.: ἀποκαίριον || 156 μὴ προσπεσών με λάθῃ Hermann: μή με λάθῃ προσπεσών || 161 αὐτός; ἄπεστιν; Blaydes: αὐτὸς ἄπεστιν; || 163 τῇδε Blaydes: τόνδε L., τήνδε Flor Γ. ||

θηροβολοῦντα πτηνοῖς ἰοῖς
σμυγερὸν σμυγερῶς, οὐδέ τιν' αὐτῷ
παιῶνα κακῶν ἐπινω-μᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

Β. οἰκτίρω νιν ἔγωγ', ὅπως- μή του κηδομένου βροτῶν 169 f.
μηδὲ σύντροφον ὄμμ' ἔχων-, δύστανος, μόνος αἰ-εί,

νοσεῖ- μὲν νόσον ἀγρίαν-, ἀθλεύ-ει δ' ἐπὶ παντί τῳ
χρείας- ἱσταμένῳ-. πῶς ποτε, πῶς- δύσμορος ἀντέχει; 175 f.

ὦ παλάμαι θνα-τῶν-, ὦ δύστανα γένη βροτῶν,
οἷς μὴ μέτριος αἰ-ών.

Β'. οὗτος πρωτογόνων τις ὢν- οἴκῳ τ' οὐδενὸς ὕστερος 180 f.
πάντων ἄμμορος ἐν βίῳ- κεῖται μοῦνος ἀπ' ἄλ-λων,

στικτῶν- ἢ λασίων πέλας- θηρῶν- ἔν τ' ὀδύναις ὁμοῦ
λιμῷ- τ', οἰκτρός, ἀνή-κεστα μερι-μνήματ' ἔχων· βαρεῖ. 186 f.

ἃ δ' ἀθυρο-γλωσ-σοῦσ'- ἀχὼ τηλεφανὴς πικραῖς
οἰμωγαῖς ἐπίκει-ται. 190

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

β. οὐδὲν τούτων θαυμαστὸν ἐμοί·
θεῖα γάρ, εἴπερ κἀγώ τι φρονῶ,
καὶ τὰ πάθήματα κεῖνα πρὸς αὐτὸν
τῆς ὠμόφρονος Χρύσης ἐπέβη,
καὶ νῦν ἃ πονεῖ δίχα κηδεμόνων, 195
οὐκ ἔσθ' ὡς οὐ θεῶν του μελέτῃ
τοῦ μὴ πρότερον τόνδ' ἐπὶ Τροίᾳ
τεῖναι τὰ θεῶν ἀμάχητα βέλη,

Zeilenteilung im L.: 165 ff. θηροβολοῦντα | πτηνοῖς — | οὐδέ — | παιῶνα —. || 169 ff. οἰκτείρω — | μή του — | μηδὲ — | δύστανος — | νοσεῖ — | ἀλύει — | χρείας — | δύσμορος — | ὦ παλάμαι — | ὦ — | οἷς —. || 180 ff. οὗτος — | οἴκων — | πάντων — | κεῖται — | στικτῶν — | θηρῶν — | λιμῷ τ' — | μνήματ' — | ἃ — | ἀχὼ — | οἰμωγᾶς —.

Text: 166 σμυγερὸν σμυγερῶς Brunck: στυγερὸν στυγερῶς || 171 μηδὲ : μὴ L. || 173 ἀθλεύει G.: ἀλύει || 177 θνατῶν Erfurdt: θνητῶν || 180 τις ὢν M. Seyffert: ἴσως || 181 οἴκῳ τ' G.: οἴκων || 184 πέλας Lehrs: μέτα L. || 187 f. βαρεῖ. ἃ δ' Boeckh: βαρεῖα δ' || 188 ἀθυρογλωσσοῦσ' G. (ἀθυρόγλωσσος Wakefield): ἀθυρόστομος || 189 f. πικραῖς οἰμωγαῖς ἐπίκειται G.: πικρᾶς οἰμωγᾶς ὑπόκειται || 193 παθήματα κεῖνα Brunck: παθήματ' ἐκεῖνα || 196 ὡς Porson: ὅπως ||

πρὶν ὅδ' ἐξήκοι χρόνος, ᾧ λέγεται
χρῆναί σφ' ὑπὸ τῶνδε δαμῆ-ναι.

ΧΟΡΟΣ.

Γ. εὔστομ' ἔχε, παῖ-. . . .

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

τί τόδε;

ΧΟΡΟΣ.

προὐφάνη κτύπος,
φωτὸς- σύντροφος ὡς- τειρομένου- ⟨του⟩
ἢ που- τᾷδ' ἢ τᾷδε τόπων.

⟨νῦν δ' αὖ⟩ βάλλει μ' ἐτύμα φθογγά
του στίβον κατ' ἀνά-γκαν

ἕρποντος, οὐδέ με λά-θει
βαρεῖα τηλόθεν αὐ-δὰ
τρυ-σά-νωρ· διάσημα γὰρ- θρεῖ.

Γ'. ἀλλ' ἔχε, τέκνον-, . . .

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

λέγ' ὅ τι.

ΧΟΡΟΣ.

φροντίδας νέας·
ὡς οὐκ- ἔξεδρος, ἀλλ'- ἔντοπος ἀ-νήρ,
οὐ μολ-πὰν σύριγγος ἔχων,

ὡς ποιμὴν ἀγροβότας, ἀλλ' ἢ
που πταίων ὑπ' ἀνά-γκας

βοᾷ τηλωπὸν ἰω-άν,
ἢ ναὸς ἄξενον ὁρ-μὰν
αὐ-γά-ζων προβοᾷ τι δει-νόν.

Zeilenteilung im L.: 201 ff. εὔστομ' — | προὐφάνη —, sonst wie oben. 217 ff. ἢ — αὐγά|ζων ὅρμον — δεινόν; sonst wie oben.

Text: 203 ⟨του⟩ eingesetzt von Porson || 204 ἤ που Hermann: ἦ που, τᾷδ' ἢ τᾷδε Blaydes: τῇδ' ἢ τῇδε || 205 νῦν δ' αὖ G.: βάλλει | ἐτύμα : ἑτοίμα L. || 206 στίβον : στίβου L. || 209 θρεῖ Hartung: θροεῖ || 214 ἀγροβότας : ἀγροβάτας L. || 217 f. ὁρμὰν αὐγάζων Hermann: αὐγάζων ὅρμον || 218 τι Hartung: γάρ τι

Das Einzugslied des Philoktet ist ein kommatisches, wie das des Aias und der Antigone. Es setzt sich aus sechs lyrischen

Strophen (drei Syzygien, A A′, B B′, Γ Γ′) und drei anapästischen Hypermetra (α, α′, β) zusammen und gliedert sich in drei nach Inhalt und Form geschiedene Teile, einen ersten, der aus zwei chorischen Strophen (A A′) und zwei anapästischen Systemen (α α′) des Neoptolemos und des Chorführers besteht, einen zweiten, der ein Strophenpaar des Chores (B B′) und ein anapästisches Hypermetron des Neoptolemos (β) umfasst, endlich einen dritten, der nur aus zwei sich entsprechenden Strophen (Γ Γ′) gebildet ist, welche bis auf ein kurzes Komma des Neoptolemos dem Chore angehören.

I.				II.			III.	
A	α	A′	α′.	B	B′	β.	Γ	Γ′.
Xo.	Nε. Ko. Nε.	Xo.	Nε. Ko. Nε.	Xo.	Xo.	Nε.	Xo. Nε. Xo.	Xo. Nε. Xo.

Vgl. R. W. Metrik II², pag. 306 und 417.

Der erste Teil begleitet den Einzug des Chores, sein Emporsteigen zur Bühne und seine Aufstellung in der Nähe der Höhle des Philoktet. — Das hierher gehörige Strophenpaar A A′ (v. 135—143 ∞ 150—158) ist logaödisch.

135 I. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ – 150
⏑ ⏓ . – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ . –

II. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ . –
⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – . ⏓ . –
⏑ ⏓ . – . ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ . –
140 ⏑ ⏓ : – ⏑ ⏓ . – 155

III. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –
⏑ – – ⏑ ⏓ – – –
⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ . –

Jede Strophe enthält drei Perioden: I eine zweigliederige aus Hexapodien, II eine viergliederige aus drei tetrapodischen und einem hexapodischen Kolon, III eine dreigliederige aus lauter Tetrapodien. In I und II ist das erste, in III das letzte Glied iambisch, in III das Mittelglied daktylisch; alle anderen sind logaödisch. Alle drei Perioden haben anakrusische Anfangs- und katalektische Schlussglieder; in der zweiten sind sämtliche Kola katalektisch.

I. 6 6. II. 4 4 6 4. III. 4 4 4.

Ueber den Gebrauch des phaläkeischen Hendekasyllabon (v. 136 ∞ 151) in den logaödischen Strophen der Tragiker s. R. W. Metrik II², pag. 841.

Dass die beiden anapästischen Hypermetra (α α′) dieses Teiles in genauerer Responsion stehen, ist zwar mehrfach bestritten worden, z. B. von R. Nieberding, De anapaest. ratione antisyst. pag. 35 und von J. Stippl, Zur antistrophischen Responsion der anapästischen Hypermetra bei Sophokles und Euripides, pag. XII sq.; doch hat es einen hohen Grad von Wahrscheinlichkeit, dass eine solche ursprünglich vorhanden war, wie sie G. Hermann in seinen Retractiones Phil. und nach ihm Blaydes in seiner Ausgabe annehmen. Man vermisst nämlich vor den Worten des Neoptolemos νῦν μὲν — δέρκου θαρσῶν (v. 144) eine Aufforderung desselben an den Chor emporzusteigen und eine Andeutung des Chorführers, dass dies geschehen sei. Für beides würden fünf Dipodien (entsprechend v. 159—161) gerade genügen. Die Rede des Neoptolemos v. 144—149 differiert dann von der entsprechenden v. 162—168 nur um eine Dipodie, welche ich durch Einfügung von ἀναχωρήσας (v. 148) dem Zusammenhange gemäss ausgefüllt zu haben glaube.

Der zweite Teil der Parodos enthält die Erwägungen, welche sich dem Chore beim Betrachten der Wohnstätte des Philoktet aufdrängen, und die zurechtweisende Erwiderung des Neoptolemos. Die beiden Strophen des Chores B B′ (v. 169—179 ∞ 180—190) sind wie die vorhergehenden logaödisch und zwar glykoneisch:

169 f. I. ⏑ – – ∪ – ⏑ ∪ – ⏑ | ⏑ – – ∪ – ⏑ ∪ – ⏑
⏑ ∪ – ∪ – ⏑ ∪ – ⏑ | ⏑ – – ∪ – ⏑ – ⏑
180 f.

175 f. II. – ⏑ – ⏑ ∪ – ⏑ | ∪ – ⏑ – ⏑ ∪ – ⏑
– ⏑ – ⏑ ∪ – ⏑ – | ∪ – ⏑ – ⏑ ∪ – ⏑ –
186 f.

III. ⏑ ∪ – ⏑ – ⏑ – ⏑ | ⏑ – – ∪ – ⏑ ∪ – ⏑
⏑ – – ∪ – ⏑ – ⏑

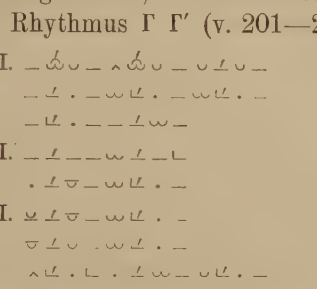
Drei Perioden, zwei tetrakolische und eine trikolische, alle aus tetrapodischen Gliedern bestehend, bilden die Strophe. I ist ein System zweiter Glykoneen mit pherekrateischem Schlusse. II enthält vier anakrusische Glykoneen und entbehrt der Katalexis des Schlussgliedes. Die Zerlegung des zweiten Verses in zwei Tripodien und eine Dipodie (‚Asclepiadeus maior'):

′ ∪ ∪ – | ′ ∪ – ⏑ | ′ ∪ – ⏑

würde dem Bau der Strophe widersprechen. — In III steht ein zweites Glykoneion zwischen einem trikatalektischen ersten und einem Pherekrateion.

Das folgende anapästische Hypermetron des Neoptolemos (3, v. 191—200), welches sich aus zehn Tetrapodien zusammensetzt, steht ausser Responsion.

Den dritten Teil der Parodos, der bei der Annäherung des unter Stöhnen mühsam heranhinkenden Philoktet grösstenteils vom Chore vorgetragen wird, bildet eine strophische Syzygie von logaödischem Rhythmus Γ Γ′ (v. 201—209 ∞ 210—218):



Jede Strophe hat drei Perioden. Die erste wird von zwei Hexapodien, einer iambischen und einer logaödischen, und einer Tetrapodie (‚drittes Glykoneion') gebildet. In der zweiten sind zwei Tetrapodien vereinigt, eine anapästische und eine logaödische (Pherekrateion). Die dritte besteht aus zwei Tetrapodien (‚logaödische Paroimiaka') und einer Hexapodie. Katalektische Glieder erscheinen am Schlusse von II und III, ausserdem in I. 2 und III. 1, 2.

I. 6 6 4. II. 4 4. III. 4 4 6.

Wegen des gedehnten Spondeus im Anlaute (III. 3) vgl. R. W. Metrik II², pag. 465 ff.

EPEISODISCHES CHORLIED.

v. 391—402 ∞ 507—518.

Der Chor nimmt der erhaltenen Weisung gemäss teil an dem Bemühen des Neoptolemos, den Philoktet durch unwahre Rede zu täuschen. Er ruft die Mutter Erde an, das Unrecht der Atriden zu strafen, wie er auch schon vor Troia gethan, als sie sich an Neoptolemos vergangen hätten, und bittet seinen Herrn, jenen zum Aerger und Nachteil den Philoktet in seine Heimat zurückzuführen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὀρεστέρα παμβῶτι Γᾶ-, μᾶτερ αὐ-τοῦ Διός, 391 f.
ἀγνὸν μέγ' ἃ Πακτωλὸν εὔχρυσον νέμεις,

Zeilenteilung im L.: 391 ff. ὀρεστέρα — | μᾶτερ — | ἃ τὸν μέγαν —.
Text: 393 ἁγνὸν μέγ' ἃ Wecklein: ἃ τὸν μέγαν ||

σὲ κἀ-κεῖ-, μᾶ-τερ- πότνι', ἐπην-δώ-μαν, 395 f.
ὅτ' ἐς- τόνδ'- Ἀτρει-δᾶν ὕβρις- πᾶσ' ἐχώ-ρει,

ὅτε τὰ πάτρια τεύχεα παρεδίδοσαν,
ἰὼ ⟨ἰὼ⟩ μάκαιρα ταυροκτόνων 400
λεόντων ἔφεδρε, τῷ Λαρτίου σέβας ὑπέρτατον.

A. οἴκτιρ', ἄναξ · πολλῶν ἔλε-ξεν δυσοί-στων πόνων 507
ἄθλ', οἷα μηδεὶς τῶν ἐμῶν λάχοι φίλων.

ἐπει-δὴ- πι-κρῶς- Ἀτρείδας- ἔ-χθει, 510 f.
ἐγὼ- μὲν τὸ κεί-νων κακὸν- τῶδε κέρ-δος

μετατιθέμενος, ἔνθαπερ ἐπιμέμονεν 515
⟨αὐτός⟩, ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεὼς
πορεύσαιμ' ἂν ἐς δόμους, τὰν θεῶν νέμεσιν ἐκφυγών.

Zeilenteilung im L.: 395 f. σὲ — | πότνι' — | ὅτ' ἐς — | ὕβρις — | ὅτε — | χεα — | ἰὼ μάκαιρα — | κτόνων — | δρε — | σέβας —. || 507 ff. wie in der Strophe.

Text: 400 ἰὼ ἰὼ G.: ἰὼ || 401 Λαρτίου : Λαερτίου L. || 509 οἷα Porson: ὅσσα | λάχοι Herwerden: τύχοι || 510 ἐπειδὴ Blaydes: εἰ δὲ | πικρῶς Nauck: πικρούς || 511 Ἀτρείδας ἔχθει Blaydes: ἄναξ, ἔχθεις Ἀτρείδας || 514 μετατιθέμενος Brunck nach dem Schol.: μέγα τιθέμενος || 516 αὐτός eingeschoben von G. 517 τὰν θεῶν Hermann: τὰν ἐκ θεῶν ||

Das Chorikon*) bildet einen Teil des ersten Epeisodion und umfasst zwei in Responsion stehende Strophen A A', welche durch einen langen dialogischen Abschnitt (v. 403—506) von einander getrennt sind (vgl. G. Hermann, El. D. M., pag. 732). Diese Strophen sind iambisch-dochmisch:

391 I. ⏑ ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ ⏖ | . ⏓ ⏑ ⏖ . ⏓ ⏑ – 507
– ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ –

395 f. II. ⏑ ⏑ . ⏖ . ⏑ ⏑ . ⏖ | . ⏓ ⏑ ω ⏖ . ⏑ ⏑ . – 510 f.
⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . – | ⏑ ⏑ . – ⏑ ⏑ . –

III. ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ 515
400 ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓
⏑ ⏓ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓

In scharfer Sonderung der Rhythmen ist der erste Teil jeder Strophe (I und II) aus iambischen Gliedern mit irrationalen

*) Siehe Chr. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 244, wo mit Recht die Bezeichnung Hyporchema zurückgewiesen wird.

Arsen und zahlreichen gedehnten Längen gebildet; der zweite (III) hingegen aus dochmischen Kola mit vielfacher Auflösung der Längen. Die erste Periode ist ausschliesslich iambisch und besteht aus einer asynartetischen Oktapodie und einer Hexapodie. Die zweite enthält vier Tetrapodien, welche mit Ausnahme der zweiten (logaödischen) iambisch sind, aber durch Unterdrückung der Arsen zum Teil den Charakter der Bakcheen erhalten. Die dritte umfasst zwei dochmische Dimeter und einen dochmischen Trimeter.

Ueber die Bildung der iambischen Oktapodie vgl. R. W. Metrik II², pag. 518 ff., über die iambischen Tetrapodien mit häufiger inlautender Katalexis ebenda pag. 514; über die aufgelösten Formen der Dochmien ebenda pag. 857 ff., wo auch v. 395 πότνι' ἐπηυδώμαν ∞ v. 511 ἔχθεις Ἀτρείδας zu den Dochmien gerechnet, und pag. 860, wo λεόντων ἔφεδρε irrtümlich ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ gemessen wird statt ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑|⏑.

ERSTES STASIMON.

v. 676—729.

Während Philoktet mit Neoptolemos im Innern seiner Felshöhle weilt, um sich zur Abfahrt bereit zu machen, singt der Chor, scheinbar voll Teilnahme und Mitgefühl, ein Lied von seinen unverschuldeten Leiden und Entbehrungen, von seiner Einsamkeit und Hilflosigkeit, und schliesst mit dem Hinblicke auf die jetzt endlich durch Neoptolemos ihm gebrachte Befreiung von diesen Nöten und die nahe bevorstehende Rückführung in seine Heimat.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Λόγῳ μὲν ἐξήκουσ', ὅπωπα δ' οὐ μάλα, 676
τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ ⟨τῶν⟩ Διὸς
ἀν' ἄμπυκα δὴ δρομάδ' ὡς ἐπέδησ'
ὁ παγκρατὴς Κρόνου- παῖς.

Zeilenteilung im L.: 676—681 λόγῳ — | τὸν — | ποτὲ — | δρομάδα — | ἔλαβ' — | ἄλλον — | γ' οἶδα — μοίραι.

Text: 677 τῶν Διὸς Person: Διὸς || 678 Ἰξίονα am Anfange des Verses tilgte Erfurdt | ἀν' ἄμπυκα Dindorf: κατ' ἄμπυκα || 679 δρομάδ' ὡς Dindorf: δρομάδα δέσμιον ὡς | ἐπέδησ' G.: ἔλαβ' ||

ἄλ-λον- δ' οὔτιν' ἔγωγ'- οἶδα κλύων- οὐδ' ἐσιδὼν- μοί-ρᾳ 680 f.
τοῦδ' ἐχθίονι συντυχόντα θνα-τῶν,

ὃς οὔθ'- ἕρ-ξας τιν' οὔτε νοσφίσας
ἀλλ' ἴσος ὢν ἴσοις ἀνὴρ 685
ἀπώλλυθ' ὧδ' ἀναξίως. θάμβος μ' ἔχει,

πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλά-κτων ῥοθίων μόνος κλύων,
πῶς ἄρα πανδάκρυτον οὕ-τω βιοτὰν κατέσχεν· 690

A'. ἵν' αὐτὸς ἦν οἰκουρός, οὐκ ἔχων λάτριν
οὐδέ τιν' ἐγχώρων κακογείτονα,
παρ' ᾧ ⟨σφάκελον⟩ βαρυβρῶτα ποδὸς
κλαύσειεν αἱματη-ροῦ· 695

οὐδ'- ὃς- θερμοτάταν- αἱμάδα κη-κιομέναν- ἑλ-κέων
ἐμπήρου ποδὸς ἠπίοισι φύλ-λοις

κατευ-νά-σειεν, εἴ τι συμπέσοι
φορβάδος ἐκ πόας ἑλεῖν. 700
διεῖρπε δ' ἄλλοτ' ἄλλα γᾶς εἰλούμενος,

παῖς ἄτερ ὡς φίλας τιθά-νας, ὅθεν εὐμάρει' ὑπαρ-
χοι πόνου, ἀνίκ' ἐξανεί-η δακέθυμος ἄ-τα. 705

B. οὐκ- αἴ-ρων ἱερᾶς- γᾶς σπόρον οὐδ'- ἄλ-λων
ψαύ-ων-, τῶν νεμόμεσθ'- ἀνέρες ἀλ-φη-σταί,

Zeilenteilung im L.: 686 ff. ὤλλυθ' — | τόδε θαῦμ' ἔχει με | πῶς — | ῥοθίων — | ἄρα — βιοτὰν —. || 691 ff. ἵν — | οὐδέ — | κακογείτονα — | βαρυβρῶτ' — | σειεν — | τὰν θερμοτάταν | αἱμάδα — | ἐνθήρου — | κατευνάσειεν — | φορβάδος — | ἕρπει — | τότ' ἂν — | παῖς — | ὅθεν — | πόρον — | δακέθυμος —. || 706 ff. οὐ — | γᾶς — ἄλλων | αἴρων — | ἀνέρες —.

Text: 684 οὔθ' ἕρξας : οὔτ' ἔρξας || 685 ὢν Lachmann: ἐν || 686 ἀπώλλυθ' G.: ὤλλυθ' | θάμβος μ' ἔχει G.: τόδε θαῦμ' ἔχει με || 687 ἀμφιπλάκτων Dindorf: ἀμφιπλήκτων || 690 κατέζη G.: κατέσχεν || 691 οἰκουρός Blaydes: πρόσουρος | λάτριν G.: βάσιν || 694 f. σφάκελον G.: στόνον ἀντίτυπον | βαρυβρῶτα ποδὸς κλαύσειεν G.: βαρυβρῶτ' ἀποκλαύσειεν || 695 αἱματηροῦ G.: αἱματηρόν || 696 οὐδ' ὃς Erfurdt: οὐδ' ὃς τὰν || 698 ἐμπήρου Vauvilliers: ἐνθήρου || 699 εἴ τι συμπέσοι Seyffert: εἴ τις ἐμπέσοι || 700 ἐκ πόας G.: ἔκ τε γᾶς || 701 διεῖρπε δ' G. (εἶρπε Bothe): ἕρπει γὰρ L. | ἄλλα γᾶς G.: ἄλλαι τότ' ἂν L. | εἰλούμενος G.: εἰλυόμενος || 702 τιθάνας Hermann: τιθήνας || 704 πόνου G.: πόρον L. || 705 ἐξανείη Hermann: ἐξανείησι L^1. || 706 οὐκ αἴρων G.: οὐ φορβὰν | οὐδ' Blaydes: οὐκ || 707 ψαύων G.: αἴρων ||

πλὴν ἐξ- ὠκυβόλων- εἴ ποτε τό-ξων
πτα-νοῖς- ἰ-οῖς ἀνύσειε γαστρὶ φορ-βάν.
ὦ μελέα- ψυ-χά,

ὃς μηδ'- οἰνοχύτου- πώματος ἥ-σθη δεκέτει χρόνῳ,
λεύσσων- δ' εἶ- που γνοίη σταγόν', εἰσιδὼν
αἰ-εὶ προσενώ-μα.

Β'. νῦν- δ' ἀν-δρῶν ἀγαθῶν- παιδὶ συναν-τή-σας
εὐ-δαί-μων ἀνύσει- καὶ μέγας ἐκ- κεί-νων,

ὅς νιν- ποντοπόρῳ- δούρατι πλή-θει
πολ-λῶν- μη-νῶν πατρίαν ἄγει πρὸς αὐ-λὰν
Μαλιάδων- νυμ-φᾶν

Σπερχει-οῦ τε παρ' ὄ-χθας, ἵν' ὁ χάλκ-ασπις ἀνὴρ θεοῖς
πλάθη-, πᾶ-σιν θείῳ πυρὶ παμφαὴς
Οἴ-τας ὑπὲρ ὄ-χθων.

Zeilenteilung im L.: 710 ff. πλὴν — | πτανῶν — | ὦ — | ὃς μηδ' — | σθη — | λεύσσειν — | ἀεὶ —. || 719 ff. νῦν — | παιδὸς — | εὐδαίμων — | καὶ μέγας — | ὅς νιν — | πολλῶν — | μηλιάδων — | σπερχειοῦ — | κασπις — | πλάθει — | οἴτας —.

Text: 711 πτανοῖς ἰοῖς ἀνύσειε Erfurdt: πτανῶν ἀνύσειε πτανοῖς L. || 716 λεύσσων : λεύσσειν L. | εἴ που Brunck: ὅπου | σταγόν' Ferd. Schultz: στατὸν | εἰσιδὼν G.: εἰς ὕδωρ || 719 παιδὶ συναντήσας Fröhlich: παιδὸς ὑπαντήσας || 724 πατρίαν Porson: πατρῴαν || 725 Μαλιάδων Erfurdt: Μηλιάδων || 726 παρ' ὄχθας Dindorf: παρ' ὄχθαις || 727 πλάθη Bergk: πλάθει | πᾶσιν lemma schol.: πᾶσι ||

Das Stasimon hat den gewöhnlichen Bau der Sophokleischen Chorlieder, es besteht aus zwei strophischen Syzygien:

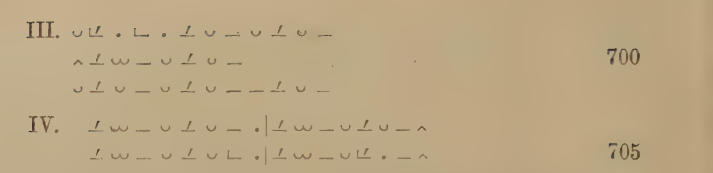
A A' B B'.

Beide sind ihrem Rhythmus nach logaödisch, aber von verschiedenem Charakter.

Dem ersten Strophenpaare A A' (v. 676—690 ∞ 691—705) liegt folgendes Schema zu Grunde:

676 I. ⏑ ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ . – 695

680 f. II. ⏑ . ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑ | . ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ . – ⏑
⏑ . – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ . . ⏑

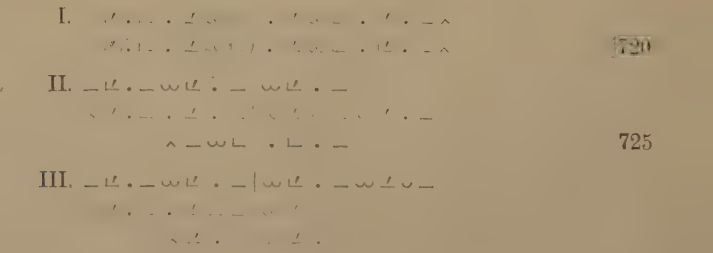


Jede Strophe setzt sich aus vier Perioden zusammen. Die erste ist viergliederig und besteht aus einer (iambischen) Hexapodie und drei (daktylischen, anapästischen, iambischen) Tetrapodien. Die zweite ist dreigliederig und von zwei Hexapodien und einer Tetrapodie gebildet. Die dritte hat denselben Bau, jedoch sind hier die hexapodischen Glieder iambisch. Die vierte ist ein viergliederiges glykoneisches Hypermetron mit pherekrateischem Schlusse.

I. 6 4 4 4. II. 6 4 6. III. 6 4 6. IV. 4 4 4 4.

Die erste, zweite und vierte Periode sind durch katalektische Schlusskola kenntlich gemacht, nur die dritte schliesst ohne Katalexis. In der ersten fehlen die eigentlich logaödischen Elemente noch völlig, in der zweiten treten sie im Schlussverse, in der dritten im Mittelgliede hervor, in der vierten herrschen sie durchaus. Von iambischen Elementen tritt das Trimetron dreimal auf (I. 1; III. 1, 3), das eine Mal mit zweifacher inlautender Katalexis (III. 1); ausserdem die katalektische Tetrapodie als Periodenschluss (I. 3). Von logaödischen Elementen findet sich ausser dem (ersten) Glykoneion (in IV. 1—3 und III. 2) und Pherekrateion (IV. 4) noch die Hexapodie (II. 3); von daktylischen die akatalektische Tetrapodie (I. 2) und die asynartetischen Bildungen in II. 1, 2, worüber vgl. R. W. Metrik II², pag. 191 ff., 724 f., 842.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 706—718 ∞ 719—729), welches gleichfalls logaödisch ist, zeigt folgenden rhythmischen Bau:



Jede der beiden Strophen besteht aus drei Perioden. Die erste, welche sehr an die zweite der vorhergehenden Syzygie erinnert, ist viergliederig und aus zwei (dritten) Glykoneen (I. 1, II. 1) und zwei (ersten) Pherekrateen (I. 2, II. 2) mit mehrfacher Katalexis zusammengesetzt. In der zweiten und dritten sind je eine Hexapodie und drei Tetrapodien von vorwiegend asynartetischer Bildung mit einander vereinigt; in II. 1 und 2 tritt dreimalige, in II. 4, III. 3 und 4 zweimalige Unterdrückung der Arsen ein. II. 1 ist ein anapästisches, III. 3 ein logaödisches Asynarteton von sechs Füssen; II. 4 und III. 4 sind dikatalektische Pherekrateen; II. 3 und III. 2 logaödische Tetrapodien mit Doppelanakrusis.

I. ⏑ 4 ⏑ 4. II. 6 ⏑ 4 4. III. ⏑ 4 6 4.

ERSTER KOMMOS.

v. 827—864.

Als der Chor den Philoktet nach dem furchtbaren Anfalle seiner Krankheit von Müdigkeit übermannt hinsinken sieht, ruft er in einem halblaut vorgetragenen Gesange, der hier die Stelle eines Stasimon vertritt, den schmerzstillenden Gott des Schlafes herbei, um den Leidenden in festen Schlummer zu wiegen. Dann fordert er Neoptolemos auf, den günstigen Augenblick zu benützen und mit dem Bogen zu entfliehen und, als dieser auf die Notwendigkeit den Philoktet selbst nach Troia zu bringen in lauter Rede hinweist, mahnt er zu leiserem Sprechen und rät, ihn während des Schlafes unbemerkt zu entführen. Von neuem von Neoptolemos zurückgewiesen und zum Warten gemahnt, wiederholt er die Aufforderung zum Aufbruch nur um so dringender, da der Schlummernde jetzt wehrlos sei und Zögern Nachteil bringe.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὕπν' ὀδύνας ἀδαής, Ὕπνε δ' ἄλγεος, 827
εὐαὲς ἡμῖν ἔλ-θοις,

Zeilenteilung im L.: 827 f. ὕπν' — | ἡμῖν —.
Text: 827 ἄλγεος Hermann: ἀλγέων ‖ 828 εὐαὲς Hermann: εὐαὴς ‖

εὐαίων ⟨εὐαίων⟩, ὦναξ,
ὄμμασι δ' ἀντ-ίσχοις
τάνδ' ἀχλύν, ἃ τεταται τὰ νῦν.
ἴθι μοι, ἴθ', ⟨ὦ-⟩ παι-ών.

ὦ τέκνον, ὅρα ποῦ στά-σῃ,
ποῖ βάσῃ· τὰς δ' ἐντεῦ-θεν
φροντίδας ὁρᾷς- ἤ-δη.
πρὸς τί μένομεν- πράσ-σειν;

καιρός τοι πάντων γνώμᾳ ἴσχων
πολὺ παρὰ πόδα κράτος ἄρνυται.

ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.

B. ἀλλ' ὅδε μὲν κλύει οὐδέν, ἐγὼ δ' ὁρῶ, οὕνεκα θήραν
τήνδ' ἁλίως ἕχομεν τόξων, δίχα τοῦδε πλέοντες.
τοῦδε γὰρ ὁ στέφανος, τοῦτον θεὸς εἶπε κομίζειν.
κομπεῖν δ' ἔργ' ἀτελῆ σὺν ψεύδεσιν αἰσχρὸν ὄνειδος.

ΧΟΡΟΣ.

A'. ἀλλὰ, τέκνον, τάδε μὲν θεὸς ὄψεται·
ὧν δ' ἀνταμείβῃ μ' αὖ-θις,
βαιάν μοι, βαιάν, ὦ τέκνον,
πέμπε λόγων- φά-μαν·
ὡς πάντων ἐν νόσῳ εὐδρακὴς
ὕπνος ἄυπνος- λεύσ-σειν.

ἀλλ' ὅ τι δύνᾳ μάκι-στον
κείνου μοι κείνου λά-θρᾳ

Zeilenteilung im L.: 829 ff. εὐαίων — | ὄμμασιν — | τάνδ' — | ἴθι ἴθι — | ὦ τέκνον — | ποῖ δὲ — | ταὐτεῦθεν — | ἤδη — | πράσσειν — | γνώμαν — | πολὺ —. || 843 ff. wenn Dindorfs Angabe zu v. 827—838 ‚pariterque in antistropha' richtig ist: ἀλλὰ — ἀ μείβῃ (?) — | βαιάν μοι — | πέμπε — | ὡς — | ὕπνος — | ἀλλ' ὅ τι — | κεῖνό μοι — | λάθραι (?) — | πράξεις — | δῶμαι (?) — | γνώμαν — | μάλα τοι —. || Brambach führt die *Teilung der ed. princeps* an: 843 ff. ἀλλὰ — | μ' αὖθις — | βαιὰν ὦ — | πέμπε —. || 850 ff. λάθρα | ἐξιδοῦ — | οἶσθα — | εἰ — | ἴσχεις — | ἄπορα —.

Text: 829 εὐαίων εὐαίων Turnebus: εὐαίων (einmal) || 830 ἀντίσχοις Brunck: ἀντέχοις || 831 ἀχλύν Reiske und Wakefield: ἄγλαν || 832 ἴθι μοι, ἴθ' ὦ G.: ἴθι ἴθι μοι || 834 ποῖ G.: ποῖ δὲ | τὰς δ' ἐντεῦθεν φροντίδας G.: πῶς δέ μοι ταὐτεῦθεν φροντίδος || 836 μένομεν Erfurdt: μενοῦμεν || 837 γνῶμ' Bergk: γνώμαν || 842 ἔργ' Blaydes: ἔστ' || 844 ἀνταμείβῃ G.: ἂν ἀμείβῃ || 846 φάμαν Turnebus: φήμαν || 850 κείνου μοι, κείνου G.: κεῖνό μοι, κεῖνό ||

ἐξιδοῦ, ὅπα- πρά-ξεις.
οἶσθα γάρ, ὃν αὐ-δῶ-μαι.

εἰ ταὐτὸν τούτῳ γνῶμ' ἴσχεις,
μάλα τοι ἄπορα πυκινοῖς ἰδεῖν.

⟨ΝΕΟΠΤΟΛΕΜΟΣ.⟩

Β′. * * * * * *
* * * * * *
* * * * * *
* * * * * *

ΧΟΡΟΣ.

Γ. οὖρός- τοι, τέκνον, οὖ-ρος· 855
ἀνὴρ δ' ἀνόμματος οὐδ' ἔχων
ἀρωγὸν ἐκτέταται ⟨βέλος⟩ —
νύχιος ⟨δ'⟩ ἀλεὴς ὕπνος ἐ-σθλοῦ —

οὐ χερός, οὐ ποδός, οὐ φρενὸς ἄρχων,
ἀλλά τις ὡς Ἀΐδᾳ παρακείμενος. 860

ὅρα· βλέπ' εἰ- καίρια φθέγ-
γῃ. ⟨μενῶ⟩· τὸ δ' ἁλώσιμον
ἐμᾷ- φροντίδι, παῖ, πόνος
ὁ μὴ φοβῶν κράτι-στος. 864

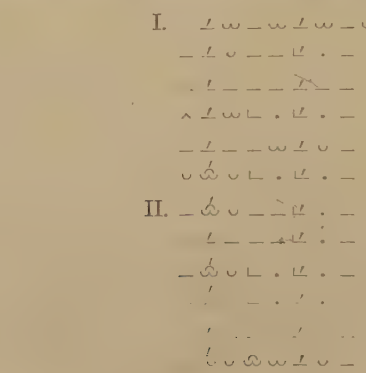
Zeilenteilung im L.: 855 ff. οὖρός τοι — | δ' ἀνόμματος — | ἐκτέταται — | ἀλεὴς — | οὐ χερὸς — | ἀλλ' — | ὁρᾷς — | τὸ δ' ἁλώσιμον — | πόνος —.
Text: 851 ὅπα Schneidewin: ὅτι (ὅπως beigeschrieben) L. || 852 ὃν : ὧν (ον übergeschrieben) L. || 853 ταὐτὸν Wunder: ταὐτὰν | γνῶμ' Bergk: γνώμαν | ἴσχεις Marginalglosse in L.: ἔχεις L. || 854 πυκινοῖς Turnebus: πυκινοῖσιν | ἰδεῖν Hartung: ἐνιδεῖν πάθη || Nach v. 854 Zeichen der Lücke von Bergk. || 856 ἀνὴρ Wunder: ἀνὴρ | 857 ἀρωγὸν G.: ἀρωγὰν | βέλος eingesetzt von G. || 858 νύχιος δ' Hermann: νύχιος | ἐσθλοῦ G.: ἐσθλός || 859 οὐ φρενὸς Oberdick: οὔτινος || 860 ἀλλά τις ὡς Wunder: ἀλλ' ὅστις (ὥστις) L. || 861 ὅρα Wunder ed. I.: ὁρᾷς (ὁρᾷ) | βλέπ' εἰ Hermann: βλέπει || 862 μενῶ hinzugefügt von G.

Aus drei Strophen des Chores, Strophe, Antistrophe und Epodos (Α Α′ Γ), und zwei daktylischen Systemen des Neoptolemos (Β Β′), deren eines leider verloren gegangen ist, setzt sich das Lied in folgender Gruppierung zusammen:

Α	Β	Α′	⟨Β′⟩	Γ.
Χο.	Νε.	Χο.	Νε.	Χο.

Diese Anordnung hat zuerst richtig erkannt Th. Bergk, der in der Adnotatio critica seiner Ausgabe pag. LXIII zu v. 854 schreibt: ‚Post hunc versum lacunam indicavi, nam desiderantur quatuor versus hexametri, qui Neoptolemi erant.' Beistimmend äussert sich Chr. Muff, Chorische Technik, pag. 249.

Die Strophen der Syzygie A A′ (v. 827—838 ∽ 843—854) haben logaödisch-anapästischen Rhythmus:

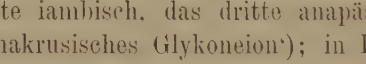


Sie zerfallen beide in zwei auch dem Inhalte nach scharf gesonderte Teile, deren jeder sechs tetrapodische Reihen umfasst. In dem ersten (v. 827—832 ∽ 843—848) verbindet sich dreimal eine akatalektische mit einer katalektischen, resp. dikatalektischen Tetrapodie zu einer dikolischen Periode. Im zweiten sind die beiden ersten Kola katalektisch, die beiden folgenden dikatalektisch, die beiden letzten akatalektisch; auch hier gehören je zwei Glieder zu periodischer Einheit zusammen.

I. 44 44 44. II. 44 44 44.

In I ist das erste und vierte Glied daktylisch, das zweite und sechste iambisch, das dritte anapästisch, das fünfte logaödisch (‚anakrusisches Glykoneion'); in II das erste, dritte und vierte iambisch, das zweite und fünfte anapästisch, das letzte ein anakrusisches Glykoneion mit zwei Auflösungen.

Die Epode Γ (v. 855—864) ist gleichfalls logaödisch-anapästisch:



II. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 860

III. ⏑ ⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – – 864

Sie besteht aus drei Perioden, zwei viergliederigen und einer zweigliederigen, welche sämtlich aus lauter tetrapodischen Reihen zusammengesetzt sind.

I. 4 4 4 4. II. 4 4. III. 4 4 4 4.

Ein anapästisches Paroimiakon eröffnet und schliesst die erste, eine katalektische iambische Tetrapodie bildet den Schluss der dritten; die übrigen Kola in I und III sind Glykoneen, grösstenteils anakrusische. Die mittlere Periode (II) wird von zwei akatalektischen daktylischen Tetrapodien gebildet.

Die von Neoptolemos vorgetragenen beiden Systeme, von denen leider nur das eine erhalten ist (B, v. 839—842) bestanden aus je vier daktylischen Hexametern.

Ueber diese Anwendung der daktylischen Hexameter ‚als Zwischenmonodie eines Chorliedes' s. R. W. Metrik II², pag. 349 f. und vgl. Trach. v. 1018 ff.; über den Vortrag derselben Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 253 ff.

ZWEITER KOMMOS.

v. 1081—1217.

Nachdem sich Odysseus und Neoptolemos mit Philoktets Bogen entfernt haben, bricht dieser in Klagen über den an ihm verübten Verrat und über seine durch den Verlust des Bogens herbeigeführte völlige Hilflosigkeit aus. Der bei ihm noch zurückbleibende Chor weist ihn auf seine eigene Schuld an diesem Verluste und auf den Willen der Götter hin und mahnt ihn zur Nachgiebigkeit. Aber Philoktet weist ihn zurück und erbittet sich, als der Chor sich nun entfernen will, wenigstens eine Waffe, um damit seinem Leben ein schnelles Ende zu machen, da er doch nimmer die Heimat wieder sehen werde.

ERSTER TEIL.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

A. Ὦ κοίλας πέτρας γύαλον- θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὡς- 1081 f.
σ' οὐκ ἔμελλον ἄρ', ὦ τάλας-, λείψειν οὐδέποτ', ἀλλά μοι-
καὶ θνήσκοντι συνεί-σῃ. 1085

ὤ-μοι- μοί- μοι-. ὦ πληρέστατον αὔλιον
λύπας τᾶς ἀπ' ἐμοῦ τάλαν, τίπτ' αὖ μοι τὸ κατ' ἄ-μαρ

ἔσται; τοῦ ποτε τεύξομαι- σιτονόμου μέλεος πόθεν ἐλπίδος; 1090 f.
εἴθ' ⟨Ἄρ-πυι-αί μ.'⟩ ἀνω- πτώκαδες ὀξυτόνου διὰ πνεύματος
ἕλοιεν · οὐκέτ' ἴ-σχω.

ΧΟΡΟΣ.

B. σύ τοι, σύ τοι κατηξίωσας ⟨αὐτός⟩, οὐδὲ βαρύποτμος 1095
ἄλλοθεν ἁ τύχα ἄδ' ἀπὸ μείζονος,
εὖτέ γε παρὸν κυρῆ-σαι
λώιονος- δαίμονος εἶ-λου τὸ κάκιον ⟨ἆ-μαρ⟩. 1100

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

A'. ὦ τλάμων τλάμων ἄρ' ἐγὼ- καὶ μόχθῳ λωβατός, ὃς ἤ-
δη μετ' οὐδενὸς ὕστερον- ἀνδρῶν εἰσοπίσω τάλας
ναίων ἐνθάδ' ὀλοῦ-μαι, 1105

αἰ-αῖ-, αἰ-αῖ-, οὐ φορβὰν ἔτι προσφέρων,
οὐ πτανῶν ἀπ' ἐμῶν ὅπλων κραταιαῖς μετὰ χερ-σὶν 1110

ἴσχων · ἀλλά μοι ἄσκοπα- κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδυ φρενός ·
ἰδοί-μαν- δ' ἐν ⟨μέρει-⟩ τὸν τάδε μησάμενον τὸν ἴσον χρόνον
ἐμὰς λαχόντ' ἀνί-ας. 1115

Zeilenteilung im L.: 1081 ff. ὦ — | θερμὸν — | οὐκ — | λείψειν — | καὶ — | ὤμοι — | ὦ — | λύπας — | τί ποτ' — | ἔσται — | σιτονόμου — | εἴθ' — | πτωκάδες — | ἕλωσι — ἰσχύω. || 1095 ff. σύ — | σας ὦ βαρύποτμε, | οὐκ — | τᾶιδ' — | εὖτέ — | τοῦ λώονος —. || 1101 ff. ὦ — | καὶ — | δη — | ἀνδρῶν — | ναίων — | αἰ αἰ — | οὐ φορβὰν — | οὐ πτανῶν — | κραταιαῖς — | ἴσχων — | κρυπτά — | ἰδοίμαν — | τὸν — | ἐμὰς —.

Text: 1085 συνείσῃ Reiske (συνείσει): συνοίσῃ L. || 1089 τίπτ' Bothe: τί ποτ' | ἆμαρ Dindorf: ἦμαρ || 1092 Ἄρπυιαί μ' G.: αἰθέρος || 1094 ἕλοιεν Schneidewin: ἕλωσί μ' | οὐκέτ' Dissen: οὐ γὰρ ἔτ' | ἴσχω Heath: ἰσχύω || 1095 αὐτός, οὐδὲ βαρύποτμος G.: ὦ βαρύποτμε οὐκ || 1097 ἁ τύχα ἄδ' Dindorf: ἔχει τύχα τᾶδ' || 1098 κυρῆσαι G.: φρονῆσαι || 1099 λωίονος Bothe: τοῦ λώονος || 1100 ἆμαρ G.: ἑλεῖν || 1104 ἀνδρῶν ist fehlerhaft || 1113 δ' ἐν μέρει G.: δέ νιν ||

ΧΟΡΟΣ.

Β′. πότμος ⟨πότμος⟩ σε δαιμόνων τάδ' ⟨ἔρξεν⟩, οὐδὲ σέ γε δόλος
θέλξ' ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς. στυγερὰν ἔχε
δύσποτμον ἀρὰν ἐπ' ἄλ-λοις.
καὶ γὰρ ἐμοὶ- τοῦτο μέλει-, μὴ φιλότητ' ἀπώ-σῃ.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Γ. οἴμοι μοι, καί που πολιᾶς- πόντου θινὸς ἐφήμενος
γελᾷ μου, χερὶ πάλ-λων

τὰν ἐμὰν μελέου τροφάν-, τὰν οὐδείς ποτ' ἐβάστασεν.
ὦ τόξον φίλον, ὦ φίλων- χειρῶν ἐκβεβιασμένον,

ἦ που ἐλεινὸν ὁρᾷς, φρένας εἴ τινας
ἔχεις, τὸν Ἡράκλει-ον

ἄθλιον ὧδέ σοι οὐκέτι χρησόμενον τὸ μεθύστερον,
ἄλλου- ⟨γὰρ⟩ μετ' ἀγκάλᾳ, πολυμηχάνου ἀνδρός, ἐρέσ-σῃ,

ὁρῶν μὲν αἰ-σχρὰς ἀπάτας, στυγνὸν δὲ φῶτ' ἐχθοδοπόν,
μυρί' ἀπ' αἰ-σχρῶν ἀνατέλ-λονθ' ὃς ἐφ' ἡ-μῖν κάκ'
ἐμήσατ' ⟨ἔρ-γων⟩.

ΧΟΡΟΣ.

Δ. ἀνδρός τοι τὸ μὲν οὐ δίκαιον εἰ-πεῖν,
εἰπόντος δὲ μὴ φθονερὰν

ἐξῶσαι γλώσσας ὀδύναν.
κεῖνος δ' εἷς ἀπὸ πολ-λῶν

ταχθεὶς τῶνδ' ἐφημοσύναν
κοινὰν ἤνυσεν εἰς φίλων ἀρω-γάν.

Zeilenteilung im L.: 1116 ff. πότμος — | δὲ σέ γε — | χειρὸς — | ἔχε — | ἀρὰν ἀρὰν — | καὶ γὰρ — | μὴ —. || 1123 ff. οἴ μοι — | πόντου — | γελᾷ — | τὰν — | τὰν — | ὦ — | χειρῶν — | ἦ — | ἔχεις — | ἄθλιον — | οὐκέτι — | ἀλλ' — | πολυμηχάνου — | ὁρῶν — | στυγνόν τε — | μυρί' — | μῖν —. || 1140—1145 wie oben. ||

Text: 1116 πότμος πότμος Erfurdt: πότμος || 1117 ἔρξεν eingesetzt von G. || 1118 θέλξ' G.: ἔσχ' || 1125 χερὶ Turnebus: χειρὶ || 1130 ἐλεινὸν Brunck: ἐλεεινὸν || 1134 ἄλλου γὰρ G.: ἀλλ' ἐν | μετ' ἀγκάλᾳ Wecklein (nach Cavallin): μεταλλαγᾷ || 1137 στυγνὸν δὲ Turnebus: στυγνόν τε || 1138 ὃς Bothe: ὅσ' || 1139 ἔργων Blaydes: 'Οδυσσεύς || 1140 οὐ Wecklein: εὖ || 1144 τῶνδ' Thudichum: τοῦδ' | ἐφημοσύναν Blaydes: ἐφημοσύνᾳ || 1145 φίλων G.: φίλους ||

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

Γ′. ὦ πταναὶ θῆραι χαροπῶν- τ᾽ ἔθνη θηρῶν, οὓς ὅδ᾽ ἔχει
χῶρος οὐρεσιβώ-τας.

φυγᾷ μηκέτ᾽ ἀπ᾽ αὐλίων- πηδᾶτ᾽· οὐ γὰρ ἔχω χεροῖν 1150
τὰν πρόσθεν βελέων ἀλκάν-, ὦ δύστανος ἐγὼ τὰ νῦν,

ἀλλ᾽ ἀνέδην ὅδε χῶρος ἐρύκεται,
ἔτ᾽ οὐ φοβητὸς ὑ-μῖν,

ἕρπετε, νῦν καλὸν ἀντίφονον κορέσαι στόμα πρὸς χάριν 1155 f.
ἐμᾶς- σαρκὸς αἰόλας· ἀπὸ γὰρ βίον αὐτίκα λεί-ψω.

πόθεν γὰρ ἔ-σται βιοτά; τίς ὧδ᾽ ἐν αὔ-ραις τρέφεται 1160
μηκέτι μηδενὸς κρατύ-νων, ὅσα πέμ-πει βιόδωρος αἶ-α;

ΧΟΡΟΣ.

Δ′. πρὸς θεῶν, εἴ τι σέβῃ ξένον μ᾽ ἔλασ-σον
εὐνοίᾳ πάσᾳ πελάταν,

ἀλλὰ γνῶθ᾽ οἷόν θ᾽ ὅτι σοὶ 1165
κῆρα τάνδ᾽ ἀποφεύ-γειν.

οἰκτρὰ γάρ, βόσκειν δ᾽ ἀδαὴς
⟨λύπας⟩ μυρίον ἄχθος ὃς ξυνοι-κεῖ.

ZWEITER TEIL.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

α. πάλιν πάλιν παλαιὸν ἄλ-γημ᾽ ὑπέ-μνασας, ὦ 1169 f.
λῷστε τῶν πρὶν ἐντόπων.
τί μ᾽ ὤλεσας; τί μ᾽ εἴργασαι;

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ᾽ ἔλεξας;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

εἰ σὺ τὰν
στυγερὰν Τρῳάδα γᾶν μ᾽ ἤλπισας ἄξειν. 1175

Zeilenteilung im L.: 1146 ff. ὦ — | ἔθνη — | χῶρος — | φυγᾷ — | πελᾶτ᾽ — | τὰν — | ὦ — | ἀλλ᾽ — | οὐκέτι — | ἕρπετε — | ἀντίφονον — | ἐμᾶς — | ἀπὸ — | πόθεν — | τίς — | μηκέτι — πέμ πει —. ‖ 1163 ff. wie oben. ‖ 1169 f. πάλιν — | μνασας —.

Text: 1146 πταναὶ : πτηναὶ L. ‖ 1149 μηκέτ᾽ Canter: μ᾽ οὐκέτ᾽ ‖ 1150 πηδᾶτ᾽ G.: πελᾶτ᾽ ‖ 1154 ἔτ᾽ οὐ Hermann: οὐκέτι ‖ 1163 μ᾽ ἔλασσον G. nach Arndt: πέλασσον ‖ 1165 οἷόν θ᾽ G.: εὖ γνῶθ᾽ ‖ 1167 βόσκειν δ᾽ G.: βόσκειν ‖ 1168 ⟨λύπας⟩ G.: δ᾽ ἔχειν | ὃς Bergk: ᾧ oder ὁ ‖ 1174 τὰν Hartung: τὰν ἐμοὶ ‖

ΧΟΡΟΣ.

τόδε γὰρ νοῶ κράτιστον.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἀπό νύν με λείπετ' ἤδη.

ΧΟΡΟΣ.

β. φίλα μοι φίλα ⟨μοι⟩- ταῦτα παρήγ-
γειλας ἑκόντι τε πράσ-σειν.
ἴομεν ⟨δ'⟩, ἴομεν-, ναὸς ἵν' ἄμμι τέτα-κται. 1180

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

μή, πρὸς ἀραί-ου Διός, ἔλ-θῃς, ἱκετεύ-ω.

ΧΟΡΟΣ.

μετρίαζ'.

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ὦ ξένοι, ⟨ὦ-⟩ μείνατε, πρὸς- θεῶν. 1185

ΧΟΡΟΣ.

τί θροεῖς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

γ. αἰ-αῖ, αἰ-αῖ,
δαίμων δαίμων, ἀπόλωλ' ὁ τάλας.
ὦ ποὺς πούς, τί σ' ἔτ' ἐν βίῳ
τεύξω τῷ μετόπιν τάλας;
ὦ ξένοι, ἔλθετ' ἐπήλυδες αὖθις. 1190

ΧΟΡΟΣ.

τί ῥέξοντες ἀλλοκότῳ
γνώμᾳ τῶν πάρος . . .

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὔ τοι νεμεσ-ση-τόν ⟨μ'⟩ ἀλύ-οντα χειμερίῳ
λύπᾳ καὶ παρὰ νοῦν- θρεῖν. 1195

ΧΟΡΟΣ.

δ. βᾶθί νυν, ὦ τάλαν, ὥς σε κελεύομεν.

Zeilenteilung im L.: 1178 ff. φίλα — | λας — | ἴομεν ἴομεν | ναὸς — | μὴ — | διὸς — | μετρίαζε — | μείνατε — | αἲ αἲ — | δαίμων — | ἀπόλωλ' —. || 1188—1190 wie oben. || 1191 ff. τί — γνώμαι | τῶν — | οὔ τοι — | ἀλύοντα — | καὶ — θροεῖν.

Text: 1178 φίλα ⟨μοι⟩ G.: φίλα || 1180 ἴομεν ⟨δ'⟩, ἴομεν G.: ἴομεν, ἴομεν | ἄμμι G.: ἡμῖν || 1185 ὦ ξένοι ⟨ὦ⟩ G.: ὦ ξένοι || 1192 τῶν πάρος . . . G.: τῶν πάρος ὧν προὔφαινες (προὔφανες) || 1194 νεμεσσητόν μ' G.: νεμεσσητὸν L. || 1195 θρεῖν G.: θροεῖν ||

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

οὐδέποτ' οὐδέποτ, ἴσθι τόδ' ἔμπεδον,
οὐδ' εἰ πυρφόρος ἀστεροπητὴς
βροντᾶς αὐγαῖς μ' εἴσι φλογίζων.
ἐρρέτω Ἴλιον οἵ τ' ὑπ' ἐκείνῳ 1200
πάντες, ὅσοι τόδ' ἔτλασαν ἐμοῦ ποδὸς ἄχθος ἀπῶσαι.

ε. ἀλλ' ὦ ξένοι, ἔν γέ μοι εὔχος ὀρέξατε.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον ἐρεῖς τόδ' ἔπος;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ξίφος εἴ ποθεν
ἢ γένυν ἢ βελέων τι προπέμψατε. 1205

ΧΟΡΟΣ.

ὡς τίνα ⟨δὴ⟩ ῥέξῃς παλάμαν ποτέ;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

κρᾶτα καὶ ἄρθρ' ἀπὸ πάντα τέμω χερί·
φονᾷ φονᾷ νόος ἦ-δη.

ΧΟΡΟΣ.

ς. τί ποτε; 1210

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

πατέρα ματεύ-ων.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖ- γᾶς;

ΦΙΛΟΚΤΗΤΗΣ.

ἐς Ἄι-δου.
οὐ γὰρ ἔστ' ἔτ' ἐν φάει.
ὦ πόλις, πόλις πατρία,
πῶς ἂν εἰσίδοιμί σ' ἔγωγ',
ὅς γε σὰν λιπὼν ἱερὰν 1215
λιβάδα τοῖς ἐχθροῖς Δαναοῖς
ἀρωγὸς ἔτ' οὐδέν εἰ-μι.

Zeilenteilung im L.: 1196—1200 wie oben. || 1201 ff. πάντες — | ἄρθρον — ἀλ|λ' ὦ — | εὔχος —. || 1206 ff. ὡς — | παλάμαν — χερί. || 1211—1217 ποῖ — ἔστ' ἐν φάει — | ὦ πόλις — | πῶς — ἄ|θλιός γ' ἀνὴρ — | λιπὼν — | δαναοῖς — εἰμί.

Text: 1199 βροντᾶς αὐγαῖς nach dem Schol.: βρονταῖς αὐταῖς || 1202 ἄχθος G.: ἄρθρον || 1206 δὴ ῥέξῃς Hermann: ῥέξῃς || 1207 καὶ ἄρθρ' ἀπὸ πάντα Bergk: ἀπὸ πάντα καὶ ἄρθρα || 1212 ἔτ' ἐν φάει G.: ἐν φάει γ' ἔτι || 1213 ὦ πόλις, πόλις G.: ὦ πόλις, ὦ πόλις || 1214 ἔγωγ' G.: ἄθλιός γ' ἀνὴρ || 1216 λιβάδα τοῖς ἐχθροῖς G.: λιβάδ' ἔχθροῖς ἔβαν ||

Der grosse Schlusskommos des Philoktet, neben der Parodos der Elektra das ausgedehnteste der Sophokleischen Lieder, gliedert sich in einen antistrophisch gebauten und einen anomoiostrophischen Teil; jener umfasst die Verse 1081—1169, dieser die Verse 1170—1217.

ERSTER TEIL.

In dem antistrophischen Teile singt abwechselnd Philoktet und der Chor, jener vier längere, dieser vier kürzere Strophen in folgender Ordnung und Entsprechung:

A	B	A′	B′	Γ	Δ	Γ′	Δ′.
Φιλ.	Χο.	Φιλ.	Χο.	Φιλ.	Χο.	Φιλ.	Χο.

Sämtliche Strophen dieses Teiles gehören zur Gattung der logaödischen.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 1081—1094 ∞ 1102—1115), welches Philoktet angehört, zeigt eine Gliederung nach drei Perioden:

I. ⏑ – – – – ⏑ – ⏑ | ⏑ – – – ⏑ ⏑ – *)
⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – – – ⏑ ⏑ – 1105
1085 ⏑ – – – ⏑ – . – ⏑
II. ⏑ . – . ⏑ . – | ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑
⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – – – ⏑ – . – ⏑ 1110
1090 f. III. ⏑ – – – ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – – – ⏑ – – –
– ⏑ . – . ⏑ ⏑ – ⏑ | ⏑ – – – ⏑ – – –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ . – 1115

*) In der Gegenstrophe: ⏑ – – – – ⏑ – –

In der ersten sind vier Glykoneen und ein Pherekrateion in hypermetrischer Verbindung zusammengefügt; in der zweiten nach einer aus lauter gedehnten Längen bestehenden Tetrapodie zwei Glykoneen und ein Pherekrateion; die dritte enthält nur ein Glykoneion als erstes Glied, sonst aber zwei daktylische und zwei iambische Tetrapodien, deren eine (mit katalektischem Auslaut) den Strophenschluss bildet. — In der ersten Periode entspricht als zweites Glied dem zweiten Glykoneion der Strophe: θερμὸν καὶ παγετῶδες, ὥς ein drittes Glykoneion in der Antistrophe: καὶ μόχθῳ λωβατός, ὃς ἥ-, ebenso wie v. 1124 ∞ 1147.

I. 4 4 4 4 4. II. 4 4 4 4. III. 4 4 4 4 4.

Ueber die Responsion verschiedener Formen des Glykoneion miteinander (‚Hyperthesis') vgl. R. W. Metrik II², pag. 717 und 732; über den Wechsel derselben innerhalb eines Hypermetrons ebenda pag. 836. — Das dritte Glied der dritten Periode ist nur vermutungsweise als iambische Tetrapodie (mit Dehnung der ersten und zweiten Länge) bezeichnet worden, da die mangelhafte Ueberlieferung zu sicherem Erkennen nicht genügt; gewiss ist indess so viel, dass die dochmische Messung der überlieferten Worte unrichtig ist, da der Dochmius in logaödischen Strophen unstatthaft ist. — Die Zulassung der Syllaba anceps v. 1104 ὕστερον | ἀνδρῶν lässt auf einen Fehler des Textes schliessen; s. den Anhang!

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 1095—1101 ∞ 1116—1122), welches dem Chore angehört, hat folgenden Bau:

1095 ⏑ ⊥ ⏑ – ⏑ ⊥ ⏑ – | ⏑ ⊥ ⏑ – ⏑ ⏑̆ ⏑ ⏓
⊥ ω – ω ⊥ ω – ω
– ⏑̆ ⏑ – ⏑ ⏓ . –
1100 f. ⏑ ⊥ ω ⏓ . ⊥ ω ⏓ | . ⊥ ω – ⏑ ⏓ . ⏓

1120

Jede Strophe besteht aus sechs Tetrapodien, von denen drei iambisch, zwei daktylisch und eine (die Schlussreihe) logaödisch sind und 1 und 2 ebenso wie 5 und 6 sich zur Verseinheit verbinden. Die Katalexis der vierten macht folgende Periodisierung wahrscheinlich:

I. 4 4 4 4. II. 4 4.

Ueber die Verwendung der iambischen Reihen in logaödischen Strophen s. Metrik II², pag. 843 f., über die Auffassung der Choriamben als asynartetischer Daktylen ebenda pag. 842 extr.

Das dritte Strophenpaar Γ Γ′ (v. 1123—1139 ∞ 1146—1162), von Philoktet vorgetragen, hat eine grosse Aehnlichkeit mit dem ersten, da es ebenfalls zum grössten Teile aus glykoneischen Hypermetra gebildet ist und ausserdem daktylische und iambische Tetrapodien aufweist; nur der Schluss zeigt durch das Auftreten der choriambischen Elemente eine erheblichere Verschiedenheit:

I. ⊥ – – – ⊥ ω ⏓ | ⊥ – – ω ⊥ ⏑ ⏓*)
1125 ⏑̆ ⏓ – ω ⏓ . – ⏑
II. ⏓̆ ⏑̄ – ω ⊥ ⏑ ⏓ | ⊥ – – ω ⊥ ⏑ ⏓ ⏑
⊥ – – ω ⊥ ⏑̄ ⏓ | ⊥ – – ω ⊥ ⏑ ⏓ ⏑

1150

*) ἀντ. ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏓

1130 III. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

III. ⏑ – – ▽ ⏑ ω – ⏑
1145 ⏑ – – ω ⏑ ⏑ – ∪ ∪ ⏑ . – ⏑

Je zwei Glieder verbinden sich zu einer Periode, in I und III je eine Tetrapodie und Hexapodie, in II zwei Tetrapodien.

I. 6 4. II. 4 4. III. 4 6.

Das herrschende Element ist das Glykoneion, dreimal mit Daktylus an dritter Stelle (2, 3, 5); katalektisch (‚Pherekrateion') als Schlussglied von II; die logaödischen Hexapodien schliessen beide brachykatalektisch.

ZWEITER TEIL.

Der zweite, anomoiostrophische Teil des Kommos unterscheidet sich von dem ersten, antistrophisch gegliederten ganz wesentlich durch die darin herrschende Lebhaftigkeit der Wechselrede, durch die grössere Kürze der Kommata und den häufigeren Wechsel des Rhythmus. Offenbar ist es hier nicht mehr der ganze Chor, welcher das Gespräch mit Philoktet weiterführt, sondern der (oder die) Führer desselben.

Mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Metrums und die augenfälligen Abschnitte der Rede und des Rhythmus unterscheiden wir sechs Systeme: 1) ein iambisch-ionisches (v. 1169—1177), 2) ein anapästisch-choriambisches (v. 1178—1185), 3) ein logaödisches (v. 1186—1195), 4) und 5) zwei daktylische (v. 1196—1202 und 1203—1209), 6) ein iambisch-logaödisches (v. 1210—1217).

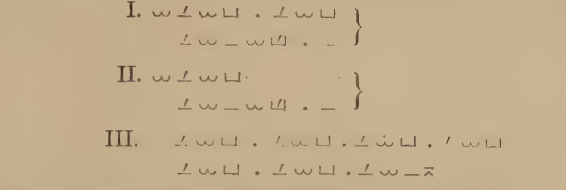
Den Anfang bildet ein iambisch-ionisches System α (v. 1169—1177) von folgendem Bau:

I. ∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – | ⏑ ∪ – . ⏑ ∪ – 1169 f.
II. – ∪ ⏑ ∪ – ⏑ ∪ ⏑ ∪ –
III. ω ⏑ – ω ⏑ – ω ⏑ – 1175
– ∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ –

I. Drei iambische Tetrapodien. II. Zwei iambische Tetrapodien. III. Ein ionisches Trimetron und zwei ἀναλλώμενοι.

Vgl. R. W. Metrik III[1], pag. 314.

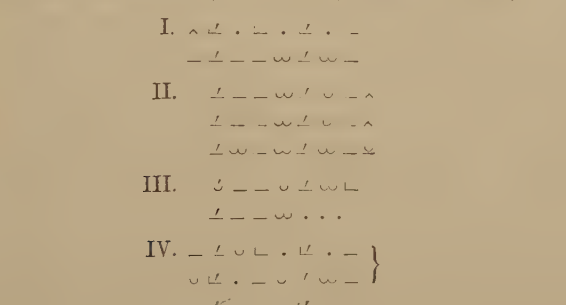
Es folgen: ein anapästisch-choriambisches System β (v. 1178—1185):



Drei Perioden. I. Zwei anapästische Tetrapodien, die erste mit dipodischer und Schlusskatalexis. II. Eine anapästische Dipodie und eine (katalektische) Tetrapodie. III. Ein choriambisches Hypermetron (zuerst vier, dann drei Choriamben) oder ein daktylisches ἀσυνάρτητον aus drei Tetrapodien und einer Dipodie.

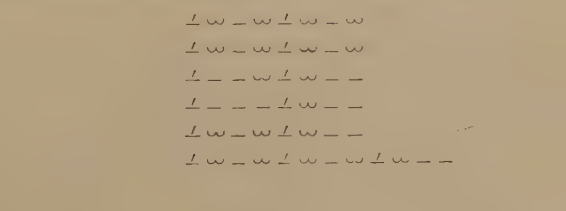
Ueber die asynartetische Bildung der Anapäste und Daktylen und die Messung der Choriamben s. R. W. Metrik II², pag. 153 ff.

Ein logaödisches System γ (v. 1186—1195):



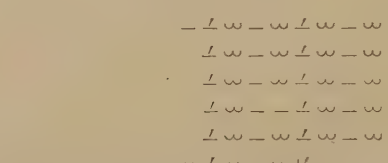
I. Zwei Tetrapodien, die erste mit drei gedehnten Längen, die zweite anapästisch. — II. Zwei Glykoneen und eine daktylische Tetrapodie. — III. Ein drittes Glykoneion und ein fehlerhaft überlieferter Vers (wahrscheinlich auch ein Glykoneion). — IV. Drei Tetrapodien: eine dikatalektische iambische, ein (drittes) Glykoneion, ein Pherekrateion.

Ein daktylisches System δ (v. 1196—1202):



Fünf daktylische Tetrapodien und eine Hexapodie als Schluss. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 394.

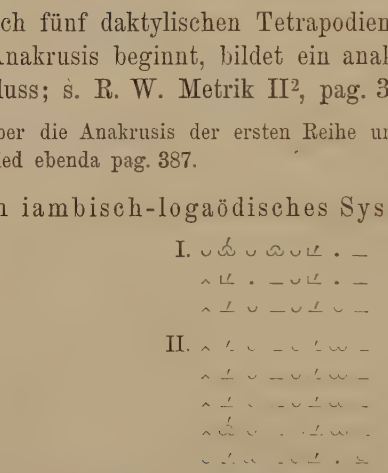
Ein daktylisches System ε (v. 1203—1209):



Nach fünf daktylischen Tetrapodien, deren erste mit einer langen Anakrusis beginnt, bildet ein anakrusisches Pherekrateion den Schluss; s. R. W. Metrik II², pag. 394.

Ueber die Anakrusis der ersten Reihe und über das alloiometrische Schlussglied ebenda pag. 387.

Ein iambisch-logaödisches System ς (v. 1210—1217):



Zwei Perioden. I. Iambisch: drei Tetrapodien, eine iambische und zwei trochäische; die erste und zweite katalektisch. — II. Vier (dritte) Glykoneen mit einem logaödischen Paroimiakon als Schluss.

Vs. 1214 ist in der Form einer trochäischen Hexapodie überliefert: πῶς ἂν εἰσίδοιμί σ' ἄθλιός γ' ἀνήρ; es kann indess kaum zweifelhaft erscheinen, dass auch hier ein drittes Glykoneion gestanden hat (wie es oben herzustellen versucht wurde). — Der Anstoss, den G. Hermann und Andere an dem Schlussverse nehmen, ist schwerlich aufrecht zu erhalten gegenüber Stellen wie O. C. v. 680 ∞ 693 und Antig. v. 1145 ∞ 1154. — Ueber die tribrachische ‚Basis' s. R. W. Metrik II², pag. 747 f.

Eine überraschende Symmetrie glaubt M. Schmidt (N. Jahrbücher für Phil., 125. Bd., 1882, pag. 12 ff.) in dem Bau des zweiten nichtstrophischen Teiles dieses Kommos entdeckt zu haben. Er zerlegt diesen Teil mit Rücksicht auf ‚Sinn und Metrum' in acht kleinere Abschnitte: 1) v. 1170 ff. iambisch; 2) v. 1175 ff. ionisch; 3) v. 1178 ff. anapästisch-daktylisch; 4) v. 1181 ff.

choriambisch; 5) v. 1188 ff. glykoneisch-logaödisch; 6) v. 1196 ff. daktylisch; 7) v. 1203 ff. daktylisch; 8) v. 1209 ff. iambisch-logaödisch. Aus der Taktzahl dieser Abschnitte ergiebt sich ihm folgende Gliederung des Ganzen in zwei Hauptabschnitte und Responsion der kleineren Gruppen:

I.				II.			
20	14	14	20	34	26	26	34

Allerdings zeigt sich bei genauerer Betrachtung, dass diese Taktsummen aus Zahlen entstehen, die an sich wenig von solchem Ebenmasse verraten:

1.	2.	3.	4.
4 4, 4, 4 4	6, 4 4	3 4 3 4	8 6 6
20	14	14	20

5.	6.	7.	8.
4 4 4, 4 6, 4 4 4	8 8, 10	8 8, 10	4 4 4, 10, 6 6
34	26	26	34

Aber ‚die innere Gliederung an Umfang gleicher und in Correspondenz gesetzter μεγέθη‘ soll ‚gleichgiltig‘ sein. Ferner ist der gleiche Umfang auch nicht immer thatsächlich vorhanden, sondern erst durch dieses oder jenes Mittel herzustellen; denn der erste Abschnitt hat nicht 20, sondern 21 Takte, wenn man nicht ἐμοί (v. 1174) streicht; der siebente nur 24, nicht 26, wenn nicht eine Pause von 5 χρόνοι angenommen wird. Auch ist es nicht unbedenklich, dass das Ende des ersten Abschnittes mitten in den Satz einschneidet, das des ersten Hauptabschnittes aber die Rede des Philoktet in zwei Teile zerreisst. Es werden daher gegen diese Anordnung des Kommos einige Zweifel nicht unberechtigt erscheinen dürfen.

DIE CANTICA

DES

OEDIPUS AUF KOLONOS.

PARODOS . . . . . v. 117—169

Ὅρα· τίς ἄρ' ἦν; ποῦ κυρεῖ; . . .

ERSTER KOMMOS . . . . . v. 170—236

Θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; . . .

MONODIE DER ANTIGONE . . . . . v. 237—253

Ὦ ξένοι αἰδόφρονες . . .

ZWEITER KOMMOS . . . . . v. 510—548

Δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον ἤδη . . .

ERSTES STASIMON . . . . . v. 668—719

Εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χώρας . . .

DRITTER KOMMOS . . . . . { v. 833—843 / v. 876—886

Ἰὼ πόλις . . .

ZWEITES STASIMON . . . . . v. 1044—1095

Εὖην ὅθι δαίων . . .

DRITTES STASIMON . . . . . v. 1211—1248

Ὅστις τοῦ πλέονος μέρους χρῄζει . . .

VIERTER KOMMOS . . . . . v. 1447—1499

Νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι . . .

VIERTES STASIMON . . . . . v. 1556—1575

Εἰ θέμις ἐστί μοι . . .

FÜNFTER KOMMOS . . . . . v. 1670—1750

Αἰαῖ, φεῦ, ἔστιν ἔστι νῷν δὴ . . .

PARODOS.

v. 117—169.

Auf die Nachricht, dass Oedipus den heiligen Hain der Eumeniden betreten habe, erscheint der Chor, aus greisen Bürgern von Kolonos bestehend, um den Verwegenen aus dem Heiligtume der furchtbaren Göttinnen zurückzurufen. Er betritt in Halbchöre geteilt die Orchestra, späht und ruft voll Entrüstung nach dem fremden Eindringling und mahnt ihn, als er sich meldet, dringend, den unbetretbaren Boden zu verlassen.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὅρα· τίς ἄρ' ἦν-; ποῦ κυρεῖ;
ποῦ κυρεῖ ἐκτόπιος συθεὶς ὁ πάν-των
ὁ πάν-των ἀκορέστατος;

προσδέρ-κου-, λεῦσσέ νιν,
προσπεύ-θου- πανταχῇ· πλανά-τας.

πλανά-τας τις ὁ πρέσβυς οὐδ'
ἔγχωρος· προσέβα γὰρ οὐκ
ἄν ποτ' ἀστιβὲς ἄλσος ἐς
τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν,
ἃς τρέμομεν λέγειν- καὶ
παραμειβόμεσθ' ἀδέρ-κτως,

ἀφώ-νως, ἀλόγως τὸ τᾶς
εὐφάμου στόμα φροντίδος
θέντες, τὰ δὲ νῦν τιν' ἧ-κειν

Zeilenteilung im L.: 117 ff. ὅρα — | ἐκτόπιος — | ὁ πάντων ἀκορέστατος — | λεύσατ' αὐτόν, προσδέρκου | προσπεύθου — | πλανάτας | πλανάτας — | ἔγχωρος — | ἄν — | τᾶνδ' — | καὶ — | σθ' — | εὐφήμου — | ἱέντες —.

Text: 117 κυρεῖ Nauck: ναίει || 121 λεῦσσέ νιν Hermann: λεύσατ' αὐτόν || 125 ἔγχωρος Bothe: ἐγχώριος || 128 ἀμαιμακετᾶν Hermann: ἀμαιμακέταν || 132 εὐφάμου Doederlein: εὐφήμου || 133 θέντες G.: ἱέντες ||

λόγος οὐδὲν ἄγονθ', ὃν ἐγὼ λεύσσων
περὶ πᾶν οὔπω δύναμαι τέμενος
γνῶναι, ποῦ μοί ποτε ναί-ει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

α. ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ · φωνῇ γὰρ ὁρῶ,
τὸ φατιζόμενον.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰώ,
δεινὸς μὲν ὁρᾶν, δεινὸς δὲ κλύειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μ', ἱκετεύω, προσίδητ' ἄνομον.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεῦ ἀλεξήτωρ, τίς ποθ' ὁ πρέσβυς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ πάνυ μοίρας εὐδαιμονίσαι
πρωτῆς, ὦ τῆσδ' ἔφοροι χώρας.
δηλῶ δ' · οὐ γὰρ ἂν ὧδ' ἀλλοτρίοις
ὄμμασιν εἶρπον
καὶ σμικροῖς μέγας ὤρ-μουν.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. ἐὴ ἀλαῶν- ὀμμάτων ·
ἆρα καὶ ἦσθα φυτάλμιος; δυσαί-ων
μακραί-ων θ', ὅσ' ἐπεικάσαι.

ἀλλ' οὐ- μὰν- ἔν γ' ἐμοὶ
προσθή-σεις- τάσδ' ἀράς · περᾷς- γάρ.

περᾷς- · ἀλλ' ἵνα τῷδ' ἐν ἀ-
φθέγκτῳ μὴ προπέσῃς νάπει
ποιάεντι, κάθυδρος οὗ

Zeilenteilung im L.: 134 ff. λόγος — | ὃν — | δύναμαι — | γνῶναι —. | 149 ff. ἔ ἔ — | ἦσθα — | μακραίων — | ἀλλ' — | προσθήσεις — | περᾶις γὰρ — | ἀλλ' —.

Text: 134 ἄγονθ' Triklinios: ἄζονθ' || 145 πρωτῆς Vauvilliers: πρώτης || 149 ἐὴ Dindorf: ἔ ἔ || 152 θ' ὅσ' Heath und Bothe: τέ θ' ὡς || 156 προπέσῃς Hermann: προσπέσῃς ||

κρατὴρ μειλιχίων ποτῶν
ῥεύματι συμφορεῖ-ται,
ξένε πάμμορ', εὖ φύλα-ξαι.

μετάσταθ', ἀπόβαθι· πολ-
λὰ κέλευσις ἐρατύει·
κλύεις, πολύμοχθ' ἀλᾶ-τα;

λόγον εἴ τιν' ἔχεις πρὸς ἐμὰν λέσχαν,
ἀβάτων ἀποβάς, ἵνα πᾶσι νόμος,
φώνει· πρόσθεν δ' ἀπερύ-κου.

Zeilenteilung im L.: 158—160 wie oben. || 161 ff. τῶν ξένε — | φύλα-ξαι | μετάσταθ' — und weiter wie oben. || 166 ff. λόγον — | πρὸς — | ἵνα — | φώνει —.

Text: 160 συμφορεῖται G.: συντρέχει τῶν || 164 κέλευσις G.: κέλευθος || 165 πολύμοχθ' G.: ὦ πολύμοχθ' ||

Die Parodos besteht aus einem logaödischen Strophenpaare des Chores (A A′) und einem die beiden Strophen von einander trennenden anapästischen Hypermetron, welches von Oedipus und dem Chorführer abwechselnd vorgetragen wird (α).

A α A′.

Die Syzygie A A′ (v. 117—137 ∽ 149—169) folgt dem Schema:

117 I. ⏑ ⏓ ω ⏑ ‖ – ⏓ ⏑ –
ˆ ⏓ ω – ω ⏓ ⏑ – ⏑ ⏔ – 150 f.
120 ⏑ ⏔ – ⏓ ω ⏓ ⏑ ⏒
II. – ⏔ – ⏑ – ⏓ ⏑ –
– ⏓ – ⏑ – ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ – –
III. ⏑ ⏔ – – ω ⏓ ⏑ ⏑ 155
125 ⏓ – – ω ⏓ ⏑ ⏑
⏓ ⏒ – ω ⏓ ⏑ ⏑
⏓ ⏒ – ω ⏓ ⏑ ⏑
⏓ ω – ⏑ ⏔ – – 160
130 ω ⏓ ⏑ – ⏑ ⏔ – –
IV. ⏑ ⏔ – – ω ⏓ ⏑ ⏑
⏓ ⏒ – ω – ⏑ –
⏒ ⏓ ω – ⏑ ⏔ – ⏒ 165
V. ω ⏓ ω – ω ⏓ – –
135 ω ⏓ ⏒ – ω ⏓ ω –
– ⏓ – – ω ⏔ – –

Die rhythmische Gliederung lässt in jeder Strophe fünf Perioden hervortreten, drei logaödische (I, III, IV), eine iambische (II) und eine anapästische (V). — In I verbinden sich zwei Tetrapodien und eine Hexapodie, in II eine Tetrapodie und eine Hexapodie, in III, IV und V lauter Tetrapodien zur periodischen Einheit; in allen ausser I bilden katalektische Glieder den Schluss. In den drei logaödischen Perioden waltet das Glykoneion (und Pherekrateion) vor, mehrmals anakrusisch (I. 1, 3; II. 1; IV. 1) und mit inlautender Katalexis (nach der ersten Thesis I. 3; III. 1; IV. 1; nach der zweiten Thesis I. 1), gewöhnlich mit Daktylos an zweiter Stelle (I. 3; III. 1, 2, 3, 4; IV. 1, 2), seltener an erster (II. 1; III. 5; IV. 3). — Den Schluss des glykoneischen Hypermetrons in III bildet nicht wie gewöhnlich das Pherekrateion, welches hier die vorletzte Stelle (III. 5) einnimmt, sondern eine katalektische iambische Tetrapodie mit zweisilbiger Anakrusis (s. R. W. Metrik II², pag. 836); den Schluss von IV das logaödische Paroimiakon (s. ebenda pag. 837 f.).

Dass dieses Lied die Parodos bildet, machen mit Recht gegen Westphal (Prolegg. zu Aeschylos, pag. 67 und Metrik II², pag. 303) geltend ausser Anderen Chr. Muff (Chorische Technik des Sophokles, pag. 268) und Arnoldt (Chorische Technik des Euripides, pag. 117 f.), freilich ohne den nachfolgenden Kommos (v. 170 ff.) davon zu trennen.

Der schon von G. Hermann und A. Boeckh und nach ihnen von anderen Gelehrten versuchten Verteilung dieses Gesänges und des folgenden Kommos unter einzelne Choreuten widerspricht Inhalt und Form desselben. Ganz ungezwungen ergeben sich in der Strophe (A) vier, in der Antistrophe (A′) allenfalls fünf ῥήσεις:

A. I. ὅρα — ἀκορέστατος;
II. προσδέρκου — πλανάτας.
III. πλανάτας τις — ἀδέρκτως.
IV. ἀφώνως — ναίει.

A′. I. ἐὴ ἀλαῶν — ἐπεικάσαι.
II. ἀλλ' οὐ — περᾷς γάρ.
III. περᾷς · ἀλλ' — φύλαξαι.
IV. μετάσταθ' — ἀλᾶται;
V. λόγον εἴ τιν' — ἀπερύκου.

Daraus folgt aber keineswegs, dass jede derselben einem anderen Vortragenden angehört, sondern zunächst nur, dass nicht an einen Vortrag des ganzen Chores zu denken ist. Denn warum sollte nicht wie bei jedem Zwiegespräch einer Person mehrmals zu reden gestattet sein? Am natürlichsten erscheint es Halbchöre anzunehmen und so zu verteilen:

A.

Ἡμιχ. α I. Ἡμιχ. β II.
Ἡμιχ. α III. Ἡμιχ. β IV.

A′.

Ἡμιχ. α I. Ἡμιχ. β II.
Ἡμιχ. α III. Ἡμιχ. β IV. V.

Es würde dann freilich in A mit IV der zweite Halbchor die von dem ersten begonnene Rede fortsetzen. — Das Gespräch mit Oedipus v. 140 f. und 143 führt der Koryphaios.

ERSTER KOMMOS.

v. 170—236.

Oedipus berät sich mit Antigone, was er thun solle, und verlässt, nachdem ihm Schutz zugesichert worden ist, an der Hand seiner Tochter den Platz im Haine der Eumeniden, um sich ausserhalb desselben auf einem Steine niederzulassen. Jetzt forscht der Chor (Chorführer) nach seiner Herkunft und seinem Namen, und weist, als er nach langem Zögern endlich Auskunft erhält, trotz seines Versprechens den Unglücklichen aus dem Lande.

I.

α. OI. Θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ; 170

AN. ὦ πάτερ, ἀστοῖς ἴσα χρὴ μελετᾶν,
εἴκοντας ἃ δεῖ καὶ ἀκούοντας.

OI. πρόσθιγέ νύν μου. AN. ψαύω καὶ δή.

OI. ὦ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ
πιστεύσας καὶ μετανα-στάς. 175

β. XO. οὔ τοι μήποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἑδράνων,
ὦ γέρον, ἄκοντά τις ἄ-ρῃ.

A. OI. ἔτ' οὖν; XO. ἔτι βαῖνε πόρ-σω.

OI. ἔτι; XO. προβίβαζε, κού-ρα, 180
πόρσω · σὺ γὰρ ἀίεις.

Text: 172 καὶ Musgrave: κοὐκ || 174 ξεῖνοι apogr.: ξένοι || 175 πιστεύσας Brunck: σοὶ πιστεύσας || 177 ἄρῃ Elmsley: ἄξει || 178 ἔτ' οὖν Bothe: ἔτ' οὖν ἔτι προβῶ | ἔτι βαῖνε Reiske: ἐπίβαινε | πόρσω Bothe: πρόσω || 181 πόρσω Dindorf: πρόσω ||

AN. ἔπεο μάν, ἔπε' ὦδ' ἀμαυ-
ρῷ κώλῳ, πάτερ, ᾗ σ' ἄγω.

OI. ⟨ἰ-ώ- μοί- μοι.⟩

⟨AN. ⏑ ⏑̄ ∪ – – ∪ ⏑ ∪ –
⏑ ⏑ – – – ∪ ⏑ ∪ –

OI. ⏑ ⏑ – – – ∪ ⏑ . –⟩

XO. τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης,
ὦ τλάμων, ὅ τι καὶ πόλις
τέτροφεν ἄφιλον ἀποστυγεῖν
καὶ τὸ φίλον σέβε-σθαι.

γ. OI. ἄγε νυν σύ με, παῖ,
ἵν' ἂν εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες
τὸ μὲν εἰποιμεν, τὸ δ' ἀκούσαιμεν,
καὶ μὴ χρείᾳ πολεμῶ-μεν.

δ. XO. αὐτοῦ · μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρου
βήματος ἔξω πόδα κλί-νῃς.

Α'. OI. οὕτως; XO. ἅλις, ὡς ἀκού-εις.

OI. ἦ ἐσθῶ; XO. λέχριός γ' ἐπ' ἄ-κρου
λᾶος βραχὺς ὀκλάσας.

AN. πάτερ, ἐμὸν τόδ' · ἐν ἀσυχαί-
ᾳ βάσει βάσιν ἅρμοσαι . . .

OI. ἰ-ώ- μοί- μοι.

AN. γεραὸν ἐς χέρα σῶμα σὸν
προκλίνας φιλίαν ἐμάν.

OI. ὤμοι δύσφρονος ἄ-τας.

XO. ὦ τλάμων, ὅτε νῦν χαλᾷς,
αὔδασον, τίς ἔφυς βροτῶν;

Zeilenteilung im L.: 182 ff. ἔπεο — | κώλωι — ξεῖ|νος — | καὶ — | ἀποστυγεῖν — | ἄγε — | ἐπιβαίνοντες — | τὸ δ' — πολεμῶμεν. Sonst wie oben. || 197 ff. πάτερ — ἡσυχίᾳ | ἰώ μοι μοι | βάσει — | γεραιὸν —.

Text: Nach v. 183 setzte das Zeichen der Lücke Hermann || 184 ξένης Bothe: ξείνης || 185 τλάμων Bothe: τλᾶμον || 195 ᾗ ἐσθῶ : ᾗ 'σθῶ oder ἡστῶ || 196 λᾶος Dindorf: λάου || 197 ἀσυχαίᾳ Hermann: ἡσυχίᾳ || 199 ἅρμοσαι Elmsley: ἁρμόσαι. Die Worte βάσει βάσιν ἁρμόσαι setzte Hermann vor ἰώ μοί μοι || 200 γεραὸν Dindorf: γεραιὸν || 203 τίς ἔφυς L. rec.: τίς σ' ἔφυ ||

τίς σε πολύπονος ἄγει; τίν' ἂν
σοῦ πατρίδ' ἐκπυθοί-μαν;

II.

B. ΟΙ. ὦ ξένοι, ἀπόπτολις · ἀλλὰ μὴ . . .

ΧΟ. τί τόδ' ἀπεννέπεις, γέρον;

ΟΙ. μὴ μὴ μή μ' ἀνέρῃ τίς εἰ-μι,
μηδέ ⟨μ'⟩ ἐξετάσῃς πέρα ματεύ-ων.

Γ. ΧΟ. τί τόδ'; ΟΙ. αἰνὰ φύσις. ΧΟ. αὔδα.

ΟΙ. τέκνον, ὤμοι, τί γεγώνω;

ΧΟ. τίνος εἶ σπέρματος, ⟨ὦ-⟩ ξένε, φώνει, πατρόθεν;

Δ. ΟΙ. ὤμοι ἐγώ, τί πάθω-, τέκνον ἐμόν;

ΑΝ. λέγ'; ἐπείπερ ἐπ' ἔσχατα βαί-νεις.

ΟΙ. ἀλλ' ἐρῶ, οὐ γὰρ ἔχω- κατακρυφάν.

ΧΟ. μακρὰ μέλλετον, ἀλλὰ τάχυ-νε.

ΟΙ. Λαΐου ἴστε τιν' ὄντ'-; ΧΟ. ἰοὺ ἰού.

ΟΙ. τό τε Λαβδακιδᾶν γένος; ΧΟ. ὦ- Ζεῦ.

ΟΙ. ἄθλιον Οἰδιπόδαν-; ΧΟ. σὺ γὰρ ὅδ' εἶ;

ΟΙ. δέος ἴσχετε μηδὲν ὅσ' αὐ-δῶ.

E. ΧΟ. ἰώ, ὦ ὤ · δύσμορος, ὦ ὤ.

ΟΙ. θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα κύρ-σει;

ΧΟ. ἔξω πόρσω βαίνετε χώρας.

ΟΙ. ἃ δ' ὑπέσχεο, ποῖ καταθή-σεις;

Zeilenteilung im L.: 205 ff. τίς — | πατρίδ' — | ὦ ξένοι — | τί — | μὴ — | τάσῃς — ματεύων. || 215 τίνος — | ξεῖνε —.

Text: 205 τίς σε Wecklein: τίς ὧν | τίν' ἂν Vauvilliers: τίνα || 210 μὴ δὴ Meineke: μὴ μὴ || 211 μηδέ μ' G.: μηδ' || 212 τόδ'; αἰνὰ Wunder: τόδε; δεινὰ || 214 ὦ eingesetzt von Heath || 215 ξένε Triklinios: ξεῖνε || 217 βαίνεις Triklinios: μένεις || 219 μέλλετον Hermann: μέλλετ' | τάχυνε Elmsley: ταχύνετε || 220 τιν' ὄντ' Dindorf: τιν' ἀπόγονον | ἰοὺ ἰού Hermann: ὦ ὤ ἰού L. || 224 ἰώ, ὦ ὤ Brunck: ἰὼ ὦ ὤ ὦ L. || 226 πόρσω Triklinios: πρόσω ||

ς. ΧΟ. οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται
ὧν προπάθῃ ⟨χρέος ἀντι⟩τίνειν.
ἀπάτα δ' ἀπάταις
ἑτέραις ἑτέρα παραβαλλομένα
πόνον, οὐ χάριν, ἀντιδίδωσιν ἔχειν.
σὺ δὲ τῶνδ' ἐδράνων
πάλιν ἔκτοπος αὖθις ἄφορμος ἐμᾶς
χθονὸς ἔκθορε, μή τι πέρα χρέος ⟨ἄλλ'⟩
ἐμᾷ πόλει προσά-ψῃς.

Zeilenteilung im L.: 228 ff. οὐδενὶ — | ὧν — | ἀπάτα — | ἑτέραις — | πόνον — | σὺ — | πάλιν — | χθονὸς — ἐ|μᾶι —.

Text: 229 χρέος ἀντιτίνειν G.: τὸ τίνειν || 233 σὺ δὲ Triklinios: σὺ δ' ἐκ || 235 ἄλλ' eingesetzt von G. ||

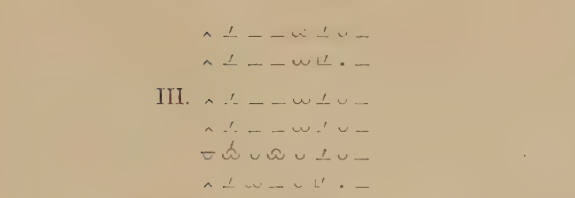
Der vorstehende Kommos schliesst sich eng an die Parodos an, darf jedoch nicht als ein Teil derselben betrachtet werden, wie es gewöhnlich geschieht. Er zerfällt in zwei grössere Abschnitte, deren erster (v. 170—206) antistrophische Gliederung hat, während der zweite (v. 207—236) astrophisch gebaut ist.

I.

In dem ersteren entsprechen sich indess genauer nur die beiden anapästischen Tetrameter des Chores (β, v. 176 f. und δ, v. 193 f.) und bis auf eine Lücke im Texte nach v. 183 die logaödischen Verse A, 178—187 und A', 194—206 im Metrum sowol, als in der Verteilung unter Oedipus, den Chor und Antigone, während zwischen den vorangehenden anapästischen Hypermetra (α, v. 170—173 und γ, v. 188—192) weder in der Zahl der Reihen (6 gegen 4), noch in der Personenverteilung eine Uebereinstimmung stattfindet; s. unten pag. 197.

Das logaödische Strophenpaar A A' (v. 178—187 ∽ 194—206) setzt sich folgendermassen zusammen:

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ –



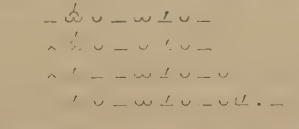
Von den drei Perioden jeder Strophe ist die erste trikolisch, nämlich aus zwei logaödischen Paroimiaka und einem Prosodiakon gebildet (s. R. W. Metrik II², pag. 837 f.); die zweite ist ein logaödisches Hypermetron, dessen drittes Glied aus lauter gedehnten Längen besteht; die übrigen sind (zweite) Glykoneen und den Schluss bildet ein Pherekrateion; die dritte ist eine hypermetrische Verbindung aus zwei Glykoneen, einer iambischen Tetrapodie und einem (ersten) Pherekrateion als Schlussglied.

Ueber den Tribrachys im Anlaut in II. 1. 4 s. R. W. Metrik II², pag. 837.

II.

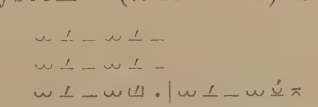
Der zweite Teil des Kommos (v. 207—236) entbehrt zwar der antistrophischen Gliederung, zerfällt aber in mehrere, durch ihren metrischen Charakter gesonderte Gruppen oder Systeme, die im Folgenden beschrieben werden sollen.

Das erste System B (v. 207—211) ist logaödisch:



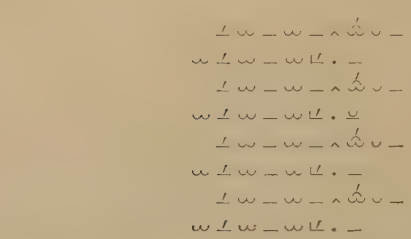
Es setzt sich zusammen aus drei Tetrapodien (darunter zwei Glykoneen) und einer logaödischen Hexapodie mit katalektischem Auslaute. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 395.

Das zweite System Γ (v. 212—215) ist ionisch:



Vier ionische Dimeter, die beiden letzten katalektisch. Vgl. R. W. Metrik II², pag. 395.

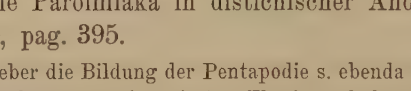
Das dritte System Δ (v. 216—223) ist anapästisch-logaödisch:



Vier asynartetische logaödische Pentapodien und vier anapästische Paroimiaka in distichischer Anordnung; s. R. W. Metrik II², pag. 395.

Ueber die Bildung der Pentapodie s. ebenda pag. 387, wo aus der regelmässigen Cäsur vor der vierten Thesis auf das Eintreten einer Pause geschlossen wird.

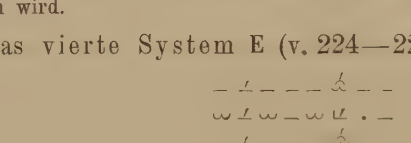
Das vierte System E (v. 224—227) ist anapästisch:



und enthält in distichischer Verbindung zwei akatalektische und zwei katalektische Tetrapodien.

Von R. W. Metrik II², pag. 395 wird die erste und dritte der vier Reihen für daktylisch angesehen.

Das fünfte System ς (v. 228—236) ist gleichfalls anapästisch:



Es zerfällt in drei Perioden, eine daktylische und zwei anapästische. Die erste umfasst zwei Tetrapodien, darunter eine katalektische; die zweite eine Dipodie und zwei Tetrapodien; die dritte eine Dipodie und drei Tetrapodien, deren letzte iambisch ist.

I. 4 4. II. 2 4 4. III. 2 4 4 4.

Von R. W. Metrik II², pag. 396 wird dieses System mit Phil. v. 1196 ff. verglichen und für daktylisch erklärt (‚auf fünf daktylische Tetrapodien folgt ein daktylischer Hexameter'). Richtiger erscheint die Brambach'sche Messung, wodurch die häufige Wortbrechung vermieden und dem Bau der Sätze Rechnung getragen wird (s. Metrische Studien, pag. 106). Für diese entscheidet sich auch W. Christ, Metrik, pag. 235 f.

Ueberblick über den ganzen Kommos.

I.

α (anap.)	β (anap.)	A (logaöd.)
O. A. O. A. O.	X.	O. X. O. X. A. O. A. O. X.
γ (anap.)	δ (anap.)	A′ (logaöd.)
O.	X.	O. X. O. X. A. O. A. O. X.

II.

B (logaöd.)	Γ (ion.)	Δ (anap.-logaöd.)
O. X. O.	X. O. X. O. X.	O. A. O. X. O. X. O. X. O. X. O.
	E (anap.)	ς (anap.)
	X. O. X. O.	X.

MONODIE DER ANTIGONE.

v. 237—253.

In einem μέλος ἀπὸ σκηνῆς beschwört Antigone die Greise von Kolonos bei allem, was ihnen teuer ist, mit ihrem unglücklichen Vater Erbarmen zu haben.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Ὦ ξένοι αἰ-δόφρονες,
ἀλλ' ἐπεὶ γεραὸν πατέρα
τόνδ' ἐμὸν οὐκ ἀνέτλατ' ἔργων
ἀκόντων ἀίοντες αὐδάν,

ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἱκετεύομεν,
ὦ ξένοι, οἰ-κτίραθ', ἃ

Zeilenteilung im L.: 237 ff. ὦ — | γεραὸν πατέρα τόνδ' ἐμὸν | οὐκ — ἔργων | ἀκόντων — | ἀλλ' — | ὦ ξένοι —.

πατρὸς ὑπὲρ τοῦ ⟨ἐμοῦ⟩ μόνου ἄντομαι,
ἄντομαι οὐκ ἀλαοῖς προσορωμένα
ὄμμα σὸν ὄμμασιν, ὥς τις ἀφ' αἵματος
ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον
αἰδοῦς κῦρσαι· ἐν ὑμμὶ γὰρ ὡς θεῷ
κείμεθα τλάμονες· ἀλλ' ἴτε νεύσατε
τὰν ἀδόκη-τον χάριν.
πρός σ' ὅ τι τίμιον ἐκ σέθεν ἄντομαι,
ἢ τέκνον ἢ λέχος ἢ χρέος ἢ θεός.
οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθρῶν βροτῶν
ὅστις ἄν, εἰ- θεὸς ἄγοι,
ἐκφυγεῖν δύναι-το.

Zeilenteilung im L.: 243 ff. τοῦ μόνου — | οἵς — | ὥστις — | ὑμετέρου — | αἰδοῦς — | κείμεθα — | τὰν — | πρός σ' — | ἢ τέκνον — | οὐ γὰρ — | εἶ — δύναιτο.

Text: 243 τοῦ ἐμοῦ μόνου Hermann (τοὐμοῦ): τοῦ μόνου || 247 κῦρσαι Hermann: κύρσαι | ὔμμι Bergk: ὑμῖν || 250 τίμιον Tournier nach dem Schol.: σοι φίλον || 251 λέχος Reiske: λόγος ||

Die Monodie der Antigone bildet die Fortsetzung des vorausgehenden Kommos. Der Anfang dieses Gesanges (v. 237—240) ist logaödisch:

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ ×
⏑ – – – ⏑ – ⏑ ×
⏑ – – – ⏑ – – ×
⏑ – – – ⏑ – – –

Dann folgt ein daktylisches System (v. 241—249):

II. ⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – ⏑ – ⏑ – –

Den Schluss (v. 250—254) bildet wieder eine logaödische Periode:

III. ⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – –
⏑ – – – ⏑ – – ×
⏑ – ⏑ – ⏑ – – ×
– – – – – – – ×

In I herrschen die logaödischen, in II die daktylischen Elemente, in III halten sich beide das Gleichgewicht. Die akatalektische daktylische Tetrapodie erscheint in II siebenmal, in III zweimal, die katalektische in I einmal; das asynartetisch gebildete erste Glykoneion (s. R. W. Metrik II², pag. 387 und 723 f.) je einmal in I und (mit aufgelöster dritter Thesis) in III, zweimal in II; das zweite Glykoneion mit arsischem Ausgang als Periodenschluss in I. Ausserdem treten zwei λογαοιδικὰ πρὸς δυοῖν (I. 2, III. 3) und am Schluss des Ganzen das Ithyphallikon (v. 254) auf.

Zu v. 237 bemerkt der Scholiast: τὸ τῆς Ἀντιγόνης πρόσωπον ὅλον καὶ τοῦ χοροῦ τὸ τετράστιχον ἀθετοῦνται, und Nauck urteilt über die Verse 239—256: ‚sie enthalten in der That manches anstössige und sind für den Zusammenhang störend'. Aehnlich Meineke: ‚insunt in his paucis versibus complura Sophoclis ingenio vix digna'. In metrischer Beziehung erscheint nicht ohne Bedenken die Bildung der Verse 238—240, wo man glykoneisches Metrum mit pherekrateischem Schlusse erwarten sollte. Daher hat man versucht, Glykoneen herzustellen: v. 238 (Dindorf) ἀλλ' ἐπεὶ πατέρα γεραὸν und v. 239 (Bergk) τὸν ἐμὸν οὐκ ἀνέτλατ' ἔργων; doch ist damit noch nicht aller Anstoss beseitigt.

ZWEITER KOMMOS.

v. 510—548.

Wechselgesang des Chores und des Oedipus. Der Chor fragt nach den Schicksalen, welche Oedipus betroffen haben, und dieser berichtet zögernd und mit Widerstreben von seiner Ehe mit der eigenen Mutter und der Ermordung seines Vaters, indem er wiederholt seine Schuldlosigkeit beteuert.

A. XO. Δεινὸν- μὲν τὸ πάλαι- κείμενον ἦ-δη 510
κακόν, ὦ- ξεῖν', ἐπεγεί-ρειν·
ὅμως δ' ἔραμαι πυθέ-σθαι . . .

OI. τί τοῦ-το;

XO. τὰ δει-λαί-ας ἀπόρου φανεί-σας
ἀλγηδόνος, ᾇ ξυνέ-στας.

Zeilenteilung im L.: 510 ff. δεινὸν — | ὦ — | ὅμως — | τί — | ἀλγηδόνος —.
Text: 513 τὰ Brambach: τᾶς ‖

ΟΙ. μὴ πρὸς ξενίας ἀνοί-ξῃς
τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργα δει-νά.

ΧΟ. τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον
χρήζω-, ξεῖν'-, ὀρθὸν ἀκοῦσμ' ἀκού-σαι.

ΟΙ. ὤμοι. ΧΟ. στέρξον, ⟨σ'⟩ ἱκετεύ-ω.

ΟΙ. φεῦ- φεῦ.

ΧΟ. κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ χρῄ-ζεις.

Α'. ΟΙ. ἤνεγ-κον κακότατ'-, ὦ ξένοι, ἤ-νεγ-
κον, ἑκὼν- δ' οὔ, θεὸς ἴ-στω ·
τούτων δ' αὐθαίρετον οὐ-δέν.

ΧΟ. ἀλλ' ἐς- τί;

ΟΙ. κακᾶν- μ' εὐ-ναῖν πόλις οὐδὲν ἴ-δριν
γάμων ἐνέδησεν ἄ-τᾳ.

ΧΟ. ἦ ματρόθεν, ὡς ἀκού-ω,
δυσώνυμα τέκν' ἐπά-σω;

ΟΙ. ὤμοι, θάνατος μὲν τάδ' ἀκούειν,
ὦ ξεῖν'-, αὖ-ται δὲ δύ' ἐξ ἐμοῦ- ⟨μὲν⟩ ...

ΧΟ. πῶς φής; ΟΙ. παῖδες, δύο δ' ἄ-τα ...

ΧΟ. ὦ- Ζεῦ.

ΟΙ. κοινᾶς ἀπέβλαστον ὦλ-κος.

Β. ΧΟ. ἆρ' εἰσὶν ἀπόγονοί τε καὶ ...

ΟΙ. κοιναί γε πατρὸς ἀδελφεαί.

ΧΟ. ἰώ. ΟΙ. ἰὼ- δῆτα μυρίων ἐπιστροφαὶ κακῶν.

ΧΟ. ἔπαθες ... ΟΙ. ἔπαθον ἄλαστ' ὀχεῖν.

Zeilenteilung im L.: 518 f. ὤμοι — φεῦ φεῦ. || 521 ff. ἤνεγκον — | κον — ἴστω. || 531 ff. πῶς — ἄτα | ὦ Ζεῦ | ματρὸς κοινᾶς | ἀπέβλαστον ὠδῖνος. || 533 ff. σαί τ' ἄρ' — | κοιναί — | ἰώ — | μυρίων — | ἔπαθες —.

Text: 516 πέπον Bothe: πέπον0' | ἔργα δεινά G.: ἔργ' ἀναιδῆ || 517 μηδαμὰ Brunck: μηδαμᾶ || 518 ξεῖν' Neue: ξέν' || 519 ὤμοι Hermann: ἰώ μοι | σ' ἱκετεύω Bergk: ἱκετεύω || 520 κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ χρῄζεις G.: πείθου · κἀγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχρῄζεις || 522 ἑκὼν Bothe: ἄκων | δ' οὔ G.: μὲν || 525 κακᾶν μ' εὐνᾶν G.: κακᾷ μ' (μὲν L.) εὐνᾷ | ἴδριν Mudge: ἴδρις || 527 ματρόθεν Elmsley: μητρόθεν || 528 τέκν' G.: λέκτρ' | ἐπάσω Nauck: ἐπλήσω || 530 μὲν zugesetzt von Elmsley || 531 παῖδες L. || 533 κοινᾶς — ὦλκος G.: ματρὸς κοινᾶς — ὠδῖνος || 534 ἆρ' εἰσὶν Nauck (3. Aufl.): σαί τ' ἄρ' εἰσὶν || 537 ὀχεῖν Wecklein: ἔχειν ||

ΧΟ. ἔρεξας ... ΟΙ. οὐκ ἔρεξα. ΧΟ. τί γάρ;
ΟΙ. ἐδεξάμην
δῶρον, ὃ μή ποτ' ἐγὼ ταλακάρδιος
ἐπωφέλησα πόλεος ἐξελέ-σθαι.

Β′. ΧΟ. δύστανε, τί γάρ; ἔθου φόνον ...
ΟΙ. τί τοῦτο; τί δ' ἐθέλεις μαθεῖν;
ΧΟ. πατρός; ΟΙ. παπαῖ-, δευτέραν ἔπαισας, ἐπὶ
νόσῳ νόσον.
ΧΟ. ἔκανες ... ΟΙ. ἔκανον, ἔχει δέ μοι ...
ΧΟ. τί τοῦτο; ΟΙ. πρὸς δίκας τι. ΧΟ. τί γάρ;
ΟΙ. ἐγὼ φράσω.
καὶ γὰρ ἄλοὺς ἐφόνευσα καὶ ὤλεσα·
νόμῳ δὲ καθαρός, ἄιδρις ἐς τόδ' ἦλ-θον.

Zeilenteilung im L.: 539 ff. ἔρεξας — | ὃ — | ἐπωφέλησα —. || 542 ff. fehlt bei Dindorf.

Text: 541 πόλεος Hermann: πόλεως || 547 ἁλοὺς Hermann: ἄλλους | καὶ ὤλεσα Bothe: καὶ ἀπώλεσα ||

Der vorstehende Kommos setzt sich aus zwei Strophenpaaren zusammen, welche in der Ordnung:

A A′ B B′

aufeinander folgen. Die Verteilung der einzelnen Kommata (je neun in A und A′, je zehn in B und B′) unter den Chor und Oedipus entspricht sich mit völliger Genauigkeit in Strophe und Antistrophe. Versbrechung erfolgt in A und A′ je einmal, in B und B′ je fünfmal und zwar hier in der auffallenden Weise, dass die Verse 539 und 546 durch den Personenwechsel jeder in vier Teile zerlegt werden.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 510—520 ∞ 521—533) ist logaödisch und folgt dem Schema:

510 I. _ ⏑ ⏓ . _ ω ⏑ ⏓ . _ ω ⏑ ⏓ . _ }
ω ⏑ ⏓ . _ ω ⏑ ⏓ . _ }
⏑ ⏓ ⏑ ω _ ⏑ ⏑ ⏓ . _ *)

II. ⏑ ⏑ ⏓ . ⏒
⏑ ⏑ ⏓ . ⏑ ⏓ . ⏓ ⏑ ω _ ⏑ ⏑ ⏓ . _ 525
⏒ ⏓ ⏑ ω _ ⏑ ⏑ ⏓ . _

*) ἀντ. _ ⏓ _ _ ω ⏑ ⏓ . ⏒ 523

III. – ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

IV. – ⏑ – ⏑ – ⏑

zweite aus zwei Tetrapodien, deren zweite daktylisch ist, und zwei Hexapodien in distischer Anordnung.

I. 4 4 4 4. II. 4 6 4 6.

Ueber den Gebrauch der iambischen Strophen bei Sophokles vgl. R. W. Metrik II^2, pag. 526; über die daktylische Reihe ebenda pag. 523; über die Verbindung der beiden Tetrapodien zur Oktapodie ebenda pag. 519 (α, 1. 3).

ERSTES STASIMON.

v. 668—719.

Nachdem Theseus dem Oedipus Aufnahme im attischen Lande gewährt und Schutz gegen seine Widersacher verheissen hat, stimmt der Chor einen stolzen Lobgesang auf seine Heimat an und preist ihre Herrlichkeit und die von den Göttern ihr verliehenen reichen Segensgaben.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Εὐΐπ-που, ξένε, τᾶσδε χώ-ρας ἵκου τὰ κράτιστα γᾶς ἔπαυ-λα,

τόνδ' ἀρ-γῆτα Κολωνόν, ἔνθ'- ἁ λίγεια μινύρεται
θαμί-ζουσα μάλιστ' ἀη-δὼν χλωραῖς ὑπὸ βάσ-σαις,

τὸν οἰ-νῶπα νέμουσα κισ-σὸν καὶ τὰν ἄβατον θεοῦ
φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον
ἀνήνεμόν τε πάν-των

χειμώ-νων, ἵν' ὁ βακχιώ-τας ἀεὶ Διόνυσος ἐμβατεύ-ει
θεαῖς ἀμφιπολῶν τιθή-ναις.

Α'. Θάλλει- δ' οὐρανίας ὑπ' ἄ-χνας ὁ καλλίβοτρυς κάτ' ἦμαρ ἀ-εὶ

νάρκισ-σος, μεγάλαιν θεαῖν- ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὅ τε
χρυσαυ-γὴς κρόκος· οὐδ' ἄυ-πνοι κρῆναι μινύθου-σιν,

Zeilenteilung im L.: 668 ff. εὐΐππου — | ἵκου — | τὸν — | ἔνθα — | θαμί-ζουσα — | χλωραῖς — | τὸν — | καὶ — | φυλλάδα — | ἀνήνεμον — | χειμώνων — | Διόνυσος — | θείαις —. || 681 ff. θάλλει — | ὁ καλλίβοτρυς — | νάρκισσος — | ἀρχαῖον — | χρυσαυγὴς — | κρῆναι —.

Text: 670 τόνδ' : τὸν | ἔνθ' ἁ Porson: ἔνθα || 674 οἰνῶπα νέμουσα Dindorf: οἴνωπ' ἀνέχουσα || 680 θεαῖς Elmsley: θείαις ||

Κηφι-σοῦ νομάδες ῥεέ-θρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι
ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται
ἀκηράτῳ σὺν ὄμ-βρῳ 690

στερνού-χου χθονός· οὐδὲ Μου-σᾶν χοροί νιν ἀπεστύγησαν οὐδ'- ά
χρυσάνιος Ἀφροδί-τα.

B. ἔστιν- δ' οἷον ἐγὼ- γᾶς Ἀσίας- οὐκ ἐπακού-ω
οὐδ' ἐν- τᾷ μεγάλᾳ- Δωρίδι νά-σῳ ποτὲ βλα-στόν, 695 f.

φύτευμ' ἀγήρατον αὐτόποι-ον,
ἐγχέων φόβημα δαΐων, ὃ τᾶδε θάλ-
λει μέγιστα χώ-ρᾳ, 700

γλαυκᾶς- παιδοτρόφου- φύλλον ἐλαί-ας·
τὸ δ' οὔτε τις- νέωρος οὔτε γή-ρᾳ
συν-ναί-ων ἁλιώ-σει χερὶ πέρ-
σας· ὁ γὰρ αἰὲν ὁρῶν κύκλος
λεύσσει νιν μορίου Διὸς- χᾷ γλαυκῶπις Ἀθά-να. 705 f.

B′. ἄλλον- δ' αἶνον ἔχω- ματροπόλει- τᾶδε κράτι-στον,
δῶρον- τοῦ μεγάλου- δαίμονος, αὖ-χημα μέγι-στον,

⟨ὄχησιν⟩ εὖ-πωλον, εὐθάλασ-σον. 711
ὦ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν εἰς τόδ' εἶσας αὖ-
χημ', ἄναξ Ποσει-δάν,

ἵπποι-σιν τὸν ἀκε-στῆρα χαλι-νὸν
πρώταισι ταῖσ-δε κτίσας ἀγυι-αῖς. 715

ἁ- δ' εὐ-ήρετμος ἔκ-παγλ' ἁλία
χερσὶ παραπτομένα πλάτα
θρῴσκει τῶν ἑκατὸν κορᾶν- Νηρήδων ἀκόλου-θος.

Zeilenteilung im L.: 687 ff. Κηφισοῦ — | ἀλλ' — | ὠκυτόκος — | ἀκηράτῳ — | στερνούχου — | νιν ἀπεστύγησαν — | χρυσάνιος —. || 694 ff. ἔστιν — | γᾶς —, οὐδ' ἐν — | Πέλοπος — | φύτευμ' — | ἐγχέων — | ὃ — | γλαυκᾶς — | τὸ μέν τις — | σημαίνων — | ὁ γὰρ — | λεύσει — | χά —. || 707 ff. ἄλλον — | ματροπόλει — | δῶρον — | αὔχημα — | εὐιππον — | ὦ παῖ — | τόδ' — | ἵπποισι — | πρώταισι — | ἁ δ' — χερ|σὶ — | θρώισκει — | νηρηίδων —.

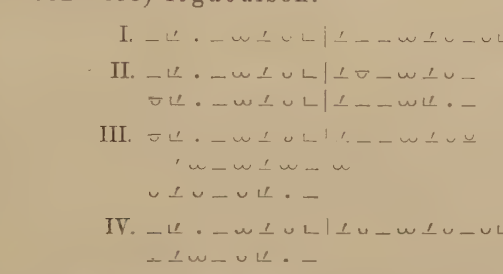
Text: 692 ἁ : αὖ L. || 697 νάσῳ ποτὲ F. W. Schmidt: νάσῳ Πέλοπος πώποτε || 698 ἀγήρατον Nauck: ἀχείρητον (ἀχήρητον L¹.) || 702 τὸ δ' οὔτε τις G.: τὸ μέν τις οὔτε | νέωρος Hermann: νεαρὸς || 703 συνναίων Blaydes: σημαίνων | χερὶ Heath: χειρὶ || 704 αἰὲν Porson: εἰσαιὲν || 709 εἰπεῖν nach δαίμονος getilgt von F. W. Schmidt || 711 ὄχησιν Heimsoeth: εὔιππον || 718 ἑκατὸν κορᾶν G.: ἑκατομπόδων ||

Das erste Stasimon, ein γλαφυρὸν καὶ ᾠδικὸν μέλος, wie es der Scholiast nennt, setzt sich aus zwei strophischen Syzygien:

A A′ und B B′

zusammen.

Von diesen beiden Strophenpaaren ist das erste A A′ (v. 668—680 ∞ 681—693) logaödisch:

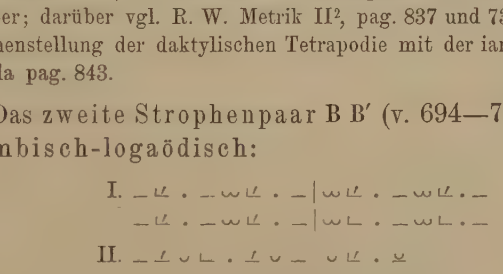


Jede der beiden Strophen besteht aus vier Perioden, von denen die beiden mittleren viergliederig, die erste zwei-, die letzte dreigliederig sind. In allen erscheint das (zweite) Glykoneion, neben ihm in I und IV die aus Erweiterung desselben entstandene logaödische Hexapodie, in III die daktylische Tetrapodie, und als Periodenschluss in II das Pherekrateion, in IV das logaödische Paroimiakon, in III die katalektische iambische Tetrapodie. Die zweite Periode bildet ein regelrechtes glykoneisches Hypermetron (s. R. W. Metrik II², pag. 770).

I. 4 6. II. 4 4 4 4. III. 4 4 4 4. IV. 4 4 4.

Als erster Fuss (‚Basis') des Glykoneion tritt mehrmals (II. 3; III. 1; vielleicht auch II. 1) der Iambus im antistrophischen Wechsel dem Spondeus gegenüber; darüber vgl. R. W. Metrik II², pag. 837 und 734 ff. — Ueber die Zusammenstellung der daktylischen Tetrapodie mit der iambischen (III. 3, 4) s. ebenda pag. 843.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 694—706 ∞ 707—719) ist iambisch-logaödisch:



IV. ⏑ – ⏑ – ⏑ ω ⏑ – ⏑ ω ⏑
⏑ ω – ω ⏑ ∪ –
705 f. ⏑ – – ω ⏑ ∪ ⏑ | – ⏑ – – ω ⏑ – ⏑

Jede Strophe zerlegt sich in vier Perioden, welche tetrapodische und hexapodische Glieder in folgender Gruppierung enthalten:

I. 4 4 4 4. II. 6 6 4. III. 6 6. IV. 6 4 4 4.

Die erste Periode ist choriambisch oder richtiger anapästisch mit Unterdrückung der zweiten Arsis jeder Dipodie; die zweite ist iambisch; die dritte vereint anapästische und iambische Elemente, in der vierten herrschen die logaödischen Reihen, ihnen voran gehen asynartetisch gebildete Daktylen. Jede der vier Perioden schliesst mit einem katalektischen Gliede, die zweite mit dem Ithyphallikon, die dritte mit der dikatalektischen iambischen Hexapodie, die vierte mit dem Pherekrateion.

Ueber die choriambischen Reihen im Anfang der Strophe s. Metrik II², pag. 842; über ihre Messung und die der Daktylen in IV. 1 ebenda am Ende und pag. 194.*)

DRITTER KOMMOS.

v. 833—843 ∞ 876—886.

Als Kreon es wagt, sich der Antigone zu bemächtigen und später sogar an Oedipus selbst die Hand zu legen, entspinnt sich ein heftiger Wortwechsel zwischen dem Chore und jenem, woran auch Oedipus mit einigen Worten sich beteiligt. Der Chor ruft schliesslich die Gaugenossen und den Herrscher gegen den frechen Angriff zu Hilfe herbei.

A. ΟΙ. Ἰὼ πόλις.

ΧΟ. τί δρᾷς, ὦ ξέν'; οὐκ ἀφήσεις; τάχ' εἰς
βάσανον εἶ χερῶν. 835

ΚΡ. εἴργου. ΧΟ. σοῦ μὲν οὔ, τάδε γε μωμένου.

ΚΡ. πόλει μαχεῖ γάρ, εἴ τι πημανεῖς ἐμέ.

Text: 837 μαχεῖ Porson: μάχῃ | πημανεῖς Porson: πημαίνεις ||

ΟΙ. οὐκ ἠγόρευον ταῦτ' ἐγώ; ΧΟ. μέθες χεροῖν
τὴν παῖδα θᾶσσον. ΚΡ. μὴ ἐπίτασσ' ἃ μὴ κρατεῖς.

ΧΟ. χαλᾶν λέγω σοι. ΚΡ. σοὶ δ' ἔγωγ' ὁδοιπορεῖν. 840

ΧΟ. πρόβαθ' ὧδε, βᾶτε, βᾶτ', ἔντοποι·
πόλις ἐναίρεται, πόλις ἀμαχανεῖ·
πρόβαθ' ὧδέ μοι.

Α'. ΟΙ. ἰὼ τάλας. 876

ΧΟ. ὅσον λῆμ' ἔχων ἀφίκου, ξέν', εἰ
τάδε δοκεῖς τελεῖν.

ΚΡ. δοκῶ. ΧΟ. τάνδ' ἄρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν.

ΚΡ. τοῖς τοι δικαίοις χὠ βραχὺς νικᾷ μέγαν. 880

ΟΙ. ἀκούεθ' οἷα φθέγγεται. ΧΟ. τά γ' οὐ τελεῖ.
⟨ἴστω μέγας Ζεύς.⟩ ΚΡ. Ζεύς γ' ἂν εἰδείη, σὺ δ' οὔ.

ΧΟ. ἆρ' οὐχ ὕβρις τάδ'; ΚΡ. ὕβρις, ἀλλ' ἀνεκτέα.

ΧΟ. ἰὼ πᾶς λεώς, ἰὼ γᾶς πρόμοι, 885
μόλετε σὺν τάχει, μόλετ', ἐπεὶ πέραν
περῶσ' οἵδε δή.

Text: 841 ἔντοποι Brunck: ἐντόπιοι || 842 ἀμαχανεῖ G.: ἐμὰ σθένει || 879 νεμῶ Reisig nach dem Schol.: νέμω || 882 ἴστω μέγας Ζεύς ergänzt von Enger, Ζεύς γ' ἂν Enger: ζεύς τ' ἂν L. || 886 περῶσ' οἵδε Elmsley: περῶσι ||

In dem erregten Gespräche, welches mit der Aufforderung an Kreon, sich zu entfernen, beginnt (v. 824), enthalten die beiden Abschnitte v. 833—843 und v. 876—886 die Schilderung der höchsten und leidenschaftlichsten Aufregung. Der Rhythmus geht daher in ihnen aus Iamben in Dochmien über. Der Aehnlichkeit der geschilderten Situation entspricht es, wenn zwischen beiden antistrophische Responsion stattfindet. Die Personenverteilung ist in der Strophe und Gegenstrophe genau dieselbe:

A.

ΟΙ. ΧΟ. ΚΡ. ΧΟ. ΚΡ. ΟΙ. ΧΟ. ΚΡ. ΧΟ. ΚΡ. ΧΟ.

A'.

ΟΙ. ΧΟ. ΚΡ. ΧΟ. ΚΡ. ΟΙ. ΧΟ. ΚΡ. ΧΟ. ΚΡ. ΧΟ.

Viermal tritt hierbei der Personenwechsel innerhalb des Verses ein. Das metrische Schema ist folgendes:

OI. ⏑ ⏓ ⏑ – 876

XO. ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ }
835 ⏑ ⏖ – ⏑ ⏔ }

KP. XO. – ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏖ – ⏑ ⏔

KP. ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ – 880

OI. XO. – ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –

KP. – ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –

840 XO. KP. – ⏓ ⏑ – – ⏓ ⏑ – ⏑ ⏓ ⏑ –

XO. ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ 885
⏑ ⏖ – ⏑ ⏔ ⏑ ⏖ – ⏑ ⏔ }
⏑ ⏓ – ⏑ ⏔ }

Voraus geht eine iambische Dipodie des Oedipus, daran schliesst sich ein dochmischer Trimeter des Chors und ein dochmischer Dimeter, der sich unter Kreon und den Chor verteilt; den Schluss bildet ein Hypermetron des Chors aus fünf Dochmien (ein Dimeter und ein Trimeter); in der Mitte stehen vier iambische Trimeter.

Ueber die dochmischen Bildungen s. R. W. Metrik II², pag. 857 und 860 f.

ZWEITES STASIMON.

v. 1044—1095.

Während die attischen Reiterscharen den Entführten nachstürmen, singt der Chor voll Siegesgewissheit von dem bevorstehenden Kampfe. Er wünscht ihm aus den Lüften zuschauen zu können und fleht die Götter um eine glückliche Entscheidung an.

ΧΟΡΟΣ.

A. Εἴην, ὅθι δαίων
ἀνδρῶν τάχ' ἐπιστροφαὶ 1045
τὸν χαλκοβόαν Ἄρη
μίξουσιν ἢ πρὸς Πυθίαις
ἢ- λαμπάσιν ἀ-κταῖς·

Zeilenteilung im L.: 1044—1049 wie oben.

οὗ πότνιαι· σεμνὰ τιθηνοῦνται τέλη
θνατοῖσιν, ὧν καὶ χρυσέα
κλὴς ἐπὶ γλώσσᾳ βέβακε
προσπόλων Εὐμολπιδᾶν·

ἔνθ' οἶμαι τὸν . . .
ἐγρεμάχαν τὰς διστόλους
ἀ-δμῆτας ἀδελ-φὰς
αὐ-τάρ-κει τάχ' ἐμμίξειν βοᾷ
στει-νοὺς ἀνὰ χώ-ρους.

A'. ἦ που τὸν ἐφέσπερον
πέτρας νιφάδος περῶσ'
Οἰάτιδος εἰς νομὸν
πώλοισιν ἢ ῥιμφαρμάτοις
φεύ-γοντες ἁμίλ-λαις;

ἁλώσεται· δεινὸς ὁ προσχώρων Ἄρης,
δεινὰ δὲ Θησειδᾶν ἀκμά.
πᾶς γὰρ ἀστράπτει χαλινός,
πᾶσα δ' ἁρμᾶται ⟨σύδην⟩,

⟨οὐ⟩ κατ' ἀμπυκτήρια, πώλων
ἄμβασις, οἳ τὰν ἱππίαν
τι-μῶσιν Ἀθά-ναν
καὶ- τὸν- πόντιον γαιάοχον
Ῥέ-ας φίλον υἱ-όν.

B. ἔρδουσιν, οὐ μέλλουσιν, ὡς μαντεύεται
γνώμα· τάχ' ἐν-δώ-σει

Zeilenteilung im L.: 1050 ff. οὗ — τιθη|νοῦνται — | κλη . ης — | προσ-πόλων — | ἔνθ' — ἐγρεμάχαν | Θησέα καὶ — | ἀδμῆτας — | αὐτάρκει — | τούσδ' —. || 1059—1064 wie oben. || 1065—1070 ἁλώσεται — | χώρων — | πᾶς — | πᾶσα — ἀμ|πυκτήρια — φάλαρα πώλων ἄμβασις | οἳ —. || 1074 ff. ἔρδουσιν — ὡς | προμνᾶταί τί μοι | γνώμα —.

Text: 1050 σεμνὰ Valckenaer: σεμναὶ || 1054 Zeichen der Lücke setzte G. || 1055 Θησέα καὶ vor τὰς getilgt von Hermann || 1058 στεινοὺς G.: τούσδ' || 1059 ἦ H. Stephanus: ἦ || 1060 περῶσ' Schneidewin: πελῶσ' || 1061 εἰς νομὸν Hartung: ἐκ νομοῦ || 1068 f. σύδην, οὐ eingesetzt von G. || 1069 φάλαρα vor πώλων tilgte Hermann || 1074 οὐ K. Walter: ἦ || 1075 μαντεύεται G.: προμνᾶταί τί μοι || 1076 ἐνδώσει G. (ἐνδώσειν Elmsley nach dem Schol.): ἂν δώσειν ||

τᾶν δεινὰ τλασᾶν, δεινὰ δ' εὑρουσᾶν πρὸς αὐθαίμων πάθη.
τελεῖ τελεῖ- Ζεύς τι κατ' ἄ-μαρ·

μάντις εἶμ' ἐσθλῶν ἀγώνων. 1080
εἴθ' ἀελλαία ταχύρρωστος πελειὰς
αἰθερίας νεφέλας- κύρ-σασα τῶνδ' ἀγών-ων
εὐω-χή-σαιμι τοὐμὸν ὄμ-μα.

Β'. ὦ Ζεῦ, θεῶν πάνταρχε, παντόπτα, πόροις 1085
γᾶς τᾶσδε δα-μού-χοις
σθένει ἐπινικείῳ τὸν εὔαγρον τελειῶσαι λόχον,
σεμνά τε παῖς- Παλλὰς Ἀθά-να. 1090

καὶ τὸν ἀγρευτὰν Ἀπόλλω
καὶ κασιγνήταν πυκνοστίκτων ὀπαδὸν
ὠπυπόδων ἐλάφων- στέρ-γω, διπλᾶς ἀρω-γὰς
μολεῖν- γᾷ- τᾷδε καὶ πολί-ταις. 1095

Zeilenteilung im L.: 1077 ff. τὰν δεινὰ — | ροῦσαν — | τελεῖ — | μάντις — | εἴθ' — | ρωστος — | κύρσαιμ' — | θεωρήσασα —. || 1085 ff. ὦ Ζεῦ — | παντόπτα — | γᾶς — | ἐπινικείωι σθένει | τὸν — | σεμνά — | καὶ τὸν — | καὶ κασιγνήταν — | στίκτων — | ὠπυπόδων — | στέργω — | μολεῖν —.

Text: 1077 τᾶν τλασᾶν und εὑρουσᾶν Schol.: τὰν τλᾶσαν und εὑροῦσαν | 1078 αὐθαίμων Bothe: αὐθομαίων || 1083 κύρσασα G.: κύρσαιμ' | τῶνδ' Wunder: αὐτῶν δ' || 1084 εὐωχήσαιμι G.: θεωρήσασα || 1085 ὦ Hartung: ὦ || 1086 θεῶν πάνταρχε Hartung: πάνταρχε θεῶν || 1088 σθένει ἐπινικείῳ (ἐπινικείῳ) Hermann: ἐπινικείῳ σθένει ||

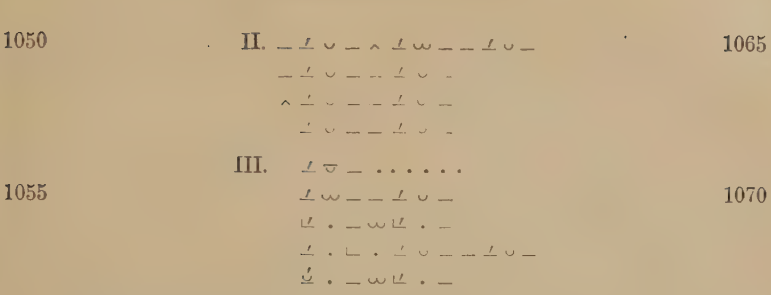
Die beiden Strophenpaare, aus denen das Stasimon besteht:

A A' B B'

sind iambisch-logaödisch und zwar von der Art, bei welcher die epitritische Formation der iambischen und trochäischen Elemente vorwiegt (s. R. W. Metrik II², pag. 844 f.).

Die erste Syzygie A A' (v. 1044—1058 ∽ 1059—1073) zeigt folgenden Bau:

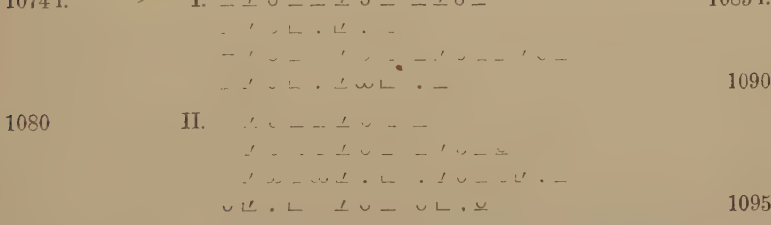
I. ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
1045 – ⏑ – ⏑ – ⏑ – 1060
– ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –



Die erste Periode malt durch die Anwendung der Prosodiaka das Anstürmen der feindlichen Scharen zum Kampfe; sie enthält fünf Kola, von denen das letzte katalektisch schliesst (vgl. Metrik II², pag. 761 und 838, und die ähnliche Strophe O. R. v. 466 ff.). In der zweiten erscheinen iambische und trochäische Glieder mit langer Arsis. Voran geht eine logaödische Hexapodie mit asynartetischer Bildung. Bei der dritten fehlt es infolge der Verderbnis des Textes in Strophe und Gegenstrophe an Sicherheit des Einblicks. Am zweifelhaftesten ist das erste Kolon, welches vielleicht die Form des epitritischen Dimeters gehabt hat; das zweite stellt sich als Glykoneion, das dritte und fünfte als prokatalektisches Pherekrateion dar; das vorletzte als trochäische Hexapodie mit sechszeitigem Spondeus im Anlaut (s. R. W. Metrik II², pag. 465).

I. 3 3 3 4 4. II. 6 4 4 4. III. (4) 4 4 6 4.

Die zweite Syzygie B B′ (v. 1074—1084 ∞ 1085—1095) lässt die logaödischen und daktylischen Elemente sehr zurücktreten, dagegen kommen die epitritischen zu hervortretender Geltung:



In jeder der beiden Perioden treten drei Tetrapodien und eine Hexapodie auf, in der ersten lauter iambische, in der zweiten

vorwiegend epitritische Kola (nur eine Tetrapodie ist hier daktylisch); dort bildet eine logaödische Pentapodie, hier eine iambische Hexapodie den Schluss.

I. 6 4 4⏑4 5. II. 4 6 4⏑4 6.

Der antithetische Bau der Strophe legt die Vermutung nahe, dass auch das Schlussglied der ersten Periode hexapodisch gewesen ist. Es wird dies um so wahrscheinlicher, wenn man bedenkt, dass eine Pentapodie ähnlicher Form wie oben bei Sophokles nicht nachzuweisen ist, während die Verbindung des Pherekrateion mit anlautendem Diiambus gar nicht selten ist (s. Antig. v. 806 ∞ 824, Aias v. 705 ∞ 718). — Abweichend behandeln diese Strophen R. W. Metrik II², pag. 845.

DRITTES STASIMON.

v. 1211—1248.

Aus der Freude über die Wiederkehr seiner Töchter sieht sich Oedipus alsbald von neuem in schmerzliche Bewegung und heftiges Weh versetzt durch das Erscheinen seines ihm tief verhassten Sohnes Polyneikes. Von dem endlosen Leiden des Greises tief ergriffen und des eigenen Alters gedenkend, stimmt der Chor einen wehmütigen Gesang an über das Elend alles menschlichen Daseins, insbesondere des Greisenalters, welches jetzt auf Oedipus alles Leid und Unheil in reichster Fülle häufe.

ΧΟΡΟΣ.

A. Ὅστις τοῦ πλέονος μέρους- χρήζει τοῦ μετρίου κυρεῖν,
σκαιοσύναν φυλάσ-σων ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔ-σται.

ἐπεὶ πολλὰ μὲν αἱ μακραί- ⟨γ'⟩ ἁμέραι κατέθεντο δὴ 1215
λύπας ἐγγυτέρω, τὰ τέρ-ποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὅπου,

ὅταν τις ἐς πλέον περᾷ
θεοῦ θέλοντος· ὁ δ' ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος, 1220
Ἄιδος ὅτε μοῖρ' ἀνυμέναιος
ἄλυρος ἄχορος ἀναπέφηνε,
θάνατος ἐς τελευ-τάν.

Zeilenteilung im L.: 1211 ff. ὅστις — | τοῦ μετρίου — | ζώειν — | ἐν — | ἐπεὶ — | ἁμέραι — | λύπας — | τὰ δ' οὐκ — | ἐς πλέον — | τοῦ θέλοντος — | ἰσοτέλεστος — | ἄϊδος — | ἄλυρος — | θάνατος —.

Text: 1212 f. κυρεῖν G.: παρεὶς ζώειν || 1215 γ' eingesetzt von G. || 1219 περᾷ G.: πέσῃ || 1220 θεοῦ G.: τοῦ | ὁ δ' Hermann: οὐδ' ||

A′. μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νι-κᾷ λόγον · τὸ δ', ἐπεὶ φανῇ,
βῆναι ὅθενπερ ἥ-κει, πολὺ δεύτερον ὡς τάχι-στα.

ὡς εὖτ' ἂν τὸ νέον παρῇ- κούφας ἀφροσύνας φέρον,
τίς πλαγὰ πολύμοχθος ἔ-ξω, τίς οὐ καμάτων ἔνι;

φθόνος, στάσεις, ἔρις, μάχαι
καὶ φόνοι · τό τε κατάμεμπτον ἐπιλέλογχε
πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον
γῆρας ἄφιλον, ἵνα πρόπαντα
κακὰ κακῶν ξυνοι-κεῖ.

B. ἐν ᾧ- τλά-μων ὅδ', οὐκ ἐγὼ μόνος,
πάντοθεν βόρειος ὥς τις ἀ-κτὰ
κυματοπλὴξ- χειμερία κλονεῖ-ται.

ὡς καὶ- τόνδε κατ' ἄ-κρας
δειναὶ κυματοαγεῖς ἆται
κλονέουσιν ἀεὶ ξυνοῦ-σαι ·

αἱ μὲν ⟨γὰρ⟩ ἀπ' ἀελίου δυσμᾶν
⏑ ⏑ –, αἱ δ' ἀνατέλλοντος
⏑ ⏑ –, αἱ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτῖν',
αἱ δ' ἐννυχιᾶν ἀπὸ Ῥι-πᾶν.

Zeilenteilung im L.: 1225 ff. μὴ — νι|κᾷ — | βῆναι — | πολὺ — | ὡς — | κούφας — | τίς πλάγχθη — | τίς οὐ — | φόνοι — | καὶ φθόνος — | ἐπιλέλογχε — | ἀκρατὲς — | γῆρας — | κακὰ —. || 1239 ff. ἐν — | πάντοθεν — | κυματοπλὴξ — | ὡς — | δειναὶ — | ἆται — | αἱ μὲν — | δυσμᾶν — | λοντος — | ἀκτῖν' —.

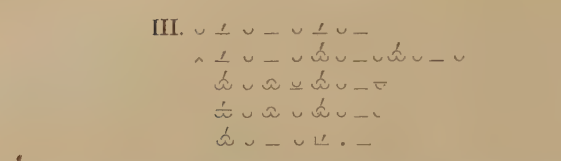
Text: 1226 βῆναι ὅθενπερ G.: βῆναι κεῖθεν ὅθενπερ || 1231 πλαγὰ G.: πλάγχθη || 1234 φθόνος Faehse: φόνοι || 1235 φόνοι Faehse: φθόνος || 1242 ὡς Brunck: ὡς || 1245 γὰρ eingesetzt von G. || 1246 f. die Lücken angezeigt von G. || 1248 δ' ἐννυχιᾶν Lachmann nach dem Schol.: δὲ νυχιᾶν ||

Das Stasimon hat epodischen Bau, d. h. es besteht aus Strophe (A), Gegenstrophe (A′) und Epodos (B), wie die Parodos des Aias und das erste Stasimon der Elektra (s. R. W. Metrik II², pag. 256 f.).

In dem Strophenpaare A A′ (v. 1211—1224 ∞ 1225—1238) herrscht logaödischer Rhythmus:

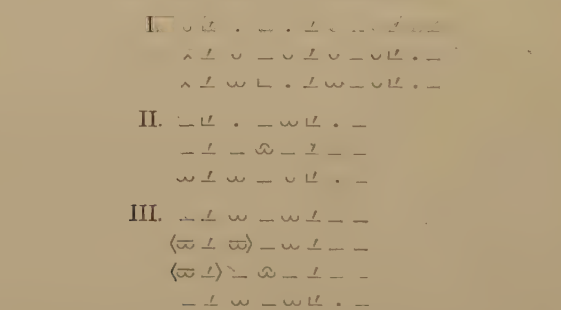
I. ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – | . ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ 1225
⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – . – | ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – . – ⏑

1215 II. – – – ⏑ ⏑ – ⏑ – | . ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ 1230
⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – | . ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑



Die beiden ersten Perioden tragen glykoneischen Charakter: in I folgen auf zwei Glykoneen ein Pherekrateion und ein logaödisches Paroimiakon mit Doppelanakrusis; in II sind vier (zweite) Glykoneen ohne signifikantes Schlussglied mit einander vereinigt. — In der dritten Periode folgt auf eine iambische Tetrapodie ein trochäisches System (vier Tetrapodien und eine Dipodie) mit Ithyphallikon als Schlussreihe. Die Bildung der trochäischen Reihen ist abweichend von der der trochäischen Strophen und erinnert an den Gebrauch der Iambotrochäen (vgl. R. W. Metrik II², pag. 547 ff.), welche auch im fünften Kommos dieses Stückes zur Anwendung kommen.

Die Epode B (v. 1239—1248) ist anapästisch-logaödisch. Sie zerlegt sich in drei Perioden:



Die erste ist iambisch mit logaödischem Schlussgliede und aus drei hexapodischen Reihen zusammengesetzt. Die zweite enthält drei Tetrapodien, deren erste und zweite anapästisch sind, während die letzte ein logaödisches Paroimiakon ist wie in A A' das Schlussglied der ersten Periode. Die dritte hat durch Ausfall mehrerer Worte ihre ursprüngliche Form eingebüsst; in der obigen Fassung bildet sie ein anapästisches Hypermetron von vier Gliedern. Als Herstellungsversuch für v. 1246 f. möge gelten:

πλήσσουσί νιν, αἱ δ' ἀνατέλλοντος
φέγγους, αἱ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀχτῖν'.

VIERTER KOMMOS.

v. 1447—1499.

Noch hat sich der Chor nicht völlig von der Beängstigung erholt, welche ihm Oedipus durch die Verfluchung seiner Söhne eingeflösst hatte, da ergreift ihn neuer Schrecken, als Blitze und Donnerschläge ihm den Zorn der Götter anzukündigen scheinen. Während er Zeus um Gnade anfleht, verlangt Oedipus, der sein Ende herannahen fühlt, dringend nach Theseus' Erscheinen, und der Chor unterstützt seinen Hilferuf nach dem Herrscher.

ΧΟΡΟΣ.

Α. Νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι
βαρύποτμα παρ' ἀλαοῦ ξένου,
εἰ μοῖρα μὴ- κιγχάνῃ.
ματᾶν ἄρ' οὐδὲν ἀξίωμα δαιμόνων ἔχω φράσαι.
ὁρᾶ-ται- γὰρ χρόνος
ἐρεί-πων- μὲν ἕτερα,
τὰ δ' αὖθις παρ' ἄμαρ αὔξων ἄνω.
ἔκτυπεν αἰ-θήρ-, Ζεῦ.

α. ΟΙ. ὦ τέκνα τέκνα, πῶς ἄν, εἴ τις ἔντοπος,
τὸν πάντ' ἄριστον δεῦρο Θησέα πόροι;

ΑΝ. πάτερ, τί δ' ἐστὶ τἀξίωμ', ἐφ' ᾧ καλεῖς;

ΟΙ. Διὸς πτερωτὸς ἥδε μ' αὐτίκ' ἄξεται
βροντὴ πρὸς Ἅιδην· ἀλλὰ πέμψαθ' ὡς τάχος.

ΧΟΡΟΣ.

Α'. κτύπος ὅδε μέγας ἐρείπεται
διόβολος ἄφατος, ἐς δ' ἄκραν
ὑπῆλθε κρα-τὸς φόβαν.

Zeilenteilung im L.: 1447 ff. νέα — | βαρύποτμα κακὰ | παρ' — | εἴ τι — | μάτην — | ἔχω — | ὁρᾶι — | χρόνος — | τάδε — | ἔκτυπεν —. || 1462 ff. ἴδε μάλα μέγας — | κτύπος ἄφατος ὅδε | διόβολος — | δεῖμ' ὑπῆλθε —.

Text: 1449 κακὰ nach βαρύποτμα getilgt mit Nauck || 1450 εἰ G.: εἴ τι || 1451 ματᾶν Blaydes: μάτην | ἄρ' G.: γὰρ || 1453 ὁρᾶται γὰρ G. nach dem Schol.: ὁρᾷ ὁρᾷ ταῦτ' ἀεὶ || 1454 ἐρείπων μὲν G. (ἐρείπων Brambach): ἐπεὶ μὲν τὰ δ' αὖθις παρ' ἄμαρ Wortstellung nach Meineke, παρ' ἦμαρ Schol.: τάδε πήματ' αὖθις || 1456 Ζεῦ G.: ὦ Ζεῦ || 1463 κτύπος ὅδε μέγας ἐρείπεται διόβολος ἄφατος Nauck: ἴδε μάλα μέγας ἐρείπεται κτύπος ἄφατος ὅδε διόβολος || 1465 ὑπῆλθε G.: δεῖμ' ὑπῆλθε ||

ἔπτηξα θυμόν. οὐρανὸν γὰρ ἀστραπὴ φλέγει πάλιν.
τί μαν-τεύ-ει τέλος;
δέδοικ'- · οὐ- γὰρ ἄλιον
ἐφορμᾷ τόδ' οὐδ' ἄνευ ξυμφορᾶς.
ὦ μέγας αἰ-θήρ-, Ζεῦ.

β. ΟΙ. ὦ παῖδες, ἥκει τῷδε πάνδρὶ θέσφατος
βίου τελευτή, κοὐκέτ' ἔστ' ἀποστροφή.

ΧΟ. πῶς οἶσθα; τῷ δὲ τοῦτο συμβαλὼν ἔχεις;

ΟΙ. καλῶς κάτοιδ' · ἀλλ' ὡς τάχιστά μοι μολὼν
ἄνακτα χώρας τῆσδέ τις πορευσάτω.

ΧΟΡΟΣ.

Β. ἔα ἔα, μάλ' αὖθις ἀμφίσταται
διαπρύσιος ὄτοβος.
ἴλαος, ὦ ⟨πάτερ, φάνηθ'⟩, εἴ τι γᾷ
ματέρι τυγχάνεις ἀφεγγὲς φέρων.
ἐναισίου δὲ σοῦ τύχοιμι μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν
ἀκερδῆ χάριν μετάσχοιμί πως.
Ζεῦ ἄνα, σοὶ- φω-νῶ.

α'. ΟΙ. ἆρ' ἐγγὺς ἀνήρ; ἆρ' ἔτ' ἐμψύχου, τέκνα,
κιχήσεταί μου καὶ κατορθοῦντος φρένα;

ΑΝ. τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῦναι ⟨ξένῳ⟩;

ΟΙ. ἀνθ' ὧν ἔπασχον εὖ, τελεσφόρον χάριν
δοῦναί σφιν, ἥνπερ τυγχάνων ὑπεσχόμην.

ΧΟΡΟΣ.

Β'. ἰὼ ⟨ἰὼ⟩ πρόβαθι, βᾶθ', εἴτ' ἀκρᾶν
ἐπὶ γύαλον ⟨ἔμολες⟩,

Zeilenteilung im L.: 1466 ff. ἔπτηξα — | φλέγει — | τί μὰν — | δέδεια — ἀφορμᾶι — | ὦ —. || 1477 ff. ἔα ἔα | ἰδοὺ — | διαπρύσιος — | ἴλαος — | ματέρι — | ἐναισίου — | μηδ' — | ἀκερδῆ — | ζεῦ —. || 1491 ff. ἰὼ παῖ — | βᾶθι — | ἐπιγύαλον —.

Text: 1466 οὐρανὸν Meineke: οὐρανία || 1468 τί μαντεύει G.: τί μὰν ἀφήσει (ἀφῇς) || 1469 δέδοικ' G.: δέδια (δέδεια L.) τόδ' || 1470 ἐφορμᾷ L. neben ἀφορμᾷ τόδ' Heimsoeth: ποτ' | οὐδ' Heath: οὐκ || 1471 Ζεῦ G.: ὦ Ζεῦ || 1472 τῷδε τἀνδρὶ Blaydes: τῷδ' ἐπ' ἀνδρὶ || 1474 τοῦτο fehlt im L. || 1477 ἔα ἔα G.: ἔα ἔα ἰδοὺ 1480 ὦ πάτερ, φάνηθ' G.: ὦ δαίμων ἴλαος || 1482 σοῦ τύχοιμι Cobet: συντύχοιμι | 1488 giebt der Laur. dem Chore, Stephanus der Antigone | ξένῳ Wunder: φρενί || 1491 ἰὼ ἰὼ Hermann: ἰὼ | πρόβαθι Meineke: παῖ βᾶθι | ἀκρᾶν Hartung: ἄκραν || 1492 ἔμολες eingeschoben nach Naucks Vorschlag: Lücke von sechs bis acht Buchstaben im L. ||

εἴθ' ἁλίῳ θεῷ Ποσειδανίῳ
βούθυτον ἑστίαν ἀγίζων ⟨κυρεῖς⟩. 1495
ὁ γὰρ ξένος σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους ἐπαξιοῖ
δικαίαν χάριν παρασχεῖν παθών.
⟨ἆσσέ νυν⟩, ἆσσ'-, ὦ-ναξ.

Zeilenteilung im L.: 1494 ff. ποσειδαωνίωι — | βούθυτον — | ὁ γὰρ — | καὶ φίλους — | δικαίαν — | ἄισσ' —.

Text: 1493 f. εἴθ' ἁλίῳ θεῷ Ποσειδανίῳ G.: ἐναλίῳ Ποσειδαωνίῳ θεῷ τυγχάνεις || 1495 κυρεῖς G.: ἵκου || 1499 ἆσσέ νυν, ἆσσ' G.: ἄισσ' (ἆσσ' Elmsley) ||

Der vierte Kommos ist aus zwei Strophenpaaren des Chores:

A A′ B B′

und drei dialogischen Partien von je fünf iambischen Trimetern gebildet, welche sich zweimal (α α′) unter Oedipus und Antigone, einmal (β) unter Oedipus und den Chorführer verteilen. Die Anordnung des Ganzen ist folgende:

A	α (5 trim.)	A′	β (5 trim.)	B	α′ (5 trim.)	B′.
XO.	OI. AN. OI.	XO.	OI. XO. OI.	XO.	OI. AN. OI.	XO.

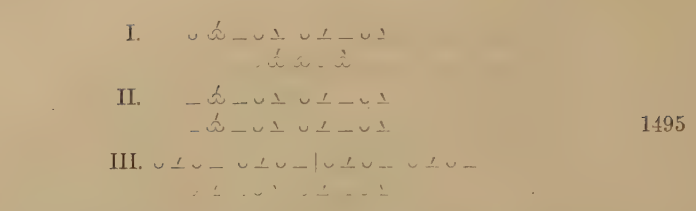
Vgl. Chr. Muff, Chorische Technik des Sophokles, pag. 307.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 1447—1456 ∞ 1462—1471) ist iambisch-dochmisch:

I. ⏑ ⏑́ ⏑ ⏑̈ ⏑ ⊥ ⏑ –
⏑ ⏑́ ⏑ ⏑̈ ⏑ ⊥ ⏑ –
1450 ⏒ ⊥ ⏑ ⌞ . – ⏑ – 1465
II. ⏑ ⊥ ⏑ – ⏑ ⊥ ⏑ – | ⏑ ⊥ ⏑ – ⏑ ⊥ ⏑ –
III. ⏑ ⊔ . ⌞ . ⊥ ⏑ ⏓
⏑ ⊔ . ⌞ . ⏑́ ⏑ ⏓
1455 ⏑ ⊥ – ⏑ ⏕ ⏑ ⊥ – ⏑ ⏕ 1470
⊥ ⏑⏑ ⌞ . ⊔ . –

Die erste Periode ist aus drei iambischen Tetrapodien zusammengesetzt, deren letzte inlautende Katalexis hat; die zweite besteht aus einer iambischen Oktapodie; die dritte enthält zwei dikatalektische iambische Tetrapodien, einen dochmischen Dimeter und ein dikatalektisches Logaoidikon als Schluss.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 1477—1485 ∞ 1491—1499) trägt ähnlichen rhythmischen Charakter, jedoch überwiegen bei weitem die dochmischen Elemente:



In der ersten Periode sind drei Dochmien, in der zweiten vier verbunden; in der dritten geht eine iambische Oktapodie einem dochmischen Dimeter voraus und eine logaödische Tetrapodie derselben Art wie in A A′ bildet den Schluss der Strophe.

Ueber die Dochmien mit Auflösung aller Längen s. R. W. Metrik II², pag. 858 (III. a, 4); dort wird auch v. 1485 Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ als Dochmius aufgefasst, doch vgl. z. B. El. v. 1084 ff. 1092.

VIERTES STASIMON.

v. 1556—1575.

Während Oedipus ohne Führer den Weg zur Stätte seines Todes wandelt, fleht der Chor die unterirdischen Götter an, ihm nach den vielen Leiden, welche er während seines irdischen Lebens ertragen habe, jetzt ein schmerzloses Ende und einen leichten Eintritt in ihr Reich zu gewähren.

ΧΟΡΟΣ.

A. Εἰ θέμις ἐστί μοι- τὰν ἀφανῆ θεὸν
καὶ σὲ λιταῖς σέβειν-, ἐννυχίων ἄναξ,

Αἰδω-νεῦ, Αἰδω-νεῦ-, λίσσομαι 1560
μὴ βαρυαχεῖ μηδ' ἐπιπόνῳ
⟨τὸν⟩ ξεῖνον ἐξανύσαι μόρῳ

τὰν παγ-κευ-θῆ κάτω νεκρῶν πλάκα
⟨περῶντα⟩ καὶ Στύγιον δόμον.

Zeilenteilung im L.: 1556 ff. εἰ — | καὶ — | αἰδωνεῦ — | λίσσομαι μήτ' ἐπι πόνῳ μήτ' ἐπιβαρυάχει | ξένον — | μόρωι — | νεκύων — | δόμον —.

Text: 1558 σέβειν Heimsoeth: σεβίζειν || 1560 Αἰδωνεῦ Αἰδωνεῦ Hermann: αἰδωνεῦ αἰδωνεῦ || 1561 μὴ βαρυαχεῖ μηδ' ἐπιπόνῳ G.: μήτ' ἐπιπόνῳ μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ || 1562 τὸν ξεῖνον G.: ξένον | ἐξανύσαι Vauvilliers: ἐκτανύσαι || 1563 νεκρῶν Triklinios: νεκύων || 1564 περῶντα eingesetzt von G. ||

πολλῶν γὰρ ἐκ- πημάτων- καὶ ματᾶν κακούμενον
πάλιν σφε δαί-μων δίκαιος αὖ-ξοι.

Α′. ὦ χθόνιαι θεαὶ- σῶμά τ' ἀμαιμάκου
θηρός, ὃν ἐν πύλαις- ταῖσι πολυξένοις

εὐνᾶ-σθαι κνυζεῖ-σθαί- τ' ἐκ πετρῶν
ἀδάματον ⟨οὖρον⟩ παρ' Ἀίδᾳ
⟨κἄυπνον⟩ αἰὲν ἔχει λόγος,

σύ τ', ὦ- παῖ- Ταρτάρου, κατεύχομαι,
⟨ὑπείξατ'⟩ ἐν καθαρῷ μολεῖν

ὁρμωμένῳ- νερτέρας- τῷ ξένῳ νεκρῶν πλάκας.
σέ τοι κικλή-σκω τὸν αἰένυ-πνον.

Zeilenteilung im L.: 1565 f. καὶ μάταν πημάτων — | πάλιν —. || 1568 ff. ὦ — | θηρὸς — πολυξέ|στοις — | κνυζεῖσθαι — | ἀδάμαστον — | λόγος — | ὃν ὦ — | κατεύχομαι — | βῆναι — | νερτέρας — | σέ τοι —.

Text: 1565 ἐκ πημάτων καὶ ματᾶν G.: ἄν καὶ μάταν πημάτων | κακούμενον Hartung: ἰκνουμένων || 1566 σφε Reiske: σε || 1568 ἀμαιμάκου Meineke: ἀνικάτου || 1569 πύλαις Heimsoeth: πύλαισι || 1570 ταῖσι Bergk: φασὶ | πολυξένοις Musgrave: πολυξέστοις || 1571 πετρῶν Meineke: ἄντρων || 1572 ἀδάματον Brunck: ἀδάμαστον | οὖρον G.: φύλακα || 1573 κἄυπνον eingesetzt von G. | αἰὲν ἔχει λόγος G.: λόγος αἰὲν ἀνέχει || 1574 σύ τ' Bergk: ὃν | ὦ παῖ Ταρτάρου G.: ὦ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου || 1575 ὑπείξατ' eingesetzt von G. | μολεῖν Hermann: βῆναι || 1578 αἰένυπνον L. corr., Schol.: αἰὲν ἄυπνον ||

Das ganze Stasimon besteht aus einem einzigen Strophenpaare A A′, wie El. v. 1384 ff. Es ist seinem Rhythmus nach iambisch-logaödisch, doch macht die starke Verderbnis des Textes ein sicheres Wiedererkennen der ursprünglichen Gestaltung unmöglich und gestattet nur den Versuch einer Wiederherstellung derselben:

I. ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ^ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ^
⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ^ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ ^ 1570

1560 II. – ⏑ ⏑ . – – ⏑ ⏑ . ⏑ . ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –

III. ⏑ ⏑ . ⏑ . ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑
⟨⏑ ⏑ ⏑⟩ – ⏑ ⏑ ⏑ – 1575

1565 IV. – ⏑ ⏑ ⏑ . ⏑ ⏑ ⏑|. ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – . ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ . ⏑

Jede der beiden Strophen zerlegt sich in vier Perioden. Die erste besteht aus vier logaödischen Tripodien (vgl. Aias v. 639 ff., El. v. 244 ff.); die zweite aus einer iambischen Hexapodie und zwei Tetrapodien; ebenso die vierte; die dritte aus einer Hexapodie und einer Tetrapodie.

I. 3 3 3. II. 6 4 4. III. 6 4. IV. 4 4 6.

Die drei iambischen Hexapodien sind teils trikatalektisch (II. 1), teils dikatalektisch (III. 1; IV. 2); die beiden logaödischen Schlussreihen in II und III sind anakrusische (zweite) Glykoneen.

Von R. W. Metrik II², pag. 858 werden die logaödischen Tripodien der ersten Periode als Dochmien angesehen; ebenso v. 1564 ∽ 1575 καὶ Στύγιον δόμον und ἐν καθαρῷ βῆναι und die Ungenauigkeit der Responsion geduldet.

FÜNFTER KOMMOS.

v. 1670—1750.

Antigone und Ismene stimmen die Totenklage um den von ihnen geschiedenen Vater an und bejammern ihr eigenes trauriges Geschick. Der Chor mahnt sie zur Mässigung in der Trauer und bemüht sich voll Teilnahme sie zu trösten.

I.

A. AN. Αἰαῖ- φεῦ-, ἔστιν ἔστι νῷν- δὴ 1670
οὐ τὸ μέν, ἄλλο δὲ μή, πατρὸς ἔμφυτον
ἄλαστον αἷμα δυσμόροιν στενά-ζειν,

ὥτινε τὸν πολὺν
ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον εἴχομεν,
ἐν πυμάτῳ δ' ἀλόγιστα κυρήσαμεν 1675
ἰδόντε καὶ παθού-σα.

B. XO. τί δ' ἔστιν; AN. ἔ-στιν μὲν εἰκάσαι, φίλοι.

XO. βέβηκεν; AN. ὡς μάλιστ' ἂν ἐν πόθῳ λάβοις.

Zeilenteilung im L.: 1670 ff. wie oben.

Text: 1670 ἔστι : ἔστιν L. || 1673 ὥτινε Badham: ὥτινι || 1675 κυρήσαμεν G.: παροίσομεν || 1676 παθόντε Brunck statt παθούσα || 1677 ἔστιν μὲν Hermann: οὐκ ἔστι μὲν || 1678 ἐν πόθῳ Canter: εἰ πόθῳ ||

τί γάρ, ὅτῳ- μήτ' Ἄρης- μήτε πυρετὸς ἀντέκυρσεν,
ἄσκοποι δὲ πλάκες ἔμαρψαν
ἐν ἀφανεῖ- τινι μόρῳ- φερόμενον.
τάλαινα· νῷν δ' ὀλεθρία
νὺξ ἐπ' ὄμμασιν βέβακε.
πῶς γὰρ ἢ- χθόν' ἀπίαν
ἢ πόντιον κλύδων' ἀλώμεναι βίου
δύσοιστον ἕξομεν τροφάν;

Γ. ΙΣΜ. οὐ κάτοιδα. κατά με φόνιος Ἀΐδας
ἕλοι πατρὶ- ξυνθανεῖν γεραι-ῷ
τάλαιναν, ὡς ἔμοιγ' ὁ μέλ-λων βίος οὐ βιω-τός.

Δ. ΧΟ. ὦ διδύμα τέκνων ἀρί-στα, φέρον ἐκ θεοῦ πάθος
μηδὲν ἄγαν φλέγεσθον· οὔ- τοι κατάμεμπτ' ἀπέ-σβη.

Α'. ΑΝ. πόθος- ⟨τοι-⟩ καὶ κακῶν ἄρ' ἦν- τις·
καὶ γὰρ ὁ μηδαμὰ δὴ φίλον, ἦν φίλον,
ὁπότε σέ γ' αὐτὸν ἐν χεροῖν κατεί-χον,
ὦ πάτερ, ὦ φίλος,
ὦ τὸν ἀεὶ κατὰ γᾶς σκότον εἱμένος,
οὐδέ γ' ἔνερθ' ἀφίλητος ἐμοί ποτε
καὶ τᾷδε μὴ κυρή-σῃς.

Β'. ΧΟ. ἔπραξεν. ΑΝ. ἔ-πραξεν οἷον ἤθελεν.

ΧΟ. τὸ ποῖον; ΑΝ. ἃς ἔχρηζε γᾶς ἐπὶ ξένας
ἔθανε· κοί-ταν δ' ἔχει- νέρθεν εὐσκίαστον αἰέν,
οὐδὲ πένθος ἔλιπ' ἄκλαυτον.
ἀνὰ γὰρ ὄμ-μα σε τόδ', ὦ- πάτερ, ἐμὸν

Zeilenteilung im L.: 1679 ff. τί γὰρ — | μήτε — | ἄσκοποι — | τινι — | τάλαινα — | νὺξ — | πῶς — | ἀπίαν — | πόντιον — | δύσοιστον — | οὐ — | Ἀΐδας — | τάλαιναν — | βίος — | ὦ — | τὸ φέρον — | φέρειν χρὴ μηδ' — | φλέγεσθον οὔ | τοι — ἔβητον. || 1697 ff. wie oben. || 1706 ff. ἔθανε — | νέρθεν — | οὐδὲ — | ἀεὶ γὰρ ὄμ|μα —.

Text: 1680 πυρετὸς Wecklein: πόντος || 1682 φερόμενον Kunhardt: φαινόμεναι || 1685 χθόν' ἀπίαν G.: τιν' ἀπίαν γᾶν || 1693 διδύμα — ἀρίστα Triklinios: δίδυμα — ἄριστα || 1694 φέρον ἐκ θεοῦ πάθος G.: τὸ φέρον ἐκ θεοῦ καλῶς | φέρειν χρή. Die beiden letzten Worte tilgte Elmsley || 1695 μηδὲν Dindorf: μηδ' | ἄγαν Burton: ἄγαν οὕτω || 1696 ἀπέσβη M. Schmidt: ἔβητον || 1697 πόθος τοι Hartung: πόθος || 1698 ὁ μηδαμὰ Brunck: ὁ μηδαμῆι L. | δὴ φίλον, ἦν φίλον Brunck: δὴ τὸ φίλον φίλον || 1699 σέ γ' αὐτὸν G.: γε καὶ τὸν (γ' ἔτ' αὐτὸν Arndt) || 1702 οὐδέ γ' ἔνερθ' Bergk: οὐδὲ γέρων || 1703 τᾷδε Triklinios: τάδε || 1709 ἀνὰ Hermann: ἀεὶ ||

στένει δακρῦον, οὐδ' ἔχω
πῶς με χρὴ τὸ σὸν τάλαιναν
ἀφανίσαι· τόσον ἄχος.
⟨σὺ⟩ γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἔχρῃζες, ἀλλ'
ἔρημος ἔθανες ὧδ' ἐμοί.

Γ'. ΙΣΜ. ὦ τάλαινα, τίς ἄρα με πότμος ἐπιμένει
σέ τ', ὦ φίλα, πατρὸς ὧδ' ἐρήμας;
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

Δ'. ΧΟ. ἀλλ' ἐπεὶ ὀλβίως γ' ἔλυ-σεν τέλος, ὦ φίλαι, βίου,
λήγετε τοῦδ' ἄχους· κακῶν· γὰρ δυσάλωτος οὐ-δείς.

II.

Ε. ΑΝ. πάλιν, φίλα, συθῶμεν. ΙΣΜ. ὡς τί ῥέξομεν;
ΑΝ. ἵμερος ἔχει με . . . ΙΣΜ. τίς; ⟨φράσον⟩.
ΑΝ. τὰν χθόνιον ἑστίαν ἰδεῖν . . .
ΙΣΜ. τίνος; ΑΝ. πατρός, τάλαιν' ἐγώ.
ΙΣΜ. θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί; μῶν
οὐχ ὁρᾷς; ΑΝ. τί τόδ' ἐπέπληξας;
ΙΣΜ. καὶ τόδ', ὡς . . . ΑΝ. τί τόδε μάλ' αὖθις;
ΙΣΜ. ἄταφος ἔπιτνε δίχα τε παντός.
ΑΝ. ἄγε με καὶ τότ' ἐπεναρίξον.
ΙΣΜ. αἰ-αῖ-, δυστάλαινα, πῇ- δῆτ'
αὖθις ὧδ' ἔρημος ἄπορος
αἰῶνα τλάμον' ἕ-ξω;

Ε'. ΧΟ. φίλαι, τρέσητε μηδέν. ΑΝ. ἀλλὰ ποῖ φύγω;
ΧΟ. καὶ πάρος ἀπέφυγε . . . ΑΝ. τίς ⟨τίνα⟩;
ΧΟ. τὰ σφῷν τὸ μὴ πίτνειν κακῶς.

Zeilenteilung im L.: 1710 ff. στένει — | πῶς — | ἀφανίσαι — | ἰὼ μὴ γᾶς — | ἔρημος — | ὦ — | ἐπιμένει — | πατρὸς — | ἀλλ' — | τὸ τέλος — | λήγετε — | δυσάλωτος —. || 1724—1736 wie oben, nur 1729 f. θέμις — | τί τόδ' —. || 1737—1740 wie oben, nur 1739 f. καὶ πάρος ἀπεφύγετον | σφῷϊν —.

Text: 1710 δακρῦον Reisig: δάκρυον || 1712 τόσον Arndt: τοσόνδ' || 1713 σὺ G.: ἰὼ μὴ | ὦδ' ἐμοὶ Nauck: ὧδέ μοι || 1715 ἄρ' ἐμὲ Bergk: ἄρα με | nach ἐπιμένει folgen in den Hss. die Worte αὖθις ὧδ' ἔρημος ἄπορος, welche Dindorf getilgt hat. || Nach ἐρήμας setzte Bergk die Zeichen der Lücke. || 1720 τέλος Bergk: τὸ τέλος || 1725 τίς; φράσον Meineke: τίς || 1728 ἐγώ apogr.: ἔγωγε || 1733 ἐπεναρίξον Elmsley: ἐνάριξον || 1734 πῇ Halm: ποῖ || 1739 f. ἀπέφυγε . . . ΑΝ. τίς τίνα; ΧΟ. τὰ σφῷν G.: ἀπεφύγετον ΧΟ. σφῶιν (ἀπέφυγε . . . ΑΝ. τί; ΧΟ. τὰ σφῷν Hermann) ||

AN. φρονῶ. XO. τί δῆθ', ὅπερ νοεῖς;
AN. ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους,
οὐκ ἔχω. XO. μηδέ γε μάτευε.
AN. μόγος ἔχει. XO. καὶ πάρος ἐπεῖχε.
AN. τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὕπερθεν. 1745
XO. μέγ' ἄρα πέλαγος ἔλαχετ' ἄτας.
AN. φεῦ- φεῦ-, ποῖ μόλωμεν, ὦ- Ζεῦ;
ἐλπίδων γὰρ ἐς τίν' ἔτι με
δαίμων τὰ νῦν γ' ἐλαύ-νει; 1750

Zeilenteilung im L.: 1741—1750 wie oben, nur 1742 f. ὅπως — | μηδέ — | καὶ πάρος —.

Text: 1741 ὅπερ νοεῖς Graser: ὑπερνοεῖς || 1744 ἐπεῖχε Wunder: ἐπεί || 1745 ἄπορα Wunder: πέρα || 1746 ἐλάχετ' ἄτας G. nach Blaydes (ἔλαχες ἄτας): ἐλάχετόν τι || 1747 die Worte AN. ναὶ ναί· ξύμφημι καὐτός tilgte Dindorf || 1749 τίν' ἔτι με Hermann: τί με ||

Der vorstehende Kommos, ein θρῆνος ἐπιτύμβιος wie Aesch. Sept. v. 874 ff., verteilt sich unter die Stimmen der Antigone, der Ismene und des Chores, resp. Chorführers. Er setzt sich aus zwei Hauptteilen zusammen, welche in Inhalt und Form wesentliche Verschiedenheiten zeigen:

I. v. 1670—1723.
II. v. 1724—1750.

Der erstere, in welchem die Rolle der Antigone weitaus vor den anderen hervortritt, enthält längere Ergüsse des schmerzlichen Gefühles, welches die beiden Schwestern bewegt, und dem entsprechend ausführlichere Trostesworte des Chores; in dem zweiten steigert sich die Erregung der Gemüter zu grösserer Heftigkeit und findet in hastig ausgestossenen, kurzen, oft sich gegenseitig unterbrechenden Reden ihren Ausdruck.

Beide Teile sind antistrophisch gegliedert. Der erste, worin die Verse 1670—1696 und 1697—1723 miteinander in Responsion stehen, zerfällt in vier rhythmisch deutlich gesonderte Strophenpaare:

Α Β Γ Δ Α′ Β′ Γ′ Δ′,

der zweite enthält nur eine strophische Syzygie:

Ε Ε′.

In jenem findet auch rücksichtlich der Vortragenden genaue Entsprechung in Strophe und Antistrophe statt; in diesem hingegen tritt für Antigone in der Gegenstrophe der Chor (Chorführer) und für Ismene Antigone ein, so dass in der Strophe nur die beiden Schwestern, in der Gegenstrophe nur Antigone und der Chor beteiligt sind.

I.

A.	B.	Γ.	Δ.	A′.	B′.	Γ′.	Δ′.
AN.	XO. AN. XO. AN.	ΙΣΜ.	XO.	AN.	XO. AN. XO. AN.	ΙΣΜ.	XO.

II.

E.

AN. ΙΣ. AN. ΙΣ. AN. ΙΣ. AN. ΙΣ. AN. ΙΣ. AN. ΙΣ.

E′.

XO. AN. XO. AN. XO. AN. XO. AN. XO. AN. XO. AN. XO. AN.

Das erste Strophenpaar A A′ (v. 1670—1676 ∽ 1697—1703), von Antigone vorgetragen, ist daktylo-trochäisch:

1670 I. ▽ ⏑ – ⏑ – ⏑ ∪ – ∪ ⏑ – –

⏑ ω – ω ⏑ ω – ω

∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ – ⏑

II. ⏑ ω – ω 1700

⏑ ω – ω ⏑ ω – ω

1675 ⏑ ω – ω ⏑ ω – ω

▽ ⏑ ∪ – ∪ ⏑ – –

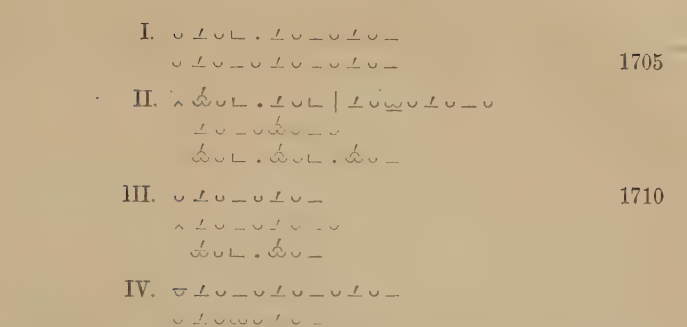
Jede Strophe hat zwei Perioden, von denen die erste aus zwei Hexapodien und einer Tetrapodie, die zweite aus drei Tetrapodien und einer Dipodie besteht.

I. 6 4 6. II. 2 4 4 4.

Beide schliessen mit katalektischen Reihen. Ueber den Bau der daktylo-trochäischen Strophen s. R. W. Metrik II², pag. 692 ff.

Ebenda pag. 551 f. wird diese Strophe zusammen mit den folgenden unter den iambo-trochäischen behandelt.

Das zweite Strophenpaar B B′ (v. 1677—1687 ∽ 1704—1714), mit Ausnahme weniger Worte des Chores gleichfalls von Antigone vorgetragen, ist iambo-trochäisch:

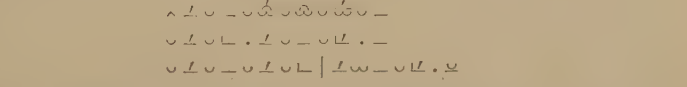


Die erste Periode jeder Strophe ist aus zwei iambischen Hexapodien gebildet; die zweite aus drei trochäischen Tetrapodien und einer Hexapodie; die dritte aus drei Tetrapodien (die erste iambisch, die folgenden trochäisch); die vierte aus einer iambischen Hexapodie und Tetrapodie.

I. 6 6. II. 4 4 4 6. III. 4 4 4. IV. 6 4.

Ueber die Bildung der Iambo-Trochäen s. R. W. Metrik II², pag. 547 ff., über die vorliegende Strophe insbesondere pag. 551 f.

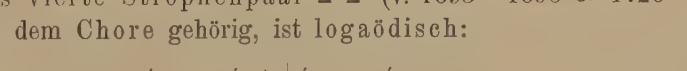
Das dritte Strophenpaar Γ Γ′ (v. 1688—1692 ∽ 1715—1719), von Ismene vorgetragen, ist ebenfalls iambo-trochäisch:



Eine trochäische und eine iambische Hexapodie, beide katalektisch, eine iambische und eine logaödische Tetrapodie (erstes Pherekrateion) bilden die Bestandteile jeder der beiden Strophen.

Vgl. R. W. Metrik II². pag. 551 f. und wegen des logaödischen Schlusskolons ebenda pag. 550 extr.

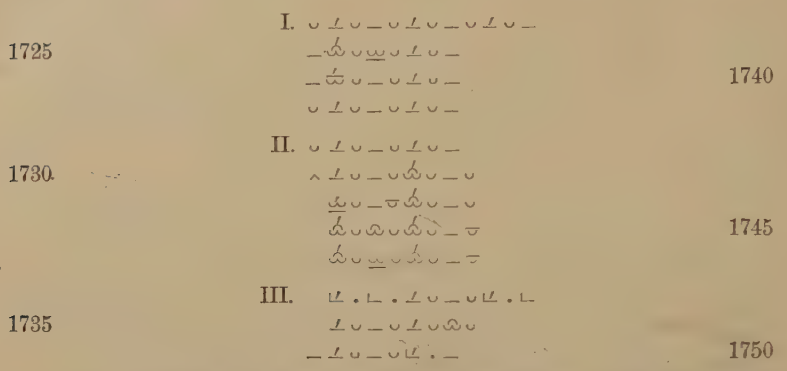
Das vierte Strophenpaar Δ Δ′ (v. 1693—1696 ∽ 1720—1723), dem Chore gehörig, ist logaödisch:



Ein glykoneisches Hypermetron von vier Gliedern, deren letztes ein Pherekrateion ist; s. R. W. Metrik II², pag. 835.

Das fünfte Strophenpaar E E′ (v. 1724—1736 ∽ 1737—1750), kommatisch unter Antigone und Ismene in der Strophe,

unter den Chor und Antigone in der Gegenstrophe verteilt, ist wieder iambo-trochäisch:



In I folgen auf eine iambische Hexapodie drei iambische Tetrapodien. In II geht ein iambisches Kolon voran und vier trochäische folgen nach; sämtliche sind tetrapodisch. In III beginnen die trochäischen Glieder (eine trikatalektische Hexapodie und eine Tetrapodie) und den Schluss bildet ein iambisches.

I. 6 4 4 4. II. 4 4 4 4 4. III. 6 4 4.

Abweichend behandeln die Strophe R. W. Metrik II², pag. 552; über die Bildung der trochäischen Hexapodie v. 1734 ∞ 1748 s. ebenda pag. 550 und 465 f.

TEREUS.

Fragm. 518, 519, 520 D.

Die bei Stobaeus (LXXXVI, 12; XCVIII, 45 f.; CV, 57) und bei Plutarch (Moral., pag. 21 b) erhaltenen Bruchstücke aus Sophokles' Tereus stehen nicht bloss nach ihrer äusseren Form, sondern auch nach Inhalt und Ton in so enger Verwandtschaft mit einander, dass die Vermutung sehr nahe liegt, sie seien einem und demselben Chorliede entnommen. Alle handeln von der Schwäche und Hinfälligkeit des Menschengeschlechtes und der Unbeständigkeit alles menschlichen Glückes.

I.

A. Ἓν φῦλον ἀνθρώπων · μί' ἔδειξε πατρὸς
καὶ μητρὸς ἡμᾶς ἁμέρα
τοὺς πάντας · οὐδεὶς ἔξοχος ἄλλου ἔβλα-στεν.

A'. βόσκει δὲ τοὺς μὲν μοῖρα δυσαμερίας,
τοὺς δ' ὄλβος ἡμῶν ⟨καὶ κράτος⟩ ·
ἄλλους δὲ δουλείας ζυγὸν ἔσχεν ἀνάγ-κας.

II.

B. Οὐ χρή ποτ' ἄνθρωπον μέγαν ὄλβον ἔπι
βλέψαι · τανυφλοίου γὰρ ἰσαμέριος
φύλλοισιν αἰγείρου βιοτὰν ἀποβάλ-λει.

I. v. 1—6, Fragm. 518 D. aus Stobaeus LXXXVI, 12. — 1 ἓν φῦλον Bergk: ἐν φύλων (ἐν φύλῳ) || 2 μητρὸς B und Scor. || 3 ἄλλου ἔβλαστεν G.: ἄλλος ἔβλαστεν ἄλλου || 5 καὶ κράτος beispielsweise eingesetzt von G. || 6 ἄλλους G.: τοὺς | ἀνάγκας : ἀνάγκης ||

II. v. 7—9, Fragm. 520[b] D. (Stobaeus CV, 57); v. 10—12 Fragm. 519[b] D. (Plut. Moral., pag. 21 b); v. 13—15 Fragm. 520[a] D. (Stobaeus XCVIII, 46); v. 16—18 Fragm. 519[a] D. (Stobaeus XCVIII, 45). — 7 ἄνθρωπον G.: ἀνθρώ-πων || 7 f. ἔπι βλέψαι G.: ἀποβλέψαι || 9 φύλλοισιν G.: ὅστις ||

ἀλλὰ τῶν πολλῶν καλῶν
τίς χάρις, εἰ κακοβου-λοῦσ'- ἐκστρέφει
φροντὶς τὸν εὐ-αί-ωνα πλοῦ-τον;

B'. ζώοι τις ἀνθρώπων τὸ κατ' ἄμαρ ὅπως
ἥδιστα πορσύνων · τὸ γὰρ αὔριον ὡς
ἐς τυφλὸν ἕρπει ⏑ ω _ ω ⏑ . _

τὰν γὰρ ἀνθρώπου ζόαν
ποικιλομήτιδες ἄ-ται- πημάτων
πάσαις μεταλ-λάσ-σουσιν ὥ-ραις.

II. 11 κακοβουλοῦσ' G.: κακόβουλος || 11 f. ἐκστρέφει φροντὶς G.: φροντὶς ἐκτρέφει (Bergk: ἐκστρέψει) || 14 f. τὸ γὰρ αὔριον ὡς ἐς G.: τὸ δ' ἐς αὔριον ἀεὶ || 15 Zeichen der Lücke von Bergk. || 16 τὰν γὰρ — ζόαν Bergk: τὰν δ' — ζωὰν

Der in I und II herrschende Rhythmus ist der daktylo-epitritische, welchen Sophokles auch in den Parodoi des Aias (v. 172 ff.) und der Trachinierinnen (v. 74 ff.) und einem Chorikon des König Oedipus (v. 1086 ff.) zur Anwendung gebracht hat.

In dem ersten Bruchstücke (I) zeigen sich Spuren einer antistrophischen Responsion, auf Grund deren die obige Gestaltung (A, v. 1—3 ∞ A', v. 4—6) versucht worden ist. Ihr entspricht das rhythmische Schema:

_ ⏑ ∪ _ _ ⏑ ω _ ω _
_ ⏑ ∪ _ _ ⏑ ∪ _
_ ⏑ ∪ _ _ ⏑ ω _ ω ⏑ . ⏓

Der iambelegische Vers (1), die epitritische Tetrapodie (2) und eine Verbindung der epitritischen Dipodie mit der daktylischen Tetrapodie sind die Bestandteile der kleinen Strophe, wenn nicht vielmehr nur an einen Strophenteil zu denken ist.

Abweichend ist das Fragment behandelt bei R. W. Metrik II², pag. 684.

Die vier unter II vereinten Fragmente (519 und 520 D.) bilden eine Syzygie zweier Strophen B B' von folgendem Bau:

I. _ ⏑ ∪ _ _ ⏑ ω _ ω _
_ ⏑ ∪ _ _ ⏑ ω _ ω _
_ ⏑ ∪ _ _ ⏑ ω _ ω ⏑ . _

II. ⏑ ∪ _ _ ⏑ ∪ _
⏑ ω _ ω ⏑ . ⏓ . ⏑ ∪ _
. . ∪ ⏓ . ⏑ . ∪ ⏑ . _

Jede der beiden Strophen zerfällt nach ihrem rhythmischen Bau in zwei auch durch Satzbau und Interpunktion gesonderte Perioden. In der ersten erscheinen zwei Iambelegoi und dieselbe Verbindung der epitritischen Dipodie mit der daktylischen Tetrapodie, wie sie den Schluss in A A′ bildet. In der zweiten Periode steht zwischen zwei epitritischen Versen (Tetrapodie und Hexapodie) ein Vers, welcher, umgekehrt wie der Schlussvers der ersten, die daktylische Tetrapodie an erster, die epitritische Dipodie an zweiter Stelle hat. Die schliessende Hexapodie ist ebenso gebildet wie Trach. v. 102 ∞ 111.

Vgl. die abweichende Darstellung bei R. W. Metrik II², pag. 684.

KRITISCHER ANHANG.

ZUM AIAS.

Vs. **141**. Der Genetiv τῆς νῦν φθιμένης νυκτός lässt sich weder als Zeitbestimmung mit κατέχουσι, noch als erklärender Zusatz mit θόρυβοι angemessen verbinden, mag man nun θόρυβοι auf die ‚Unruhe' des Chores (mit Nauck) oder auf das Gerücht (mit Anderen) beziehen. Daher habe ich κἀκ τῆς νῦν φθιμένης νυκτός geschrieben.

Vs. **152**. τοῦ λέξαντος zu streichen ist kein Grund vorhanden, wenn man μᾶλλον mit καθυβρίζων (nicht mit χαίρει) verbindet. Jeder folgende Erzähler vergrössert die Sache.

Vs. **185**. Schreibt man ὅσσον statt τόσσον, so ergänzt sich der Nebensatz von selbst durch das Prädikat des Hauptsatzes; s. Kühner, Griech. Gramm., §. 599, 2, b. — τόσσον ist wol erklärender Zusatz.

Vs. **194**. ἄναγ' statt ἄνα schreibe ich, um den anstössigen Hiatus zu beseitigen; s. Aesch. Choeph. v. 963 ἄναγε μάν, δόμοι, wo Hermann (zu v. 957) Blomfields Vorschlag ἄνα γε μάν zurückweist und den ähnlichen Gebrauch von ἄπαγε vergleicht.

Vs. **195**. Die überlieferten Worte entziehen sich dem Verständnisse und alle Erklärungsversuche haben etwas Geschraubtes. Ich habe ποτὲ nach Ritschl in ποτὶ geändert und σφαγᾷ statt σχολᾷ geschrieben unter Beziehung auf v. 308 f. ἐν ὀ' ἐρειπίοις | νεκρῶν ἐρειφθεὶς ἕζετ' ἀρνείου φόνου und v. 324 f. ἐν μέσοις βοτοῖς | σιδηροκμῆσιν ἥσυχος θακεῖ πεσών. Im konkreten Sinne (von den geschlachteten Tieren) stände σφαγή hier ähnlich wie φόνος Aesch. Pers. v. 420. Vgl. Dindorf, Lexic. Aeschyl. s. v.

Vs. **197** f. Ohne den aus dem Scholion entnommenen Zusatz ὡς πῦρ bleibt der Ausdruck ἐν εὐανέμοις βάσσαις beziehungslos und unklar. Das Metrum macht den Ausfall der beiden Worte sehr wahrscheinlich. — ἀταρβής steht auch Trach. v. 23.

Vs. **200**. βαρὺ δ' ἄλγος ἐμοὶ τάδ' ἀκούειν ist nur ein Versuch zu zeigen, wie etwa die Strophe geschlossen haben könnte. Das Ursprüngliche herzustellen ist wenig Hoffnung vorhanden. Die Worte ἐμοὶ δ' ἄχος ἔστακεν für unverdorben zu halten, kann ich mich nicht entschliessen.

Vs. **225**. Durch Streichung von τῶν wird der Vers ein anapästischer wie der folgende, während sonst die ganz ungewöhnliche Form der katalekti-

schen daktylischen Pentapodie anzunehmen wäre. Der antistrophische Vers (249) kann nicht als Anhalt dienen, da er selbst verdorben ist.

Vs. **230**. Bei der grossen Aehnlichkeit dieses Verses mit dem vorhergehenden unterliegt es kaum einem Zweifel, dass das zur völligen Uebereinstimmung fehlende spondeische oder iambische Anfangswort desselben ausgefallen ist. Ob mit ἤδη das ursprüngliche getroffen ist, bleibt dahingestellt.

Vs. **249**. ἢ ἐπ' εἰρεσίας ζυγὸν schreibe ich nach Anleitung des Metrums (s. zu v. 225) und des Sinnes unter Streichung des hier unverständlichen θοόν.

Vs. **253**. Ueber die Ergänzung des Verses am Anfang s. zu v. 230.

Vs. **387**. Da die Form des strophischen Verses (372) kein Bedenken erregt, ist der Fehler hier zu suchen, wo die Anwendung des anapästischen Prosodiakon wenig glaublich erscheint. Der von mir vorgeschlagene Ausdruck προστάτης (Schirmherr, Beschützer, vgl. Trach. v. 210, O. R. v. 882) scheint für den Sinn der Stelle passender als προπάτωρ.

Vs. **394**. Die Interjection ἰὼ dürfte hier und in dem antistrophischen Verse 412 dreimal zu setzen sein, wie Antig. v. 1261 ∞ 1284 und 1263 ∞ 1286, so dass ein Dochmius der Form ∪ ⏑ – ∪ ⏓ entsteht.

Vs. **397**. Die Wiederholung von ἔλεσθέ μ' sehe ich aus metrischen Gründen für fehlerhaft an, weil eine iambische Pentapodie bei Sophokles überhaupt nicht vorkommt und hier unpassend wäre. Aber auch die sofortige Wiederkehr dieser Worte im Anfang von v. 398 spricht für ihre Streichung in v. 397.

Vs. **398**. Wenn γένος hinter θεῶν getilgt wird, gewinnt der Ausdruck an Einfachheit, denn der Genetiv θεῶν hängt dann ebenso wie ἀμερίων ἀνθρώπων von ὄνασιν ab. Das Metrum aber macht die Streichung fast zur Notwendigkeit. Vgl. zu v. 415.

Vs. **406**. Den unverständlichen Worten der Ueberlieferung wird durch die Veränderung von ὃ' ὁμοῦ in ὃ' ἅμ' οὐ und die Tilgung von τοῖς ein angemessener Sinn verliehen: φίλοι bezieht sich auf Teukros, dessen Abwesenheit für Aias verhängnisvoll wurde. — Da an eine trochäische Hexapodie nicht zu denken ist, wie der iambische Rhythmus in Strophe und Gegenstrophe beweist, liegt die Aenderung von εἰ in ἐπεὶ auf der Hand.

Vs. **409**. Durch die Schreibung χείριον (statt χειρὶ) wird der Schlussvers eine katalektische Oktapodie; sonst läge die Verbindung einer katalektischen Pentapodie und eines Adonius vor, wofür sich keine Analogien bei Sophokles finden. Freilich ist es misslich, dass auch in der Gegenstrophe (v. 427) die entsprechende Silbenvermehrung notwendig wird, wo demgemäss ὧδ' ἐγὼ statt ὧδε geschrieben worden ist, doch s. zu El. v. 472.

Vs. **415**. ἐν Τροίᾳ wurde geschrieben statt ἀμφὶ Τροίαν gemäss dem Metrum der Strophe v. 398 (iambische Tetrapodie). Wird οι in Τροίᾳ als Kürze gemessen wie in ποιεῖν, τοιοῦτος und dgl., so ist vollkommene Responsion vorhanden; ἀμφὶ Τροίαν ist auf einen Erklärer zurückzuführen, welcher andeuten wollte, dass ἐν Τροίᾳ nicht ‚in der Stadt Troia' heissen könne.

Vs. **424**. Der Vers ist augenscheinlich ein iambischer Trimeter gewesen (s. zu v. 406), auch ist die uncontrahierte Futurform ἐξερέω unzulässig; es scheint, als sei sie homerische Reminiscenz eines Erklärers (s. z. B. Hom. A, v. 212).

Bei οὕτινα Τροία fällt die Verlängerung der kurzen Endsilbe durch τρ auf (über den Gebrauch der Tragiker s. Kühner, Griech. Gramm. I, §. 75, 4). Der Artikel vor Τροία steht wie Phil. v. 325 ἡ Σπάρτη, 326 ἡ Σκῦρος, 381 τὴν Σκῦρον; O. R. v. 997 ἡ Κόρινθος; O. C. v. 24, 260 τὰς Ἀθήνας.

Vs. **427**. Ueber ὧδ' ἐγὼ statt ὧδε s. zu v. 409.

Vs. **627**. Der Dichter stellt der sanfteren, weniger leidenschaftlichen Totenklage die laute, bis zur höchsten Erregung gesteigerte gegenüber (vgl. O. R. v. 182 ff.); nicht jene gemässigte, sondern diese masslose schreibt er der Eriboia zu. Demgemäss wird auch für das erste Glied die Negation gefordert. In der Verbindung οὐ λίνον αἴλινον ist αἴλινον adjektivisch aufzufassen.

Vs. **636**. Mit Recht hat Nauck ἄριστος, das im Laur. fehlt, verworfen, es widerstrebt auch dem Metrum. Ich habe ἄριστα aus dem Scholion aufgenommen und damit die vermisste adverbielle Bestimmung zu ἥκων wiedergewonnen. Der Sprachgebrauch verlangt bei εὖ ἥκειν und ähnlichen Ausdrücken (s. Kühner, Griech. Gramm. II, §. 419, 5; Krüger, Griech. Gramm. I. §. 47, 10, 5) den blossen Genetiv; daher wurde statt ἐκ πατρῴας γενεᾶς von mir τᾶς πατρῴας — γενεᾶς geschrieben.

Vs. **701**. Der Hiatus erscheint an dieser Stelle auffallend; deshalb ist vielleicht χορεύειν zu lesen.

Vs. **715** f. Da durch Bergks Emendation das Metrum von v. 702 f. sichergestellt ist, waren diesem die hier überlieferten Worte anzupassen: φατίξαιμ' steht im Laur.; ich habe ἄν vorangestellt und sehe ἀναύδητον als Erklärung an zu ἄναυδον oder einem anderen Wort des Sinnes unaussprechlich = unerhört, unerwartet.

Vs. **866** ff. Die antistrophische Responsion an dieser Stelle hat G. Hermann im wesentlichen richtig erkannt, Spätere haben sie mit Unrecht wieder aufgegeben. Während Andere mit Lachmann, De choricis systematis, pag. 213 παπαῖ παπαῖ statt πᾷ πᾷ schreiben und den Ausfall einiger Worte in der Gegenstrophe vor ἰδοὺ ἰδού ansetzen, tilge ich das erste und zweite πᾷ und nehme hinter ἰδοὺ ἰδού eine Lücke an; denn es scheint mir natürlich, diese Worte auf die erste Wahrnehmung des Geräusches zu beziehen — An eine Verteilung der Worte unter einzelne Choreuten zu glauben, kann ich mich auch nach Chr. Muffs Auseinandersetzung (Chorische Technik, pag. 73 ff.) nicht entschliessen.

Vs. **869**. Da ein transitives Verbum erforderlich ist, um den Accusativ με zu erklären, schreibe ich συναγαγεῖν statt συμμαθεῖν: ‚kein Ort versteht es, mich mit Aias zusammenzuführen'. Die Ergänzung des Dativs ergiebt sich durch den Zusammenhang.

Vs. **880**. φιλοπόνων erregt Anstoss wegen der ungewöhnlichen Form des Dochmius; τλαμόνων hat Enger, Philol. XII, pag. 470 f. vorgeschlagen und δυσπόνων Rich. Klotz, De numero dochm., pag. 17; φιλτάτων wäre hier ähnlich gebraucht wie in der Anrede beim Vocativ. — Bei R. W. Metrik II², pag. 860, IV wird die Form ∪ ⏑ – ∪ ⏓ des Dochmius in Responsion mit ∪ ⏓ – ∪ ⏓ zugelassen.

Vs. **883** f. Die daktylischen Tripodien zwischen lauter Dochmien sind schwerlich richtig. Daher habe ich auch hier Dochmien herzustellen versucht.

Ὀλυμπιάδων statt Ὀλυμπίων, ποταμῶν statt ποτῶν, ἀπειρεσίων statt ἀπείρίτων könnten der Hand des Erklärers ihren Ursprung verdanken. Doch verkenne ich das Unsichere und Bedenkliche der Aenderungen nicht.

Vs. **886**. Durch das von mir eingesetzte κυρεῖ (so schon Soph. Strophen, I. pag. 7) wird die Konstruktion des Satzes sehr vereinfacht und das Metrum dem Charakter der Strophe gemäss hergestellt.

Vs. **887**. Die Verbindung μακρῶν ἀλάταν πόνων ist gezwungen und unwahrscheinlich; der natürliche Ausdruck ist μακρῶν ἀλάταν πόρων. Vgl. Aesch. Sept. v. 546 μακρᾶς κελεύθου πόρος. An welche πόροι und ὁρόμοι hier zu denken ist, zeigt der Zusammenhang.

Vs. **888**. Der Zusatz τέλος μ' vervollständigt beispielsweise den offenbar lückenhaften Vers; μ' wurde schon von Hermann zugesetzt. τέλος steht adverbiell auch Aias v. 301, 391, 1019; Antig. v. 233 und sonst oft.

Vs. **902**. Das durch den antistrophischen Vers (948) hinlänglich gesicherte Metrum fordert die Streichung von τόνδε, welches auch für den Sinn entbehrlich ist.

Vs. **927**. ἀπειρεσίων könnte Glosse zu ἀπείρίτων gewesen sein: beides sind epische Wörter, ἀπείριτος das seltenere. Ueber den Grund der Aenderung s. zu v. 883 f.

Vs. **930**. φαέθοντα giebt auch denen Anstoss, die keine metrischen Bedenken haben. Durch die Aenderung κἀν φάει wird dem strophischen Verse entsprechend ein dochmischer Monometer hergestellt; ἐν φάει in dem hier geforderten Sinne steht bei Homer φ, v. 429.

Vs. **932**. Sieht man Ἀτρείδαις als Glossem zu einem ursprünglichen Dativ ἐχθοδοποῖσιν an, so ist die obige Aenderung gerechtfertigt. Der Dativ verbindet sich jetzt mit ὠμόφρων.

Vs **935**. πάντων oder ein ähnliches Attribut zu πημάτων fordert auch der Sinn, nicht bloss das Metrum, welches die Annahme einer Lücke wahrscheinlich macht; s. zu v. 888.

Vs **947**. Tekmessa deutet v. 944 f. auf die ihr und ihrem Sohne bevorstehende δουλεία hin und auf die von ihr gefürchteten σκοποί. Demgemäss habe ich statt der unpassenden Worte ἄναυδον ἔργον, welche man ohne Grund auf die Verweigerung der Bestattung bezogen hat, ἀρχὰν geschrieben. — τῷδ' ἄχει wird am natürlichsten von ἀναλγήτων abhängig gemacht.

Vs. **954**. Die singuläre Form κελαινώπαν statt κελαινῶπα, wie in einer Handschrift, bei Eustathius und bei Hesychius steht, bleibt trotz Lobecks Verteidigung nicht unbedenklich. Da aber eine lange Silbe erforderlich ist, ist vielleicht die Präposition ἐς ausgefallen. ἐφυβρίζειν ist mit εἴς τινα verbunden bei Eurip. Andr. v. 624 πρὸς τοῖσδε δ' εἰς ἀδελφὸν οἵ' ἐφύβρισας, wie oft das Simplex.

Vs. **957**. An μαινομένοις ἄχεσιν nehmen auch Nauck und Blaydes Anstoss; αἰνὸν ἄχος ist schon bei Homer z. B. Δ, v. 169 verbunden; bei Sophokles Aias v. 706. Zu γελᾶν ἐπί τινι vgl. Electr. v. 879 f. Aesch. Eum. v. 560. — τοῖσδ' nach Elmsley.

Vs. **1185**. Die überlieferte Lesart τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λήξει lässt höchstens eine sehr gezwungene Erklärung zu und legt die Vermutung einer Ver-

derbnis nahe. Ueber die Messung von ἀέλιος mit kurzem α, welche Nauck für unstatthaft erklärt, s. C. Matthiae, Quaest. Soph. pag. 116 f.

Vs. **1191**. Vielleicht ist δύστανον Glossem eines viersilbigen Wortes, wie δυσαιανές.

Vs. **1204**. Neben den στέφανοι, den κύλικες, dem αὐλῶν ὄτοβος nimmt sich als viertes Glied ἐννυχίαν τέρψιν ἰαύειν sehr wunderlich aus, auch wenn man sich den Infinitiv gefallen lässt. Der Zusammenhang lässt statt ἰαύειν einen Genetiv erwarten, der die Art der nächtlichen Ergötzung bestimmt. Bei ἰακχᾷν denke ich an festliche Gesänge beim Gelage; s. Eur. Iph. A. v. 1039, Troad. v. 337.

Vs. **1209**. Die vereinzelten Tripodien τεγγόμενος κόμας und v. 1221 τὰς ἱερὰς ὅπως unter lauter Glykoneen erscheinen unzulässig. Die Ergänzungen sind natürlich unsicher.

Vs. **1214**. αὐτὸς statt οὗτος zu schreiben verlangt der Gegensatz: ‚früher war Aias mein Schutz gegen den Feind, jetzt ist er selbst dem Unheil verfallen'. — Für das unangemessene τέρψις möchte ich als Synonymon von πρόβλημα etwa πύργος (s. O. R. v. 1200) empfehlen.

Vs. **1217** f. Nachdem Nauck durch Streichung des einen ἐρώτων den strophischen Vers 1205 hergestellt hat, bleibt nur noch die Frage, wie hier zu helfen sei. Die Tilgung von ὀλάει hat wenig Wahrscheinlichkeit; ich versuche daher durch Umstellung von γενοίμαν in v. 1221 zu helfen, wo ein Wort zu fehlen scheint; s. zu v. 1209.

ZUR ELEKTRA.

Vs. **93**. Für das unpassende οἴκων hat Wecklein sinngemäss λέκτρων geschrieben; ich habe κοιτῶν vorgezogen, weil es der Ueberlieferung (οἰκιῶν L^1.) näher liegt. Diesen Vorschlag hat vor mir schon O. Hense gemacht.

Vs. **122** f. Die Worte τίν' ἀεὶ τάκεις ὧδ' ἀκόρεστον οἰμωγάν erweisen Sinn und Metrum als fehlerhaft. Denn τάκεις fordert ein seinem Begriffe entsprechendes Object, wofür οἰμωγάν nicht gelten kann, und der Accusativ τὸν — Ἀγαμέμνονα entbehrt des regierenden Verbums. Auf die Aenderung von τίν' ἀεὶ in τί κέαρ ist vor mir schon Blaydes verfallen. Statt des sinnstörenden, dem Metrum der Gegenstrophe widersprechenden Wortes οἰμωγάν aber, worin ich eine erklärende Bemerkung zu ἀκόρεστον sehe, habe ich schon früher στενάχουσα hergestellt und damit für τὸν — Ἀγαμέμνονα ein Beziehungswort gewonnen. Zu der Verbindung κέαρ τάκεις στενάχουσα vgl. v. 141 στενάχουσα διόλλυσαι.

Vs. **140**. βᾶσ' ἀπὸ τῶν μετρίων κτλ. zu schreiben halte ich für notwendig, weil es sonst den Worten ἀπὸ τῶν μετρίων und ἐπ' ἀμήχανον ἄλγος an einer Beziehung fehlt. Zum Ausdruck vgl. Antig. v. 853 προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους; Aias v. 182 f. οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερὰ — ἔβας; O. C. v. 217 λέγ', ἐπείπερ ἐπ' ἔσχατα βαίνεις.

Vs. **155**. Gewöhnlich liest man πρὸς ὅ τι; Morstadt wollte πρὸς δὲ τί, Blaydes πρὸς τί δὲ; ich ändere πρὸς ὅ τι, so dass ein fragender Satz relativisch an den vorhergehenden angeknüpft ist. Das unpassende τῶν ἔνδον zur

Bezeichnung der Geschwister, auch des abwesenden Orestes, halte ich für fehlerhaft, daher die Aenderung τῶνδ' ἐννοεῖ περισσά, wodurch περισσά Neutrum wird.

Vs. **158** f. Ich nehme mit Martin und Nauck an ὄλβιος (auf Orestes bezogen) Anstoss und verbessere statt ἀχέων ἐν ἥβᾳ ὄλβιος : ἄγων ἐν ἥβᾳ τὸν βίον. Die entgegengesetzte Verwechslung ist Phil. v. 505 f. begangen, wo zu lesen sein dürfte: χὥταν τις εὖ ζῇ, τηνικαῦτα τοὔλβιον (substantivisch) σκοπεῖν μάλιστα, μὴ διαφθαρὲν λάθῃ.

Vs. **163**. Merkwürdiger Weise haben manche Kritiker den Sitz des Fehlers in Διὸς gesucht, während es so nahe lag, an die Weisung oder Sendung des Zeus zu denken. Orestes wird erscheinen Διὸς τεράεσσι πιθήσας oder θεῶν ὑπ' ἀμύμονι πομπῇ. So fasst gewiss richtig auch der Scholiast die Stelle. Die Emendation σήματι hat zuerst Musgrave gefunden.

Vs. **165**. Zwischen ἄτεκνος und ἀνύμφευτος kann τάλαιν' schwerlich gestanden haben; auf einen Textfehler weist auch die mangelhafte Responsion mit der Gegenstrophe hin, welche einen Tribrachys im Versanfange hat. Ich habe daher ἄγαμος für τάλαιν' geschrieben.

Vs. **170**. Eine stärkere Aenderung der unverständlichen Worte τί γὰρ οὐκ ἐμοὶ ἔρχεται ἀγγελίας ἀπατώμενον; wird vermieden, wenn man οἴχεται statt ἔρχεται schreibt. Elektra sagt dann: ‚alle Botschaften (von mir an Orestes) sind erfolglos geblieben'.

Vs. **175**. Die ungeschickte Stellung des bedeutungsvollen Namens erweckt Verdacht gegen die überlieferte Lesart Ζεύς, ὃς ἐφορᾷ. Durch Aufnahme von θεὸς (statt Ζεύς, ὃς) wird überdies eine genauere Entsprechung mit dem strophischen Verse und ein einfacherer Gedankenausdruck gewonnen. Auf die Hand eines Korrektors weist an dieser Stelle auch der von Heath getilgte Zusatz von ἐν zu οὐρανῷ und die Aenderung von ἔτι in ἐστὶ im Laur. hin.

Vs. **192**. Von einem Herantreten an leere Tische zu sprechen wäre abgeschmackt, aber auch von einem Aufwarten der hungernden Elektra bei der Mahlzeit der anderen ist offenbar nicht die Rede. Sie beklagt sich wie über ihre unwürdige Kleidung, so über ihre Ausschliessung von dem gemeinsamen Mahle (an dem z. B. Chrysothemis nach v. 361 f. teilnehmen darf): κοινᾶς δ' ἐξίσταμαι τραπέζας. Die überlieferten Lesarten verraten den ungeschickten Erklärer (ἀφίσταμαι) und Korrektor (ἐφίσταμαι, ἀμφίσταμαι). Das Metrum steht unzweifelhaft sicher.

Vs. **201** f. Die wunderliche Verbindung des Superlativs ἐχθίστα mit dem Comparativ πλέον ist schwerlich zu dulden, daher habe ich πλεῖστ' statt πλέον geschrieben wie O. C. v. 743 εἰ μὴ πλεῖστον ἀνθρώπων ἔφυν κάκιστος, Phil. v. 631 τῆς πλεῖστον ἐχθίστης ἐμοί; s. Krüger, Griech. Gramm. II, §. 49, 10, 4. — Gegen ἁμέρα (ἁμεραῖν L' ist metrisch unmöglich) spricht die ungenaue Responsion mit v. 221 und der unbegründete Wechsel der Taktform, ferner die sogleich folgende Erwähnung der Nacht als Zeit des Mordes; auf αὐδᾶν führen die Worte des Chores, auf welche Elektra Bezug nimmt. Zum Ausdruck vgl. O. C. v. 1177 ἔχθιστον, ὦναξ, φθέγμα τοῦθ' ἥκει πατρί, Aias v. 1138 τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοὔπος ἔρχεταί τινι. Der Genetiv wie Aias v. 992 ff.

Vs. **205**. τοὺς ἐμοὺς εἶδε πατήρ widerstreitet dem Metrum, welches zwei Anapäste fordert (nicht einen Dochmius!). Brunckes Verbesserung ἴδε hilft nur dem einen Fehler ab; wird statt τοὺς τότ' geschrieben, so entsteht auch hier ein Prokeleusmatikos, wie in dem antistrophischen Verse; ὅτ' wollten schon Fröhlich und W. Hoffmann.

Vs. **214**. οἰκείας ist, wie es scheint, entstanden aus οἵας mit übergeschriebenem καὶ und τὰ παρόντ' mag aus einer Erklärung zu εἰς ἄτας stammen (τὰ παρόντα κακά). Zu οἵων ist nicht bloss dem Gedanken, sondern auch dem Wortlaute nach ἀτᾶν zu ergänzen, wie Blümner. De locis Luciani pag. 55 gesehen hat (er wollte ἀτῶν). Auf ἀτῶν weist vielleicht auch das ‚ἀγαθῶν' des Scholiasten zurück.

Vs. **217**. Eine angemessene Erklärung des Compositums ὑπερεκτήσω vermag ich nicht ausfindig zu machen, dagegen vermisse ich neben πολύ τι einen Substantivbegriff. Daher schreibe ich μέρος ἐκτήσω. Vgl. O. R. v. 294 ὀειμάτων ἔχει μέρος. Trach. v. 149 λάβῃ τ' ἐν νυκτὶ φροντίδων μέρος.

Vs. **219**. Die Worte τοῖς δυνατοῖς οὐκ ἐριστά sind verständlich und dem Zusammenhange angemessen. Der Fehler liegt in πλάθειν. Setzt man dafür λάθει, ‚du vergissest', so mahnt der Chor Elektra jenes Grundsatzes eingedenk zu sein. — Ob man τὰ δὲ in τὸ δὲ ändern müsse, könnte noch zweifelhaft erscheinen. Ueber den Gebrauch des Artikels vor dem ganzen Satze s. Krüger. Griech. Gramm. I, 50, 6, 10.

Vs. **221**. Wenn man οὐ λάθει μ' ὀργά zusammenfasst, ist der Gedanke befremdlich (s. Nauck zu der Stelle). Der Zusammenhang fordert nicht: ‚ich kenne meine Leidenschaftlichkeit', sondern: ‚ich weiss, dass ich dafür büssen muss'. Daher fasse ich die Worte ἔξοιδ', οὐ λάθει μ' parenthetisch und schreibe mit Bezug auf ὀργά: ἠναγκάσθη statt ἠναγκάσθην.

Vs. **472**. ἐγὼ vor παράφρων und v. 487 καὶ vor πολύπους sind aus metrischem Grunde gestrichen. Natürlich kann nicht blosser Zufall das Eindringen eines fremden Zusatzes an derselben Stelle der Strophe und Gegenstrophe herbeigeführt haben, sondern wenigstens an der einen nur die absichtlich ändernde Hand eines Korrektors.

Vs. **477**. μέτεισι δ' statt μέτεισιν beseitigt das unbegründete Asyndeton.

Vs. **479** f. Dass θάρσος, wie der Laur. von alter Hand aus θράσος geändert und der Paris. A. bietet, die richtige Lesart ist, zeigt das Metrum mit Evidenz (vgl. J. H. H. Schmidt, Kunstformen II, pag. XXVIII). Κλυούσᾳ oder κλυούσᾳ γ' zu schreiben, empfiehlt sich bei der Nähe des Dativs μοι aus grammatischer Rücksicht. Fälle wie El. v. 959 ff., Aias v. 1006 f. sind wesentlich anderer Art. Die Aenderung in κλύουσαν scheint mit der falschen Zeilenteilung κλύουσαν ἀρ|τίως zusammenzuhängen.

Vs. **487**. Ueber ἥξει πολύπους statt ἥξει καὶ πολύπους s. zu v. 472.

Vs. **493**. Musgraves Verbesserung entspricht vortrefflich dem Sinne der Stelle (γάμων ὁμιλήματα ist Umschreibung für γάμοι wie θανάτοιο τελευτή für θάνατος und dgl.), freilich aber ist nun der Relativsatz οἵσιν οὐ θέμις als Subject zu betrachten und das Verbum (mit Blaydes) in den Plural zu setzen. Statt ἐπέβαν habe ich ἐσέβαν geschrieben, weil das Compositum mit ἐπί dem

hier geforderten Begriffe nicht zu entsprechen und in seiner Verbindung mit dem Accusativ ein materielleres Object zu bedürfen scheint, als ὁμιλήματα. Zur Konstruktion vgl. O. C. v. 997, Aesch. Suppl. v. 470 f.; zum Sinne Thuc. V, 30 εἰσιέναι ἐς σπονδάς, Xen. Hell. V, 1. 33 εἰς τὰς σπονδὰς εἰσελθεῖν; zur Form Aias v. 167 ἀπέδραν und Trach. v. 504 κατέβαν.

Vs. **495**. Der Hauptgrund des Anstosses liegt in μήποθ', wofür, wie es scheint, δήποθ' stehen muss. Die Freundinnen der Elektra hoffen, dass endlich einmal in dem gegenwärtigen Vorzeichen, nämlich dem Traum der Klytämnestra, ein ἀφεγὲς τέρας für sie (ἡμῖν) erschienen sei. Die δρῶντες und συνδρῶντες sind Orestes und Elektra und der innerlich mitbeteiligte Chor, wie der Scholiast richtig erklärt: ὑμῖν ταῖς δρώσαις ὑπὲρ Ἀγαμέμνονος καὶ ἡμῖν ταῖς συνδρώσαις καὶ συναχθομέναις. Ergänzt man aus dem Scholion das fehlende Wort vor δήποθ' durch τοῦτο, so ist an dieser Stelle aller Anstoss gehoben. Die vorangehenden Worte πρὸ τῶνδέ τοί μ' ἔχει sind gleichfalls lückenhaft, wie nicht nur das Metrum, sondern auch der sprachliche Ausdruck zeigt, der ein Substantiv als Subject zu ἔχει vermissen lässt. Richtig dem Sinne nach ergänzt der Scholiast ἐλπίς oder θάρσος, letzteres passt auch in den Vers, wenn τοι getilgt wird; möglich wäre auch πίστις.

Vs. **502**. εὖ κατασχήσει erklärt man ‚metaphora a navibus ducta, quae κατασχεῖν dicuntur, cum terrae appellunt': ‚zu einem guten Ziele führen, zur Geltung kommen wird'. Nauck und Madvig halten das Wort für verdorben, wie mir scheint, mit Recht. Da das Metrum zeigt, dass die Silbe vor εὖ lang sein muss, verbessere ich νυκτός σ' εὖ καταστήσει: ‚dich in eine günstige Lage versetzen wird'. Vgl. Thuc. III, 92, 3.

Vs. **514**. τούσδ' οἴκους wurde von mir schon 1867 vorgeschlagen; ἐκ τοῦδ' halte ich für den mit Bezug auf den Nebensatz εὖτε — ἐκοιμάθη gemachten Zusatz eines Erklärers und glaube, dass durch ihn das ähnliche τούσδ' verdrängt worden ist. Für οἴκους spricht auch das Scholion (zu v. 508): οὐ διέλιπεν αἰκία τοὺς πολυκτήμονας δόμους.

Vs. **841**. ἔμψυχος statt πάμψυχος schlägt auch Blaydes vor mit Bezugnahme auf v. 1221.

Vs. **847**. Weder der Sinn der Präposition ἀμφὶ ist verständlich, noch erscheint der Ausdruck τὸν ἐν πένθει auf Amphiaraos selbst bezogen glaublich. Daher der Vorschlag zu schreiben: Ἀμφιάρεῳ παῖς · ἐπ' ἐμοὶ κτλ. ἐπῆν statt ἔτ' ἦν, weil, wie Nauck bemerkt, das ἔτι entbehrlich, nach dem vorausgehenden οὔτις ἔτ' ἔστι sogar höchst lästig ist. ἐπεῖναι steht ähnlich z. B. Aesch. Pers. v. 828 Ζεύς τοι κολαστὴς τῶν ὑπερκόμπων ἄγαν φρονημάτων ἔπεστιν. Eum. v. 542 ποινὰ γὰρ ἐπέσται.

Vs. **849**. Die grösste Wahrscheinlichkeit hat es, dass der Vers eine iambische Tetrapodie ist. Dann hat man δείλαια statt δειλαία zu lesen, so dass κυρεῖς den Accusativ regiert (Krüger, Griech. Gramm. II, §. 47, 14, 4) wie προσκυρεῖν O. R. v. 1298 f. — δείλαια δειλαίων ist gesagt wie ἄρρητ' ἀρρήτων (O. R. v. 465), ἔσχατ' ἐσχάτων κακά (Phil. v. 65), κακὰ κακῶν (O. C. v. 1238) und ähnliches. — In der Gegenstrophe wird der iambische Rhythmus hergestellt, wenn man θνατοῖς durch βροτοῖς ersetzt. πᾶσιν bietet der Laur. bereits.

Vs. **851**. παμμήνῳ wird von den meisten Kritikern für verdorben angesehen. Man hat dafür παλλύμῳ, πανθρήνῳ, πάμμηνος, παμμήνων, παμμήκει vorgeschlagen. Ich vermisse ein Wort, von welchem die Genetive abhängen können, und lese deshalb παμπλήρει.

Vs. **860**. Ueber βροτοῖς (statt θνατοῖς) s. zu v. 849.

Vs. **1083** f. κακῶς war erklärender Zusatz zu ζῶν und verdrängte das hinter ἀγαθῶν stehende Wort (φύς?); ζῶν geriet dabei an eine falsche Stelle.

Vs. **1086**. Bei der häufigen Verwechselung der Adjectiva κοινός, κλεινός, ἐλεινός schien es mir dem Sinne der Stelle am angemessensten das letzte zu wählen.

Vs. **1087**. Statt des unverständlichen καθοπλίσασα habe ich bereits im Jahre 1867 (Soph. Strophen I, pag. 15) ὃ' ἀποπτύσασα empfohlen. Später (1873) hat Blaydes dasselbe Wort mit vorangehendem τ' in den Text aufgenommen. Die ungenaue Responsion giebt in der vorliegenden Versart keinen Anstoss.

Vs. **1088**. φέρεις statt φέρειν ist durch den Sinn gefordert. Das Activum von φέρειν steht in der hier passenden Bedeutung auch Aias v. 436 πᾶσαν εὔκλειαν φέρων und El. v. 692 τούτων ἐνεγκὼν πάντα τἀπινίκια. Vgl. G. Wolff zu Antig. v. 469.

Vs. **1091**. Die Worte χερὶ καὶ πλούτῳ erweist das Metrum als fremden Zusatz. Stand an ihrer Stelle ursprünglich τοσοῦτο, wie ich annehme, so hat die Aehnlichkeit dieses Wortes mit πλούτῳ zur Auslassung mitgewirkt.

Vs. **1097**. πατρὸς statt Διὸς (γρ. ταζηνὸς L.) zu lesen ist ein früherer Vorschlag von mir (Soph. Strophen I, pag. 15), dem Michaelis in Jahns Elektra ed. II. beistimmt. Da an die εὐσέβεια gegen Agamemnon zu denken ist, so verrät sich Διὸς (resp. Ζηνὸς) als irrtümliches Interpretament zu πατρός. — Die Worte τῶνδε φερομέναν κτλ. sind so zu erklären, dass ἄριστα als Adverb gefasst wird und τῶνδε Genetiv der Relation ist, wie oft bei εὖ ἔχειν, εὖ ἥκειν und ähnlichen Ausdrücken. Vgl. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 47, 10, 5; Kühner, Griech. Gramm. II, §. 419, 5 und oben zu Aias v. 636.

Vs. **1233**. ἦλθετ' ist zwischen ἐφεύρετ' und εἴδετε unpassend, weil das Kommen nicht zwischen dem Finden und dem Sehen liegt; auch εἴδετε als letztes Glied scheint fehlerhaft. Daher habe ich ἦλθετ' gestrichen und als drittes Glied εἴχεθ' gesetzt (‚ihr hieltet in euren Händen'). Aehnlich Heimsoeth: εἴδεθ' εἵλεθ'.

Vs. **1245**. Die Interjektion hat dem antistrophischen Verse gemäss die Form des Dochmius erhalten. Vgl. zu v. 1265.

Vs. **1251**. Für ἔξοιδα καὶ ταῦτ' wollen Hartung, Wolff, Bergk: ἔξοιδα καὐτός; Meineke, Dindorf, Blaydes: ἔξοιδα, παῖ, ταῦτ'. Ich habe μὲν statt καὶ geschrieben.

Vs. **1252**. φράζῃ ist kein passendes Prädikat zu παρρησία. Nauck schreibt nach Blaydes' Vorschlag παρῇ; Niese wollte προσῇ; der Ueberlieferung näher liegt φανῇ. φαίνεσθαι wird in diesem Sinne (‚eintreten') z. B. O. C. v. 410, 513, 725 gebraucht.

Vs. **1256**. Die ursprüngliche Lesart des Laur. ἔχων, sowie die Partikel νῦν und der ganze Sinn der Stelle deuten auf die Präsensform. ἴσχω hat, wie ich nachträglich sehe, schon Blaydes vermutet, ἔχω war wol Glossem dazu.

Vs. **1265**. ἔφρασας ist der sehr prosaische Zusatz eines Erklärers, welcher dem Accusativ χάριν ὑπερτέραν beigeschrieben wurde. Das Substantiv bei ὑπερτέραν durfte nicht fehlen; es aus dem folgenden χάριτος zu ergänzen, wäre eine starke Zumutung an den Hörer. Zu der Wiederholung χάριν — χάριτος vgl. Aias v. 994 ὁδῶν θ' ἁπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ μάλιστα κτλ.

Vs. **1273**. Der Vers ist lückenhaft überliefert und bedurfte einer Ergänzung; φέριστε (s. O. R. v. 1149) ist beispielsweise eingeschoben.

Vs. **1281** ff. φίλτατ' statt φίλαι war zu schreiben, weil Orestes angeredet wird. Im Folgenden tritt der iambische Rhythmus so unverkennbar hervor, dass danach die Herstellung des Textes versucht werden musste; ἄνἰκ' mit Blaydes einzuschieben empfiehlt auch der Sinn, ebenso τάλαινα in δεινά zu ändern. τὰ δεινά schrieb schon Musgrave.

Vs. **1385**. Die Verbindung τὸ δυσέριστον αἷμα φυσῶν halte ich für unmöglich, sowol wegen des Artikels, als auch wegen des unpassenden Epithetons zu αἷμα. Dagegen ist δυσέριστος das naturgemässe Beiwort des Ἄρης, und der Ausdruck αἷμα φυσῶν bedarf keines weiteren Zusatzes.

Vs. **1394**. Eine befriedigende Herstellung der schwer verderbten Worte ist noch nicht gelungen. An νεακονῆ (mit kurzem α) nimmt auch Wecklein keinen Anstoss trotz Aias v. 820; μάχαιραν φέρων schlug Heimsoeth, Krit. Stud. I, pag. 62 f. vor.

Vs. **1413** f. Die Vergleichung mit der Gegenstrophe zeigt, dass νῦν entweder am Anfange des zweiten Verses gestanden hat oder der Stelle überhaupt fremd ist; das letztere ist mir wahrscheinlicher. Ist Πέλοπος γενεὰ τάλαινα auf Orestes und Elektra zu beziehen, wie ich sicher glaube, dann kann hier nur von dem — durch die Ermordung der Klytämnestra — herbeigeführten Ende der traurigen Zeit für beide die Rede sein, und μοῖρα δυσαμερίας war die naheliegende Verbesserung. Das zweite φθίνει und σε verraten sich als Einschiebsel.

Vs. **1431** f. G. Wolff setzte οὗτος ἐκ προαστίου in den zweiten Vers und ergänzte den ersten durch die Worte καὶ μόνος μάτην. Ich habe angenommen, wenn οὗτος im ersten Verse stand, sei das Auge des Schreibers zu αὐτὸς im zweiten übergesprungen und er habe dann die weggelassenen Worte nachgetragen.

Vs. **1433**. Nachdem das Metrum in der Strophe hergestellt war, ergab sich hier durch Ausscheidung einiger Zusätze glossatorischen Ursprungs (ὅσον, τάδ', ὡς) die Lesart: βᾶτε κατ' ἀντιθύρων τάχιστα | νῦν, τὰ πρὶν εὖ θέμενοι, πάλιν, d. h.: ‚gehet jetzt wieder aufs schnellste hinein, nachdem ihr eure Sache vorhin so gut gemacht habt'.

ZUM KÖNIG OEDIPUS.

Vs. **162**. Nach dem Particip κεκλόμενος vermisst man ein Verbum finitum, weshalb Wecklein v. 159 ἄντομ', 'Αθάνα statt ἄμβροτ' 'Αθάνα lesen will. Ich habe vorgezogen hier αἰτῶ statt ἰὼ ἰώ zu schreiben, wie vor mir auch schon Blaydes vermutet hatte. Gewöhnlich streicht man die zweite Interjection. Zu dem Gebrauche von αἰτῶ vgl. Trach. v. 96.

Vs. **174**. ἀνέχειν erklärt man mit dem Scholiasten als bildlichen Ausdruck, entnommen von den Schwimmenden, die sich über den Wellen halten (so auch Kühner, Griech. Gramm. §. 419 d, pag. 329) und vergleicht zur Erklärung des Genetivs καμάτων die Verbindung ἀνακουφίσαι κάρα βυθῶν (v. 23 f.). Doch bleibt der Ausdruck namentlich bei dem hinzugefügten τόκοισι auffällig, und Heimsoeth hat daher (Krit. Stud. I, pag. 9) ἰηίους καμάτους ἀνύτουσι vorgeschlagen. Einfacher erschien mir, den Genetiv beizubehalten und ἐπέχουσι (= παύονται) zu schreiben. Vgl. El. v. 231 οὐδέ ποτ' ἐκ καμάτων ἀποπαύσομαι. Ueber das intransitive ἐπέχειν s. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 52, 2. 3 und 47, 13.

Vs. **178**. ἀκτὰν ist neben dem Genetiv ἑσπέρου θεοῦ ein unnatürlicher Ausdruck, welcher nur eine gezwungene Erklärung zulässt; daher habe ich αὐλὰν dafür geschrieben. Dieses Wort ist in der hier angemessenen Bedeutung im häufigen Gebrauche bei den Tragikern. αὐλὴ νεκύων vom Totenreich steht Eur. Alc. v. 260, αὐλὴ vom Palaste des Zeus bei Homer δ, v. 74.

Vs. **179**. Die Beziehungslosigkeit des ὧν und die ungeschickte Verbindung mit ἀνάριθμος (ganz anders El. v. 232 ἀνάριθμος ὧδε θρήνων), ferner die ungewöhnliche Verkettung zweier Strophen und andere Gründe lassen mich glauben, dass in ὧν ein Fehler steckt. Ich ändere deshalb: ὡς πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται, νηλέα τὰ γένεθλα — κεῖται ἀνοίκτως, so dass die Massenhaftigkeit der Sterbenden als der Grund angegeben wird für die Unbarmherzigkeit, mit der man die Leichen unbestattet liegen lässt.

Vs. **182**. Es wird hier ein Gegensatz gemacht zwischen den in gewöhnlichen Zeiten vorkommenden Totenklagen einzelner Trauernder und dem gegenwärtigen Zustande, wo Alles trauert und Alles klagt, wo nicht mehr Einzelne an den Altären ihre Seufzer vernehmen lassen, sondern lautes Jammergeschrei die Stadt durchhallt. Daher habe ich versucht: οὐδ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἔτι ματέρες ἀχὰν | παραβώμιον ἄλλοθεν ἄλλα (die eine hier, die andere dort) | λυγρῶν πόνων ἱκετῆρες ἐπιστενάχουσιν (vielleicht ὑποστενάχουσιν). Das folgende δὲ bildet dann einen starken Gegensatz, wie gewöhnlich ἀλλά.

Vs. **196**. Der überlieferte Text τὸν ἀπόξενον ὅρμον Θρῃκιον κλύδωνα kann nicht richtig sein. Nauck schlägt vor: τὸν ἀπόξενον ὅρμον Θρῃκίου κλύδωνος; Dindorf ändert nach Döderlein ὅρμον in ὅρμων. Mir scheint die Concinnität der Rede τὸν ἀπόξενον ὅρμων Θρῃκίων κλύδωνα zu empfehlen. ὅρμων muss dann natürlich in dem allgemeinen Sinne ‚Ankerplätze' gefasst werden, nicht in dem prägnanten ‚gute Häfen'.

Vs. **198**. Alle Schwierigkeiten der vielbesprochenen Stelle sind beseitigt, wenn man statt des handschriftlichen τέλει den Infinitiv ἑλεῖν setzt. Dann ist der naturgemässe Gegensatz zu ἀφιέναι gegeben: ‚was die Nacht verschont

hat, das zu ergreifen kommt der Tag heran'. Natürlich gehört ἐπ-έρχεται zusammen und ist τοῦτο Objekt von ἑλεῖν.

Vs. **200** ff. Der Ausfall eines einsilbigen Wortes vor πυρφόρων ist aus metrischen Gründen unzweifelhaft. Hermann schiebt τᾶν, Lachmann (De choricis systematis pag. 33 und 128) Ζεῦ ein. Folgt man letzterem, so muss man mit ihm auch im nächsten Verse ὦ Ζεῦ πάτερ streichen, und dafür spricht gleichfalls das Metrum auf das entschiedenste. Die Worte ὦ Ζεῦ πάτερ verraten sich an dieser Stelle als Zusatz eines Erklärers.

Vs. **203—215** vor v. 190—202 zu stellen hat Fr. Haase empfohlen in Miscell. philolog. lib. II, pag. 3 ff. (Festschrift der Breslauer Universität zum 15. Oktober 1858.)

Vs. **214**. πεύκᾳ stört das Metrum augenfällig und passt zu ἀγλαῶπι nicht recht, so dass es für einen fremden Zusatz gelten muss. Der Vers erfordert ein Wort von der Form eines Kretikus, der Sinn eine bestimmtere Bezeichnung für Fackel, Feuerbrand, als πεύκη ist. Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 185) wollte λαμπάδι, ich habe φρυγάνῳ vorgezogen. φρύγανα im Plural ist eine häufige Bezeichnung für die trockenen Ruten oder Aeste, die zum Feuermachen gebraucht werden, z. B. Xen. Anab. IV, 3. 11; im Singular findet es sich bei Arist. Pax. v. 1026.

Vs. **215**. Da über die Form des Verses kein Zweifel sein kann, bleibt nur fraglich, ob man ἀπότιμον oder τὸν ἄτιμον zu lesen hat. Ich möchte den Artikel nicht gern entbehren und glaube, dass ein Strophe und Gegenstrophe ausgleichender Korrektor ἀπότιμον hereingebracht hat. Von ihm stammt auch die Präposition ἐπί.

Vs. **478**. Wie auch immer die ursprüngliche Lesart des Laur. gewesen sein mag, so kann doch nur der Accusativ πέτρας nach ἀνά τ' ἄντρα zulässig erscheinen. Dass aber im Folgenden ὡς ταῦρος nicht das Richtige ist, werden wol nur wenige bezweifeln. Eine Versform wie diese lässt eben nicht alle denkbaren Variationen zu, ohne das für sie Charakteristische zu verlieren. Da zwei Kürzen vor ταῦρος erfordert werden, so ist entweder mit Dorville ἅτε ταῦρος oder mit Martin ἰσόταυρος zu lesen. ὡς stammt von einem Erklärer.

Vs. **485**. ἀποφάσκονθ' ist befriedigend nicht zu erklären, und der Verbesserungsvorschlag ἀπαρέσκονθ' genügt nicht. Den Gegensatz zu δοκοῦντα gewinnt man, wenn man φάσκονθ' streicht und ἀπὸ δόξης schreibt. φάσκονθ' dürfte aus einem zur Ergänzung hinzugesetzten φάσκων entstanden sein.

Vs. **487**. Der Chor erklärt, er schwebe immer noch in Hoffnung, und begründet dies durch den Hinweis darauf, dass er weder je von einem Streite zwischen Laios und Oedipus gehört, noch einen Grund zum Verdacht gegen den letzteren früher oder jetzt bekommen habe. Er richtet also seinen Blick in die Vergangenheit und erwägt die Verhältnisse der Gegenwart. Demgemäss können die Worte hinter ἐλπίσιν nur gelautet haben: εἴτ' ἐνθάδ' ὁρῶν εἴτ' ὀπίσω, nicht aber οὔτ' ἐνθάδ' ὁρῶν οὔτ' ὀπίσω. Auch muss ὀπίσω hier auf die Vergangenheit bezogen werden, welche wie das Jetzt durch den räumlichen Begriff ἐνθάδε, ebenso gewiss auch durch den räumlichen Begriff ὀπίσω (hinten) bezeichnet werden kann; wie man denn auch das homerische ἅμα πρόσσω καὶ

ὀπίσσω λεύσσειν, ὁρᾶν, νοεῖν gewiss richtiger so deutet, dass πρόσσω auf die Zukunft, ὀπίσσω auf die Vergangenheit geht.

Vs. **507** f. Warum die Sphinx hier als φανερὰ ἐλθοῦσα bezeichnet werden soll, ist unerfindlich, da es sich doch vielmehr um einen klaren Beweis für Oedipus' Weisheit und Vaterlandsliebe handelt. Auch an ἐπ' αὐτῷ ist Grund genug Anstoss zu nehmen; die Satzverbindung durch καὶ ist befremdlich und βασάνῳ gehört unstreitig auch zu dem Gliede σοφὸς ὤφθη. Daher die obige Textgestaltung. Statt φανερῶς könnte man vielleicht φανερᾷ vorziehen als Beiwort zu βασάνῳ. — τότε nach voraufgehendem ἐπεί steht ähnlich z. B. Trach. v. 794 ἐπεὶ δ' ἀπεῖπε —, τότ' . . . ὀφθαλμὸν ἄρας εἶδέ με.

Vs. **656** f. ἐν αἰτίᾳ βάλλειν ist homerische Syntax und von κακῇ αἰτίᾳ βάλλειν (Trach. v. 940) grammatisch wesentlich verschieden, εἰς αἰτίαν βάλλειν hingegen ebenso gesagt wie εἰς κακόν, εἰς ἔχθραν, εἰς φόβον, εἰς δεῖμα βάλλειν. — Mit ἀφανὴς λόγος kann nur die dunkle Rede des Teiresias gemeint sein, nicht die eigene, sehr unzweideutige des Oedipus; daher war nicht σὺν oder ἐν, sondern ἐπὶ am Platze, woran auch M. Schmidt (Zeitschr. für österr. Gymn. 1864, pag. 22 f.) gedacht hat.

Vs. **665** f. Da das Metrum der Gegenstrophe keinen Zweifel lässt, dass am Schlusse des Verses ein Kretikus gestanden hat, ist γᾶ φθίνουσα fehlerhaft; das dafür gesetzte γᾶς φθορᾷ denke ich von δυσμόρῳ abhängig. — Im folgenden Verse hat Dindorf nach Hermann (ed. II) καὶ mit Recht gestrichen, dagegen finde ich an ψυχάν keinen Anstoss, auch die lange Silbe am Anfange des Verses ist zulässig. — Der Sinn der Stelle ist: ‚mir, der ich schon durch die Not des Landes unglücklich bin, drückt dieser Vorgang (der eben stattgehabte Streit) völlig das Herz ab, wenn jetzt zu dem alten Leid noch das von euch ausgehende hinzukommt'. πρόσφατα ist sinngemäss, aber nicht durch den Sinn gefordert: πρὸς σφῶν bildet ebenfalls, nur in bestimmterer Form, einen befriedigenden Gegensatz zu τοῖς πάλαι. Die Katalexis des Verses aber würde man nicht gern entbehren.

Vs. **866** f. Schon Soph. Strophen I, pag. 21 hatte ich vorgeschlagen: οὐρανίας Δίκας | αἰθέρι τεκνωθέντες statt οὐρανίαν δι' αἰθέρα τεκνωθέντες. Von den grossen Satzungen der Dike spricht auch Aeschylos (Suppl. v. 708 f. τρίτον τόδ' ἐν θεσμίοις Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου). Das Beiwort οὐρανία ist für Δίκη ebenso passend wie für Θέμις El. v. 1064. Ich habe aber jetzt ὑψίποδος (statt ὑψίποδες) geschrieben und auch dieses Beiwort auf Δίκη bezogen, weil es mir für die νόμοι ungeeignet scheint, zumal neben dem Prädikate πρόκεινται, für die strafend nahende (El. v. 476), hochthronende (Antig. v. 854) Göttin aber ebenso passend ist wie δεινόπους für Ἀρά (O. R. v. 418), καμψίπους (Aesch. Sept. v. 791), πολύπους und χαλκόπους (El. v. 489 und 491) für Ἐρινύς.

Vs. **876** f. Richtig haben Nauck und Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 204) nach εἰσαναβᾶσ' den Ausfall eines iambischen Wortes angenommen und sinngemäss ἄκραν ergänzt, nur musste dieses dem ersten Verse zugeteilt werden. Der Anfang desselben wird am leichtesten durch Umstellung der Präposition εἰς geheilt: εἰς ἀκροτάταν ἀναβᾶσ' ἄκραν.

Vs. **878**. Der Dichter beschreibt den Sturz des übermütigen Gewaltherrschers in Machtlosigkeit und Verlassenheit, wo keiner der Menschen und Götter mehr sich seiner annimmt. In diesem Zusammenhange erscheint ποδὶ unstatthaft. Ich habe deshalb οὐδενὶ statt οὐ ποδὶ geschrieben.

Vs. **896**. Empört fragt der Chor, was daraus werden solle, wenn solcher Frevel ungeahndet bleibe; er werde nicht mehr zu den Orakelstätten wallen können, wenn nicht an den Spöttern ein warnendes Beispiel statuiert würde. Dazu passen die Worte τί δεῖ με χορεύειν; nicht, wie Nauck gesehen hat; wol aber kann der Chor fragen: τῷ δεῖ μ' ἱερεύειν; ‚welchem der Götter werde ich da noch vertrauensvoll Opfer darbringen können?'

Vs. **904**. Man vermisst zu λάθοι einen bestimmt ausgesprochenen Subjektsbegriff, denn τάδε (v. 902) bezieht sich auf die Worte des Chors (Nauck: τάδε, τὰ ἐμὰ ἔπη). Hingegen ist ἀνάσσων nach κρατύνων überflüssig und sieht wie ein Glossem dazu aus. Darum vermute ich, dass statt πάντ' ἀνάσσων zu lesen ist ταῦτα τἄργα.

Vs. **905**. ἄπαυστον (statt ἀθάνατον) würde genauere Responsion herstellen; vgl. Aesch. Suppl. v. 574.

Vs. **906**. Das überlieferte φθίνοντα entspricht metrisch nicht dem Anfange von v. 893 (τίς ἔτι ποτ'), ist auch nicht sinngemäss, selbst wenn man es mit Nauck proleptisch fasst (so dass sie hinfällig werden?); vielmehr erwartet man einen begründenden Ausdruck wie ὡς ψευδῆ ὄντα. Der Vorschlag ὡς φθίμενα ‚als seien sie nichtig' lässt φθίνοντα als eine nicht völlig zutreffende Erklärung erscheinen. — Die Lücke vor Λοξίου (Λαΐου) wollte Schneidewin durch Πυθόχρηστα ausfüllen; παλαιὰ hat keine Gewähr.

Vs. **1091**. Von ἀπείρων οὐκ ἔσῃ hängen zwei Infinitive ab, der aktive αὔξειν und der passive χορεύεσθαι. Der Ausdruck erscheint hart und unbeholfen, wenn man ἡμᾶς zu αὔξειν als Subjekt ergänzen muss, da χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν folgt. Schreibt man Οἰδίπουν (statt Οἰδίπου), so dass Oedipus Subjekt zu αὔξειν wird, so ist der Anstoss beseitigt. ‚Oedipus wird dich preisen als seinen πατριώτας, und von uns wirst du durch Tänze gefeiert werden.'

Vs. **1095**. Da χορεύεσθαι von ἀπείρων ἔσῃ abhängt, so erfordert die grammatische Korrektheit, dass das prädikative Particip im Nominativ steht. Da nun φέροντα auch metrische Schwierigkeiten macht, weil eine Länge statt der auslautenden Kürze erforderlich ist, habe ich versuchsweise geschrieben φέρων μοι τοῖς τ' ἐμοῖς τυράννοις.

Vs. **1096**. Das ὀξὺ erweckt Verdacht nicht durch seine Stellung hinter dem Vokativ, wol aber durch die ungenaue Responsion mit v. 1109 (αἷς). Für den Sinn ist es entbehrlich, der Vers aber gewinnt durch Streichung desselben. Es scheint ein fremdes Einschiebsel zu sein zur Ausgleichung der Silbenzahl mit dem antistrophischen Verse; vgl. zu v. 1109.

Vs. **1100**. Gewöhnlich schreibt man nach Lachmanns Vermutung πατρὸς πελασθεῖσ', während προσπελασθεῖσα überliefert ist. Mich stört die Trennung von Πανὸς und πατρὸς durch ὀρεσσιβάτα, und ich finde in πατρὸς eine Verschlechterung des Ausdrucks. Zu λέκτροις vgl. Eurip. Troad. v. 203 λέκτροις

πλαθεῖσ' Ἑλλάνων. Rhes. v. 920 λέκτροις ἐπλάθην Στρυμόνος φυταλμίοις. Soph. Phil. v. 677 τὸν πελάταν λέκτρων ποτὲ τῶν Διός.

Vs. **1105** f. Mit Rücksicht auf die genauere Entsprechung der Gliederteilung und Interpunktion in Strophe und Gegenstrophe habe ich θεός, das ein Glossem zu ὁ Βακχεῖος zu sein scheint, ausgeschieden und τῶνδ' am Anfange von v. 1106 ergänzt. ὁ Βακχεῖος für Βάκχος wie ὁ Βάκχιος Antig. v. 154, Eurip. Bacch. v. 225, 366, 529. — Statt des nicht sinngemässen εὕρημα (s. G. Wolff zu der Stelle) habe ich δώρημα geschrieben, da die erste Silbe eine Länge sein muss.

Vs. **1109**. Die ungenaue Responsion mit dem strophischen Verse (1096) und der prosaische Ausdruck αἷς — συμπαίζει legen die Vermutung nahe, dass die paraphrasierende Erklärung statt der ursprünglichen Lesart (συμπαίζων) in den Text gedrungen ist. Wahrscheinlich ist erst infolgedessen in v. 1096 δὲ eingeschoben worden.

Vs. **1192**. Das handschriftliche ἀποκλῦναι bezeichnet Nauck gewiss mit Recht als ‚schwerlich richtig'. Der Zusammenhang weist auf ein Wort hin, welches den Begriff des ‚Verlierens' enthält, wie denn auch der Scholiast erklärt: πεσεῖν (ἐκπεσεῖν?) ἢ ἀποβαλεῖν. Diesem Begriffe entspricht sehr gut das von mir vorgeschlagene ἀποδοῦναι, welches zugleich den passenden Gegensatz zu φέρειν bildet. ‚Der sich glücklich Dünkende muss alsbald wieder zurückerstatten, was er erlangt zu haben meinte.'

Vs. **1205**. Die Ueberlieferung lautet: τίς ἐν πόνοις, τίς ἄταις ἀγρίαις. Hermann schrieb τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις, ihm folgten Dindorf, Nauck, Wecklein. Ich halte eine genauere Entsprechung mit dem antistrophischen Verse (1211) für wahrscheinlich, wo Hermann den Artikel vor γάμον ohne Not beseitigt hat. Mein Vorschlag schliesst sich teilweise an den Heimsoethschen an (Krit. Stud. I, pag. 316).

Vs. **1208** f. Die Verbesserung der Stelle durch Heimsoeth (a. a. O. pag. 83 f.) hat Naucks Beifall gefunden, welcher jetzt πῶς γάμου λιμὴν in den Text aufgenommen hat. Aber γάμου λιμὴν kann doch wol nur eine Umschreibung für γάμος sein wie Aias v. 683 ἑταιρίας λιμήν für ἑταιρία; woran dagegen hier bei λιμήν zu denken ist, zeigen deutlich die folgenden Worte πῶς ποθ' αἱ πατρῷαί σ' ἄλοκες φέρειν — ἐδυνάθησαν; ich habe daher γονᾶς λιμήν versucht.

Vs. **1213** f. Der Begriff des Findens ist hier, wo es sich um die Enthüllung handelt, unangemessen. Der allschauende Χρόνος hat es längst gewusst, also nicht erst jetzt gefunden, sondern endlich ans Licht gebracht (ἔφηνε), was geschehen war. Vgl. Aias v. 646 ἄπαν θ' ὁ μακρὸς καναριθμητος χρόνος φαίνει (so Herwerden statt φύει) τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. — In die Worte δικάζει τὸν ἄγαμον γάμον πάλαι | τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον kommt Klarheit erst dann, wenn man die Participia nicht auf γάμον, sondern auf σε bezieht und statt τεκνοῦντα ein Wort setzt, welches auf den Mord des Laios geht, wie κτανόντα; denn τεκνούμενον kann hier nur medialen Sinn haben und würde also von τεκνοῦντα nichts wesentlich verschiedenes bedeuten. Statt des durch Tempus und Begriff auffälligen und ohne Verbindung angefügten δικάζει

empfiehlt sich δοκάζων zu schreiben, worin eine passende Bezeichnung für das Verhalten des πάνθ' ὁρῶν χρόνος liegt.

Vs. **1220**. In ἰαχέων (so L., andere Handschriften ἰαχαίων, ἰαχείων, ἰαχίων) sahen Erfurdt und Hermann ein Adjektiv zu στομάτων und schrieben dafür ἰακχίων; ich finde (mit Nauck) ein Particip darin und fasse ἐκ στομάτων als adverbiellen Ausdruck wie ἀπὸ φωνῆς. Ueber die Schreibung ἰακχέων s. Passow, Griech. Lexikon s. v. und Dindorf, Lexic. Aeschyl. s. v. ἰαχέω.

Vs. **1308**. Da es sehr wahrscheinlich ist, dass die Glieder der Rede hier mit den metrischen Kola zusammenfielen, war mit πᾷ μοι φθογγὰ ein neues Kolon zu beginnen und das vorhergehende zu einer Tetrapodie zu vervollständigen und zwar, da sich dazu die Interjektion aus v. 1307 darbietet, entweder als Paroimiakon (R. W. Metrik II², pag. 425, 4) wie oben, oder akatalektisch ποῖ γᾶς φέρομαι τλάμων; φεῦ, φεῦ. — Wegen der Form πέταται, welche Heath hergestellt hat, s. Kühner, Griech. Gramm. I, pag. 890.

Vs. **1315**. Früher empfahl ich δυσεξούριστον zu schreiben (Soph. Strophen I, pag. 24), wie vor mir schon Blaydes vermutet hatte und worauf vor kurzem auch v. Wilamowitz (Hermes XIV, pag. 177) verfallen ist; ich habe jetzt δύσοιστον ⟨κακόν⟩ vorgezogen, weil Sophokles Dochmien mit irrationaler Länge an vorletzter Stelle nicht gebraucht hat. Vgl. Rich Klotz, De numero dochmiaco, pag. 23 (Aias v. 909 f. ∞ 954 f. sind keine Dochmien).

Vs. **1339**. ἐν ἀδονᾷ schlug ich mit Rücksicht auf das Metrum schon Soph. Strophen I, pag. 24 vor, und so ist in der That im cod. Monac. übergeschrieben; Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 316) wollte mit cod. Vindob. 281 σὺν einschieben.

Vs. **1340**. ἀπάγετ' ἔκτοπόν μ' ὅτι τάχιστα γᾶς schrieb Hermann in der ersten Ausgabe, später behielt er ἐπτόπιον bei und erklärte für wahrscheinlich ‚quoniam singularum inter se syllabarum mensura respondet, scriptum fuisse ὅτι τάχιστα δή μ'‘. Ich habe beide Vorschläge mit einander vereint. Ueber den Hiatus am Ende des dochmischen Gliedes s. R. W. Metrik II², pag. 861.

Vs. **1349**. Ueber ἐπιποδίας urteilt Wecklein, es störe die Responsion und scheine nachträgliche Ergänzung zu sein. Ich habe auch πέδας beseitigt und halte beide Worte für die Erklärung zu dem ursprünglich mit ἀγρίας verbundenen Substantivum ἀπορίας, welches nach Sinn und Form sehr passend erscheint. Zu ἀγρία ἀπορία vgl. ἀγρία νόσος (Phil. v. 173, 265 f.; Trach. v. 1030), ἀγρία λύπη (O. R. v. 1073 f.). — Statt νομάδος habe ich νομάδα μ' geschrieben und erkläre dies (wie Chr. Muff, Chorische Technik, pag. 180): ‚mich, als ich auf dem Weideplatz ausgesetzt war‘. Den Accusativ νομάδ' wollte auch schon Elmsley herstellen im Sinne von ἐν νομαδικοῖς τόποις.

ZUR ANTIGONE.

Vs. **104** f. Wer die homerische Beschreibung des Sonnenaufganges kennt (z. B. Η, 421 f.; τ, 433 f.), wird es befremdlich finden, dass Helios über der Dirke Fluten herkommen soll. (Ganz anders ist Aias v. 703, worauf G. Wolff verweist.) Läge Dirke nicht im Westen von Theben, so würde man Διρκαίων

ἐκ ῥεέθρων weit natürlicher finden, und in der That führt das Metrum auf eine einsilbige Präposition statt des überlieferten ὑπέρ, denn die Worte der Gegenstrophe καὶ στεφάνωμα πύργων können ohne Gewalt nicht geändert werden. Da aber Διρκαίων ἐκ ῥεέθρων von dem Dichter nicht gesagt worden sein kann, überdies auch der molossische Schluss von v. 104 ∞ 121 sehr ungewöhnlich ist, nehme ich an, dass statt Διρκαίων und ebenso v. 121 statt πλησθῆναι ursprünglich andere Wörter (von iambischer oder bakcheischer Form) gestanden haben, habe jedoch ἐκ statt ὑπὲρ in den Text gesetzt.

Vs. **106**. Dass 'Αργόθεν dem Choriambus der Gegenstrophe (v. 122) nicht entsprechen kann, ist unzweifelhaft. Früher empfahl ich (Soph. Strophen II, pag. 3) 'Αργόθεν ἐκβάντα φῶτα; ebenso kürzlich auch H. Schütz, Philologus XL, pag. 377. Jetzt habe ich mich mit G. Wolffs Vorschlag begnügt.

Vs. **124**. νῶτα lässt sich weder auf den Rücken des sich wehrenden ὁράκων, noch auf den des angreifenden (hier noch nicht fliehenden!) αἰετός beziehen, sondern ist offenbar verschrieben. Bei τῶνδ' denke ich an die kurz vorher genannten πύργοι. ἀμφὶ würde hier mit dem Genetiv stehen wie bei den Begriffen des Kämpfens, z. B. Homer II, 825, Xen. Anab. IV, 5, 17 und sonst. Doch möchte ich jetzt ἀμφὶ τῷδ' (auf στεφάνωμα bezogen) vorziehen.

Vs. **125**. Dass unter dem ὁράκων die Thebaner zu verstehen sind und hier von dem Widerstand dieser gegen die Feinde die Rede ist, hat Bonitz, Beiträge II, pag. 327 f., zur Genüge dargethan. δυσχείρωμα aber bleibt aus mehreren Gründen bedenklich, und die Annahme, das Wort sei verdorben, erscheint berechtigt. σπείραμα, ein Wort, welches auch sonst von den Windungen der Schlange gebraucht wird, z. B. Aesch. Choeph. v. 248, scheint ein passender Ausdruck zur Bezeichnung der Gegenwehr des ὁράκων. — Nachträglich sehe ich, dass συσπείραμα bereits von Herwerden, Mnemosyne N. S. V, pag. 191, vorgeschlagen worden ist.

Vs. **133**. Das Particip ὁρμῶντ' (im Singular) hat keine grammatische Beziehung zu den vorangehenden Worten und, wenn man auch geneigt sein mag, dabei an Kapaneus zu denken, so wäre doch der sprachliche Ausdruck fehlerhaft. Lautete der Text ursprünglich ὁρμῶντας ἀῦσαι, so war die Beziehung auf Kapaneus nicht ausgeschlossen. ἀλαλάξαι wird Glossem zu νίκην ἀῦσαι gewesen sein, da es den Begriff Siegesgeschrei in sich schliesst.

Vs. **138**. Mit diesem Verse wird ersichtlich auf das eben erwähnte Geschick des Kapaneus zurückgewiesen, um so den Uebergang zu der Erwähnung des Untergangs der andern zu machen. Dementsprechend schreibt M. Schmidt: εἶχε δ' ἄτα νιν ἄδ'; ich habe mich etwas weiter von der Ueberlieferung entfernt, welche hier doch im Stiche lässt, und mit meiner beispielsweise gemachten Ergänzung an O. C. v. 1026, O. R. v. 887, Phil. v. 331 angeschlossen.

Vs. **150**. Wer mit Nauck v. 151 γοὴ statt τῶν schreibt, wird nicht umhin können, hier τῶν an Stelle des störenden ἐκ zu setzen.

Vs. **351**. ὁπλίζεται empfahl ich schon im Jahre 1868 (Soph. Strophen II, pag. 4). Denselben Vorschlag machte zehn Jahre später G. Jacob in dem kritischen Anhange der dritten Ausgabe der Antigone von G. Wolff, pag. 144.

Früher suchte ich den Accusativ ἀμφίλοφον ζυγόν zu halten und verglich El. v. 995 f., jetzt habe ich mit Kayser den Dativ vorgezogen. Das Verbum ὁπλίζειν findet sich in ähnlicher Anwendung nicht nur bei Homer, sondern auch in Prosa, z. B. Xen. Cyrop. VI, 4, 1 ὥπλιζον δὲ καὶ ἵππους προμετωπιδίοις κτλ.

Vs. **353** f.. Dass φρόνημα in φώνημα geändert werden müsse, wozu auch ἀνεμόεν erst recht passend erscheint, haben bereits Valckenaer und Bergk gesehen: es musste nun aber auch φθέγματος geschrieben werden, damit der ganze Ausdruck des Sophokles würdig wäre. So zu lesen empfahl ich schon Soph. Strophen II, pag. 4.

Vs. **354**. Der Scholiast deutet auf ein Wort im Singular statt des auffälligen ὀργάς und bestimmt den Begriff fast handgreiflich: τὴν τῶν νόμων ἐμπειρίαν, δι' ὧν τὰ ἄστεα νέμονται, ὅ ἐστι διοικοῦνται. Daher schreibe ich jetzt ἀστυνόμον σοφίαν. Früher dachte ich an ἀρετάς.

Vs. **356** f. Dass in den Worten δυσαύλων — βέλη von der Wohnung die Rede ist, hat Nauck richtig gesehen; πάγοι hier von der Kälte (Reif) zu verstehen, ist wegen des Beiwortes δυσαύλων kaum zulässig. Doch scheint mir πάγοι (‚Klippen' nach Nauck) überhaupt nicht das geeignete Wort für diese Stelle. Ich habe daher ein anderes vorgeschlagen, welches den Gegensatz zu der kunstmässig hergestellten Wohnung bezeichnet, nämlich λόχων; vgl. El. v. 490.

Vs. **365**. Gegen σοφόν τι hat, nachdem bereits Heimsoeth, Krit. Stud. I, pag. 364, δεινόν τι dafür vorgeschlagen hatte, sich jetzt auch M. Schmidt (Antigone, pag. XX) ausgesprochen und τοῖόν τι dafür in den Text gesetzt. Ich habe τοσόνδε vorgezogen.

Vs. **375**. Mit der Erkennung des Metrums ergab sich die Berichtigung des τάδε in τᾷδε von selbst. Dieselbe Emendation machte Nauck O. R. v. 1336, wo die Ueberlieferung zwischen τάδε und ταῦτα schwankt; O. C. v. 1703 hat schon Triklinios τᾷδε für τάδε geschrieben.

Vs. **586** f. Die Ueberlieferung dieser Stelle ist offenbar durch die Hand eines Glossators entstellt: ποντίας ἁλὸς οἶδμα duldet das Metrum nicht. Wer in ἁλὸς οἶδμα ein Glossem erkennt, wird einen Ersatz dafür durch σάλευμα sinngemäss finden. Vgl. O. R. v. 22 f. πόλις γὰρ ἄγαν ἤδη σαλεύει mit der Erklärung des Scholiasten und v. 695, wo Dobree σαλεύουσαν statt ἁλύουσαν hergestellt hat. — Liest man also hier πόντιον σάλευμα, so ist der Vers eine akatalektische iambische Oktapodie und der antistrophische Vers (599) hat bei seiner gewöhnlichen Fassung in der Mitte eine Silbe zu wenig.

Vs. **594** f. Mit den beiden Verbesserungen φθιτῶν statt οἴκων und τίκτοντ' statt πίπτοντ' hat M. Schmidt Sinn in die sonst unverständlichen Worte des Textes gebracht: ‚die πήματα der längst verstorbenen Labdakiden erzeugen neue πήματα'. — Für φθιμένων (v. 595), worin schon G. Hermann ein Glossem zu φθιτῶν erkannt hatte, wird nun aber ζώντων und für ἐπὶ das dazu gehörige ἔτι geschrieben werden müssen, wenn volle Klarheit in die Stelle kommen soll. Schmidt schreibt οἴκῳ πῆμ' ἐπὶ πήματι.

Vs. **596**. Die Worte οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος sind unklar. Das nachfolgende Geschlecht kann nicht das frühere befreien, also doch nur das frühere

das spätere; aber wovon? und wie? Wenn man ἄγος statt γένος schreibt, so fährt der Chor im engsten Zusammenhange mit den vorhergehenden Worten fort: ‚die auf dem Hause liegende Blutschuld lässt die Nachkommenschaft nicht frei'. Zum Gedanken vgl. Aesch. Agam. v. 1476 ff. — ἀπαλλάσσειν (loslassen) wie Phil. v. 880 ἡνίκ' ἂν κόπος μ' ἀπαλλάξῃ ποτέ.

Vs. **599**. νέον θάλος wie Hom. ζ, 163 φοίνικος νέον ἔρνος. Ueber das Metrum s. zu v. 586.

Vs. **601**. Nach dem Relativsatze: ὃ — τέτατο scheint die Fortsetzung der Rede mit κατ' αὖ νιν unstatthaft, zumal wenn man interpungiert: νέον γάρ, ἐσχάτας ὑπὲρ ῥίζας ὃ τέτατο θάλος ἐν Οἰδ. ὃ.; daher wurde αὖθις geschrieben. Anderer Art sind die Fälle O. R. v. 269 und Trach. v. 289.

Vs. **604**. Das Metrum der ganzen Strophe macht es wahrscheinlich, dass auch das erste Kolon ein logaödisches Paroimiakon war. Da τεός bei Sophokles überhaupt nicht vorkommt, lag die Verbesserung in σάν sehr nahe. In der Gegenstrophe v. 615 wird dasselbe Versmass hergestellt durch Streichung von δή. An der einen Stelle scheint die Hand eines Korrektors im Spiele gewesen zu sein.

Vs. **606**. παντογήρως wird mit Recht als widersinnig bezeichnet. Nach zahlreichen Verbesserungsvorschlägen anderer wage ich einen neuen: ὁ πάντα κηλῶν.

Vs. **607**. Das unverständliche θεῶν wird sofort erklärlich, wenn man es als ergänzenden Zusatz eines Erklärers zu einem jetzt vermissten Verbum ansieht. Da ein dreisilbiges Wort an diese Stelle gehört, habe ich κρατοῦσι ergänzt, wozu der Subjektsbegriff μῆνες ebenso wie der Genetiv θεῶν passt. In Wahrheit ist Zeus (nicht die θεοί) als Objekt hinzuzudenken. — Aehnliche Erwägungen scheinen Wecklein bestimmt zu haben, φθίνουσι statt θεῶν in den Text zu setzen.

Vs. **609**. Der Vers ist am Anfange unvollständig: er war augenscheinlich gleichfalls ein logaödisches Paroimiakon, hat also vorn ein zweisilbiges Wort eingebüsst. ἀεὶ entspricht dem Zusammenhange und findet eine Bestätigung durch das Scholion zu v. 613: σὺ μέν, ὦ Ζεῦ, ἀγήρως τε καὶ δυνάστης εἰς ἅπαντα τὸν χρόνον εἶ κτλ.

Vs. **611**. Zu der ewigen und unerschütterlichen Macht des Zeus bildet die Schwäche des verblendeten und büssenden Menschengeschlechtes einen Gegensatz, daher wurde τὸ δ' statt τό τ' geschrieben. (So schon Reisig, wie ich nachträglich sehe.) Wer τε als Korrelativpartikel zu dem folgenden καὶ auffasst, erhält ein wenig passendes Asyndeton.

Vs. **612**. τὸ πρὶν halte ich für geradezu widersinnig und die Auskunft zu erklären: ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπεκράτει für keine glückliche. Man wird das Wort für verdorben ansehen und einen ähnlichen Begriff fordern müssen wie den von mir mit κεἰσαιὲν hergestellten. Der Scholiast schreibt zu der Stelle: ὅ ἐστιν ἀεὶ δυνάμενον βοηθεῖν. Vgl. Demosth. 18, 31 ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ ἀεὶ ὁμολογῶ πολεμεῖν.

Vs. **614**. Die schwierige Stelle erhält durch Weckleins Verbesserung den Sinn: οὐδὲν πλημμέλημα ἄνατον μένει. Doch ist damit noch nicht aller

Zweifel gehoben, und Wecklein selbst hat seine Vermutung später wieder aufgegeben. Mir scheint gegenüber der stets sich gleichbleibenden ewigen Herrlichkeit des Zeus hier nichts weiter als das über jedem schwachen Menschenkinde schwebende Unheil (ἄτα), welches ihn früher oder später einmal erreicht, angedeutet zu sein. ‚Glücklich die, welche es noch nicht getroffen hat', sagt der Chor am Anfang seines Liedes, οἵσι κακῶν ἄγευστος αἰών, ‚aber das ganze Leben hindurch wandelt nichts, was sterblich ist, völlig frei von Unheil dahin' (also etwa οὐδὲν ἕρπει θνατῶν βίοτον πάνθ' ὅλον ἐκτὸς ἄτας).

Vs. **615—625**. Die ursprüngliche Ordnung der beiden Strophen scheint verwechselt zu sein. Bei der gewöhnlichen Aufeinanderfolge (B′, v. 604 ff.; B, v. 615 ff.) ist der Uebergang von A′ extr. zu B′ (v. 604 ff.) ein sehr unvermittelter, auch ist zwischen dem Anfang von B (v. 615 ff.) und dem Schluss von B′ (v. 611 ff.) kein klarer Zusammenhang vorhanden und die Strophe B als Abschluss des Liedes weniger geeignet als B′. Dagegen schliesst sich die Erwähnung der πολύπλαγκτος ἐλπίς und der κουφόνοοι ἔρωτες sehr natürlich an die Worte λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς, und der Inhalt der ganzen Strophe B (615 ff.) begründet das in A′ Gesagte. Ebenso naturgemäss knüpft sich der Preis der unwandelbaren Macht und Herrlichkeit des Zeus an die Erwähnung der ἄτα und ἀπάτα, welchen der übermütige Sterbliche erliegt. Endlich bildet die Anführung des ewig geltenden νόμος (v. 612 ff.) den angemessensten Schluss des ganzen Gesanges und gewissermassen das Gegenstück zu den Anfangsworten (v. 582 f.) desselben.

Vs. **616**. Der Dichter spricht hier ersichtlich von den ‚ausschweifenden Hoffnungen', welche aus leichtsinnigen Begierden entspringen und daher gemeiniglich getäuscht werden. Er widerspräche sich also selbst, wenn er von diesen πολύπλαγκτοι ἐλπίδες erklärte, dass sie vielen eine ὄνασις würden: er konnte nur sagen: manchen, einigen wenigen, also etwa παυροῖς.

Vs. **618**. Das Metrum der Strophe überhaupt und der antistrophische Vers zeigen, dass vor εἰδόσιν eine Silbe ausgefallen ist. Auf eine (zu ἕρπει gehörige) Präposition lenkt sich die Vermutung schon von selbst, aber auch das Scholion weist darauf: τῷ ἀνθρώπῳ οὐδὲν εἰδότι ἐπέρχεται. Man wird also ἐπ' εἰδόσιν oder ὑπ' εἰδόσιν zu schreiben haben; zu dem letzteren vgl. Aesch. Agam. v. 450 f. ὑπ' ἄλγος ἕρπει προδίκοις Ἀτρείδαις.

Vs. **620**. Ueber die Ergänzung des Verses zum Paroimiakon vgl. zu v. 609. Vor πολλᾷ könnte vielleicht θείᾳ den Vorzug verdienen.

Vs. **782**. Das zweite Ἔρως fällt durch seine Stellung auf, denn es müsste dem zweiten σὺ καὶ der Gegenstrophe entsprechend hinter πίπτεις stehen; überdies trennt es jetzt den Relativsatz von dem Worte, welches er umschreibt. Dazu kommt noch der metrische Anstoss in der überzähligen Silbe (vgl. Heimsoeth, Krit. Stud. I, pag. 362). Darum wurde Ἔρως gestrichen.

Vs. **791**. Den Sinn der Stelle giebt der Scholiast gewiss richtig an: σὺ καὶ δικαίους διαφθείρεις, ὥστε τὰς φρένας αὐτῶν ἀδίκους γίγνεσθαι, aber die überlieferten Worte machen Schwierigkeiten. Man vermisst zu παρασπᾷς einen Genetiv auf die Frage wovon? (vgl. O. C. v. 1185 οὐ γάρ σε πρὸς βίαν παρασπάσει γνώμης) und stösst an bei dem (als proleptisch erklärten) Worte

ἀδίκους, besonders auch wegen seiner Stellung. Ich habe, da auch das Metrum nicht unbedenklich ist, δικαίων ἀδίκους in δικαίους und φρένας mit Aenderung zweier Buchstaben in ἀρετᾶς verwandelt. — An der Textverderbnis hatte gewiss auch hier das Eindringen erklärender Bemerkungen die erste Schuld.

Vs. **797**. ἐν ἀρχαῖς ist glossatorisches Einschiebsel, dagegen fehlt vor πάρεδρος ein (trochäisches) Wort. Ich habe ματρὶ ergänzt. So erscheint Himeros als Beisitzer der Aphrodite (Hesiod. Theog. v. 201 f. τῇ δ' Ἔρος ὡμάρτησε καὶ Ἵμερος ἕσπετο καλὸς Γεινομένῃ τὰ πρῶτα θεῶν τ' ἐς φῦλον ἰούσῃ), sie selbst aber als μάτηρ μεγάλων θεσμῶν (wie Olympos O. R. v. 867 deren πατήρ heisst). Der Sieg der Liebe zu Antigone über die Pietät gegen den Vater wird erklärt durch die Macht des Himeros, des πάρεδρος der Gottheit, welche ebenso die Liebe zum Weibe wie die Liebe zu den Eltern in die Menschenbrust gepflanzt habe.

Vs. **813**. ἀδμῆτ' ist beispielsweise eingesetzt, um den fehlenden Anfang des zweiten Kolons zu ergänzen.

Vs. **814**. Mit Recht haben Nauck, Seyffert und Wecklein die Lesart des Laur. verworfen und nach Bergks Vorgang ἐπὶ νυμφείοις geschrieben, worauf das Scholion zu v. 816 λείπει θύραις ἢ κοίταις hinzudeuten scheint. Aber das prokatalektische Pherekrateion in dieser Form wäre sehr hart und unschön und selbst durch Antig. v. 140 ∞ 154 nicht völlig entschuldigt. Daher habe ich hier und v. 831 die Formen auf οισι zur Anwendung gebracht.

Vs. **828**. Das handschriftliche ὄμβρῳ hat Musgrave in ὄμβροι verwandelt, ich habe wegen des singularischen Prädikats λείπει vorgezogen ὄμβρος zu schreiben.

Vs. **829**. ἐστὶν ist zur Ausfüllung der Lücke eingesetzt. Zum Ausdruck vgl. Phil. v. 164 f. ταύτην γὰρ ἔχειν βιοτᾶς αὐτὸν λόγος ἐστὶ φύσιν und El. v. 417 λόγος τις αὐτήν ἐστιν εἰσιδεῖν — ὁμιλίαν.

Vs. **830**. Statt χιών, welches Wort durch Begriff und Form Verdacht erregt, habe ich χειμών geschrieben. G. Wolff bemerkt z. d. St.: ‚der Schnee hält sich auf dem Sipylos nicht'. — τάκεσθαι steht hier neben ὄμβρος sehr passend von der in Thränen zerfliessend gedachten Niobe. — Zu der Verbindung von χειμών und ὄμβρος vgl. Hom. Γ, v. 4 αἵ τ' ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀσθέσφατον ὄμβρον. δ, v. 566 οὐ νιφετὸς οὔτ' ἂρ χειμὼν πολὺς οὔτε ποτ' ὄμβρος.

Vs. **831**. Ueber παγκλαύτοισι s. zu v. 814.

Vs. **842**. Zur Ergänzung des lückenhaften Verses wurden zwei Silben angefügt: πολυκτημονέστατοι statt πολυκτήμονες; vgl. zu v. 860.

Vs. **845** f. Gegen ὔμμ' ἐπικτῶμαι spricht das Metrum, welches auch hier die Form des Paroimiakon fordert. Ich halte ἐπικτῶμαι für das Glossem zu πέπαμαι, wovon sich eine Spur vielleicht noch in dem störenden ἔμπας des vorhergehenden Verses findet. — πέπαται steht Eurip. Jon. v. 675; πεπαμένος Aesch. Agam. v. 835, Choeph. v. 191; πεπᾶσθαι Eurip. Andr. v. 641, Herc. f. v. 1426; ἐπάσω hat bei Soph. O. C. v. 528 Nauck hergestellt.

Vs. **850**. ὦ δύσποτμος βροτῶν, οὐδὲ νεκρὸς νεκροῖσι | μέτοικος κτλ. habe ich schon Soph. Strophen II, pag. 8 vorgeschlagen. Antigone klagt über das sie erwartende Geschick, nicht einmal als Tote zu den Toten zu gehören,

also nicht zu den Lebenden, nicht zu den Gestorbenen sich zählen zu dürfen. — Das Metrum ist durch die Gegenstrophe (v. 869 f.) ausreichend sichergestellt.

Vs. **860**. Metrum und Gedanke legen die Annahme einer Lücke nahe. Wahrscheinlich war das vorletzte Glied der Periode ein Glykoneion und ist ein iambisches Wort vor oder hinter πότμου ausgefallen. Ich habe γένους (zu ἀμετέρου) ergänzt und πότμου in πότμον umgeändert, so dass οἶτον und πότμον, πατρὸς und γένους parallel stehen. γένους statt πότμου wollte schon Blaydes.

Vs. **864** f. Die überlieferten Worte sind unmetrisch und unverständlich. Das Metrum weist für v. 864 und 865 auf die Form des Paroimiakon hin, der Sinn der Stelle rät ἐμῷ πατρὶ als Glossem zu streichen. Demgemäss versuche ich folgende Herstellung: κοιμήματά τ' αὐτῷ | γεννήματι δύσμορα ματρός, ‚unselige Ehe der Mutter mit dem Sohne selbst'. Der Dativ steht ähnlich wie El. v. 1066; s. Krüger, Griech. Gramm. II, §. 48, 12, 1.

Vs. **873**. Zu μέλει vermisst man bei der handschriftlichen Lesart κράτος δ' ὅτῳ κράτος μέλει κτλ. einen Genetiv, auch bleibt der Gedanke unklar. Schreibt man statt κράτος das eine Mal κρατὸς, so ist Alles in Ordnung; auch die Responsion mit der Gegenstrophe wird völlig genau bei der Wortstellung κρατὸς δ' ὅτῳ μέλει, κράτος κτλ.

Vs. **876**. Um die ungewöhnliche metrische Form zu entfernen, empfahl ich bereits Soph. Strophen I, pag. 8 die Stellung ἄγομαι ταλαίφρων. Jetzt habe ich statt ἄγομαι das Compositum ἀπάγομαι gesetzt und so eine ganz übliche Versform hergestellt. ἀπάγειν ist stehender Ausdruck vom Abführen zum Tode.

Vs. **967**. Statt der überlieferten Lesart ἦδ' (Laur. ἦδ'), welche gegen das Metrum verstösst, hat Triklinios ἰὸ' gegen den Sprachgebrauch der Tragiker geschrieben. Ich habe καὶ dafür gesetzt, wodurch dem Sinne und dem Metrum genügt ist, aber freilich die Entstehung des Fehlers nicht erklärt wird.

Vs. **974**. Da ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις schwerlich richtig ist (s. M. Seyffert zu der Stelle), so habe ich die Aenderung ἀματόροιν ἐν ὀμμάτων κύκλοις gewagt. Die beiden Söhne der Kleopatra können ἀμάτορε (‚mutterlos') heissen, weil Phineus nach seiner Vermählung mit Eidothea (Idaea) jene eingekerkert und so ihre Kinder der Mutter beraubt hat. Seyffert schrieb ἀλαστόρως ἐν ὀμμάτων κύκλοις.

Vs. **978**. Der Uebergang von dem Geschicke der Phineiden selbst zu dem ihrer Mutter Kleopatra wird erst dann natürlich und angemessen, wenn jene ihr Geschick von der unglücklichen Ehe ihrer Mutter ableitend dargestellt werden. Daher verbinde ich κλαῖον — ἔχοντες — γονάν: ‚sie klagten darüber, dass sie von einer unglücklich vermählten Mutter geboren waren'. Die μελέα πάθα kann nur auf ihr eigenes, eben erwähntes Leid zurückdeuten, und es wird, zumal da man zu τακόμενοι nur ungern eine nähere Bestimmung vermisst, der Dativ μελέᾳ πάθᾳ herzustellen sein. Vgl. τάκεσθαι ἔρωτι, ὑπὸ τοῦ ἄλγους, νούσῳ, πυρί, δάκρυσι, λύπαις und dgl.

Vs. **981**. Richtig hat Wecklein in seiner Ausgabe vom Jahre 1878 ἄρτασ' statt ἄντασ' geschrieben und den vorhergehenden Vers durch ἐξ vervollständigt. Schon vorher hatte ich die ganz ähnliche Verbesserung der Stelle durch

ἐξάρτασ' (Compositum) aufgefunden, der ich auch jetzt noch den Vorzug gebe. Das Scholion zu v. 982 giebt eine Bestätigung der Emendation.

Vs. **1120**. Ἐλευσινίας halte ich für ein Glossem, weil neben παγκοίνοις Δηοῦς ἐν κόλποις eine derartige Bestimmung überflüssig, ja störend ist. Auch metrische Bedenken sprechen gegen das Wort. Das dafür eingesetzte ματέρος empfiehlt Sprachgebrauch und Metrum.

Vs. **1128**. Der Vers ist dem der Strophe (v. 1116) gemäss zu einem iambischen Trimeter umgestaltet worden.

Vs. **1131**. Die Umstellung des δέ von hier in v. 1132 ist aus metrischen Gründen erfolgt.

Vs. **1134**. Wenn man statt ἑπέων mit Hartung ἑπετῶν liest, was auch Nauck empfiehlt, ist das metrisch verdächtige ἀμβρότων auch dem Sinne nach unpassend. Ich habe dafür schon Soph. Strophen I, pag. 10 ἁβρῶν vorgeschlagen, ein Wort, welches für den θίασος des weichlichsten und üppigsten der Götter sehr geeignet erscheint.

Vs. **1140** ff. Die vermisste Responsion mit der Gegenstrophe wird hergestellt und ein geläufiges Metrum ergiebt sich, wenn man μολεῖν (v. 1142) und καὶ νῦν (v. 1140) streicht und statt des letzteren den Imperativ μόλ' in den Text setzt. Ueber die Anwendung des diiambisch-choriambischen Dimetron in den logaödischen Strophen s. R. W. Metrik II², pag. 841, 4.

Vs. **1142**. ποδὶ sehe ich für ein Glossem zu dem ursprünglichen βήματι an, einem Worte, welches hier in der Bedeutung Schritt ebenso passend steht, wie es El. v. 163 unpassend sein würde.

Vs. **1149**. παῖ vor Διὸς ist gestrichen als Glosse zu γένεθλον, neben dem es störend sein würde.

Vs. **1150**. Die Herstellung des richtigen Metrums mit Hilfe des strophischen Verses zeigt, dass σε fremder Zusatz ist.

Vs. **1261**. Die Interjection hat hier wahrscheinlich in dreifacher Wiederholung einen Dochmius gebildet. Ebenso v. 1263, 1284, 1286 und, wie ich glaube, auch Aias v. 394 ∽ 412. Aehnlich wird v. 1267 ∽ 1290 αἰαῖ αἰαῖ αἰαῖ zu schreiben sein.

Vs. **1287**. Bei der sehr genauen Responsion der Auflösungen, die bei Sophokles in den Dochmien üblich ist, nehme ich an τίνα θροεῖς Anstoss. Wie anderwärts, z. B. Phil. v. 209 und 1195, wird die seltenere Form θρεῖς durch die Glosse θροεῖς verdrängt worden sein; s. Hartung und Bergk zu Phil. v. 209. Zu τίν' αὖ vgl. v. 1289.

Vs. **1297** f. Richtig hat Wecklein νεκρόν statt τέκνον geschrieben; jedoch durfte dasselbe Wort nun nicht im folgenden Verse stehen bleiben. Kreon sagt: ‚Eben halte ich noch eine Leiche in den Armen, da erblicke ich mir gegenüber schon wieder eine'. Dafür ist νεκρόν kein genügender Ausdruck, ich habe deshalb dafür νέον ‚eine neue' gesetzt.

Vs. **1301** f. Eine probable Herstellung des ersten Verses lässt sich kaum erwarten; im zweiten ist βλέφαρα, was weder zu λύει, noch zu κελαινά passt und darum Anstoss giebt, vielleicht durch ῥέεθρα zu ersetzen. Dieses Wort bezeichnet auch Aesch. Agam. v. 210 den Blutstrom, und dessen Ent-

fesselung durch den tödlichen Streich würde recht wol durch λύειν ausgedrückt werden können.

Vs. **1303**. Statt λέχος wollte Bothe λάχος, aber dieses Wort kommt bei Sophokles nicht vor, und κλεινὸν wäre ein unpassendes Epitheton dazu. Ich vermute dafür σθένος, so dass die drei Worte M. κλ. σθένος eine blosse Umschreibung für Megareus bilden, wie solche mit σθένος, μένος, βία, δέμας, κάρα u. a. in häufigem Gebrauche auch bei den Tragikern sind; vgl. Trach. v. 507 ποταμοῦ σθένος von Acheloos; Antig. v. 945 Δανάας δέμας; Phil. v. 314 Ἀτρεΐδαι ἥ τ' Ὀδυσέως βία, ähnlich v. 321 und 592; O. R. v. 1207 κλεινὸν Οἰδίπου κάρα. Hieher gehört auch Trach. v. 527 ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας.

Vs. **1310**. ἐγὼ habe ich verdoppelt gemäss der Gegenstrophe, wo ἴτω ἴτω steht, αἰαῖ aber ganz gestrichen.

Vs. **1320**. Die Lesart ἐγώ, φάμ' ἔτυμον mutet dem Sophokles eine Form des Dochmius zu, welche er sonst nirgends hat (vgl. R. Klotz, De numero dochmiaco, pag. 36 und R. W. Metrik II², pag. 860, wo Phil. v. 401 unrichtig gemessen ist) und ist auch übrigens nicht unbedenklich. Blaydes wollte ἔκανον für ἔτυμον. Ich habe ἔγωγ' dafür geschrieben; vgl. zu v. 1342.

Vs. **1331**. Man vermisst zu dem Prädikat φανήτω das Subjekt und ist von vorn herein geneigt μόρων ἐμῶν mit τερμίαν ἁμέραν zu verbinden. Die Rede wird einfach und klar, wenn man θάνατος statt ὕπατος schreibt. ‚Möge er erscheinen, der meines Unglücks letzten Tag mir höchst erwünscht herbeiführt, der Tod.'

Vs. **1342** f. Früher versuchte ich πρὸς πότερον πρότερον ἴδω, πᾷ κλιθῶ. λέχρια τὰν χεροῖν κτλ.; jetzt glaube ich, dass πάντα γάρ nicht beseitigt werden darf und suche den Fehler in πρότερον. Dafür πρόστροπος zu schreiben empfiehlt Sinn und Metrum. Das Wort findet sich bei Sophokles noch Phil. v. 773 und O. R. v. 41; Suidas erklärt πρόστροποι· προσπεπτωκότες, προστεταμμένοι.

ZU DEN TRACHINIERINNEN.

Vs. **94**. ἐναριζομένα hat zu so vielen Emendationsversuchen Anlass gegeben, dass Oeri, Beiträge zum Verständnis der Trachinierinnen, pag. 32 alle Freunde des Dichters bittet, hier nichts mehr verbessern zu wollen. Trotzdem versuche ich es und schreibe ἑταριζομένα; vgl. Homer N, v. 456 f. ἤ τινά που Τρώων ἑταρίσσαιτο μεγαθύμων | ἀψ ἀναχώρησας, ἦ πειρήσαιτο καὶ οἷος. Callim. in Dian. v. 206 καὶ μὴν Κυρήνην ἑταρίσσαο. Häufiger ist προσεταιρίζεσθαι.

Vs. **107**. βλεφάρων πόθον haben Reiske und Blaydes für fehlerhaft angesehen und letzterer, da, wie es scheint, an den nie versiegenden Thränenstrom zu denken ist, σταγόν' oder νοτίδ' vorgeschlagen; ich würde in diesem Sinne ῥόον ‚den Strom, der den Augen entquillt' vorziehen. Vgl. Aesch. Prom. v. 400. — Wer πόθον beibehält, wird erklären müssen: οὔποτ' εὐνάζειν ὑπὸ πόθου ἀδάκρυτα βλέφαρα, so dass von der Schlaflosigkeit die Rede wäre, wie Aesch. Sept. v. 3 βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ. Agam. v. 14 τὸ μὴ βεβαίως βλέφαρα συμβαλεῖν ὕπνῳ.

Vs. **117** f. Da der Satz ἀλλά τις θεῶν κτλ. von der Errettung aus den Gefahren handelt, kann hier nur von diesen selbst die Rede sein; also ist αὔξει falsch und es genügt das eine Prädikat στρέφει. Aber es fehlt das Subjekt dazu und der Genetiv βιότου hat keine Beziehung; daher vermute ich im Anschluss an die Ueberlieferung (τὸ δ' ἄξει): τάραξις und dann πολύπονος. Das unruhevolle Leben des Herakles wird reich an Drangsal genannt wie das kretische Meer. — Einen ganz ähnlichen Vorschlag hat, wie ich nachträglich sehe, Herwerden, Mnemosyne N. S. VI, pag. 264 f. gemacht: τάραξις βιότου — πολύδονον —.

Vs. **130**. Der Gedanke ist nur dann ein tröstlicher, wenn er lautet: ‚auf Unglück folgt wieder Freude'; deshalb schreibe ich ἐπὶ πήμασιν χαραὶ und fasse κυκλοῦσιν intransitiv. Der Laur. bietet ἐπὶ πήματι καὶ χαρᾶι von erster Hand. Die Vergleichung mit dem Bärengestirn bezieht sich bloss auf den Kreislauf.

Vs. **132**. Die Nacht hier αἰόλα zu nennen hat keinen Sinn (s. Meineke, Analecta Soph., pag. 291), während das Beiwort oben v. 94 sehr passend war. Ich vermute, dass οὐλία hier gestanden hat, wie die Nacht bei Hesiod. theog. v. 224 und 757 ὀλοή heisst. Ueber οὔλιος vgl. Wunder, Emendat. in Soph. Trach., pag. 88 sq., aber auch Nauck zu Aias v. 932.

Vs. **133**. Statt κῆρες erwartet man wegen des vorausgehenden μένει ein Wort im Singular; auch ist der Begriff κῆρες für diese Stelle zu unbestimmt und zu allgemein. Ich habe dafür das entsprechendere Wort κῆδος Kummer, Sorge, gesetzt. — Auch πλοῦτος scheint mir unpassend in diesem Zusammenhange, denn zunächst werden nur üble und traurige Dinge aufgeführt, erst mit τῷ δὲ folgt der Gegensatz. Daher wollte schon Blaydes πλοῦτος in νοῦσος ändern; ich habe πένθος vorgezogen, welches sich als Synonymon mit κῆδος sehr gut verbindet.

Vs. **135**. Nachdem gesagt worden ist: ‚wie die Nacht geht auch aller Kummer, alles Leid schnell vorüber', wäre es verkehrt wieder auf das Leid zurückzukommen und zu sagen: ‚dem andern aber naht Freude und Verlust'; der naturgemässe Gegensatz ist vielmehr: ‚ebenso schnell vergeht aber freilich auch die Freude'. Diesen Sinn ergiebt die leichte Aenderung von χαίρειν τε καὶ στέρεσθαι in χαίροντι τὸ στέρεσθαι, d. h. andererseits aber nahet schon während der Freude (über den Besitz des Glücks) der Verlust desselben. Zur Anknüpfung mit τῷ δὲ vgl. z. B. Homer ε, v. 48. — Die Worte ἀλλ' ἄφαρ βέβακε müssen ebenso wie μένει notwendig mit den vorhergehenden Subjektsbegriffen verbunden werden.

Vs. **139**. Unmöglich ist nach dem Relativum ἃ das demonstrative τάδε in demselben Satze; dagegen vermisst man zu ἐλπίσι nur ungern ein Attribut. Daher empfiehlt es sich καλαῖσιν statt τάδ' αἰὲν zu schreiben, zumal da auch das Scholion diese Vermutung zu bestätigen scheint: ἅπερ καὶ σὲ λέγω χρῆναι φρονεῖν καὶ χρησταῖς ἐλπίσι βόσκεσθαι. Zu καλαὶ ἐλπίδες vgl. Trach. v. 667 ἀπ' ἐλπίδος καλῆς.

Vs. **205**. Der metrische Charakter des Liedes weist auf einen iambischen Trimeter, daher habe ich vorn ἄγ' ergänzt, dessen Wegfall vor ἀνολολυξάτω

sich leicht erklären lässt, und ἐφεστίοισιν geschrieben. Um zu ὁ μελλόνυμφος ein Substantiv zu erhalten, ist das neben ἐφεστίοισι sehr entbehrliche δόμοις in λεὼς verwandelt worden. Dabei ist natürlich an die Bewohner des Hauses zu denken. Zu λεώς vgl. z. B. Trach. v. 783 und O. C. v. 884.

Vs. **211**. Zu der Wiederholung des Accusativs παιᾶνα sehe ich keinen genügenden Grund. Schreibt man παιᾶνι παιᾶν', so wird von dem Anschluss (ὁμοῦ) des παιάν der παρθένοι an den der ἄρσενες gesprochen.

Vs. **212**. Die irrationale Länge ist in iambischen Versen dieser Bildung so gut wie ausgeschlossen, zumal dicht neben der aufgelösten Thesis; daher ist ἀνάγετε, παρθένοι statt ἀνάγετ', ὦ παρθένοι geschrieben worden; s. R. W. Metrik II², pag. 507.

Vs. **216**. Der Vers ist lückenhaft überliefert, wie der Hiatus und die ungebräuchliche metrische Form zeigt. Ein Zusatz wie χαρᾶς ὕπ' wird auch durch den Sinn empfohlen. Die Elision ἀείρομ' οὐδ' hat schon Erfurdt als unstatthaft erkannt.

Vs. **498**. Ohne Streichung des καὶ hinter ἀεί und die entsprechende Aenderung des antistrophischen Verses 509 war ein probables Metrum nicht herzustellen.

Vs. **506**. Es ist nicht möglich anzunehmen, dass nach dem καταβῆναι, womit offenbar das descendere in certamen bezeichnet ist, nachträglich noch das ἐξελθεῖν, der Auszug zum Kampf, erwähnt werde, um so weniger, als die Ausdrücke πάμπληκτα und παγκόνιτα ἄεθλα schon das Bild des Kampfes selbst so deutlich vor Augen führen. ἐξῆλθον ist also wol nur verschrieben für εἰσῆλθον. εἰσιέναι, εἰσελθεῖν sind die stehenden Ausdrücke für das Auftreten der ἀθληταί und ὑποκριταί; ἀγῶνα εἰσιέναι gehört der gerichtlichen Sprache an.

Vs. **509**. Ueber den Grund der Streichung von φάσμα s. zu v. 498.

Vs. **517**. Der metrische Charakter der Strophe macht es wahrscheinlich, dass auch der erste Fuss ein Anapäst war. Auf die Aenderung τότ' ἄρ' ἦν führte das Scholion: τότ' οὖν ὁ Ἡρακλῆς κτλ.

Vs. **519**. Gegen τόξων spricht nicht nur der Vers, sondern auch der Sinn der Stelle. Der Bogen (v. 512) war im Nahkampfe, von dem hier offenbar die Rede ist, nicht zu gebrauchen, wol aber das v. 512 erwähnte ῥόπαλον. Daher wurde δορός geschrieben. Zur Verbindung von χερός und δορός vgl. Aesch. Agam. v. 111.

Vs. **521**. Zur Einschiebung von τῶνδ' und zur Umstellung der folgenden Worte hat das Metrum die Veranlassung geboten.

Vs. **528**. Dass hinter ἀμμένει ein iambisches Wort fehlt, ist metrisch unzweifelhaft; aber auch der Sinn fordert ein Substantiv zu ἑλεινόν und ein Subjekt zu ἀμμένει. Früher schob ich λάχος ein; jetzt habe ich, weil Sophokles λάχος nie gebraucht zu haben scheint, τέλος vorgezogen, das hier ‚Ziel, Ausgang' bedeuten würde. Der Ausdruck erinnert an O. C. v. 1715 f. τίς ἄρα με πότμος — ἐπαμμένει; und Antig. v. 1296 τίς ἄρα, τίς ἐμὲ πότμος ἔτι περιμένει; und wer auch das Adjektiv ändern wollte, könnte versucht sein zu lesen:

ἐλεινὸς ἀμμένει πότμος (vgl. El. v. 1086 f.). In der Umschreibung τὸ ἀμφινείκητον ὄμμα νύμφας, worüber der Scholiast und Kühner, Griech. Gramm. II, §. 405, 5 zu vergleichen ist, bedeutet ὄμμα nicht ‚Auge', sondern ist es synonym mit φάσμα, θέαμα, jedoch im konkreten Sinne (‚Bild') zu fassen wie Aias v. 1004 und El. v. 903, wo es nicht durch φάσμα ersetzt werden darf. — βέβαχ' statt βέβακε zu schreiben und so statt des akatalektischen Glykoneion die gewöhnliche Form herzustellen empfiehlt der metrische Gebrauch des Sophokles. — Der Sinn der ganzen, vielbesprochenen Stelle dürfte dieser sein: ‚Ich spreche zwar jetzt (nicht wie ein Mädchen, sondern) wie eine Mutter (zu ihrer Tochter), aber (doch sage ich es:) der vielumworbenen Maid harret ein trauriges Ziel (Geschick) in der Zukunft und, sobald sie von ihrer Mutter sich getrennt hat, stehet sie da wie ein verlassenes Kälbchen.' Offenbar wird mit v. 526 ff. nicht die Lage der zuschauenden Deianeira noch einmal beschrieben, da dies bereits vorher geschehen ist, sondern ein allgemeiner Satz angeknüpft (daher auch die Praesentia!), eine Lehre, welche der Chor für sich aus dem Schicksal der Deianeira entnimmt, die sich freilich im Munde der Jungfrauen wunderlich genug ausnimmt, aber darum auch mit den entschuldigenden Worten ἐγὼ δὲ μάτηρ μὲν οἷα φράζω eingeführt wird.

Vs. **633**. Das überlieferte πετραῖα habe ich nach Andeutung des Metrums in πετραίας verwandelt und auf Οἴτας bezogen. Man entbehrt bei θερμὰ λουτρὰ gern ein zweites Epitheton und wird die Bezeichnung πετραία für das Gebirge nicht unpassend finden können.

Vs. **645**. ἐπ' οἴκου wäre die gewöhnliche Ausdrucksweise; vgl. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 68, 40, 3. Synonym sind πρὸς οἴκους (Aias v. 460; Phil. v. 383, 1368, 1399; O. C. v. 741) und πρὸς οἶκον (El. v. 574; Aias v. 436; Phil. v. 58, 548; O. R. v. 115).

Vs. **653** f. Die ursprüngliche Form dieser Verse und der antistrophischen v. 661 f. ist durch Vergleichung beider Stellen und mit Hilfe der Scholien mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit herzustellen möglich. Im Schlusskolon, welches ersichtlich die Form ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ . ⏓ hatte, ist die Katalexis in der Gegenstrophe noch erhalten (θηρός), in der Strophe hingegen durch das Glossem ἀμέραν statt ἄμαρ verwischt worden; umgekehrt ist die Auflösung der zweiten Thesis in der Strophe erhalten (ἐπίπονον), aber in der Antistrophe verwischt (προφάσει statt προφάσεσι). Das Anfangswort des Kolon, notwendig von iambischer oder spondeischer Form, lautete v. 654 ἔλυσ', nicht ἐξέλυσ', v. 662, wie die Scholien zu 662 und 663 und der Sinn der Stelle zeigen, πέπλῳ. — Für v. 653 ≍ 661 ist die trikatalektische iambische Tetrapodie als wahrscheinlichste Form des Metrums aus den überlieferten Worten zu erschliessen; demnach ist in der Strophe νῦν δ' Ἄρης στρωθείς (ohne αὖ oder οἱ) geschrieben, in der Gegenstrophe τᾶς πειθοῦς und συγκραθείς als Glosseme getilgt und für letzteres aus dem Scholion θελχθείς aufgenommen worden; denn συγκραθείς passt so wenig, θελχθείς so vortrefflich in den Zusammenhang, dass man nicht zweifeln kann, welches von beiden Wörtern das richtige ist. — Zu προφάσεσι θηρός gehörten zwei Erklärungen, die eine: ἐκ τῆς προφάσεως ἢ πειθοῦς τοῦ Νέσσου, die zweite: τῇ πειθοῖ τοῦ θηρός.

Vs. **824** f. Die Anknüpfung der Worte τάδ' ὀρθῶς κατουρίζει durch καὶ finde ich unangemessen; an ὅ τ' haben auch andere schon Anstoss genommen. Alles ist in Ordnung, wenn man mit ἃ δ' ἔλακεν den Vordersatz beginnen und mit νῦν τάδ' ὀρθῶς den Nachsatz folgen lässt.

Vs. **830**. Das Metrum ist mit Sicherheit als eine katalektische iambische Oktapodie zu erkennen; doch ist die Ueberlieferung lückenhaft. Richtig hat schon Wunder (Emendat. in Soph. Trach., pag. 67) am Anfange des Verses φῶς nach dem Scholion hinzugefügt; aber hinter ποτέ waren nach Andeutung des Laur. selbst einige Silben zu ergänzen. Zu dem von mir vorgeschlagenen πολέμιον vgl. v. 853 f.

Vs. **832**. Das Prädikat χρίει passt weder zu ἀνάγκα noch zu νεφέλᾳ. Das vom Scholiasten gebotene περιέχει scheint auf ursprüngliches ἴσχει hinzudeuten; vgl. Aias v. 256.

Vs. **835**. Der Laur. bietet ἅλιον gegen das Metrum, Paris. 2711 und 2712 richtig ἀέλιον, was Dindorf aufgenommen hat mit der Bemerkung: ἀέλιον correpto α dixit, qua mensura interdum utuntur tragici. Ueber diese Messung s. zu Aias v. 1185.

Vs. **836**. Dass ὕδρας den Vers verdirbt, hat schon Hermann gesehen. Aber auch προστετακὼς erweckt Bedenken, denn es ist nicht glaublich, dass nach προστακέντος ἰοῦ (v. 833) sogleich dasselbe Wort von Herakles gebraucht sein sollte; ferner ist φάσματι unverständlich. Bezieht man v. 831 φονίᾳ νεφέλᾳ mit Recht auf das vergiftete Gewand, so ist vielleicht auch hier eine Bezeichnung desselben herzustellen, etwa δέσματι, da Herakles darin wie in einem Netze festgehalten wird, und daneben προσπεπαγὼς dem ἴσχει entsprechend.

Vs. **843**. Unstreitig hat Nauck mit Recht ἀισσόντων in ἀίσσουσαν verwandelt und auf βλάβην bezogen, und dann αὐτὴ (αὐτὰ) statt οὔτι hergestellt. Aber das Metrum spricht dafür, mit veränderter Wortstellung νέων γάμων ἆσσουσαν zu schreiben. Die Verbindung der iambischen Dipodie mit der logaödischen Tetrapodie (hier Pherekrateion, sonst meist Glykoneion) ist ziemlich häufig, z. B. v. 845 ∞ 856. Ueber ἆσσειν s. zu v. 881.

Vs. **853** f. Ἡρακλέους ist als Glossem zu tilgen, dagegen vermisst man zu ἀναρσίων und ἀγακλειτὸν die Substantiva. Ich habe ἀπ' ἀνέρων zu ἀναρσίων und zwischen οὔπω und ἀγακλειτὸν, wo der Hiatus den Ausfall eines Wortes anzeigt, φῶτ' ergänzt, dagegen das auffällige ὦ πόποι ganz gestrichen. Auf die Präposition ἀπὸ führt das Scholion zu v. 857 und die Lesart ἀπέμολε. Die Wortstellung ἀναρσίων ἀπ' ἀνέρων ist vielleicht vorzuziehen. Zu der Verbindung ἀνάρσιοι ἄνδρες vgl. Homer κ, v. 459; λ, v. 401, 408; ω, v. 111.

Vs. **857** f. Die Bezeichnung der Jole als Ὀοὰ νύμφα ist sinnlos und ein Ausdruck wie λόγχα δορὸς νύμφαν ἤγαγεν αἰχμᾷ unglaublich. Ich habe νέαν statt Ὀοὰν geschrieben und statt des überflüssigen αἰχμᾷ die zu ἄγαγες erwartete Bezeichnung des Zieles (Scholion zu 858: ‚ἐνταῦθα') gesetzt: ἀκτάν, womit τάνδ' sich jetzt gut verbindet. Da aber auch τότε ἄγαγες von der eben erschienenen Jole nicht gesagt werden kann, dürfte sich die Aenderung von ἃ τότε in μή ποτε empfehlen. ‚O hättest du doch nie die junge Maid von Oichalia an unser Gestade gebracht!' Vgl. das Scholion zu dieser Stelle und

über die Form des Wunschsatzes Kühner, Griech. Gramm. II, §. 395, 6, A. 4 extr., wo freilich nur O. C. v. 1713 f. als Beispiel für den Indikativ ohne εἴθε angeführt wird. — νέη νύμφη hat schon Homer λ, v. 447.

Vs. **860**. ἀμφίπολος soll nach dem Scholion hier heissen: ἡ ὑπηρετησαμένη τῷ Ἡρακλεῖ πρὸς τὸν ἔρωτα, nach Nauck aber ‚die Vermittlerin des Götterwillens' bedeuten; doch fehlt es diesem Attribut gar zu sehr an einer klaren Beziehung, um als richtig gelten zu können. Passender dürfte ἀμφίβολος sein, wodurch das Unbeständige der Göttin bezeichnet würde, welche die Neigung des Herakles von Deianeira auf Jole überspringen liess. — Ebenso unverständlich ist ἄναυδος (Wunder: ‚haereo nonnihil in verbis ἀμφίπολος et ἄναυδος') und der scheinbare Gegensatz zu φανερὰ nicht im Ernste aufrecht zu erhalten. Ich habe ἁπάντων geschrieben nach dem Scholion: ἡ δὲ Κύπρις ἦν ἄρα φανερῶς ἡ πάντων (lies ἁπάντων) τούτων ἐργάτις.

Vs. **878**. Mit Recht sagt Nauck: ‚ὀλεθρία ist fehlerhaft'; jedoch fehlt es noch an einer befriedigenden Verbesserung. Ich lese statt τάλαιν' ὀλεθρία: τάλαινα δῆτα. Der Chor hatte vorher gefragt τέθνηκεν ἡ τάλαινα; und bestätigt nach der Antwort der Amme (δεύτερον κλύεις) seinen eigenen Ausdruck (τάλαινα). Aehnlich steht δῆτα El. v. 1163 f. ὦ φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας. ἀπώλεσας δῆτ', ὦ κασίγνητον κάρα. Phil. v. 760 f. ἰὼ ἰὼ δύστηνε σύ. δύστηνε δῆτα κτλ. Häufiger bestätigt eine andere Person den vorher gebrauchten Ausdruck mit δῆτα, z. B. El. v. 843, 1455.

Vs. **879**. Wenn man mit Wunder συντρέχει streicht, so ist nur noch ein einsilbiges Wort am Versanfange erforderlich zu einem regelrechten Trimeter. Ich glaube, dass dort nicht das metrisch ganz unpassende σχετλιώτατα, sondern das seiner Bedeutung nach fast entgegengesetzte εὖ gestanden hat, welches hier wie oft mit ἀνδρείως oder γενναίως synonym sein und dem folgenden πρός γε πρᾶξιν erst den rechten Sinn verleihen würde.

Vs. **881**. Für die Form διήστωσε spricht Metrum und Sprachgebrauch. Aias v. 515 σὺ γάρ μοι πατρὶδ' ἤστωσας ὁρεί. Vgl. ἄσσω Ai. v. 32, 40, 258; El. v. 711, 1402; Trach. v. 843 und O. C. v. 890, 1261, 1499.

Vs. **884**. Nachdem Hermann αἰχμὰν in αἰχμᾷ gebessert hat, liegt der Hauptanstoss in ξυνεῖλε, wofür man καθεῖλε, νιν εἶλε, ἀνεῖλε u. a. vorgeschlagen hat; aber immer bliebe der Zusatz αἰχμᾷ βέλεος κακοῦ dabei auffällig. Ich vermute ξυνῆκε statt ξυνεῖλε (‚hat sie zusammengebracht mit', d. h. ‚sich stürzen lassen in') und möchte vorher statt des Pluralis τίνες νόσοι den Singular τίς νόσος herstellen, so dass das Metrum von v. 881 diese Gestalt erhielte:

– ⏑ ⏑ | – ⏑ ⏑ | ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

Vs. **885**. Das v. 879 als unpassend gestrichene σχετλιώτατα eignet sich für diesen Platz vortrefflich nach dem Sinne wie nach der metrischen Form, denn es bildet das erwünschte Objekt zu ἐμήσατο und ergänzt den anapästischen Vers zum Dimeter. — στονοέντως statt στονόεντος zu schreiben und dieses Adverb mit den vorhergehenden Worten zu verbinden empfiehlt die Wortstellung, der Versbau und der Begriff des Wortes selbst.

Vs. **890**. Da die Worte αὐτὴν διήστωσε noch die Annahme fremder Hilfe zulassen, fragt der Chor mit τίς ἦν; wer den tödlichen Streich geführt. Dass

er nicht nach dem Wie? sondern nur nach dem Thäter fragt, beweist die Antwort. Also wird τίς ἦν; τίς; statt τίς ἦν; πῶς; zu lesen sich empfehlen.

Vs. **949**. Die Form, welche der Vers durch δυστάνῳ erhielte, ist ungebräuchlich bei Sophokles und auch durch die Gegenstrophe nicht gesichert (s. zu v. 952), daher habe ich δυσπότμῳ geschrieben.

Vs. **951**. τάδε passt zwar zu ἔχομεν, aber nicht zu μένομεν; dagegen vermisst man bei μένομεν im Gegensatz zu dem Schon des Habens das Noch des Erwartens. Darum also wol τὰ δ' ἔτι μένομεν.

Vs. **952**. Werden in v. 950 und 951 ἔχειν und μένειν gegenübergestellt, so müssen auch hier beide Wörter nebeneinander stehen. Gegen μέλλειν spricht auch das Metrum, welches hingegen μένειν empfiehlt; s. zu v. 949.

Vs. **961**. Unklar ist πρὸ δόμων, wie auch Nauck anerkennt; vermutlich verbirgt sich darin das Subjekt zu λέγουσιν, am nächsten liegt πρόδρομοι; vgl. Eurip. Iph. A. v. 424.

Vs. **969**. καθ' ὕπνον νιν ὄντα | ἢ θανόντα κρῖναι im Anschluss an Naucks Vorschlag (ed. Berol. 1867), jedoch ohne Elision des α, sondern mit einer Pause zwischen beiden Gliedern, empfahl ich bereits Soph. Strophen II, pag. 19. J. H. Schmidt, Compositionslehre pag. CLV. stimmte bei.

Vs. **1003**. ἄν scheint der Rest einer erklärenden Bemerkung zu sein, die etwa lautete: θαῦμ' ἄν εἴη, εἰ — ἰδοίμην (vgl. das Scholion). Das Ursprüngliche war also wol: θαῦμ', εἰ πόρρωθεν ἰδοίμην.

Vs. **1005** f. Bereits Wunder und nach ihm Hermann (ed. II.) haben ὕστατον statt εὐνάσαι in den Text gesetzt und v. 1006 ὕστατον εὐνᾶσθαι (statt δύστανον εὐνᾶσαι) hergestellt, jedoch im zweiten Verse noch ἐᾶθ' stehen lassen.

Vs. **1012**. Der Hauptfehler scheint in den Worten πάντα καθαίρων zu liegen, welche sich durch den Mangel eines passenden Objekts zu καθαίρων und durch den ungeschickten Gegensatz zu πολλὰ als verdorben verraten. Sinngemäss erscheint πήματ' ἀναιρῶν, wozu Pind. Nem. 1, 95 f. zu vergleichen ist (ὅσσους μὲν ἐν χέρσῳ κτανών, ὅσσους δὲ πόντῳ θῆρας ἀιδροδίκας). πήματα würde hier im konkreten Sinne (‚Ungetüme') stehen. — πολλὰ μάλ' statt πολλὰ μὲν hat, wie ich nachträglich sehe, bereits Blaydes vorgeschlagen. Andere wollen πολλὰ μὲν ἐν πόντῳ, κατὰ δὲ δρία schreiben.

Vs. **1016** f.. Der Ausdruck ἀπαράξαι κρᾶτα βίου, ‚das Haupt vom Leben trennen', ist unmöglich richtig; entweder musste es heissen: ‚das Haupt vom Rumpfe' oder ‚den immer noch nicht Umgekommenen vom Leben'. Dem letzteren entspricht das von mir vorgeschlagene ἀκμᾶτα ‚den unermüdlichen'. — μολὼν ist fremdes Einschiebsel zur Ausgleichung mit der Strophe, wo ἐᾶθ' fälschlich wiederholt war.

Vs. **1019** f. Die überlieferten Worte σοί τε γὰρ ὄμμα ἔμπλεον ἢ δι' ἐμοῦ σῴζειν sind völlig sinnlos. Da ἢ auf einen Komparativ und der Infinitiv auf ein ihn regierendes Verbum hinweist, so liegt die Vermutung οἶμαι ἂν πλέον statt ὄμμα ἔμπλεον sehr nahe. Ist aber die erste Person Subjekt, so ist δι' ἐμοῦ (statt δι' ἐμαυτοῦ) falsch und es wird δίχα σοῦ mit Meineke zu schreiben sein. — σοί τε γὰρ ist wegen der abundierenden Konjunktion unmöglich und dürfte durch ein Adverbium zu ersetzen sein, welches bedeutet ‚auf diese

Weise', d. h. wenn du hilfst (σὺν σοί), also vielleicht τᾷδε. — Vgl. M. Schmidt, Mélanges gréco-rom. IV, pag. 571 ff., wo ähnlich οἶμαι statt ὄμμα und κἂν πλέον statt ἔμπλεον vermutet wird.

Vs. **1023**. Die Musgravesche Aenderung von βιότου in βίοτον beseitigt den Fehler nicht; offenbar ist die Rede von einem schmerzstillenden Mittel, und daran denkt auch der Scholiast zu v. 1022: τὴν λαθίπονον ἴασιν τῶν ὀδυνῶν κτλ. und wenn er zu v. 1023 schreibt: λείπει φαρμάκου (φάρμακον?). Daher schrieb Hartung βοτάνην; Blaydes denkt an ἄκος τι oder φίλτρον. Der Ueberlieferung näher liegt τι ποτόν, und darauf scheint die freilich unrichtige Erklärung von ἔνδοθεν durch διὰ στόματος zu führen. — ποτόν steht als Adjektiv neben φάρμακον bei Eurip. Hippol. v. 516.

Vs. **1027**. Da dieser Vers dem Paroimiakon v. 1007 πᾷ μου ψαύεις; ποῖ κλίνεις; respondiert, enthält er eine Silbe zu viel. Daher habe ich statt δειλαία bereits Soph. Strophen II, pag. 20 δεινὰ vorgeschlagen (vgl. v. 980 φοιτάδα δεινὴν νόσον), was J. H. Schmidt a. a. O. pag. CLVIII. aufgenommen hat.

Vs. **1041**. Die Annahme, dass v. 1024 ff. und v. 1041 ff. miteinander in antistrophischer Entsprechung stehen, veranlasste die Aenderung von ὦ Διὸς αὐθαίμων in αὐθαίμων τοῦ Διός. Denkbar wäre freilich auch, dass v. 1024 sich nach v. 1041 richten müsste. Dann wäre dort etwa zu lesen: ποῦ ποτ' ἔχεις, ὦ παῖ;

Eine viel einfachere Gestaltung erhält der zweite Teil dieses Liedes, wenn die Verse 1007—1009 hinter 1017, und v. 1027—1029 hinter 1043 als ἐπιφθέγματα wiederholt werden. Dann bilden A + B, A′ + B, Δ + B′ und Δ′ + B′ zusammen je eine Strophe, und das Lied erscheint, wenn die einfacheren Bezeichnungen A statt A B, A′ statt A′ B, Δ statt Δ B′ und Δ′ statt Δ′ B′ zur Anwendung kommen, folgendermassen gegliedert:

Α Γ Α′ Γ′ Δ Γ′′ Δ′,

eine Anordnung, welche sehr an Phil. v. 827 ff. erinnert.

ZUM PHILOKTETES.

Vs. **137**. Das Ithyphallikon ist ein ungeeignetes Metrum für diesen Platz, zumal am Anfange der Periode; daher wurde das passendere iambische Dimetron hergestellt. Die Hervorhebung des σὺ ist in diesem Zusammenhange berechtigt.

Vs. **140**. Statt des unerklärlichen ἀνάσσεται habe ich die aktive Form ἀνάσσει hergestellt, wodurch zugleich ein katalektischer Periodenschluss gewonnen wird, und lasse davon den Genetiv γνώμας (so der Laur.) abhängen. Der Relativsatz bildet auf diese Weise das Subjekt zu ἀνάσσει: ‚in wessen Händen das göttliche Scepter ruht, der ist auch im Besitze der überlegenen Einsicht'. Zu γνώμας ἀνάσσειν vgl. τιμῆς ἀνάσσειν bei Homer ω, v. 30; Υ, v. 180 f.

Vs. **141**. τόδ' weist auf σκῆπτρον zurück, mit diesem aber ist das κράτος ὠγύγιον (v. 142) nicht identisch; beides wird gesondert, wenn man schreibt τόδ' ἐλήλυθεν καὶ κράτος ὠγύγιον. Wer κράτος ὠγύγιον auf γνώμας ἀνάσσειν beziehen wollte, würde den Begriff des Ausdruckes zu sehr beschränken.

Vs. **143**. Nach diesen Worten vermisst man die Aufforderung des Neoptolemos an den Chor emporzusteigen und eine ihr entsprechende Antwort des Chorführers. Da die drei anapästischen Kola v. 159—161, wie es scheint, mit den ausgefallenen Worten des Neoptolemos und des Koryphaios in Responsion gestanden haben, wurde die Lücke auf zwei Tetrapodien und eine Dipodie bestimmt.

Vs. **144**. ἐσχατιαῖς oder ἐσχατιάς, wie die Handschriften hier bieten, ist unverständlich und vermutlich verschrieben für ἐσβαθίσας. Vgl. das Scholion: νῦν μέν, φησίν, εἰσελθὼν ὅρα τὸν τόπον.

Vs. **147**. ὀδίτης kann der lahme Philoktet schwerlich genannt werden, weil er gerade einmal ausgegangen ist; ὁπλίτης, wie Bergk wollte, passt auf den mit dem Bogen allein Bewaffneten nicht. Ich habe ἀλήτης geschrieben, ein Wort, womit Aias v. 887 der den Aias suchende Chor sich selbst bezeichnet (μακρῶν ἀλάταν πόρων) und welches auch für Philoktet passen dürfte, der jetzt und öfter Nahrung und Linderungsmittel für seine Schmerzen sucht. Vgl. v. 701.

Vs. **148** ff. Die Ergänzung ἀναχωρήσας wird durch die Responsion mit v. 166 und durch den Sinn der Stelle empfohlen und findet eine Bestätigung in dem Scholion zu v. 144: τότε σὺ τῶν μελάθρων ἀποστὰς ὑπηρέτει μοι πρὸς τὴν παροῦσαν χρείαν, welches zugleich statt χεῖρα den passenden Ausdruck χρείαν erhalten hat. — προσορῶν fordert Sinn und Metrum.

Vs. **150** f. τὸ σὸν ὄμμα scheint Einschiebsel eines Erklärers zu sein; der Vers lässt eine kurze Silbe vor φρουρεῖν erwarten: es ist also entweder σὲ einzusetzen oder (mit Nauck) τὸ beizubehalten.

Vs. **152**. Ueber den Grund der Hinzufügung von τὰ s. zu v. 137.

Vs. **155**. Der Gestaltung des strophischen Verses (140) entsprechend wurde ἀπὸ καιροῦ statt des nur hier vorkommenden ἀποκαίριον (sonst ἄκαιρον) gesetzt. Letzteres scheint jenem als Erklärung beigeschrieben zu sein. Zu dem Ausdruck ἀπὸ καιροῦ vgl. Plat. Theaet. pag. 187 E und die ähnlichen Verbindungen ἀπὸ γνώμης Trach. v. 389, ἀπ' ἐλπίδων El. v. 1127, ἀπὸ δόξης O. R. v. 485.

Vs. **173**. In welchem Sinne ἀλύειν von Sophokles gebraucht wird, zeigen El. v. 135 und Phil. v. 1194. Dazu stimmt die Erklärung des Wortes bei Galen vol. IX, pag. 324 ἀλύειν λέγουσιν ἐκείνους τῶν ὑγιαινόντων, ὅσοιπερ ἂν ἀεὶ τοῖς παροῦσι δυσχεραίνοντες ἄλλοτε εἰς ἄλλα μεταβαίνουσι πράγματά τε καὶ πράξεις. Hier halte ich deshalb das auch metrisch wenig sich empfehlende ἀλύει für unrichtig und verschrieben aus ἀθλεύει, ‚ist in Not'; vgl. Aesch. Prom. v. 95.

Vs. **181**. Zu οὐδενὸς ὕστερος vermisst man eine nähere Bestimmung, wie sie z. B. Plat. Tim. pag. 20 A dabei steht: οὐσίᾳ καὶ γένει οὐδενὸς ὕστερος ὢν τῶν ἐκεῖ. Ich habe daher das zu πρωτογόνων ohnehin wenig passende οἴκων hierher gezogen und in οἴκῳ τ' verändert.

Vs. **188**. Das Metrum erweist ἀθυρόστομος als unrichtig; schon Wakefield sah darin ein Glossem zu ἀθυρόγλωσσος und stellte die erforderliche Länge der vorletzten Silbe her; aber auch die letzte Silbe musste lang sein,

wie Wecklein gesehen hat, welcher ἀθυροστομοῦσ' vorschlägt. Beide Forderungen sind erfüllt, wenn man ἀθυρογλωσσοῦσ' schreibt. — Verkehrterweise suchen manche den Fehler in der Strophe (v. 177) und verderben den Rhythmus durch ein iambisches Wort statt des überlieferten θνητῶν. Das Lachmannsche θεῶν ist sogar gegen den Zusammenhang; denn erst Neoptolemos leitet (v. 192 ff.) das Unglück des Philoktet von den Göttern her.

Vs. **189**. ἐπικεῖσθαί τινι, ‚jemand zusetzen' (z. B. mit Bitten), ‚ihn bedrängen' scheint ein passender Ausdruck für die Belästigung des Philoktet durch den Widerhall seiner eigenen Schmerzensrufe. — πικραῖς οἰμωγαῖς ist natürlich Dativ des Mittels zu ἐπίκειται, der persönliche Dativ (αὐτῷ) ergänzt sich aus dem Zusammenhange.

Vs. **205**. In herkömmlicher Weise wird hier das vernommene Geräusch zum zweiten Male erwähnt: anfangs war es undeutlicher (v. 203 f.), jetzt wird es mit Bestimmtheit als das eines mühsam sich heranschleppenden Mannes bezeichnet. Dazu passt das wiederholte βάλλει βάλλει nicht. Nach der Analogie ähnlicher Stellen (Aias v. 871, El. v. 1410, O. C. v. 1477) schreibe ich beispielsweise νῦν δ' αὖ βάλλει.

Vs. **400** und **516**. Durch Verdoppelung des ἰὼ und Einfügung von αὐτός versuche ich auch diesen Versen dochmisches Metrum zu erhalten.

Vs. **679**. Da hier ersichtlich Worte der Erklärung in den Text eingedrungen sind und die ursprünglichen verdrängt haben, so sehe ich auch in ἔλαβ', wofür man gewöhnlich mit Wakefield ἔβαλ' liest, den Rest eines erklärenden Zusatzes und schreibe dem Metrum gemäss, welches ein anapästisches Schlusswort fordert, ἐπέδησ' statt (δέσμιον) ἔλαβ'.

Vs. **684**. Das vom cod. Harlei. und der Aldina gebotene οὔθ' ἕρξας wurde gegenüber dem weit besser bezeugten οὔτ' ἕρξας von mir mit Vauvilliers (οὔθ' εἵρξας) bevorzugt, weil damit eine passende Hindeutung auf Ixions Vergehen an seinem Schwiegervater gemacht wird und ἕρξαι einen richtigen Gegensatz zu νοσφίσαι (‚umbringen, töten') bildet, während man zu ἕρξας das sachliche Objekt vermisst und der Gegensatz von ῥέζειν und νοσφίζειν ein schiefer ist.

Vs. **686**. Während ich früher die Worte τόδε θαῦμ' ἔχει με und die entsprechenden der Gegenstrophe tilgte, glaube ich jetzt, dass der Vers eine iambische Hexapodie gewesen ist, wie sie auch sonst ohne Katalexis in den logaödischen Strophen sich findet (s. R. W. Metrik II², pag. 843 f.). Eine solche wird hergestellt, wenn man am Anfange des Verses ἀπώλυθ' statt ὤλυθ' schreibt und am Schlusse eine iambische Dipodie statt τόδε θαῦμ' ἔχει με wiederzugewinnen sucht. Zu dem Vorschlage θάμβος μ' ἔχει vgl. Hesych. s. v. θάμβος · θαῦμα, ἔκπληξις. — Gegen die Annahme einer trochäischen Hexapodie spricht der Rhythmus des Verses und der Gebrauch des Sophokles.

Vs. **690**. Statt des unrichtig scheinenden κατέσχεν schlug Nauck sinngemäss, aber wenig glaublich ἀνέτλα vor. Mit geringerer Veränderung möchte ich κατέζη ‚verbrachte, verlebte er' lesen. Vgl. Eurip. Ion. v. 56 ἐν δ' ἀνακτόροις θεοῦ καταζῇ δεῦρ' ἀεὶ σεμνὸν βίον. Plat. Conv. pag. 192 B.

Vs. **691**. Der Ausdruck οὐκ ἔχων βάσιν zur Bezeichnung der Lahmheit klingt sehr ungeschickt, und die Erwähnung dieses Uebels ist hier nicht am Orte. Man erwartet statt βάσιν die Nennung eines persönlichen Wesens, von welchem Philoktet Beistand (vgl. v. 694 f.) erhalten kann. Am empfehlenswertesten scheint mir λάτριν; paläographisch liegt zwar näher das von Oberdick vorgeschlagene κάσιν, aber es ist nicht ganz sinngemäss.

Vs. **694** ff. Mit Recht hat bereits Hartung nach Wunders Vorgang*) die aus v. 1460 hier eingeschmuggelten Worte στόνον ἀντίτυπον gestrichen und dafür ein Wort von dem Umfange eines Anapästs eingesetzt. Dem von ihm zur Ausfüllung der Lücke gewählten κάματον ziehe ich indess σφάκελον vor, wozu das Adjektiv βαρυβρῶτα sehr passend erscheint. — Auf die obige Gestaltung der folgenden Worte (ποδὸς κλαύσειεν αἱματηροῦ) führte Bergks Behandlung der Stelle (βαρυβρῶτα πόδα κλαύσειεν).

Vs. **699** f. Gut hat M. Seyffert εἴ τι συμπέσοι statt εἴ τις ἐμπέσοι hergestellt. Jetzt bezieht man τι notwendig auf die kurz vorher genannten ἥπια φύλλα: ‚wenn es ihm gelungen war ein solches φύλλον zu finden'. Wo er sie fand oder woher er sie holte, sagen die Worte φορβάδος ἔκ τε γᾶς ἑλεῖν, wie die fehlerhafte Ueberlieferung lautet. Ich sehe ΤΕΓΑΣ für verdorben aus ΠΟΑΣ an und denke bei φορβὰς πόα an die grasbewachsene Flur.

Vs. **701**. Ist die Annahme richtig (s. zu v. 686), dass der Vers ursprünglich eine iambische Hexapodie war, so musste auch hier wie in der Strophe am Anfange eine Silbe zugesetzt (daher διεῖρπε statt des gewöhnlichen εἶρπε) und am Schlusse eine iambische Dipodie hergestellt werden (εἰλούμενος statt des synonymen εἰλυόμενος). Die zwischenstehenden Worte sind in möglichst engem Anschlusse an die handschriftliche Ueberlieferung dem Metrum gemäss gestaltet.

Vs. **704**. πόρον, wie der Laur. bietet, wird gewöhnlich nach Wakefield in πόρου geändert (so Dindorf und Nauck); für wahrscheinlicher aber halte ich πόνου, da Philoktet den mühsamen Gang macht, nicht um für den Weg selbst, sondern um für seine Leiden Erleichterung zu suchen.

Vs. **706**. Wenn Hermann die Worte οὐ φορβὰν ἱερᾶς γᾶς σπόρον, οὐκ ἄλλων αἴρων κτλ. so erklärt: non pabulum terrae fruges, non (pabulum) aliarum rerum quibus vescimur habens, so mutet er Sophokles eine unerträgliche Härte und Unbeholfenheit des Ausdrucks zu, die sich dadurch noch steigert, dass αἴρων nur zu γᾶς σπόρον passt. Darum halte ich die Stelle für verdorben und habe αἴρων an den Platz von φορβὰν gesetzt, statt αἴρων aber ein Wort, von welchem der Genetiv ἄλλων abhängen kann, nämlich ψαύων. — φορβὰν ganz

*) Est certissimum, sagt Wunder, neque Sophoclem neque quenquam Graecorum dicere potuisse στόνον ἀντίτυπον βαρυβρῶτα ἀποκλαίειν παρά τινι. Immo pro verbis στόνον ἀντίτυπον quae ex versu 1460 huc translata esse iudico, non potest dubitari, quin eiusmodi substantivum positum fuerit, quod vel morbi vel cruciatuum significatum haberet, accommodatum adiectivis βαρυβρῶτα et αἱματηρόν.

zu beseitigen bestimmt mich die Wiederkehr desselben Wortes in v. 711. — οὐδ' statt οὐκ hat schon Blaydes vorgeschlagen.

Vs. **716**. Dass Philoktet das Wasser der Pfützen getrunken habe, ist wenig glaublich; auch der Ausdruck εἰς ὕδωρ fällt auf, da er doch gewiss nur heran, nicht hinein gegangen sein würde. Viel wahrscheinlicher aber ist es, dass hier von dem Wasser, welches von den Felsen träufelte, oder den Tropfen, welche an den Pflanzen hingen, die Rede ist, und darum schreibe ich εἴ που γνοίη σταγόν' (so mit F. Schultz, Progr. von Münster 1860, pag. 7) εἰσιδὼν κτλ.: ‚immer spähte er aus, ob er nicht irgendwo einen Tropfen bemerkte, und hatte er einen erblickt (εἰσιδών), dann schleppte er sich zu ihm hin'.

Vs. **832**. Der anstössige Hiatus (ὔθι ὔθι) wird beseitigt, wenn man μοι in die Mitte setzt und an seine Stelle ὦ vor dem Vokative einschiebt: ὔθι μοι, ὔθ', ὦ παιών. Vgl. El. v. 173.

Vs. **834**. Die arge Verderbnis des Textes gestattet weder hier noch in der Gegenstrophe (v. 850) einen sichern Schluss auf das Metrum, doch ist die Annahme eines spondeisch-anapästischen Paroimiakon wahrscheinlich. Für die obige Gestaltung des Textes ποῖ βάσῃ · τὰς δ' ἐντεῦθεν | φροντίδας ὁρᾷς ἥδη wurde die Notwendigkeit ein Objekt zu ὁρᾷς zu erhalten massgebend. Die Weglassung des δὲ zwischen ποῖ und βάσῃ empfiehlt sich, auch von dem metrischen Grunde abgesehen, durch sich selbst.

Vs. **844**. Der strophische Vers (εὐαὲς ἡμῖν ἔλθοις) forderte die Herstellung einer langen Silbe an zweiter Stelle, daher wurde ἀνταμείβῃ statt ἂν ἀμείβῃ geschrieben. Ueber den Konjunktiv ohne ἄν s. Kühner, Griech. Gramm. §. 398, 2, 2.

Vs. **850**. κείνου μοι, κείνου λάθρα zu lesen empfahl ich schon Soph. Strophen II, pag. 25. Bei κείνου ist natürlich ebenso wie v. 852 bei ὃν und v. 853 bei τούτῳ an Philoktet zu denken, dessen Name absichtlich nicht genannt wird, damit er bei Nennung desselben nicht erwache. — Dass nach v. 854 zwischen den beiden Strophen des Chores A' und Γ die Gegenstrophe zu B, also vier Hexameter des Neoptolemos gestanden haben, habe ich gleichfalls bereits a. a. O. bemerkt. Den Ausfall beweist deutlich die Erwiderung des Chores in Strophe Γ, namentlich die Worte βλέπ', εἰ καίρια φθέγγῃ. Der Hinweis auf den in tiefen Schlaf versunkenen, völlig wehrlosen Philoktet lässt vermuten, dass Neoptolemos die Besorgnis ausgesprochen hatte, er könne zu früh erwachen, ihr Vorhaben merken und Rache nehmen, darum sei es nötig davon abzustehen und ruhig zu warten, bis er von selbst erwache.

Vs. **857**. Der vorhergehende Vers ist ein anakrusisches Glykoneion, und es liegt nahe auch diesen — da νύχιος zum folgenden gehört — unvollständig überlieferten zu einem eben solchen zu ergänzen: es bedarf dazu nur der Einschiebung eines iambischen Wortes am Schlusse. Ich habe βέλος zugesetzt und ἀρωγὰν in ἀρωγὸν geändert; vgl. O. R. v. 206 βέλεα ἀρωγὰ προσταθέντα.

Vs. **858**. νύχιος zu diesem Verse zu ziehen empfiehlt Metrum und Sinn. Schiebt man δ' dahinter ein (so schon Hermann), so entsteht ein

untadeliges Paroimiakon; der Gedanke aber wird klar durch die Veränderung von ἐσθλός in ἐσθλοῦ: ‚nächtlich (d. h. tief und fest) ist der Mittagsschlaf des Edlen'. Wahrscheinlich liegt der Bemerkung ein Sprichwort zu Grunde.

Vs. **862**. Da der Vers den Ausfall eines Wortes von der Gestalt eines Iambus hinter φθέγγῃ anzeigt, so habe ich dem Zusammenhange der Stelle und der Haltung des Chores gemäss μενῶ ergänzt. Er will sich zwar dem Willen des Neoptolemos fügen und warten, bis Philoktet wieder erwacht, aber er thut es nicht ohne Bedenklichkeit (s. v. 861) und nur mit innerem Widerstreben (s. v. 863 f.).

Vs. **1092**. Die Wunschpartikel εἴθε zeigt, wie Schneidewin gesehen hat, dass ἔλοιεν statt ἕλωσι herzustellen ist. Das Subjekt dazu ist im Text verwischt, aber die Scholien weisen unzweideutig auf die Harpyien; freilich passt das Attribut πτωκάδες schlecht für diese, doch dürfte deswegen an der Herstellung von Ἅρπυιαι selbst, das dem Zusammenhange sehr wohl entspricht, nicht zu zweifeln sein, wenn auch eine befriedigende Emendation von πτωκάδες noch nicht gelungen ist.

Vs. **1095**. Man kann zweifeln, ob dieser Vers und der entsprechende der Gegenstrophe (v. 1116 f.) ursprünglich Hexapodien oder Oktapodien waren; früher nahm ich das erstere an und las σύ τοι und πότμος nur einmal; jetzt glaube ich, dass je zwei Tetrapodien herzustellen sind, und ergänze deshalb αὐτός hinter κατηξίωσας, worauf das Scholion zu führen scheint. — Die fehlerhaft überlieferten Schlussworte des Verses (ὦ βαρύποτμε οὐκ) habe ich gemäss den Worten der Gegenstrophe bereits früher (Soph. Strophen II, pag. 27) berichtigt und J. H. H. Schmidts (a. a. O. p. CLXXVI) Beistimmung gefunden.

Vs. **1098** ff. Bei der gewöhnlichen Lesart εὖτέ γε παρὸν φρονῆσαι κτλ. wird der Genetiv λωίονος δαίμονος (so nach Bothe) von dem in αἱρεῖσθαι liegenden Komparativbegriffe abhängig gedacht, am Schlusse von v. 1101 aber statt des metrisch unmöglichen ἑλεῖν nach Hermann αἱνεῖν geschrieben. Entschliesst man sich κυρῆσαι statt φρονῆσαι zu setzen (wie O. R. v. 1513 f. κυρῆσαι τοῦ βίου λῴονος steht), so ergiebt sich eine sehr einfache und natürliche Konstruktion des Satzes, und man sieht zugleich, dass zu κάκιον ein Substantiv gehört, wodurch dem λῴων δαίμων ein böseres Geschick gegenübergestellt wird. Ich habe daher statt ἑλεῖν das Substantivum ἆμαρ gesetzt, welches hier in derselben Bedeutung zu nehmen ist wie Trach. v. 654 und in den homerischen Verbindungen δούλιον ἦμαρ, ἀναγκαῖον ἦμαρ, οἷον ἐπ' ἦμαρ ἄγῃσι πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε (σ, v. 137).

Vs. **1105**. ἀνδρῶν wird als fehlerhaft erwiesen nicht nur durch die kurze Schlusssilbe von ὕστερον, sondern mehr noch durch den Sinn der Stelle. Philoktet kann sich nicht beklagen, dass er künftighin ohne einen Menschen werde leben müssen, denn das war bis jetzt auch schon der Fall, sondern nur, dass er von nun an ohne seinen Bogen, also ohne irgend eine Wehr und Waffe, ohne ein Rüstzeug zur Erhaltung seines Lebens sein werde. Ein passendes Wort habe ich nicht gefunden.

Vs. **1113** f. Ist die Voraussetzung richtig, dass das erste Kolon dieses Verses eine iambische Tetrapodie der Form ⏑ ⏓ . ⏑ . ⏓ ⏑ ⏑ – ist (vgl. v. 1092),

so scheint kaum eine passendere Ergänzung desselben ausfindig gemacht werden zu können als durch ἐν μέρει ‚vicissim', ‚an seinem Teile'; vgl. Aesch. Eum. v. 198 ἀντάκουσον ἐν μέρει, ib. v. 436 τί πρὸς τάδ' εἰπεῖν, ὦ ξέν', ἐν μέρει θέλεις.

Vs. **1116** f. Wenn der Vers, wie es scheint (s. zu v. 1095), aus zwei iambischen Tetrapodien bestanden hat, so war nicht nur mit Erfurdt πότμος zu verdoppeln, wie σύ τοι in der Strophe (v. 1095), sondern auch ein trochäisches Wort vor οὐδὲ zu ergänzen. Da das Prädikat zu πότμος gänzlich fehlt, habe ich ἔρξεν eingefügt, welches den persönlichen und sachlichen Accusativ (σέ und τάδ') zugleich regieren kann.

Vs. **1118**. An ἔσχε haben auch schon Blaydes und Nauck Anstoss genommen. Da hier offenbar auf die vorausgehenden Worte des Philoktet ἀλλά μοι ἄσκοπα κρυπτά τ' ἔπη δολερᾶς ὑπέδυ φρενός Bezug genommen wird, so scheint das geeignete Verbum θέλγειν zu sein, welches Sophokles in dem Sinne ‚berücken, überreden' auch Trach. v. 355 und 710 gebraucht hat.

Vs. **1134**. Die Worte ἀλλ' ἐν μεταλλαγᾷ entsprechen nicht dem (um eine Silbe längeren) antistrophischen Kolon (1157) und erregen auch sonst Bedenken, da der folgende Genetiv von μεταλλαγᾷ nicht abhängen kann. Die Verbesserung wird dadurch schwieriger, dass wahrscheinlich auch ἐρέσσει (v. 1135) verdorben ist. Der Vorschlag ἄλλου γὰρ μετ' ἀγκάλᾳ schliesst sich an Cavallins und Weckleins Vermutungen an. — Darf man ἐν μεταλλαγᾷ adverbiell auffassen im Sinne von ἐκ μεταβολῆς, so könnte man versuchen: ἀλκὰ δ' ἐν μεταλλαγᾷ πολυμηχάνου ἀνέρος ἔσση.

Vs. **1140**. Der Sinn dieser Stelle scheint zu sein: ‚Es ziemt sich zwar für den wackeren Mann etwas für nicht gerecht (οὐ δίκαιον) zu erklären, aber nicht, wenn er dies gethan hat, gehässige Reden auszustossen'.

Vs. **1144**. Nachdem durch Herstellung von ἐφημοσύναν als Objekt zu ἤνυσε der lästige Pleonasmus (ἐφημοσύνᾳ neben ταχθεὶς) beseitigt ist, bleibt noch immer ein Anstoss in den Worten ἐς φίλους ἀρωγάν. Nauck wünscht statt ἐς φίλους den Dativ und Blaydes empfiehlt τοῖς φίλοις. Aber auch dann bliebe der Accusativ ἀρωγάν nach ἐφημοσύναν auffallend. Darum schreibe ich φίλων und verbinde ἐς mit ἀρωγάν; vgl. O. R. v. 1352 οὐδὲν ἐς χάριν πράσσων. Phil. v. 111 ὅταν τι δρᾷς εἰς κέρδος, οὐκ ὀκνεῖν πρέπει.

Vs. **1150**. Das handschriftliche πελᾶτ' ist neben ἀπ' αὐλίων widersinnig. Schreibt man πηδᾶτ', wie auch schon andere vor mir (s. Nauck zu der Stelle) vermuteten, so passt dieser Ausdruck, streng genommen, zwar nur auf die zuletzt genannten Tiere, doch ist eine zeugmatische Beziehung auf πταναὶ θῆραι nicht ausgeschlossen.

Vs. **1165**. Da zu dem Dativ σοὶ ein regierendes Wort fehlt, schrieb M. Seyffert ἐπὶ σοὶ statt ὅτι σοὶ und fasste γνῶθ', εὖ γνῶθ' parenthetisch, andere ändern σοὶ in σὸν. Mir scheint sowol ὅτι als auch σοὶ unanstössig, dagegen die Wiederholung von γνῶθι unbegründet. Ich habe daher an Stelle von εὖ γνῶθ' den zu dem Dativ σοί vermissten Begriff οἷόν θ' eingesetzt. Vgl. das Scholion zu dieser Stelle: γνῶθι, ὅτι κῆρα τήνδ' ἀποφυγεῖν σοι πάρεστιν.

Vs. **1167** f. ἔχειν (ὀχεῖν?) scheint als Glossem zu βόσκειν ἄχθος an Stelle eines spondeischen Wortes in den Text gekommen zu sein. Von den zwei

Infinitiven wurde nun der eine (βόσκειν) zu οἰκτρὰ gezogen, wo er sehr entbehrlich ist, und δέ musste deshalb seinen ursprünglichen (hinter βόσκειν) Platz ändern. Das durch ἔχειν verdrängte Wort war vermutlich ein Genetiv zu ἄχθος, wie El. v. 120 λύπης ἀντίρροπον ἄχθος, und βόσκειν λύπας ἄχθος war gesagt wie τρέφειν ἄταν (Aias v. 644), φόβον (Trach. v. 28), λατρείας (Aias v. 503).

Vs. **1178** ff. Ueber den Rhythmus dieser Verse kann man zweifelhaft sein: nach dem der vorhergehenden könnte man Ionici vermuten, wie ich früher (Soph. Strophen II, pag. 29); der Inhalt lässt jedoch die Annahme von Anapästen glaublicher erscheinen, und zu ihrer Herstellung bedurfte es nur geringer Aenderungen. — Zu der Form ἄμμι vgl. O. C. v. 247; Antig. v. 846; Aesch. Sept. v. 156; Eum. v. 620.

Vs. **1185**. Statt ὦ ξένοι schrieb Hermann ἰὼ ξένοι; ich habe, um den choriambischen Rhythmus zu wahren, mit Wiederholung der Interjektion ὦ ξένοι ὦ geschrieben.

Vs. **1191** f. Die Worte ὧν προὔφανες (so Laur. A) oder προὔφαινες verraten sich deutlich als Zusatz eines Erklärers und sind auch schon von G. Hermann gestrichen worden. Der Schluss des Verses aber ist nicht mit diesem in οὗτοι νεμεσητόν zu suchen, sondern durch jenes fremde Einschiebsel verdrängt worden. Wahrscheinlich war der Vers ein Glykoneion, und man könnte zu τῶν πάρος etwa das Substantivum ἐντολῶν ergänzen.

Vs. **1193** f. Durch Hinzufügung von μ' zu dem handschriftlich überlieferten νεμεσσητόν wird das erste Glied des Verses eine dikatalektische iambische Tetrapodie, wie sie auch sonst in den logaödischen Strophen zugelassen ist; vgl. El. v. 510 ff.

Vs. **1195**. Der Schluss des Systems forderte die Katalexis; daher wurde θρεῖν statt θροεῖν geschrieben. Ueber die Form s. zu Antig. v. 1287.

Vs. **1202**. Die Umschreibung ποδὸς ἄρθρον für ‚Fuss' wäre hier abgeschmackt, zumal in der Verbindung mit ἀπῶσαι. Dieses Verbum lässt einen Begriff erwarten, der das Beschwerliche und Belästigende ausdrückt, dem sich die Achäer durch Philoktets Verstossung zu entziehen suchten. Ihm würde ἄχθος entsprechen, ein Wort, das sich auch sonst in Umschreibungen ähnlicher Art findet, z. B. λύπης ἄχθος El. v. 120; φροντίδος ἄχθος Aesch. Agam. v. 166.

Vs. **1212**. οὐ γὰρ ἔστ' ἐν φάει γ' ἔτι ist metrisch unmöglich; darum hat Hermann ἔστ' gestrichen. Ich habe die Umstellung von ἔτι vorgezogen und οὐ γὰρ ἔστ' ἔτ' ἐν φάει geschrieben.

Vs. **1213** ff. Wie in den benachbarten Versen wurde auch hier versucht, dritte Glykoneen herzustellen durch Tilgung des zweiten ὦ und Ersatz der Worte ἄθλιός γ' ἀνήρ durch ἔγωγ'.

Vs. **1216**. ἔβαν scheint der Scholiast gar nicht gelesen zu haben, denn er schreibt: ὅστις ποτὲ καταλιπών σε ἐπὶ τὸ βοηθεῖν τοῖς Ἕλλησιν οὐκέτι οὐδέν εἰμι. Daher wurde schon Soph. Strophen II, pag. 31 diese Herstellung der Worte vorgeschlagen: λιβάδα τοῖς ἐχθροῖς Δαναοῖς | ἄρωγος ἔτ' οὐδέν εἰμι, wodurch auch hier ein drittes Glykoneion entsteht. — ἔβαν hat jetzt auch Wecklein gestrichen, wie früher schon Hartung.

ZUM OEDIPUS AUF KOLONOS.

Vs. **132** f. Man entschuldigt den Ausdruck στόμα ἱέναι durch die Vergleichung mit φωνὴν ἱέναι, aber φωνὴ ἵεται, στόμα ἵησιν. Daher ist an στόμα θέντες Anstoss zu nehmen, und dies thut auch Nauck, welcher φέροντες für ἱέντες empfiehlt. Mein Vorschlag θέντες hilft zugleich einem metrischen Bedenken ab und stellt statt des akatalektischen Glykoneion ein logaödisches Paroimiakon als Periodenschluss her.

Vs. **134**. Vielleicht ist statt οὐδὲν ἄγονθ' mit Blaydes οὐκ ἀλέγονθ' zu schreiben.

Vs. **160** f. Statt τῶν verlangt der Sprachgebrauch bei φυλάττεσθαι den Accusativ; daher denn auch Wecklein nach Heath τὸ geschrieben hat. Ich sehe τῶν für entstanden aus der Endung ται an und glaube, dass συντρέχει Erklärung zu einem medialen Verbum, etwa συμφορεῖται, gewesen ist. Auf diese Weise wird zugleich der unnatürliche Versschluss beseitigt.

Vs. **164**. πολλὰ κέλευθος ἐρατύει ἴσ unverständlich; darum schreibt man gewöhnlich nach Musgraves Vermutung ἐρατύοι (‚multa te via ab isto saltu seiungat vel arceat'); aber auch dies genügt nicht. Der Fehler war vielmehr in κέλευθος zu suchen: das Abhaltende ist nicht der Weg, sondern die wiederholte dringende Mahnung des Chores nicht weiter einzudringen. Daher schreibe ich κέλευσις.

Vs. **165**. ὦ vor πολύμοχθ' wurde gemäss dem Metrum des strophischen Verses (133) gestrichen. Es ist wol als ein späterer Zusatz zur Ausgleichung mit dem verdorbenen Verse der Strophe zu betrachten.

Vs. **211**. Die gewöhnliche Lesart würde dazu nötigen, eine bei Sophokles ungebräuchliche metrische Form anzunehmen. Durch Einschiebung von μ' ergiebt sich die auch sonst bei ihm vorkommende monodaktylische logaödische Hexapodie (Phalaikeion hendekasyllabon). Vgl. Aias v. 633 ∞ 645; ib. v. 699 ∞ 713; Phil. v. 683 ∞ 697.

Vs. **229**. Die Worte ὧν προπάθῃ τὸ τίνειν hat schon Wunder als fehlerhaft erkannt und deshalb ὧν in ἀν geändert, und Nauck ist ihm gefolgt. Ich halte es für wahrscheinlicher, hinter προπάθῃ den Ausfall eines Substantivs anzunehmen, von welchem der Genetiv abhängen konnte, und schreibe nach Andeutung des Metrums, welches auch hier eine Tetrapodie fordert, ὧν προπάθῃ χρέος ἀντιτίνειν: ‚keinem kommt es als eine vom Schicksal verhängte Strafe, die Schuld für das (Unrecht), welches er selbst vorher erlitten, abzubüssen'. Vgl. Aesch. Agam. v. 457 ὁημοκράντου δ' ἀρᾶς τίνει χρέος.

Vs. **235**. Das Metrum zeigt den Ausfall eines einsilbigen Wortes hinter χρέος an. Fügt man ἄλλ' (d. h. ἄλλο) hinzu, so entsteht eine anapästische Tetrapodie wie v. 231, 232 und 234, und die Kontinuität zwischen v. 235 und 236 ist hergestellt.

Vs. **238** ff. Die drei Verse scheinen durch Interpolation entstellt zu sein. Ich bin geneigt die neben τόνδ' überflüssigen Worte γεραὸν πατέρα ἐμὸν auszuscheiden und anapästische Verse herzustellen: τόνδ' οὐκ ἀνέτλατ' ἀκόντων | ἔργων αἴοντες αὐδάν.

Vs. **516**. ἔργ' ἀναιδῆ halte ich mit Nauck für fehlerhaft, denn so kann Oedipus selbst sich unmöglich ausdrücken. Der Scholiast schreibt: μὴ — ἔργων γένοιο φαύλων ἀκροατής; danach habe ich ἔργα δεινά geschrieben wie O. C. v. 383 und Trach. v. 723. — Nauck empfiehlt ἔργ' ἄναυδα.

Vs. **520**. πείθου scheint mir Glossem zu στέρξον zu sein; χρῄζεις statt des unverständlichen Kompositums zu setzen rät auch das Metrum, welches die Katalexis fordert. Vgl. zu v. 533.

Vs. **522**. Das handschriftlich überlieferte ἄκων ändern die meisten Herausgeber mit Bothe in ἑκών, um dem Metrum gerecht zu werden, aber auf Kosten des Sinnes; nur Nauck behält ἄκων bei, ändert aber den Text zu gewaltsam. Dem Sinne wird genügt, wenn man statt ἄκων μέν schreibt: ἑκὼν δ' οὔ. Offenbar waren ἄκων und μέν erklärende Zusätze (ἦνεγκον μέν, ἄκων δέ). Zu δ' οὔ vgl. Xenoph. Anab. IV, 6, 2; VI, 5, 4; Plat. Gorg. pag. 464 A. Apol. p. 21 C.

Vs. **525** f. Die beiden Dative εὐνᾷ und ἄτᾳ bei ἐνέδησεν sind anstössig; dagegen vermisst man zu ἴδριν die nähere Bestimmung. Darum habe ich κακᾶν μ' εὐνᾶν geschrieben.

Vs. **527** f. Dass ματρόθεν hier nicht im Sinne eines Genetivs gesetzt sein kann, hat Nauck erkannt und daher ματέρος gefordert. Indessen scheint der Fehler in einem andern Worte zu liegen, nämlich in λέκτρ'. Von diesen war bereits früher (v. 525 f.) die Rede; das Entsetzliche, worauf hier (v. 529 ff.) hingedeutet wird, ist offenbar die Erzeugung von Kindern mit der eigenen Mutter. Schreibt man τέκν' statt λέκτρ', so kommt ματρόθεν zu seinem Rechte, und ὀυσώνυμα erscheint dann erst recht passend und sinngemäss.

Vs. **531**. παῖδες bietet der Laur. und es ist kein Grund vorhanden, diese Lesart zurückzuweisen, für welche das Metrum sehr entschieden spricht.

Vs. **533**. Die ungewöhnliche Versform erregt Verdacht gegen die Richtigkeit der Ueberlieferung, und die Unklarheit des Ausdrucks bestärkt den Argwohn. Der Zusatz ματρὸς ist überflüssig und störend, und ὠδίς könnte nur durch sehr kühne Uebertragung dem hier geforderten Begriffe entsprechend erscheinen. Dem Metrum und dem Gedanken ist genügt, wenn man κοινᾶς ἀπέβλαστον ὦλκος schreibt. Zur Bedeutung von ἄλοξ vgl. O. R. v. 1211 mit der Erklärung des Scholiasten; zur Form Homer N, v. 707; σ, v. 375.

Vs. **702**. Mit Benützung des von Hermann vorgeschlagenen νέωρος, welches hier mit Synizese zu lesen ist, schreibe ich statt τὸ μέν τις οὔτε νεαρὸς unter Aenderung der Wortstellung τὸ δ' οὔτε τις νέωρος, womit dem Sinne und dem Metrum Genüge gethan ist; vgl. v. 715.

Vs. **718**. Das unverständliche ἑκατομπόδων, welches nach der Meinung mancher Erklärer die fünfzig Nereiden nach den hundert Füssen, die sie alle zusammen besitzen, benennen soll, scheint mir dem Glossem παίδων zu dem ursprünglich dastehenden Worte κορᾶν seine Entstehung zu verdanken. Sophokles hatte wol gesagt: τῶν ἑκατὸν κορᾶν Νηρῄδων ἀκόλουθος. — κοραὶ Νηρῇδες erwähnt z. B. Eurip. Iph. T. v. 427 und Arion Frgm. v. 10 B. — Ueber die Zahl hundert s. Musgrave bei Dindorf zu der Stelle.

Vs. **842**. πόλις ἐμὰ σθένει wird allgemein beanstandet; mit der Interpunktion πόλις ἐμά, σθένει . . . ist der Stelle nicht geholfen; auch Weckleins

ἔτ' οὐ σθένει ist trotz der geringen Aenderung nicht überzeugend. — Fasst man das Präsens ἐναίρεται wie billig de conatu, so dürfte mit ἀμαχανεῖ ohne stärkere Aenderung dem Sinne entsprochen sein. Zu der Form vgl. Aias v. 132 und Aesch. Sept. v. 123.

Vs. **1054** f. Die durch Erklärung, welche in den Text gedrungen ist, entstellten Worte lassen eine auch nur einigermassen sichere Herstellung nicht erwarten. Ist die Vermutung (s. zu v. 1068 f.) richtig, dass der erste Vers ein epitritischer Dimeter war, so würde mir folgende Fassung der Stelle als sinngemäss vorkommen: ἐνθάδ' οἶμαι τὰν Ἀθάναν | ἐγρεμάχαν κτλ. Athene wird v. 1071 neben Poseidon als ἱππία angerufen und als ἐγρεμάχη erscheint sie hymn. in Cerer. v. 424.

Vs. **1058**. τούσδ' streitet mit dem vorhergehenden ἔνθα, wie Nauck bemerkt, und, wenn man Ῥέας (v. 1073) zweisilbig liest, auch mit dem Metrum der Gegenstrophe. Da der Strophenschluss eine Katalexis nötig macht, vermute ich, dass der Vers ein prokatalektisches Pherekrateion war (⏑ . – ⏑ ⏑ . –), wie O. R. v. 1195 ∽ 1203 und Antig. v. 140 ∽ 154, oder ein akephalon (⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ . –), wie es Aias v. 914 ∽ 960 angenommen wurde. Im ersten Falle würde v. 1073 Ῥείας φίλον υἱόν, im zweiten Ῥέας φίλον υἱόν zu lesen sein, statt τούσδ' aber etwa στεινοὺς resp. στενοὺς dem Metrum und dem Zusammenhange entsprechen.

Vs. **1068** f. Hinter ὁρμᾶται fehlt, nach v. 1053 zu schliessen, ein iambisches Wort und vor κατ' ἀμπυκτήρια eine lange Silbe. Da von der stürmischen Hast des Aufbruchs gesprochen wird, scheint zu ὁρμᾶται die Ergänzung von σύδην (vgl. Aesch. Pers. v. 480) sinngemäss. War v. 1069 ein epitritischer Dimeter, was nicht unwahrscheinlich ist, so könnte man οὐ κατ' ἀμπυκτῆρα, ‚in ungezügelter Weise', zu vermuten wagen.

Vs. **1074** f. προμνᾶται hat Nauck als unrichtig erwiesen. Da der antistrophische Vers (1085) auf eine iambische Hexapodie führt, so ist das durch den Sinn geforderte μαντεύεται auch durch das Metrum empfohlen. Das Wort steht in der hier angemessenen Bedeutung ‚ahnen' z. B. Aesch. Agam. v. 1367 und nach meiner Vermutung O. C. v. 1468 τί μαντεύει τέλος;

Vs. **1076**. ἐνδώσειν hat Elmsley aus dem Scholion hergestellt; doch halte ich den dort gebrauchten Indikativ (τάχα ἐνδώσει, φησίν, ὁ Κρέων κτλ.) für das richtige, indem ich ὡς μαντεύεται γνώμα mit den vorhergehenden Worten verbinde.

Vs. **1083** f. Früher suchte ich dem Fehler durch den Vorschlag εὐωχήσασα statt θεωρήσασα abzuhelfen, aber das Particip des Aorists ist unangemessen. Daher habe ich jetzt εὐωχήσαιμι und vorher κύρσασα (statt des gewöhnlichen κύρσαιμι) geschrieben, so dass der Sinn der Stelle ist: ‚möchte ich doch, nachdem ich als Taube die Wolken des Himmels erreicht, mein Auge an den Kämpfen weiden können'. — Ueber εὐωχεῖν τινά τινος s. Kühner, Griech. Gramm. II, §. 417, 3.

Vs. **1085**. Ueber die Messung παντόπτᾱ mit langem α vgl. Nauck zu dieser Stelle.

Vs. **1212** f. Die Worte τοῦ μετρίου παρεὶς ζώειν sind grammatisch bedenklich und leiden an Unklarheit; vor allem giebt παρεὶς Anstoss und erregt den Verdacht der Verderbnis. Schreibt man dafür κυρεῖν, so lässt sich damit der Genetiv τοῦ πλέονος μέρους verbinden und dann von πλέονος der zweite Genetiv τοῦ μετρίου abhängig machen: ‚wer ein längeres Leben als das gewöhnliche zu erlangen begehrt'. — Das neben μέρους entbehrliche ζώειν scheint fremder Zusatz, den zu streichen auch das Metrum empfiehlt.

Vs. **1215**. Der Hiatus zwischen μακραὶ und ἁμέραι ist unerträglich. Ich habe, um ihn zu beseitigen, zu der Partikel γε meine Zuflucht genommen, welche indessen hier nicht bedeutungslos erscheint.

Vs. **1219**. Statt πέσῃ erwartet Nauck προβῇ oder ein anderes ‚Verbum des Kommens'. Ich habe περᾷ geschrieben, welches paläographisch näher liegt und hier seiner eigentlichen Bedeutung ganz entsprechend angewendet sein würde.

Vs. **1220**. Statt des überlieferten τοῦ θέλοντος schreiben die Herausgeber (Nauck, Meineke, Wecklein) nach Reiskes Vermutung τοῦ δέοντος, was ich für unpassend halte. Mir scheint der Fehler in τοῦ zu liegen; schreibt man dafür θεοῦ, so ergiebt sich der Sinn: ‚wenn einem die Gottheit ein längeres Leben als das gewöhnliche verliehen hat'. Zu θεοῦ θέλοντος vgl. Aesch. Sept. v. 427. Eur. Suppl. v. 1146. Die stehende Formel ist: ἐὰν θεὸς θέλῃ, s. Frohberger zu Lysias XIII, 1.

Vs. **1226**. Der Ausdruck βῆναι κεῖθεν ὅθεν περ ἥκει statt κεῖσε ὅθεν περ wird zwar als Assimilation entschuldigt, bleibt aber doch immer ungewöhnlich und auffallend. Da das Metrum durch Streichung von κεῖθεν gewinnt, der entsprechende Vers der Strophe aber entstellt ist, also nicht massgebend sein kann, habe ich das Wort zu tilgen kein Bedenken getragen.

Vs. **1231**. Den Sitz des Fehlers hat Nauck schon vor langer Zeit richtig erkannt, wenn er statt πλάγχθη ein Substantiv mit dem Begriffe ‚Leiden, Not' forderte. Nach dieser Andeutung verbesserte ich im Jahre 1867 πλαγὰ, ohne Herwerdens kurz vorher veröffentlichte gleichlautende Vermutung (Analecta tragica, pag. 201 an seiner Ausgabe des König Oedipus) zu kennen. Später hat denselben Vorschlag auch W. Stoll, N. Jahrbücher für Phil. u. Päd. 111. Bd., pag. 839 wiederholt.

Vs. **1245** ff. Der anapästische Rhythmus dieser Verse ist so unverkennbar, dass ein Versuch sie zu ergänzen berechtigt erschien. Von einer Herstellung des ursprünglichen Wortlautes ist natürlich von vornherein abgesehen.

Vs. **1450**. Das überflüssige τι ist ein fremdes Einschiebsel zur Ausgleichung mit dem antistrophischen Verse 1465. Das ursprüngliche Metrum des Verses war auch hier ein ganz normales, nämlich die iambische Tetrapodie mit Katalexis nach der zweiten Thesis.

Vs. **1453** ff. Zur Emendation dieser schwierigen Stelle bieten die Scholien eine gute Hilfe. Allerdings gehen in ihnen verschiedene Erklärungen durch einander, aber beachtenswert ist der Schluss: ὁρᾶται ὁ χρόνος πολλὰ μὲν αὔξων παρ' ἦμαρ, πολλὰ δὲ εἰς τὸ ἔμπαλιν τρέπων, welcher offenbar das verkehrte ὁρᾷ ὁρᾷ nicht kennt und den Sinn der Stelle gut und angemessen darlegt. Nach

ihm habe ich ὁρᾶται wieder hergestellt, indem ich in dem überlieferten ταῦτ' eine Spur der Endung ται wiederzuerkennen meine, und die Zeichen τ' ἀεὶ auf ursprüngliches γὰρ gedeutet. — ἐπεὶ ist ein Rest des verlorenen Particips, welches der Scholiast durch εἰς τὸ ἔμπαλιν τρέπων erklärt, und führt auf ἐρείπων. Dieses Wort hat auch Brambach gefunden, der jedoch unrichtigerweise μὲν gestrichen hat.

Vs. **1456**. Der Vers ἔκτυπεν αἰθήρ, ὦ Ζεῦ würde, da man ihn nur als Prosodiakon auffassen könnte, gegen alle Analogie angewendet sein; dagegen liegt es sehr nahe, hier und v. 1471 denselben Strophenschluss anzunehmen wie v. 1485 und 1499, nämlich ein dikatalektisches Logaoidikon dieser Form ⏑ ω ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑. Dieses wird hergestellt durch Streichung von ὦ, welches vermutlich einem glossierenden Erklärer seinen Ursprung zu danken hat.

Vs. **1465**. Die ungewöhnliche Versform δεῖμ' ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν deutet auf einen Textfehler. Ich sehe δεῖμα für einen erklärenden Zusatz an, der das zu ὑπῆλθε vermisste Subjekt ergänzen sollte. In Wahrheit ist auch hier noch κτύπος hinzuzudenken. Vgl. zu v. 1450.

Vs. **1468**. Das Glossem φής ist in den Text eingedrungen und hat das echte Wort teilweise ausgedrängt, so dass nur noch Reste desselben stehen geblieben sind: von dem ursprünglichen μαντεύει sind noch der Anfang und das Ende erhalten, die Mitte ist verloren gegangen.

Vs. **1469**. δέδοικ' · οὐ γὰρ ἄλιον zu schreiben lehrt das Versmass. τόδ' scheint aus dem folgenden Verse eingedrungen, wo Heimsoeth (Krit. Stud. I, pag. 247) τόδ' statt ποτ' verbessert hat.

Vs. **1477**. ἔα ἔα beizubehalten empfiehlt sich mit Rücksicht auf v. 1491. ἰδοὺ scheint zur Erklärung dem ἔα ἔα beigeschrieben zu sein, wie bei Hesychius ἔα δή durch ἄγε δή erklärt wird.

Vs. **1480**. Die Worte δαίμων, ὕλαος widerstreben dem metrischen Gebrauch des Sophokles, welcher genaue Responsion in den Dochmien fordert; ausserdem vermisst man das Verbum im Satze. Daher habe ich jene Worte gestrichen und πάτερ, φάνηθ' beispielsweise ergänzt.

Vs. **1493**. Trotzdem dass Ποσειδαωνίῳ neben ἐναλίῳ θεῷ wie ein Glossem aussieht, ist das Wort doch für den Vers kaum entbehrlich und in der Form Ποσειδανίῳ (vgl. O. C. v. 713), welche Elmsley befürwortet, sogar sehr passend. Auf die analoge Verbindung Βακχεῖος θεός O. R. v. 1105 weist Nauck hin. Statt ἐναλίῳ habe ich εἰῶ' ἁλίῳ geschrieben, um zu dem ersten εἴτε ein Korrelativum zu gewinnen. ἅλιος wird als Epitheton von θεαί, κοῦραι, γέρων, νύμφαι gebraucht.

Vs. **1495**. τυγχάνεις war offenbar Glossem zu κυρεῖς, welches seinen natürlichen Platz hinter ἀγίζων findet. Das an diesen eingedrungene ἵκου (sic!) ist nach dem doppelten Imperativ πρόβαθι, βᾶθ' überflüssig und gewiss auch auf den Erklärer zurückzuführen.

Vs. **1499**. Da über das Metrum des Schlussverses kein Zweifel walten kann (s. v. 1485), liegt es am nächsten, die Lücke durch Verdoppelung von ἆσσε zu ergänzen, weil hier eine dringende Aufforderung vorliegt. Ich schreibe

daher ἄσσέ νυν, ἄσσ' ὦναξ. Vgl. El. v. 173 θάρσει μοι, θάρσει, τέκνον. Phil. v. 832 ἴθι μοι, ἴθ', ὦ παιών.

Vs. **1561**. Die sehr verderbten Worte lassen doch noch deutlich den iambischen Rhythmus durchfühlen. Eine iambische Tetrapodie ergiebt sich, wenn man μὴ — μηδ' statt μήτ' — μήτ' schreibt und die Ordnung der beiden Adjektiva umkehrt. Da beide zu μόρῳ gehören, ist das anstössige ἐπὶ vor βαρυαχεῖ zu streichen.

Vs. **1563** f. Gewöhnlich lässt man die Accusative νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον von ἐξανύσαι abhängen, wie Aias v. 606 ἀνύσειν Ἀιδην und Antig. v. 805 ἀνύτουσαν τὸν παγκοίτην θάλαμον. Mir scheint der Dativ βαρυαχεῖ — μόρῳ zu beweisen, dass ἐξανύσαι hier in dem Sinne ‚conficere', ‚töten' steht, also die unterirdischen Götter das Subjekt dazu sind (μὴ ἐξανύσητε αὐτὸν μήτε ἐπιπόνῳ μήτε βαρυαχεῖ μόρῳ). Daher vermisse ich zu den folgenden Accusativen ein regierendes Verbum; ich finde das passende im Scholion zu v. 1574, wo neben ὁρμωμένῳ das wahrscheinlich aus dieser Stelle noch in Erinnerung schwebende περῶντι steht. Die Accusative bezeichnen hier das Ziel; s. Lobeck zu Soph. Aias v. 606.

Vs. **1565**. Statt ἰκνουμένων wäre das Präteritum erforderlich, die Stellung des ἂν fällt auf, und der wünschende Optativ wäre dem Zusammenhange entsprechender; καὶ μάταν kann schwerlich heissen ‚ohne Verschulden'. Ich habe deshalb κακούμενον (vgl. O. C. v. 261) mit Hartung geschrieben und mit veränderter Wortstellung ἐκ πημάτων καὶ ματᾶν. Zu μάται vgl. Aesch. Choeph. v. 918 ἀλλ' εἴφ' ὁμοίως καὶ πατρὸς τοῦ σοῦ μάτας.

Vs. **1572**. Früher versuchte ich den iambischen Rhythmus durch Aenderung von φύλακα in ὕλακα herzustellen. Jetzt glaube ich, dass φύλακα Glossem zu einem zweisilbigen Worte gewesen ist, und habe οὖρον ‚Hüter' dafür eingesetzt. Vgl. Hesychius οὖρος · βασιλεύς, φύλαξ, σωτήρ. Ausser Homer gebraucht auch Pind. Isth. 8 (7), v. 121 das Wort als Simplex.

Vs **1573**. Der Vers ist unvollständig überliefert, wie der strophische v. 1564; was ausgefallen ist, deutet αἰὲν an, das neben ἔχει λόγος müssig wäre. Wahrscheinlich stand hier der Ausdruck, welchen der Laur. von erster Hand v. 1578 statt αἰένυπνον bietet, nämlich αἰὲν ἄυπνον oder vielmehr ἄυπνον αἰέν, eine für den Wächter der Unterwelt sehr passende Bezeichnung, die zugleich durch das Wortspiel mit v. 1578 empfohlen wird.

Vs. **1574**. Da die überlieferten Worte dem strophischen Verse (1563) nicht entsprechen und dieser keinen Grund zu Bedenken giebt, habe ich hier ausgeschieden, was fremder Zusatz zu sein schien, nämlich Γᾶς καὶ. Die allzu grosse Genauigkeit verrät den Erklärer.

Vs. **1575**. ὁρμωμένῳ beweist, dass der Infinitiv von einem Verbum abhieng, welches den Dativ regierte; denn βῆναι (μολεῖν) ἐν καθαρῷ bezieht sich auf Oedipus, nicht auf den Kerberos; sonst müsste ἐκ καθαροῦ stehen, wie Madvig, Advers. crit. I, pag. 225 wollte. — Ich halte, da auch das Metrum für diese Annahme spricht, den Ausfall eines Imperativs vor ἐν καθαρῷ für wahrscheinlich und habe beispielsweise ὑπείξατ', ‚lasset zu, gewähret', ergänzt. Vgl. O. C. v. 1184.

Vs. **1675**. παρολσομεν lässt nur eine sehr gezwungene Erklärung zu und scheint namentlich wegen des Futurs, während man den Aorist erwartet, anstössig. Daher schrieb Hartung παρεύρομεν, Arndt ἀπελαύσαμεν dafür. Ich habe κυρήσαμεν gesetzt, wodurch die Participia in ein anderes Verhältnis treten und der Accusativ ἀλόγιστα von ihnen abhängig wird.

Vs. **1685** f. Man wird nicht umhin können den zweiten Vers mit ἢ zu beginnen, denn von da an ergeben die Worte einen untadeligen iambischen Trimeter. Da für den ersten die Gegenstrophe (v. 1712) eine katalektische trochäische Tetrapodie bietet, so erweist sich γᾶν als überflüssig, mag man ἀπίαν mit kurzem oder langem α messen. Ich sehe in γῆν eine Glosse zu χθόν' und habe dieses für τίν' in den Text gesetzt. Vielleicht hiess der Vers ursprünglich τίνα γὰρ ἢ χθόν' ἀπίαν.

Vs. **1694**. Das zu φέρον gehörige Substantivum ist durch die interpolierten Worte verdrängt (καλῶς gehörte wol zu φέρειν χρή). Dem Sinne entspricht πάθος. Auch φέρον erregt Bedenken, da es hier intransitiv stehen müsste. Vielleicht φανὲν?

Vs. **1699**. Für ὁπότε γε καὶ τὸν sind mehrere Verbesserungen vorgeschlagen worden: ὁπότε γε καὐτὸν, ὁπότε γ' ἔτ' αὐτὸν, ὁπότε γ' ἐκεῖνον. Da die Anrede ὦ πάτερ, ὦ φίλος unmittelbar darauf folgt, schien mir ὁπότε σέ γ' αὐτὸν sich am meisten zu empfehlen.

Vs. **1713**. Die Negation vor γᾶς hat Nauck getilgt und Meineke ist ihm gefolgt; aber auch an der Interjektion ἰὼ ist Anstoss zu nehmen, denn das Metrum ist gewiss ein iambischer Trimeter gewesen. Ich habe, worauf der Gegensatz führte, σὺ an ihre Stelle gesetzt.

Vs. **1739** f. Hermann hat das handschriftliche ἀπεφεύγετον in ἀπέφυγε. τί; verbessert und τί der Antigone gegeben, aber damit ist weder dem Metrum völlig genügt, welches eine iambische Tetrapodie fordert, noch dem Sinne, welcher der doppelten Antwort in v. 1740 entsprechend eine doppelte Frage erwarten lässt. Daher habe ich τίς τίνα; als Ergänzung vorgeschlagen; vgl. Krüger, Griech. Gramm. I, §. 51, 17, 10.

ZU DEN TEREUSFRAGMENTEN.

I.

Fragm. **518 D** (529 N). Dass die beiden Bestandteile dieses Fragments in Responsion miteinander stehen, hat Nauck gesehen; doch will er die Verschiedenheit der Schlussverse durch Annahme einer Lücke hinter δουλείας ausgleichen und schreibt v. 6 ἔσχ' statt ἔσχεν. Ich habe vorgezogen in v. 3 ἄλλου ἔβλαστεν statt ἄλλος ἔβλαστεν ἄλλου zu schreiben, weil die logaödische Tetrapodie fehlerhaft erscheint (s. R. W. Metrik III[1], pag. 446 f.), und eine Lücke hinter ἡμῶν (v. 5) angesetzt, zu deren beispielsweise gemachter Ausfüllung (καὶ κράτος) der Gegensatz der δουλεία führte.

II.

Die antistrophische Responsion von Fragm. **520**[b] οὐ χρή ποτ᾽ mit 520[a] ζώοι τις und von **519**[b] ἀλλὰ τῶν mit 519[a] τὰν γὰρ ἀνθρώπου wiedererkannt zu haben ist Bergks Verdienst. Je zwei dieser Fragmente in der obigen Weise zu einer Strophe zu verbinden, habe ich nach Rossbachs und Westphals Vorgang (für Fragm. 520[a] und 519[a] Metrik III[1], pag. 448 f.) den Versuch gemacht (Soph. Strophen II, pag. 32) und W. Hoffmanns Beistimmung gefunden (Uebersetzungen sophokleischer Chorgesänge II, pag. 36. Berlin 1870). Für diese Vereinigung spricht beiderseits der Gedankengang; in A: ‚Blicke nicht nach grossem Reichtum, denn das Leben gehet schnell dahin und der düstere Todesgedanke verbittert alle Freude am Besitz‘; in B: ‚Gestalte das Heute so heiter als möglich, denn das Morgen ist unsicher, da das Menschenleben vielfältigem Wechsel unterworfen ist‘.

Vs. **7**. ἄνθρωπον wurde statt ἀνθρώπων geschrieben, weil bei ἀποβάλλει notwendig ἄνθρωπος als Subjekt zu ergänzen ist, während bei μέγαν ὄλβον der Genetiv überflüssig erscheint. — Statt ἀποβλέψαι hatte ich früher ἄγαν βλέψαι versucht, um eine Trennung der beiden Verse gemäss der Gegenstrophe zu ermöglichen; jetzt schreibe ich ἔπι βλέψαι, weil bei βλέπειν in diesem Sinne eine Präposition wie εἰς, πρός, ἐπί nicht leicht fehlen dürfte. Ueber die Stellung der Präposition s. Krüger, Griech. Gramm. II, §. 68, 4, 3.

Vs. **9**. Das unverständliche ὅστις, welches die Ueberlieferung darbietet, scheint auf einem Fehler zu beruhen. Da zu ἰσαμέριος ein Dativ erforderlich ist und der Genetiv αἰγείρου ein Substantiv erwarten lässt, woran er sich anschliessen kann, wurde φύλλοισι dafür gesetzt. Zum Gedanken vgl. Homer Z, v. 146 ff. und Φ, v. 464 ff.

Vs. **11**. Die kurze Schlusssilbe von κακόβουλος durch eine Länge zu ersetzen empfiehlt das Metrum (doch s. R. W. Metrik II[2], pag. 599 und 645 f.). κακοβουλέω ist zwar unbelegt, aber der Analogie entsprechend und unbedenklich. — Die Wortstellung φροντὶς ἐκστρέφει (so nach Bergk für ἐκτρέφει) wurde gemäss der Gegenstrophe berichtigt, für welche der Versbau spricht.

Vs. **14** f. Die überlieferten Worte τὸ δ᾽ ἐς αὔριον ἀεὶ τυφλὸν ἕρπει leiden an Unklarheit des Ausdrucks, und bei Vergleichung des strophischen Verses (8) ergiebt sich ein Anstoss bei ἀεὶ. Ich habe dem Gedanken zu dienen geglaubt, wenn ich τὸ γὰρ statt τὸ δ᾽ ἐς und ἐς τυφλὸν ἕρπει statt ἀεὶ τυφλὸν ἕρπει schrieb; die Uebereinstimmung mit der Strophe aber wird hergestellt durch Hinzufügung des einsilbigen Wörtchens ὡς am Schluss von v. 14, wodurch der bildliche Ausdruck ἐς τυφλὸν ἕρπειν entschuldigt wird.

Berichtigungen.

S. 2 Z. 5 v. o. lies Αἴαντος | S. 4 v. 166 χωρίς, ἄναξ | S. 15 Z. 13 v. u. I. ⏑ ⏓ . ⏑ | S. 30 Z. 10 v. u. ἀριθμὸς (ohne Komma) | S. 35 Z. 8 v. u A′. statt A. | ebend. Z. 3 v. u. κοιτῶν O. Hense | S. 38 Z. 3 v. u. fehlt: 155 ὅ τί σὺ τῶνδ' ἐννοεῖ G.: ὅ τι σὺ τῶν ἔνδον εἶ | S. 53 Z. 2 v. u. l. σφιν | S. 57 Z. 6 v. u. ἴσχω Blaydes | S. 74 Z. 10 v. o. ⏑ ⏑ ⏑ ⏑ ⏓ ⏑ ⏑ ⏑

Im Verlage von

Carl Konegen in **Wien** (Heinrichshof)

ist ferner erschienen:

Bitschofsky, Dr. Rudolphus, De C. Sollii Apollinaris Sidonii studiis Statianis. 8. 1881. Preis: 80 kr. = 1 M. 60 Pf.

Bühler, Professor Dr. G., Sanskrit-Grammatik. 8. 1882.
Preis: 2 fl. 50 kr. = 5 M.

Hultzsch, Eugen, Glossar zum Bombay-Departmental Third book of Sanskrit. 8. 1882. Preis: 90 kr. = 1 M. 80 Pf.

Krauss, Dr. F. S., De praepositionum usu apud sex scriptores historiae Augustae. 8. 1882.
Preis: 1 fl. 40 kr. = 2 M. 80 Pf.

Mekler, Siegfr., Euripidea. Textkritische Studien. 8. 1879.
Preis: 1 fl. = 2 M.

— — Lectionum Graecarum specimen. 8. 1882.
Preis: 40 kr. = 80 Pf.

Müller-Strübing, H., Thukydideische Forschungen. 8. 1881.
Preis: 3 fl. 50 kr. = 7 M.

Sedlmayr, H. S., Kritischer Commentar zu Ovid's Heroiden. 8. 1881. Preis: 80 kr. = 1 M. 60 Pf.

Studien zur Göthe-Philologie. Von J. Minor und A. Sauer. 8. 1880. Preis: 3 fl. = 6 M.

Untersuchungen aus der alten Geschichte. 8. 1880/1881.

Heft 1. Tacitus und der Orient, von Dr. J. Krall.
„ 2. Forschung und Darstellungsweise des Thukydides, von Dr. Fellner.
„ 3. Biographie des Barkiden Mago von Dr. Friedrich.
„ 4. Untersuchungen über das Attische Bürgerrecht, von Dr. Szántó.

Preis per Heft: 80 kr. = 1 M. 60 Pf.

Ziwsa, C., Die eurhythmische Technik des Catullus. 8. 1879.
Preis: 30 kr. = 60 Pf.

Druck von Adolf Holzhausen,
k. k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.

BUCHHANDLUNG
Josef Welkhammer
WIEN VII. BURGG. 123

Date Due

882.2
G47